

Susanne Kiel, Kathrin Kleibl (Hg.)

Jüdisches Eigentum in Europas Häfen

Zum Umgang mit Umzugsgut
jüdischer Emigrant:innen im Nationalsozialismus

 Deutsches
Schifffahrts
Museum

[transcript]

Susanne Kiel, Kathrin Kleibl (Hg.)
Jüdisches Eigentum in Europas Häfen

Tagungsberichte des Deutschen Schifffahrtsmuseums

Editorial

In der Serie »Tagungsberichte des Deutschen Schifffahrtsmuseums« erscheinen in loser Folge Beiträge zu wissenschaftlichen Veranstaltungen des Leibniz-Instituts für Maritime Geschichte sowie Konferenzberichte, die unter einem interdisziplinären Ansatz übergeordnete wissenschaftliche Fragestellungen behandeln.

Die Reihe wird herausgegeben von Erik Hoops.

Susanne Kiel, geb. 1967, ist Provenienzforscherin und Kunsthistorikerin. Seit 2018 forscht sie zum Umgang mit Umzugsgut jüdischer Auswanderinnen und Auswanderer während der NS-Zeit in Deutschland am Deutschen Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte. Dort wurde eine Datenbank eingerichtet, die seit 2023 die Forschungsergebnisse online zur Verfügung stellt: LostLift.

Kathrin Kleibl (Dr. phil., M.A.), geb. 1973, ist Provenienzforscherin, Klassische Archäologin und Kunsthistorikerin. Seit 2016 forscht sie zur Historie der Sammlung des deutschen Schifffahrtsmuseums / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, zu Provenienzg Geschichten einzelner Objekte sowie zur »Verwertung« von Umzugsgut jüdischer Emigrant:innen im Hamburger Freihafen und veröffentlichte dazu 2023 die Datenbank LostLift. 2024 wechselte sie an den Barkenhoff / Heinrich-Vogeler-Museum in Worpswede, wo sie die Sammlung und das Worpsweder Archiv betreut.

Susanne Kiel, Kathrin Kleibl (Hg.)

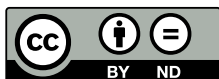
Jüdisches Eigentum in Europas Häfen

Zum Umgang mit Umzugsgut jüdischer Emigrant:innen im Nationalsozialismus

[transcript]

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dn.b.de/> abrufbar.



Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz BY-ND 4.0 lizenziert. Für die ausformulierten Lizenzbedingungen besuchen Sie bitte die URL <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/>.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z.B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.

2026 © Susanne Kiel, Kathrin Kleibl (Hg.)

transcript Verlag | Hermannstraße 26 | D-33602 Bielefeld | live@transcript-verlag.de

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG (Text und Data Mining) zu gewinnen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Rechteinhaber*innen untersagt.

Umschlagkonzept: Maria Arndt

Druck: Elanders Waiblingen GmbH, Waiblingen

Schriftleitung, Redaktion und Lektorat: Erik Hoops

<https://doi.org/10.14361/9783839466407>

Print-ISBN: 978-3-8376-8086-7 | PDF-ISBN: 978-3-8394-6640-7

Buchreihen-ISSN: 2944-134X | Buchreihen-eISSN: 2994-135X

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Inhalt

Vorwort der Herausgeberinnen

Susanne Kiel & Kathrin Kleibl 7

Bremische Archivalien zum Auswandererumzugsgut

Bettina Schleier 11

Bremen und der Umgang mit Umzugsgut jüdischer Auswander:innen damals und heute

Susanne Kiel 21

Kunst in Kisten

Vier Beispiele für die (gescheiterte) Mitnahme von besonderen Objekten im Umzugsgut
jüdischer Auswander:innen

Susanne Kiel 45

Gelegenheitserwerbungen mit »Sondermitteln« im Jahr 1941

Vergessene und ungeliebte Kunstwerke im Bestand der Hamburger Kunsthalle

Ute Haug 65

Wem gehörten die Bilder?

Versteigerung von Kunstwerken aus Übersiedlungsgut jüdischer Emigrant:innen
durch das Auktionshaus Carl F. Schlüter in Hamburg

Kathrin Kleibl 87

Lost and Looted

Removal Goods of Jewish Emigrants in the Port of Rotterdam

Marleen van den Berg 141

The Goods of the Jewish Emigrants in the Port of Genoa during World War II

Daria Brasca 157

Wien – Triest – Klagenfurt – Wien

Stationen von konfisziertem Umzugsgut 1938 bis in die Gegenwart

Anneliese Schallmeiner 217

»Transport von Waren aus Triest«

Verteilung beschlagnahmter Umzugsgüter aus dem Freihafen von Triest und Umgang
mit der »Masse Adria« nach 1945

Albena Zlatanova 237

Vorwort der Herausgeberinnen

Susanne Kiel & Kathrin Kleibl

<https://doi.org/10.14361/9783839466407-001>

Dieser Tagungsband umfasst die ausgearbeiteten Vorträge, die am 7. Oktober 2021 anlässlich des »Internationalen Symposiums zum Umgang mit Übersiedlungsgut jüdischer Emigrant:innen in europäischen Häfen« gehalten wurden. Das Deutsche Schiffahrtsmuseum/Leibniz-Institut für Maritime Geschichte hatte hierzu in das Haus der Wissenschaft in Bremen eingeladen. Wir danken dem Arbeitskreis Provenienzforschung e.V.¹ für die finanzielle Unterstützung des Symposiums wie auch den Ehrenamtlichen und den studentischen Hilfskräften für die tatkräftige Unterstützung vor Ort.

Sämtliche Vorträge der Tagung – inklusive des Grußworts der damaligen Senatorin für Wissenschaft und Häfen des Landes Bremen Dr. Claudia Schilling und der Einführung in die Provenienzforschung in Bremen durch Dr. Uwe Hartmann vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste² – sind online auf dem Youtube-Kanal des Deutschen Schiffahrtsmuseums verfügbar.³

Die Grundidee zu einer spezifischen Tagung zu den Enteignungen von Umzugsgütern der vom NS-Regime als Juden verfolgten Auswander:innen in verschiedenen europäischen Häfen während des Zweiten Weltkrieges, zu der Forschende aus ganz Europa in einen gemeinsamen Diskurs treten können, entstand im Jahr 2019. Auf einer Tagung des HERA-Projektes »TransCultAA – Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century«⁴ im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München kamen Dr. Daria Brasca⁵, Anneliese Schallmeiner und Albena Zlatanova, die zu unterschiedlichen Aspekten der Ausplünderungen von Umzugsgut im Hafen von Triest und Genua forschten, und Susanne Kiel, die zum Hafen von Bremen recherchierte, erstmals zusammen.

1 <https://www.arbeitskreis-provenienzforschung.org/>

2 <https://kulturgutverluste.de/>

3 https://www.youtube.com/playlist?list=PLio83NUFqiySOxxo_mLOWZ_YBosPU2Po-

4 <https://www.transcultaa.eu/>

5 In diesem Band veröffentlicht Daria Brasca ihre Forschungsergebnisse zum Hafen von Genua, auf die sie während der Recherchen zu Triest gestoßen ist.

Die Idee einer Vernetzung entstand noch vor Ort. In der Folgezeit begannen Untersuchungen für den Hafen von Hamburg durch Dr. Kathrin Kleibl. Dabei konnte unter anderem die Hamburger Kunsthalle als Käuferin von enteignetem Umzugsgut festgestellt werden, so dass diese neuen Erkenntnisse mit den Forschungen von Dr. Ute Haug zusammengeführt werden konnten. Marleen van den Berg recherchierte im Rahmen ihrer Dissertation den Entzug von Umzugsgütern im Hafen von Rotterdam. Der wissenschaftliche Dialog dieser Wissenschaftlerinnen begann unmittelbar mit der Vernetzung, und eine gemeinsame Tagung war eine logische Konsequenz.

Der Austausch zwischen den Wissenschaftlerinnen entwickelte sich in intensiven Diskursen zu spezifischen Themenkomplexen, wie etwa den behördlichen Vorgängen der »Verwertung«, den beteiligten Speditions- und Logistikunternehmen, den Versteigerungen der Gegenstände, den Käufer:innen und Händler:innen, deren Netzwerken, den Fluchtschicksalen der geschädigten Familien oder auch zu den weit verstreut archivierten Dokumenten zum Thema. Diese Vernetzung trug und trägt wesentlich dazu bei, Informationslücken zu schließen.

Im September 2023 stellten Susanne Kiel und Dr. Kathrin Kleibl die projekteigene LostLift-Datenbank⁶ online zur Verfügung, die auf ihren Recherchen zu Entzugsvorgängen in den Häfen von Bremen und Hamburg basiert. In der in deutscher und in englischer Sprache nutzbaren Datenbank können sowohl Einzelfälle als auch beteiligte Akteure recherchiert werden. Perspektivisch ist eine Erweiterung der LostLift-Datenbank auch auf die Entzugsvorgänge im europäischen Radius denkbar. Denn immer wieder fallen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Vorgehensweise der jeweiligen regionalen und überregionalen Entzugs- und »Verwertungs«-Prozesse auf, wie auch eine Zusammenarbeit bestimmter Akteure.

In den Häfen Europas lagerten während des Zweiten Weltkrieges Umzugsgüter von als Juden verfolgten Auswander:innen, die im Jahr 1939 den Kontinent verlassen mussten. Diese Güter konnten nach Kriegsbeginn nicht mehr verschifft werden und wurden daher in den Lagerstätten der Hafengebiete verwahrt. Hinzu kam das entladene Umzugsgut der noch im August 1939 ausgelaufenen und dann kriegsbedingt zurückbeordneten Schiffe.

In den deutschen Häfen begann das Einlagern der Umzugsgüter mit Kriegsbeginn am 1. September 1939. In den Westhäfen Antwerpen und Rotterdam kam der Weitertransport der Umzugsgüter nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die Niederlande und Belgien im Mai 1940 zum Erliegen. In Triest und in Genua endeten die regulären internationalen Verschiffungsmöglichkeiten im Juni 1940, nachdem Italien an der Seite des Deutschen Reichs in den Krieg eingetreten war.

Im Hafen von Bremen stauten sich schätzungsweise um die 1.000 Frachten Umzugsgut jüdischer Auswander:innen. Da Dr. Bettina Schleier bereits die im Staatsarchiv Bremen aufbewahrten Archivalien zum Thema untersucht hatte, konnte bei den Forschungen in Bremen darauf aufgebaut werden. In Hamburg lagerten bald mehr als 3.000 Liftvans und Kisten für jedermann sichtbar unter freiem Himmel. Dort etablierte sich der Begriff »Judenkisten«.

6 <https://www.lostlift.dsm.museum/>

Die Oberfinanzdirektionen und Devisenstellen wussten aufgrund der detaillierten Auswanderungsverfahren, die die Jüdinnen und Juden zu durchlaufen hatten, genau über die Werte der Umzugsgüter Bescheid. Schon im Frühjahr 1940 wurden sowohl im Deutschen Reich als auch im angeschlossenen Österreich erste Maßnahmen beschlossen und umgesetzt, das Umzugsgut emigrierender Jüdinnen und Juden einzuziehen, d.h. konkret, dieses zu verkaufen oder zu versteigern, um die Erlöse dem Deutschen Reich zuzuführen. Behördliche Anordnungen legten bisher nahe, dass diese Vorgänge zwischen Februar 1941 und Ende 1943 erfolgten. Die Recherchen für die Häfen von Bremen und Hamburg weisen jedoch bereits auf einen früheren Zugriff hin: in Bremen ab April 1940 und in Hamburg ab spätestens Juli 1940. In beiden Städten belegen dies erhaltene Korrespondenzen zwischen Gestapo, Spediteuren und Behörden, Versteigerungsannoncen in den Tageszeitungen sowie zum Teil auch erhaltene Versteigerungsprotokolle. Die Gestapo arbeitete dabei eng mit den Devisenstellen der Oberfinanzdirektionen zusammen. Sie übernahm die Beschlagnahmungen und beauftragte die Versteigerungen im Namen der Behörden, während die Devisenstellen die Vorgänge überwachten. Nach erfolgter »Verwertung« wurden die Erlöse in vielen Fällen an die jeweiligen Devisenstellen und Finanzämter des letzten gemeldeten Wohnorts der Flüchtenden überwiesen.⁷ Einige Speditionen begannen ferner damit, explizit sogenanntes »Nicht-Arier-Auswanderungsgut« zu versteigern, um angefallene, nicht beglichene Lagerkosten ihrer Kunden zu decken.

In Österreich wurde eine eigens für diese »Verwertung« zuständige Unterorganisation der Gestapo gegründet: die »Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Geheimen Staatspolizei«, kurz Vugesta. Doch erst im Jahr 1943, nachdem die für Triest zuständige Operationszone Adriatisches Küstenland unter deutsche Militärverwaltung gestellt worden war und die Zuständigkeiten und die Orte für die Versteigerungen (Wien oder Berlin?) geklärt werden konnten, begann die Organisation der Rücktransporte der Umzugsgüter nach Österreich. Für die damit verbundene Logistik wurde die »Güterverkehrsgesellschaft Adria« gegründet. Die Güter wurden begutachtet und ihrem Wert entsprechend aufgeteilt: Kunstgewerbe, Möbel und Haushalt kamen zur Versteigerung ins Dorotheum nach Klagenfurt; Wertvolles, wie Gemälde, sollte im Dorotheum in Wien versteigert werden. Und wie die Beiträge in diesem Band zeigen, blieb das Ziel, diese Güter an die »bedürftigen Volksgenossen« zu verteilen, reine Theorie. Parteigenossen sowie höhergestellte Personen und Institutionen haben sich in allen Häfen am Eigentum der als Juden Verfolgten bereichert. Und naturgemäß sind gerade diese Vorgänge bedauerlicherweise besonders schlecht dokumentiert.

Der Hafen von Genua wurde Anfang der 1930er-Jahre als moderner Vorzeigehafen für den Modernismus und den von Mussolini versprochenen wirtschaftlichen Aufschwung Italiens ausgebaut und für den großen Verkehrszuwachs umfassend infrastrukturell erschlossen. Ab 1933 diente Italien als Transitland für den anwachsenden Flüchtlingsstrom der als Juden verfolgten Europäer nach Palästina und nach Übersee. Genua und Triest waren dafür die am besten zu erreichenden Häfen. Während des

7 Sehr gut nachvollziehbar ist dies etwa bei aus Berlin ausgewanderten Personen und Familien, da zahlreiche Vermögensverwertungsakten im Landeshauptarchiv Berlin-Brandenburg erhalten sind.

Krieges wurden Umzugsgüter aus dem Hafen von Genua in einem Zwischenlager in Arquata Scrivia (zwischen Genua und Mailand gelegen) deponiert und von dort, nach vielen Uneinigkeiten aufseiten diverser Behörden, erst im Jahr 1944 in das Deutsche Reich zurücktransportiert. Andere wiederum wurden in Genua verkauft.

Rotterdam war ebenfalls ein bedeutender Auswandererhafen, weswegen die örtliche Infrastruktur und Transportindustrie auf Auswandernde und ihr zu transportierendes Gut ausgelegt worden war, während der 1930er-Jahre vor allem auch die Auswanderung vom NS-Regime verfolgter Menschen betreffend. Viele der dort als »Jodenkisten« bezeichneten Umzugsgüter wurden über eigens eingerichtete »Sammelverwaltungen« registriert, kategorisiert und in der Folge auf Anweisung deutscher Dienststellen während des Krieges als sogenannte »Liebesgabe« in das Deutsche Reich zurücktransportiert, um dort Ausgebombte mit Waren zu versorgen.

Auch wenn heute in Deutschland wie in anderen europäischen Ländern die archiva-lische Überlieferung zum Thema zunächst unzureichend erscheint – denn hier wie dort galt der im Frühjahr 1945 erteilte Befehl aus Berlin, sämtliche Unterlagen zu vernichten –, sind jedoch, wenn auch bruchstückhaft, genügend Dokumente erhalten, um die damaligen Vorgänge rekonstruieren zu können. Die »Verwertung« der beschlagnahmten Übersiedlungsgüter wird klar erkennbar. Auch zahlreiche Details innerhalb einzelner Entzugsfälle lassen sich heute noch gut nachvollziehen. Dabei helfen neben Listen von Speditionen, Auktionatoren und Behörden in deutschen, österreichischen und niederländischen Archiven vor allem die Rückerstattungsverfahren der Wiedergutmachungs-behörden und Gerichte in der Nachkriegszeit, die von den betroffenen Personen und Familien beantragt wurden. In diesen Akten finden sich zum Teil noch heute Versteigerungsprotokolle, Belege, Korrespondenzen etc. aus den Kriegsjahren. Neben den für die Provenienzforschung wichtigen Informationen zu den entzogenen Objekten selbst geben diese Dokumente auch persönliche Einblicke in die Fluchtgeschichten jener Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten und dabei alles verloren haben. Soweit es möglich ist, sollen daher auch ihre Biografien erzählt werden, damit sich auch in Zukunft an sie erinnert werden kann.

Die Beschlagnahme und »Verwertung« von Millionen Objekten, die während der 1930er- und 1940er-Jahre ihren Eigentümer:innen im Deutschen Reich durch NS-Behörden mit der Unterstützung deutscher Unternehmen und Menschen entzogen wurden, ist heute ein anerkanntes Unrecht. Obwohl schon seit 1945 mithilfe der westlichen Siegermächte in Deutschland Rückerstattungsgesetze erlassen wurden, sind seither große Bereiche dieses Unrechts nicht oder noch nicht umfassend aufgearbeitet worden. Dies betrifft vor allem auch die Restitution der versteigerten und erworbenen Gegenstände aus den Übersiedlungsgütern. Zahlreiche von ihnen, darunter auch wertvolle Kunstwerke, befinden sich noch heute in öffentlichen Einrichtungen, Museen und bei den Erwerber:innen bzw. nunmehr wahrscheinlich bei deren Nachkommen.

Ihr – nach heutigem Verständnis – unrechtmäßiger Besitz ist in vielen Fällen bis heute noch nicht erforscht und erkannt worden. Dabei haben gerade Kunstwerke aufgrund ihrer Einzigartigkeit das Potenzial, auch heutzutage noch identifiziert und aufgefunden zu werden. Die Forschungen und die Publikation in diesem Band möchten hierzu einen Beitrag leisten.

Bremische Archivalien zum Auswandererumzugsgut

Bettina Schleier

Dr. Bettina Schleier · Bremen, Germany · schleier-osthus.bremen@t-online.de

© Bettina Schleier 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license.

<https://doi.org/10.14361/9783839466407-002>

Zusammenfassung/Abstract: Bremen Archival Records on Emigrants' Removal Goods

In den Hafenstädten Bremen und Hamburg blieben die Umzugsgüter von als Juden verfolgten Auswanderern in vielen Fällen zurück, da sie bei Kriegsbeginn 1939 nicht mehr transportiert wurden. Sie wurden ab 1942 versteigert und der Erlös vom Deutschen Reich eingezogen. In der Nachkriegszeit entstanden gesetzliche Regelungen, um die Schäden der Verfolgten zu ersetzen, insbesondere, wenn bedeutende Vermögensgegenstände wie Immobilien oder Geschäfte betroffen waren; auch die Umzugsfrachten konnten zur Rückerstattung angemeldet werden. In den Verfahren mussten die verlorenen Gegenstände aus den Frachten benannt und die Entziehung nachgewiesen werden. Dabei entstanden zahlreiche Akten zu einzelnen Fällen bei den verschiedenen beteiligten Behörden. Die von den Eigentümern eingereichten Listen und Beschreibungen führen gelegentlich auch Kunstwerke, Antiquitäten und andere wertvolle Objekte im Einzelnen auf. Die meisten Gegenstände wurden auf Auktionen verkauft, aber Bibliotheken und Museen bekamen meist einen direkten Zugriff auf Objekte, die ihr Interesse erregten. Mitunter wurde zwar die Entziehung der Gegenstände klar nachgewiesen und die Eigentümer erhielten eine Entschädigung, doch wurde der Verbleib der Objekte nicht immer geklärt.

In many cases, the belongings of emigrants persecuted as Jews remained behind in the port cities of Bremen and Hamburg, as they were no longer being transported at the outbreak of the war in 1939. They were auctioned off from 1942, and the proceeds were confiscated by the German Reich. In the postwar period, legal regulations were established to compensate the persecuted for their losses, particularly when significant assets such as real estate or businesses were affected. Even moving freight could be claimed for restitution. In the proceedings, the lost items from the shipments had to be named and

proven to have been confiscated. This resulted in numerous files relating to individual cases at the various authorities involved. The lists and descriptions submitted by the owners occasionally included works of art, antiques, and other valuable objects. Most items were sold at auctions, but libraries and museums usually gained direct access to objects that aroused their interest. Although the confiscation of the items was sometimes clearly proven, and the owners received compensation, the whereabouts of the items were not always clarified.

Im 19. Jahrhundert galt Bremen als der bedeutendste deutsche Auswanderungshafen; der Transport von Auswanderern bildete in der Stadt ein wichtiges Geschäftsfeld.¹ Die Auswanderungswelle des 19. Jahrhunderts endete mit dem Ersten Weltkrieg und erreichte danach nie wieder dieselbe Höhe: Die traditionellen Auswanderungsgebiete, vor allem die neuen Nationalstaaten auf dem Balkan und in Ostmitteleuropa, begrenzten Außenhandel und Auswanderung, auf der anderen Seite des Atlantiks wurde die Einwanderung in die USA stärker reglementiert. Mit der Weltwirtschaftskrise ab 1929 kam die Wanderung über den Atlantik weitgehend zum Erliegen, und das Deutsche Reich führte 1931 mit der Reichsfluchtsteuer ein Instrument der Devisenkontrolle ein, um die Abwanderung größerer Vermögen (ab 200.000 Reichsmark) zu erschweren.

Mit der nationalsozialistischen Herrschaft setzte die Auswanderung erneut ein: Bildende Künstler, Schriftsteller, Journalisten und Politiker der Weimarer Republik verließen Deutschland. Gleichzeitig begannen die antijüdischen Maßnahmen und veranlasseten auch viele als Juden bezeichnete Personen, sich im Ausland in Sicherheit zu bringen: Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst verloren ihre Beschäftigung, Rechtsanwälten wurde die Zulassung entzogen und die Tätigkeit von Ärzten und Zahnärzten eingeschränkt. Durch die als Nürnberger Gesetze bezeichneten Vorschriften wurden die antijüdischen Maßnahmen 1935 weiter formalisiert.²

Allen denjenigen, die sich ins Ausland geflüchtet hatten, entzog das Deutsche Reich die deutsche Staatsangehörigkeit durch Veröffentlichung der Namen in Ausbürgerungslisten im Reichsanzeiger; ihr Vermögen wurde eingezogen. Im Auftrag der Reichsfinanzverwaltung verwertete das für Steuerpflichtige im Ausland zuständige Finanzamt Moabit-West³ die eingezogenen Vermögensgegenstände.

In den Jahren 1937/1938 wurden die antijüdischen Verfolgungsmaßnahmen weiter verschärft: Unter Beteiligung der deutschen Bevölkerung wurde ihre gewerbliche und geschäftliche Tätigkeit noch weiter eingeschränkt, so dass ihnen kaum noch Einkommensmöglichkeiten blieben. Im Frühjahr 1938 erging die »Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden«, und aufgrund der gewonnenen Informationen erhöhte

1 Zur Quellenlage siehe Marschalck 1986.

2 Zu den Verfolgungsmaßnahmen für Bremen weiter grundlegend Bruss 1983.

3 Die Fallakten werden, soweit erhalten, im Landesarchiv Berlin im Bestand Rep. 093–03 Finanzamt Moabit-West verwahrt.

man den Druck auf die Verfolgten: Grundeigentümer wurden gezwungen, ihre Immobilien zu verkaufen oder etwa noch vorhandene Geschäftsbeteiligungen abzugeben.⁴

Die Pogrome vom 9. November 1938 und die begleitenden sowie nachfolgenden staatlichen Maßnahmen veranlassten weitere als Juden verfolgte Personen zur Auswanderung. Brandstiftungen an Synagogen, Zerstörungen an Wohnungen und Geschäften, Gewalttaten gegen Personen – in Bremen und Umgebung wurden vier Personen erschossen – und die Inhaftierungen in Konzentrationslagern veranlassten viele, ihre angestammte Heimat aufzugeben, sofern ihnen die Mittel dazu verblieben waren. Nachdem bereits seit Beginn der NS-Herrschaft rassistische Diskriminierungen im Steuerrecht üblich waren und das Devisenrecht dazu genutzt wurde, im Fall der Auswanderung das inländische Vermögen zu blockieren und das Umzugsgut genau zu kontrollieren, ergingen im November 1938 Vorschriften, die von allen als Juden gekennzeichneten Personen eine besondere Steuer erhoben, die Judenvermögensabgabe.⁵ Bis zum Herbst 1941 war eine Emigration noch möglich, wenn sie auch mit Beginn des Krieges immer schwieriger wurde; zum Schluss blieb nur noch China als Zielland offen.

Bereits im Oktober 1938 begannen mit der Abschiebung polnischer Staatsangehöriger die Deportationen⁶ der als Juden gekennzeichneten Personen. Wegen der antijüdischen polnischen Gesetzgebung gerieten sie an der deutsch-polnischen Grenze in eine schwierige Lage, die erst im Januar 1939 formal geklärt wurde. Während es den nach Polen abgeschobenen Personen noch erlaubt wurde, gegebenenfalls ihre Geschäfte und Haushaltungen aufzulösen, wurde das Eigentum der am 18. November 1941 aus Bremen nach Minsk Deportierten durch die Gestapo beschlagnahmt, die Wohnungen sichergestellt und der Oberfinanzdirektion zur Verwaltung übertragen. Mit der 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 25. November 1941 waren alle Vermögensgegenstände der nicht mehr in Deutschland lebenden Juden als »dem Reich verfallen« erklärt, wobei die besetzten Gebiete als Ausland gewertet wurden. Damit war eine formelle Beschlagnahme nicht mehr erforderlich.

Das Auswandererumzugsgut, das wegen des Kriegsbeginns 1939 nicht mehr verschifft werden konnte, blieb in den Lagerhallen im Hafen liegen. Bereits im Mai 1940 erfolgten die ersten Luftangriffe auf Bremen; seitdem waren insbesondere die Gebäude in den Häfen gefährdet. Zunächst wurden einzelne Umzugspartien von der Gestapo beschlagnahmt und in ihrem Auftrag versteigert, mit dem Jahr 1941 und der 11. Verordnung erfolgte die Verwertung durch die Oberfinanzdirektion.

Die wichtigsten Quellen zu den Arisierungen und anderen Vermögensentziehungen während der NS-Zeit stammen aus der Nachkriegszeit: Bereits kurz nach Kriegsende trafen die ersten Anfragen ein, in denen Verfolgte sich nach verlorenen Vermögensgegenständen erkundigten. Die alliierten Besatzungsbehörden erließen schnell einen Komplex von Regelungen⁷, um Vermögensverluste im Zusammenhang mit der Gewaltherrschaft auszugleichen, zunächst für »feststellbare Vermögensgegenstände« im Gesetz Nr. 59 der amerikanischen Militärregierung. In der Folge wurde ein Verfahren

4 Überblick für Bremen bei Balz 2004.

5 Einzelheiten siehe Balcar 2014.

6 Schilderung der Abläufe bei Bruss 1983, S. 219–235.

7 Verhandlungen dazu in der Aktengruppe Staatsarchiv Bremen (StAB), 3-R.1.m. Nr. 33.

entwickelt, in dem die Verfolgten die Rückgabe verlorener Vermögensgegenstände beantragen konnten, während andererseits diejenigen, die Vermögensgegenstände entzogen oder erworben hatten, dies anzuzeigen und die Gegenstände oder Werte zu benennen hatten.⁸

Für alle Gegenstände, die durch das Deutsche Reich entzogen worden waren, war die Oberfinanzdirektion verpflichtet, die Anzeige zu fertigen. Unmittelbar nach Kriegsende begann man, alle noch greifbaren Unterlagen und Informationen zusammenzutragen, da Fallakten nicht vorhanden waren: Die Unterlagen sind im Bestand des Staatsarchivs Bremen 4,42/3 Oberfinanzdirektion Bremen, Referat Rückerstattung, archiviert. Die wenigen noch aufgefundenen Unterlagen stammen teils von den mit den Versteigerungen beauftragten Gerichtsvollziehern; bei zwei der insgesamt neun von ihnen blieben Versteigerungsprotokolle erhalten. Aus der Finanzverwaltung selbst stammt ein Kassenbuch, in dem die Versteigerungserlöse den Namen von Eigentümern der versteigerten Liffs zugeordnet waren; es dokumentiert die Ein- und Ausgaben von Februar bis Juni 1942.⁹ Umfragen bei den einlagernden Speditionen waren wenig ergiebig, da die meisten Unterlagen, insbesondere Nachweise über die Beschlagnahme der Güter, im Bombenkrieg vernichtet worden waren.¹⁰ Nur für den Zeitraum von Februar bis April 1942 sind die Versteigerungen chronologisch genau und mit den erzielten Summen nachweisbar.

Lediglich die wenigen Frachten, die unter Konnossement zum Versand gelangten, konnten genauer nachverfolgt werden: Sie galten formal als Eigentum unbekannter Beteiligter im Ausland, da Konnossemente handelbare Wertpapiere waren. Diese Frachten wurden vom Amtsgericht einem Abwesenheitspfleger übergeben, der ihren Verkauf übernahm.¹¹ Die Fallakten dazu befinden sich im Staatsarchiv Bremen im Bestand 4,75/9 Amtsgericht Bremen, Vormundschaftssachen. Sie enthalten die für die Eigentümer der Frachten in der Folgezeit höchst wertvollen Angaben und Nachweise über ihr Eigentum.

Die ab 1945 eingehenden Rückerstattungsanträge wurden im Landesamt für Wiedergutmachung Bremen bearbeitet. Die Geschädigten hatten sich dorthin zu wenden, mussten die verlorenen Vermögensgegenstände bezeichnen, die Entziehung nachweisen und den Wert der Objekte angeben. Die Akten aus der Rückerstattung verwahrt das Staatsarchiv Bremen im Bestand 4,54 Landesamt für Wiedergutmachung, Aktengruppe Ra und Rü.

War ein Vermögensgegenstand in den Besitz einer Privatperson gelangt, begann ein Verhandlungsverfahren zwischen den Geschädigten und der Person, die den Gegenstand nach dem Krieg in Besitz hatte. Die Verfahren, bei denen es sich meist um Immobilien und Geschäftsvermögen handelte, führte das Landesamt für Wiedergutmachung. Kam es nicht zu einer Einigung durch Vergleich, wurden die Verfahren an das Landgericht Bremen zur Entscheidung gegeben. Zahlreiche Akten daraus befinden sich im Staatsarchiv Bremen im Bestand 4,42/2 Landgericht Bremen, Zivilkammer.

8 Details in Schleier 1998.

9 Im Bestand StAB 4,42/3, hier Nr. 4.

10 Einzelheiten bei Beermann 2014.

11 Einzelheiten bei Leisner 2014.



Abb. 1: Detail aus dem Kassenbuch der Finanzkasse Bremen Ost. (StAB 4,42/3-4)

Da die meisten Rückerstattungsanträge über Gegenstände geführt wurden, die wie die Lifts mit Umzugsgut durch das Deutsche Reich entzogen worden waren, entstanden Fallakten auch bei den Oberfinanzdirektionen, so auch in Bremen. Eine Durchsicht von Fallakten aus Bremen, die lange Zeit bei der Oberfinanzdirektion in Hannover lagerten, hat ergeben, dass der Inhalt der Akten des Landesamts für Wiedergutmachung und der Oberfinanzdirektion weitgehend identisch ist, da alle Unterlagen in doppelter Ausfertigung eingereicht werden mussten.

Von besonderem Interesse sind Inventare zu den Lifts mit Umzugsgut, die häufig von den Berechtigten als Nachweis ihres Besitzes bei der Rückerstattungsbehörde eingereicht wurden. Als erstes Beispiel sei der Fall der Familie Hinrichsen¹² vorgestellt. Das Ehepaar Dr. Henri und Martha Hinrichsen stammte aus Leipzig, wo Henrich Hinrichsen ein bekannter Mäzen und erfolgreicher Inhaber des traditionsreichen und angesehenen Musikverlags Carl Peters war. Das Ehepaar konnte 1940 nach Belgien gelangen, wo Dr. Hinrichsen von der deutschen Besatzungsverwaltung festgenommen, nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wurde. Wie vorgeschrieben, waren für die Freigabe durch die Zollverwaltung Listen der für die Ausfuhr vorgesehenen Gegenstände erstellt worden; das Inventar legten die Erben des Ehepaars ihrem Rückerstattungsantrag bei. Gesondert beantragt wurde die Rückerstattung einer Gemäldesammlung, im Inventar

12 Wiedergutmachungsakte im Staatsarchiv Bremen, Landesamt für Wiedergutmachung, Rü 5827. Der Antrag auf Rückerstattung wurde von den fünf Erben – ansässig in England, Holland und den USA – 1960 zunächst in Berlin gestellt.

durch Kreuzchen gekennzeichnet: zwei *Portraits von uns*, ein *Gemälde: Liebermann, Altfrauenstift*, ein *Gemälde: Liebermann, Betrunkener*. Das Inventar umfasst insgesamt vier Blätter, die Gegenstände sind in deutscher (links) und englischer Sprache bezeichnet.

Tatsächlich war in Bremen ein Lift zum Eigentümer Hinrichsen versteigert worden; der Versteigerungserlös war unter der Nummer J 602 verbucht. Da aber auch für einen der Söhne, Max Hinrichsen, jetzt unter dem Namen Max Harris in den USA ansässig, Umzugsgut versteigert worden war, sah die Oberfinanzdirektion das Besitzrecht der Eheleute Hinrichsen an dem in Bremen versteigerten Lift nicht als gesichert an. Im Juli 1964 zogen die Antragsteller ihren Rückerstattungsantrag zurück, nachdem mehrfach weitere Unterlagen und Nachweise angefordert worden waren.

Im Inventar sind unter den vielen Positionen auch in zwei Einträgen jeweils ca. 100 Notenhefte und -bände sowie ca. 100 Bücher aufgeführt. Diese Bücher sind in Bremen von der Staatsbibliothek erworben worden.¹³ Unter den Akzessionen der Bibliothek aus dem Jahr 1942 war eine Vielzahl von Erwerbungen mit den Kürzeln *J.A.* oder *J.A. Rötsch* gekennzeichnet. Dem Verdacht, dass es sich um Erwerbungen von Stücken aus dem Besitz von NS-Verfolgten handelte, wurde ab 1997 nachgegangen. Eine Durchsicht der noch separat aufgestellten Bücher ergab tatsächlich Hinweise auf manche der früheren Eigentümer: In einem Reisebuch fanden sich gesammelte Zeitungsartikel des Autors Walter Hinrichsen sowie eine Widmung an die Eltern von Weihnachten 1934. In diesem und einigen anderen Fällen konnten die Bücher an die Erben der Verfolgten zurückgegeben werden.

Da sich Bücher aus dem Besitz des älteren Ehepaars Hinrichsen in der Staatsbibliothek befanden, hat sich Jahrzehnte später erwiesen, dass in Bremen tatsächlich dieser Lift, nicht der des Sohnes, zur Versteigerung gelangt war.

Eine nähere Beschreibung der entzogenen Gegenstände ist nicht häufig in den Akten zu finden – kaum jemand erwartete, sie nach dem Krieg noch auffinden zu können. In der Regel waren die Objekte nach dem Verkauf nicht mehr mit ihren ehemaligen Eigentümern in Verbindung zu bringen. Ein wesentlicher Teil des Akteninhalts behandelt vielmehr die Verhandlungen um den Wert der Gegenstände und damit auch die Höhe der Entschädigungssumme. Beispielhaft sei die Antiquitäten- und Kunstsammlung des Ehepaars Hauptmann aus Freiburg i.Br. aufgeführt.¹⁴ Der in Bremen 1942 versteigerte Hausrat aus dem Transportbehälter wurde 1960 mit 20.000 DM entschädigt. Gleichzeitig war eine Entschädigung für die umfangreiche Kunst- und Antiquitätensammlung beantragt worden: Der Verbleib der Gegenstände war nicht mehr festzustellen; verhandelt wurde anhand einiger Fotografien und handschriftlicher, aus dem Gedächtnis angefertigter Listen. Um den Wert zu klären, wurden Gutachter beauftragt. Da es sich um Skulpturen, Gemälde und Sammlungen verschiedener Art handelte, waren mehrere Gutachter beteiligt, darunter auch der Maler, dessen frühe Werke in den 1920er-Jahren vom Ehepaar Hauptmann angekauft worden waren. 1968 erfolgte der Beschluss, dass eine Zahlung in Höhe von 75.000 DM festgesetzt wurde, was in einem Vergleich ausgehandelt worden war.

13 Elsmann 2004.

14 StAB 4,54-Rü 5320, sowie Verfahrensakte des Landgerichts Bremen, StAB 4,44/2-193.

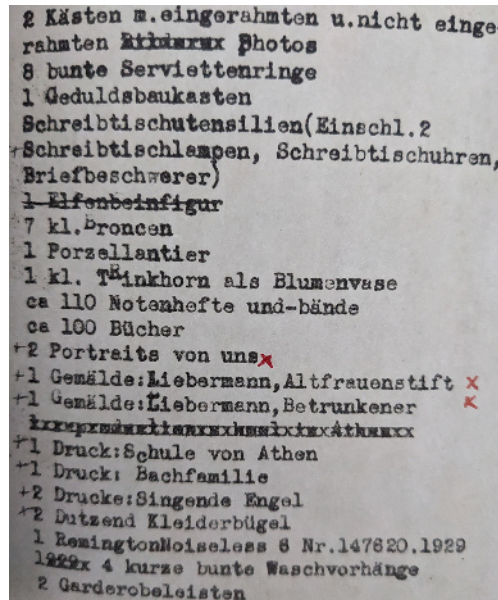


Abb. 2: Detail aus dem Inventar des Umzugsguts der Familie Hinrichsen. (StAB 4,54-Rü 5827)

Nicht immer waren die Lifts, die in Bremen als entzogen entschädigt wurden, auch in Bremen versteigert worden, wie die folgenden Beispiele zeigen. Bereits 1948 wurde die Rückerstattung des Umzugsguts von Frau Jana Graf in London¹⁵ beantragt; vor der Emigration war sie in Prag zu Hause gewesen. Über den Verbleib der Objekte ließ sich nichts mehr feststellen, jedoch lag bei der Bremer Lagerhausgesellschaft eine Beschlagnahmeverfügung der Oberfinanzdirektion vom Juni 1942 vor. Damit war nachgewiesen, dass das Umzugsgut der Besitzerin in Bremen entzogen worden war. Die Entschädigung erfolgte in einem Vergleich.

Das Umzugsgut von Emigranten aus Österreich war grundsätzlich nicht in Bremen zur Versteigerung gelangt, es wurde vielmehr nach Österreich zurückgeliefert und dort durch die »Verwaltungsstelle jüdischen Umzugsguts der Gestapo« (Vugesta) verkauft. Das Umzugsgut des Architekten Walter Anhalzer in Stockholm, ursprünglich aus Wien, wurde 1959 zur Rückerstattung angemeldet.¹⁶ Bereits im Antrag wies der bevollmächtigte Rechtsanwalt auf den »Vugesta-Fall« hin. In Musterverfahren vor den Landgerichten in Bremen bzw. in Hamburg war entschieden worden, dass der Rücktransport der Umzugslifts als Entziehung im Sinn der Vorschriften zu werten sei, da dieser nicht von den Besitzern ausgegangen, sondern als staatliche Zwangsmaßnahme erfolgt worden sei. Auch hier wurde über die Höhe der Entschädigung ein Vergleich ausgehandelt.

15 StAB 4,54-Ra 82.

16 StAB 4,54-Rü 5536.

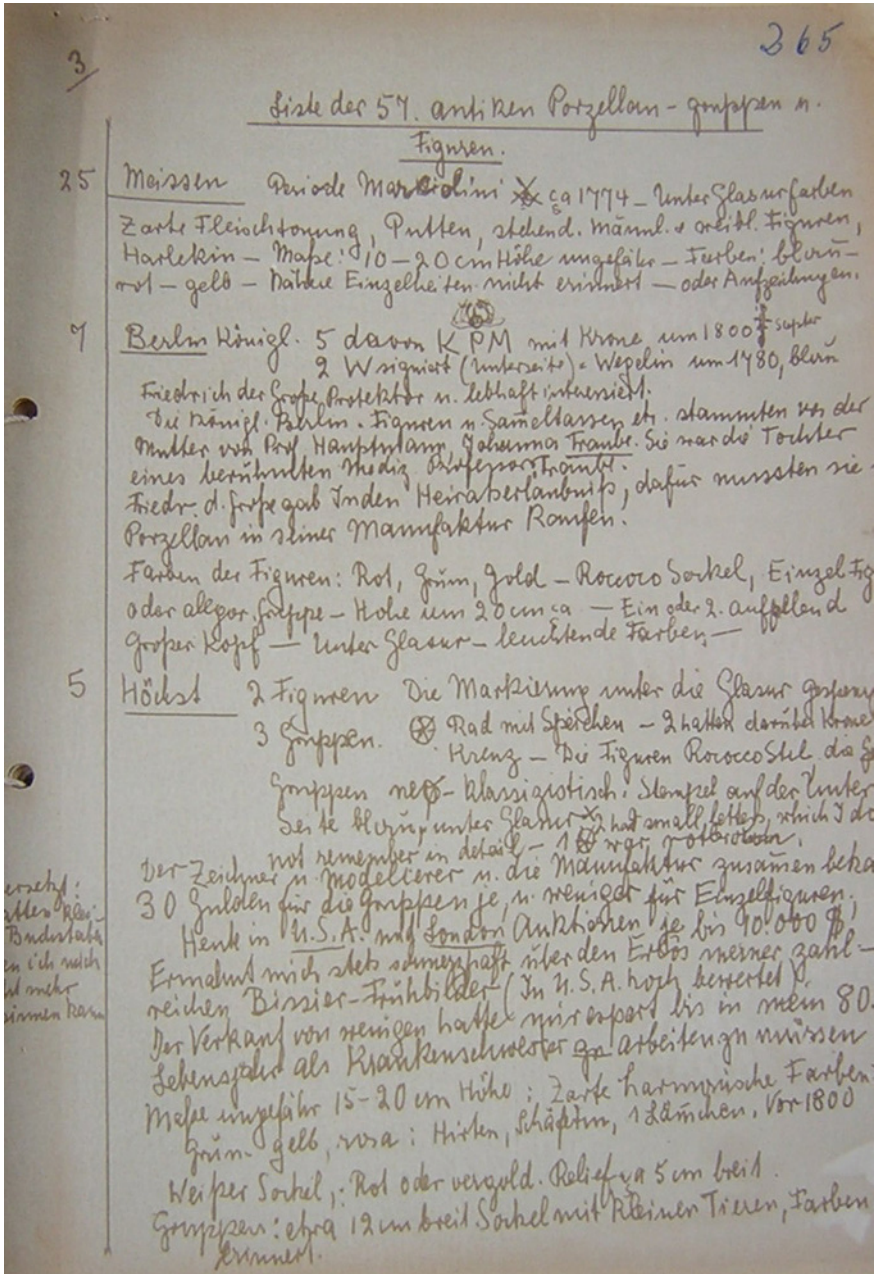


Abb. 3: Detail aus dem Inventar zu den Kunstgegenständen der Familie Hauptmann, eingereicht beim Landgericht Bremen. (StAB 4,44/2-193)

Viele Details zur Biografie der Verfolgten und über die Verfolgungsmaßnahmen, auch über ihre wirtschaftliche Lage und ihren Besitz finden sich für die westlichen

Besatzungszonen auch in den Entschädigungsverfahren der Nachkriegszeit.¹⁷ Fast alle Verfolgten stellten einen Entschädigungsantrag, für Verstorbene konnten die Erben Anträge stellen. Zuständig waren die Entschädigungsbehörden der Region, in der die Verfolgten 1937 ansässig gewesen waren: Bei Emigranten war damit der Herkunftsort festgestellt, so dass dort über die Entschädigung verhandelt wurde. Es ist zwar nicht wahrscheinlich, dass Einzelheiten zu einzelnen Objekten aus dem Umzugsgut im Entschädigungsverfahren dokumentiert sind, möglicherweise ergeben sich aber Hinweise zum genauen Ablauf der Verfolgung, auch zu den Vermögens- und Lebensverhältnissen allgemein. Zudem war in der unmittelbaren Nachkriegszeit den Verfolgten, insbesondere wenn sie als Emigranten im Ausland lebten, kaum bekannt, welche Entschädigungsmöglichkeiten bestanden und wie sich die Verfahren unterschieden. Deshalb finden sich häufig Erwähnungen in den Akten, dass sowohl Entschädigungs- als auch Rückerstattungsanträge gestellt wurden.

Hinweise darauf, dass entzogene Gegenstände in natura zurückgegeben wurden, finden sich während der Rückerstattungsverfahren nicht. Für die Geschädigten oder ihre Erben gab es kaum eine Möglichkeit, dem Verbleib der Objekte im Einzelnen nachzugehen. Vielmehr ist die Debatte um Verfolgtenentschädigung und Rückerstattung in der deutschen Nachkriegsöffentlichkeit angesichts der eigenen Verluste durch Bombenkrieg und Vertreibung durch Unverständnis für die NS-Opfer, teils durch Neid und Geiz gekennzeichnet.¹⁸

Festzuhalten bleibt, dass aufseiten der Erwerber sehr lange keinerlei Unrechtsbewusstsein vorhanden war: Erst mit der Washingtoner Erklärung von 1998 begannen Museen und Sammlungen mit der Provenienzforschung, für private Sammler besteht weiterhin Freiwilligkeit.

Literatur

- Balcar, Jaromir (2014): Vom Schuldigen zum Schuldner. Zur Rolle der bremischen Finanzverwaltung bei der finanziellen Ausplünderung der Juden und in der Wiedergutmachung. In: Balcar, Jaromir (Hg.): Raub von Amts wegen. Zur Rolle von Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit bei der Enteignung und Entschädigung der Juden in Bremen. Bremen, S. 14–116.
- Balz, Hanno (2004): Die »Arisierung« von jüdischem Haus- und Grundbesitz in Bremen. Bremen.
- Beermann, Johannes (2014): Mehr als bloß Dienstleister. Die Mitwirkung von Spediteuren und Gerichtsvollziehern an der wirtschaftlichen Existenzvernichtung der europäischen Juden am Beispiel der Freien Hansestadt Bremen zwischen 1938 und 1945. In: Balcar, Jaromir (Hg.): Raub von Amts wegen. Zur Rolle von Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit bei der Enteignung und Entschädigung der Juden in Bremen. Bremen, S. 117–210.

17 Zum Akteninhalt siehe Schleier 2003.

18 Zusammenstellung der Debatte in den Printmedien am Beispiel Bremens bei Schmidt 2014.

- Bruss, Regina (1983): Die Bremer Juden unter dem Nationalsozialismus. (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen 49). Bremen.
- Elsmann, Thomas (Hg.) (2004): Auf den Spuren der Eigentümer. Erwerb und Rückgabe von Büchern jüdischer Eigentümer am Beispiel Bremen. (Schriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 5). Bremen.
- Leisner, Lars-Dieter (2014): »Recht im Unrecht«. Die Behandlung des konnossementsverbrieften Umzugsguts in Bremen vor und nach 1945. In: Balcar, Jaromir (Hg.): Raub von Amts wegen. Zur Rolle von Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit bei der Enteignung und Entschädigung der Juden in Bremen. Bremen, S. 211–272.
- Marschalck, Peter (1986): Inventar der Quellen zur Geschichte der Wanderungen, besonders der Auswanderung, in Bremer Archiven. (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen 53). Bremen.
- Schleier, Bettina (1998): Das Umzugsgut jüdischer Auswanderer – von der Enteignung zur Rückerstattung. In: Bremisches Jahrbuch 77, S. 247–265.
- Schleier, Bettina (2003): Die Entschädigung der Verfolgten des Nationalsozialismus im Spiegel der überlieferten Einzelfallakten. In: Bremisches Jahrbuch 82, S. 224–250.
- Schmidt, Hans-Gerhard (2014): »Das Wort Wiedergutmachung klingt uns vertraut und unbequem.« Der Wiedergutmachungsdiskurs in der bremischen und bundesdeutschen Presse bis 1965. In: Balcar, Jaromir (Hg.): Raub von Amts wegen. Zur Rolle von Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit bei der Enteignung und Entschädigung der Juden in Bremen. Bremen, S. 273–311.

Bremen und der Umgang mit Umzugsgut jüdischer Auswanderer:innen damals und heute

Susanne Kiel

Susanne Kiel · Deutsches Schifffahrtsmuseum/Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, Bremerhaven, Germany · <https://orcid.org/0009-0000-9196-294X> · kiel@dsm.museum

© Susanne Kiel 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license. <https://doi.org/10.14361/9783839466407-003>

Zusammenfassung/Abstract: Bremen and the Handling of Jewish Emigrants' Removal Goods Then and Now

Wie geht man um mit der Provenienzrecherche zu beschlagnahmtem Umzugsgut, wenn der archivierte Bestand darüber dünn ist und die Kooperationsbereitschaft der beteiligten Unternehmen gering – das ist, kurz gesagt, die Frage, die sich 80 Jahre nach den Ereignissen in Bremen, die zu den unrechtmäßigen Enteignungen des Gutes geführt haben, zu stellen ist. Dann muss eben mit den vorhandenen Informationen begonnen werden und die Suche nach weiteren Quellen weitergehen sowie das Suchgebiet erweitert werden. Und glücklicherweise ist es so doch möglich, den Umgang mit Umzugsgütern während der Lagerung im Bremer Hafen zu Beginn des Zweiten Weltkrieges im Großen und Ganzen zu rekonstruieren. Dieser Text konzentriert sich auf die Bedürfnisse der historischen Forschung nach Dokumenten und zeigt zudem, wie aussagekräftig und wichtig schriftliche Unterlagen sind, die verantwortungsbewusste Menschen erhalten und zur Verfügung gestellt haben.

How to deal with provenance research on confiscated removal goods when the archived records are sparse and the involved companies' willingness to cooperate is low? In short, this is the question to be asked 80 years after the events in Bremen that led to the unlawful expropriation of the goods. One must begin with the available information and continue the search for additional sources, expanding the field of search. Fortunately, it is possible to largely reconstruct the handling of removal goods while they were stored in the port of Bremen at the beginning of World War II. This text focuses on the need for historical

research for documents. It also demonstrates the informative and important nature of written records that responsible people have preserved and made available.

Bremen und die Forschung zum Umzugsgut jüdischer Auswander:innen

Es ist keine Neuigkeit, dass auch in Bremen die Unterstützung an der Ausplünderung der jüdischen Bevölkerung Deutschlands durch Verwaltung, Unternehmen und Öffentlichkeit tatkräftig gewesen ist. Schon im Jahr 1983 hat Regina Bruss ihre Forschungen über die Behandlung der Bremer Juden im Nationalsozialismus veröffentlicht und dabei auch über die öffentlichen Versteigerungen des Umzugsgutes der Auswanderer und der Wohnungseinrichtungen der deportierten Bremer berichtet.¹

Bereits 1991 begann die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) die Herkunft der Bestände, die sie von der Bibliothek der Hansestadt Bremen (später Stadtbibliothek Bremen) übernommen hatte, zu untersuchen. In deren Zugangsbuch aus dem Jahr 1942 waren Bücher mit dem Zusatz »J.A.« gekennzeichnet worden. Von den Mitarbeitern der SuUB wurden sie als NS-verfolgungsbedingt entzogen erkannt, weil die Herkunft der Bücher aus den als »Juden-Auktionen« bezeichneten Versteigerungen von Umzugsgut jüdischer Auswander:innen, das im Bremer Überseehafen gelagert worden war, nachgewiesen werden konnte. In mühseliger Kleinarbeit wurden aktuelle Adressen von Familien der ehemaligen Eigentümer:innen ausfindig gemacht. Auf diese Weise kam es in Bremen schon in den 1990er-Jahren zu Restititionen, womit die SuUB auch im bundesweiten Vergleich eine Vorreiterrolle einnahm. Im Jahr 2004 wurden die Ergebnisse dieser und weiterer Provenienzforschungen der SuUB veröffentlicht.²

Bettina Schleier hat 1998 explizit über den Bestand der Archivalien im Staatsarchiv, das Umzugsgut jüdischer Auswanderer in Bremen betreffend, geforscht und ihre Ergebnisse im »Bremischen Jahrbuch« publiziert³, und im Jahr 2014 gab Jaromir Balcar die Resultate des von ihm geleiteten Forschungsprojekts zur »Rolle von Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit bei der Enteignung und Entschädigung der Juden in Bremen« heraus⁴, begleitet von einer Ausstellung der Senatorin für Finanzen (»Ausplündern und Verwalten. Das Finanzamt Bremen stellt sich seiner Vergangenheit«), die einen umfassenden und auch detaillierten Einblick in die Beteiligung aller drei bremischen Bereiche (Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit) an diesen »Verwertungsprozessen«⁵ gibt. In diesen Untersuchungen werden die im Hafen lagernden Umzugsgüter genauer in den Fokus genommen. Eine weitere zeitgleiche Ausstellung zeigte die Forschungsergebnisse der Kunsthalle Bremen über die von drei Bremer Sammlern ans Haus gekommenen Ge-

1 Bruss 1983.

2 Elsmann 2004.

3 Schleier 1998.

4 Balcar 2014.

5 In diesem Band wird der Begriff »Verwertung« in Anführungszeichen gesetzt, um deutlich zu machen, wie missbräuchlich er im Kontext der Ausplünderung jüdischen Eigentums in der nationalsozialistischen Zeit verwendet wurde.

mälde und andere Bildwerke, die auf NS-verfolgungsbedingte Provenienzen untersucht wurden.⁶

Diese vorangegangenen Forschungen bilden auch eine Basis für das jetzige Forschungsprojekt in Bremen, das am Deutschen Schifffahrtsmuseum in Bremerhaven angesiedelt ist und vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste gefördert wird. Und es zeigte sich auch hier bereits früh, dass die an den Entzugsvorgängen Beteiligten in Bremen in allen diesen Forschungen wiederkehren. Sie stammen aus den drei Bereichen Verwaltung, Wirtschaft und der Öffentlichkeit in Bremen. In diversen Publikationen wurden bereits Teilergebnisse dieses Projekts vorgestellt.⁷

Das Projekt zum Umgang mit Übersiedlungsgut und seine Fragestellungen

Neu an der aktuellen Forschung sind die expliziten Fragen nach den Objekten, die sich in den Transportbehältnissen befanden, und ihr Umgang mit ihnen: Was genau kam in Bremen unter den Hammer? Wem gehörten die Sachen? Wer hat die Güter verpackt und nach Bremen transportiert? Wo lagerten sie? Was wurde bei den Luftangriffen auf Bremen zerstört? Auch wird die Frage nach Verantwortlichen und Ausführenden an den Bremer Stationen der Umzugsgüter gestellt: Wer beschlagnahmte die Transportkisten und ordnete die Versteigerung an? Wer überprüfte den Inhalt der Transportbehältnisse und warb daraufhin in der Tagespresse mit der Nennung begehrter Stücke? Wer durfte sich interessante Objekte schon vorab aus dem Angebot herauspicken, und woher wussten die Betreffenden, wann sich ein genauer Blick lohnte? Um was für Objekte ging es bei dieser Vorab-Wahl? Wurde notiert, wer was mitnahm, oder lief das Geschäft »unter der Hand«? Wer führte die Versteigerungen durch, an welchem Ort und zu welcher Zeit? Und – last, but not least – wer kaufte die Objekte? Die an dieser Verwertungskette Beteiligten werden systematisch recherchiert.

Ab dem Zeitpunkt der Versteigerung suchen wir auch nach den Wegen, die die Versteigerungserlöse nahmen. Denn die Objekte selbst »verschwanden« in die Haushalte von Bremen und anderen Orten oder in die Verkaufsräume von Kunst-, Antiquitäten-, Möbel-, Buch-, Briefmarken-, Münz-, Teppich-, Textil-, Trödel-, Hausrat- oder anderen Handlungen. Besondere und hochwertige Objekte wurden möglichst gewinnbringend, auch in andere Städte, weiterverkauft. Sie sind bis auf wenige Ausnahmen nie wieder aufgetaucht, geschweige denn an ihre ehemaligen Eigentümer:innen zurückgegeben worden. In den wenigsten Fällen wurde im Zuge der Rückerstattungsverfahren nach dem Krieg ab 1948 nach dem Verbleib der Objekte gesucht.

Nach den Versteigerungen wurden die Erlöse vom versteigernden Gerichtsvollzieher an die Finanzkasse Bremen Ost gezahlt. Von dort wurden sie in manchen Fällen an die jeweiligen Oberfinanzpräsidenten der Heimatstädte der Eigentümer:innen, in anderen Fällen an die Reichshauptkasse in Berlin transferiert. Damit war ein wichtiger Schritt in

6 Hansen/Reuter 2014.

7 Seit 2019 wurden Forschungsergebnisse aus diesem Projekt publiziert: Kiel 2019, 2020, 2022, 2024; Kleibl/Kiel 2022, 2024.

der von der nationalsozialistischen Reichsleitung gewünschten »Verwertung« – eigentlich: Beraubung – von jüdischem Eigentum durch Bremer Behörden vollzogen worden: Der Übergang von jüdischem in »arischen« Besitz – der Wechsel vom Objekt in Reichsmark. Verfolgt man die sehr bürokratisch dokumentierten »Verwertungsketten«, dann wird offenbar, wie wichtig der Aspekt der Beraubung bei der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung gewesen ist. Die folgende Grafik aus dem Jahr 1943 bringt das deutlich zur Anschauung:



Abb. 1: Schaubild in einem Bericht der Treuhandstelle bei der Jüdischen Kultusgemeinde Prag an das Zentralamt für die Regelung der Judenfrage in Böhmen und Mähren der SS, 1943. (Yad Vashem, Jerusalem, O.7. cz./133, Anhang, S. 1)⁸

8 Die Jüdische Kultusgemeinde war eine Zwangsvereinigung aller in Prag lebenden Jüdinnen und Juden und stand unter der Aufsicht der Gestapo; vgl. Jah/Gryglewski 2018.

Neu an der aktuellen Bremer Forschung ist auch die systematische Erfassung der Auswander:innen, die von diesen Ausplünderungen betroffen gewesen sind. Dafür werden Antworten gesucht auf die Fragen: Wer waren die Auftraggeber:innen der Umzugsgüter: Einzelpersonen oder Familien? Woher kamen sie? Wie sah ihr Leben vor 1933 aus? Wie veränderte es sich danach? Wie erlebten sie die Reichspogromnacht und deren Folgen im November 1938? War sie der Auslöser für diese späte Auswanderung? Wer hat den Antrag auf Rückerstattung gestellt? Und was haben sie im Jahr 1939 aus ihrem Besitz ausgewählt, das in die unfreiwillige Emigration mitgenommen werden sollte? Ihr Schicksal nach der Emigration wird ebenso recherchiert. Dafür werden vor allem die vorhandenen Archivalien genutzt, aber auch Datenbanken und Forschungsergebnisse, die online zu finden sind.

Alle diese Informationen werden in eine eigens dafür entwickelte Datenbank übertragen: LostLift.⁹ Sie ermöglicht es jederzeit und allen Interessierten, den Fall einer auswandernden Person oder Familie in einer Übersicht nachvollziehen zu können. Das beinhaltet die Personen selbst wie auch deren Umzugsgut. Durch erweiterte Suchmöglichkeiten und Filter ist es auch möglich, sich Gruppenergebnisse anzeigen zu lassen, z.B. sämtliche Betroffene aus einer Stadt oder die Transporte einer bestimmten Spedition.

Funde und Leerstellen in der Überlieferung

Die Dokumentation unserer Forschungsergebnisse kann nur so umfassend sein, wie die Archivlage es zulässt. In Bremen gibt es zum Beispiel keine Aktenüberlieferung der Gestapo Bremen. Im Frühjahr 1945 haben Angehörige der Gestapo im Innenhof ihres Gebäudes Am Wall 199 sämtliche Akten verbrannt, und bis auf ein sogenanntes »Notizbuch der Gestapo« ist von dieser Dienststelle auch tatsächlich kein Material erhalten geblieben.¹⁰ Und selbst dieses »Notizbuch«, das nachweislich in den Nachkriegsjahren der Oberfinanzdirektion Bremen vorgelegen hat, ist schon kurze Zeit später (bis heute) nicht mehr auffindbar gewesen. Gestapo-Akten hätten eine große Relevanz für die Forschung, da diese Behörde die Versteigerungen von Umzugsgut bis zum Herbst 1941 in ihrer Verantwortung hatte.

Ein zweites Feuer brannte ungefähr zum gleichen Zeitpunkt (möglicherweise während der Belagerung Bremens im April 1945) im Hof des Haus des Reichs, in dem unter anderem der Oberfinanzpräsident Weser-Ems seinen Sitz hatte, der ab Ende 1941 die Verantwortung für die Versteigerungen übernommen hatte.¹¹ Auch hier vernichteten

9 <https://www.lostlift.dsm.museum/>

10 Der Oberfinanzpräsident Weser-Ems Alfred Spindler in seinem Bericht am 3. Mai 1945 an Major Bechtel vom Mil. Gov. Detachm. Fisc. Branch: *Die Unterlagen der Gestapo sind bis auf ein Notizbuch durch Bomben vernichtet worden, aus der der Name des Eigentümers und die Höhe des Reinerlöses ersichtlich war. Die Gestapo hatte zum Teil noch nicht mit dem Reichssicherheitshauptamt abgerechnet. Insoweit hat sie mir die Namen der Betroffenen und die Höhe des Reinerlöses mitgeteilt und der Oberfinanzkasse einen Betrag von etwa 550.000,- RM überwiesen. Diese Summe wird aus dem Gedächtnis genannt und kann nicht mehr genau ermittelt werden* (StAB 4,42/3-87).

11 ... die auf diese Vermögen bezüglichen Unterlagen auf ausdrücklichen Befehl der Regierung in Berlin verbrannt worden (ebd.).

Mitarbeiter Akten mit Listen, Namen, zugeordneten Nummern und Versteigerungsprotokollen und anderem belastenden Schriftverkehr, natürlich auch über die Ausplünderung jüdischer Mitmenschen.¹²

Aufgeradezu wundersame Weise ist ein Kassenbuch der Finanzkasse Bremen Ost erhalten geblieben (die Umstände der »Rettung« sind nicht überliefert). Es beinhaltet die Zahlungseingänge von Versteigerungs- und Verkaufserlösen von Umzugsgut im Zeitraum Februar bis Juni 1942. In diesem Buch werden uns 241 Namen von jüdischen Auswander:innen inklusive der ihnen zugeordneten J-Nummern, der Grund für die Einzahlungen (z.B. *Versteigerungserlös*, *Einziehung von Vermögenswerten* oder einfach *Kauf von Gegenständen*), die Höhe der Erlöse sowie das Einzahlungsdatum mitgeteilt. Die Namen bestehen in den meisten Fällen zwar nur aus den Nachnamen der ehemaligen Eigentümer:innen – selten werden der Vorname und noch seltener der Herkunftsort genannt –, doch können wir im Vergleich mit anderen Archivalien in vielen Fällen eine genaue Zuordnung vornehmen. Auch das Einzahlungsdatum ist ein wichtiger Hinweis, weil wir damit den Zeitpunkt der Versteigerung eingrenzen können: ein Terminus ante quem, der zusätzlich besagt, dass die Versteigerung nicht allzu lange davor stattgefunden haben wird: Tage, vielleicht wenige Wochen. Das Jahr 1942 war die Hochphase der Versteigerungen, weswegen wir von Glück sprechen können, dass das einzig erhaltene Exemplar dieser Kassenbücher gerade aus diesem Jahr einen Zeitraum abbildet.

Es werden in diesem »Verwahrungsbuch« einigen J-Nummern auch Auszahlungen zugeordnet: Z.B. zahlte die Finanzkasse Bremen Ost an Speditionen für den Transport der Güter vom Lager zum Versteigerungslokal oder die Abgaben an den Zoll (12,5 % des Brutto-Versteigerungserlöses für die »Wiedereinfuhr« aus dem Zollfreigebiet in das Reichsgebiet¹³). Auch dies sind wertvolle Hinweise für eine Zuordnung zu einer Person oder einer Familie.

Die meisten Informationen über die Auftraggeber der Umzugsgüter und über die verschickten Objekte erhalten wir aus den Verfahrensakten des Landesamtes für Wiedergutmachung in Bremen.¹⁴ Es handelt sich bei diesem Bestand um 858 Verfahren, die deswegen in Bremen verhandelt wurden, weil das Eigentum der Antragsteller in Bremen beschlagnahmt wurde, selbst wenn der größte Teil aus anderen Orten des Deutschen Reiches stammte. Diese Zahl (858) gilt deswegen als grober Anhaltspunkt für die Mindestzahl der tatsächlich in Bremen beschlagnahmten Fälle.¹⁵

12 Spindler an Major Bechtel: *Wie ich schon in der gestrigen Unterredung berichtete, sind die auf diese Vermögen bezüglichen Unterlagen auf ausdrücklichen Befehl der Regierung in Berlin verbrannt worden. ... In einer großen Reihe von Fällen ist bewegliches Eigentum von Juden verkauft worden. Auch hierüber werden die Akten vernichtet sein* (StAB 4,42/3-99).

13 Mit dieser besonders perfiden Plünderung der Vermögen der verfolgten jüdischen Menschen kann gezeigt werden, dass auch der Zoll seinen Anteil beansprucht hat.

14 StAB 4,54 Ra/Rü.

15 Aufgrund der Unvollständigkeit der Archivalien kann keine exakte Zahl über die in Bremen gestrandeten Güter und ihre Eigentümer:innen angegeben werden.

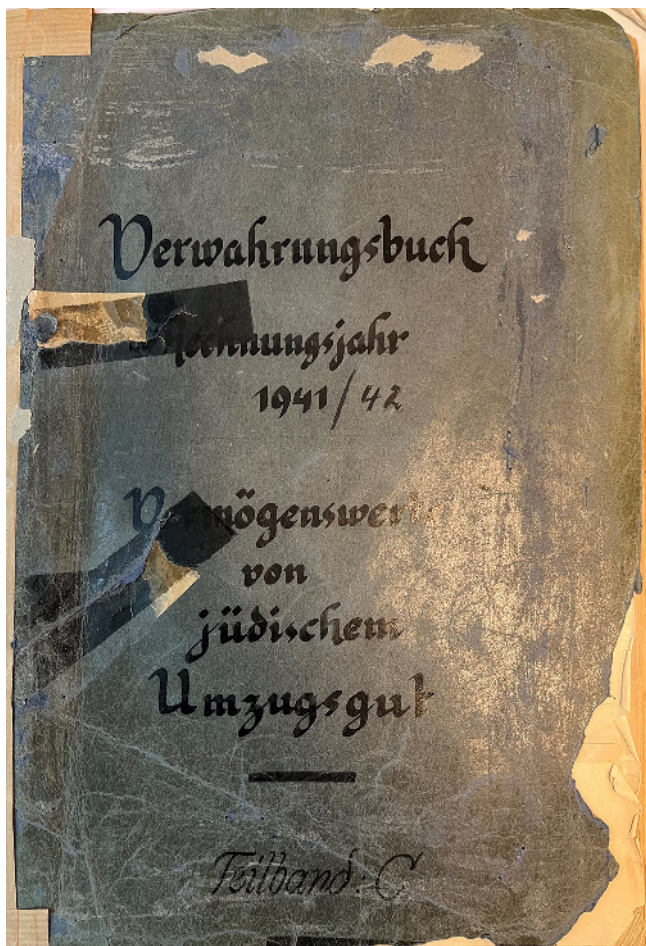


Abb. 2: Titel des »Verwahrungsbuch Rechnungsjahr 1941/42 Vermögenswerte von jüdischem Umzugsgut. Teilband C«, geführt von der Finanzkasse Bremen Ost, unterschrieben vom Kassenaufsichtsbeamten Steuer-Amtmann Heitmann. (StAB 4,42/3-4)

Es werden weiterhin in anderen Archivalien Namen von Eigentümer:innen genannt, die (bisher) keiner Rückerstattungsakte zuzuordnen waren. Ein Beispiel dafür findet sich in den »4 Listen der BLG«¹⁶, einer Lagerliste der Bremer Lagerhausgesellschaft, die nach dem Krieg für die Jewish Restitution Successor Organisation (JRSO) erstellt wurde. Sie beinhaltet die (unvollständige) Auflistung von Umzugsgütern jüdischer Auswander:innen, die ab 1939 in den Lagerstätten der BLG im Freihafen eingelagert gewesen sind.

16 StAB 4,42/3-85.

Eingabung				Ausgabung									
Monat	Tage der Eingabung	Bezeichnung des Eingabungsgegenstandes	Grund der Eingabung	Dringl.	Quantum des Sachb. oder Gutswerts	Summe mit Wert der Abfindung, bei Kaufpreis	Tag der Ausgabung	Summe mit Wert der Abfindung, bei Kaufpreis	I.	II.	III.	IV.	V.
407	13.1	Lichtberg	Verkauf des	Dringl.	3 550								
	7.5		Verkauf des		12 999/168 Sh								
	9.5		Verkauf des		97 - 69 188 Sh								
	11.5		Verkauf des		8 - 30 352 Sh								
	11.5		Verkauf des		100 - 69 352 Sh								
	11.5		Verkauf des		2 372 500 Sh								
408	25.4	Rosenbusch	Verkauf des		50 - 63 095 Sh								
	6.5		Verkauf des		14 610 - 69 188 Sh								
	27.5		Verkauf des		115 - 77 188 Sh								
	11.6		Verkauf des		3 - 69 188 Sh								
409	13.1	Lichtenberg	Verkauf des		2 554 000 Sh								
	13.5		Verkauf des		2 554 000 Sh								
	13.5		Verkauf des		1 000 - 69 188 Sh								
	13.5		Verkauf des		115 - 77 188 Sh								
	13.6		Verkauf des		3 750 000 Sh								
410	13.1	Keller	Verkauf des		2 000 000 Sh								
	14.6		Verkauf des		2 000 000 Sh								
	14.6		Verkauf des		2 000 000 Sh								
	14.6		Verkauf des		2 000 000 Sh								
	14.6		Verkauf des		2 000 000 Sh								

Abb. 3: Seite 49 des »Verwahrungsbuches« mit Einträgen zu Lorant (vermutlich Berta Lorant), Rosenbusch (möglicherweise ist hier der einzahlende Gerichtsvollzieher Rosenbusch genannt), Lichtenberg (Iwan Lichtenberg aus Hannover) und Keller (Paula und Isidor Keller aus Bremen). (StAB 4,42/3-4)

- 8 -

Einlagerer Firma	Lager Nr.	Märk	Verpak- kungsart	Gewicht	Zuführungsart Waggon	Lageret. Schuppen
Röhlig & Co.	4951a	St. W. 27 D.R. 907-08. 135	1 Lift	2400 kg	Waggon	14
			2 Lifts	3580 "	v. 25.-31. Aug. 39	
	2100a	MN 726	1 Lift	2790 "	824 Köln v. 3. Mai 39	9
	1939a	AM 1070 1071	2 Lifts	5360 "	37361 Stuttgt. v. 24. Apr. 39	17
	809a	W&Co 153	1 Lift	1590 "	19252 Halle v. 23. Febr. 39	9a
	9238a	AH 100	1 Lift	2930 "	D. Frankenwald v. 25. Sept. 39	15
	1650a	R&Co 802	1 "	2300 "	51417 Stuttgt. v. 9. März 40	14
	1651a	R&Co 600	1 "	1200 "	51417 Stuttgt. v. 9. März 40	14
	1843a	ML 166 167	1 " 1 Kiste	3570 "	D. Frankenwald v. 25. Sept. 39	15
	1910a	AB 1413	1 Lift	3220 "	385209 PKP v. 2. Apr. 40	14
	1743a	Alfred Bartels CB 3007	1 "	2440 "	10772 Stuttgt. v. 18. Apr. 39	15
	4443a	AM 255	1 "	1090 "	5029 Augsburg. v. 25. Aug. 39	9
	4444a	MB 1/2 011 - 040	1 " 1 Kollo	2360 " 2360 "	42048 Stuttgt. v. 25. Aug. 39	14
	7790a	R&Co 116	1 Lift	3830 "	D. Nürnberg v. 6. Okt. 39	15
	2404a	Dr. S. 751	1 "	4215 "	3967 Augsburg. v. 11. Mai 39	9a
	4949a	August Keller Breslau 85	1 "	1690 "	19612 Re. v. 24. 8. 39	17
Gebrüder Specht	238a	SB 25 26 27	1 " 1 " 1 "	3170 " 1550 " 70 "	D. Main v. 7. Sept. 39	11
	181a	Werner Rutke 78 79	1 " 1 "	4515 " 1810 "	D. Main v. 7. Sept. 39	11
Schenker & Co. G.m.b.H. Bremen	4773a	KK 683	1 "	3280 "	90175 Stuttgt. v. 18. Dez. 40	14
	4559a	ED 643 EM 673	1 " 1 "	1500 " 3120 "	26868 Stuttgt. v. 25. Nov. 40	14
	2629a	AT 712	1 "	1540 "	32697 Stuttgt. v. 15. Mai 40	14
	1857 a	696	1 "	2720 "	5489 Augsburg. v. 27. März 40	14
	1858a	JT 710	1 "	1760 "	5489 Augsburg. v. 27. März 40	14
	1264a	HD 638	1 "	2100 "	25078 Stuttgt. v. 20. März 39	14

Abb. 4: Seite 8 aus den »4 Listen der BLG« mit Lagerungen von Umzugsgut der Bremer Speditionen Röhlig & Co., Gebrüder Specht und Schenker & Co. GmbH. (StAB 4,42/3-85)

Diese Liste ist alphabetisch nach den Namen der Speditionen geordnet, die als Kunden bzw. Auftraggeber bei der BLG eingelagert haben. Es folgen die Lagernummer, Märk (Bezeichnung) der Frachtstücke, die Verpackungsart und das Gewicht, die Zuführungsart, z.B. Fuhre (für eine Anlieferung per Lkw oder anderen Fahrzeugen), die Zugnum-

mer und Waggonbezeichnung, z.B. 63695 *Stuttgart* (wobei hier nicht auf eine Herkunft aus Stuttgart geschlossen werden kann, sondern lediglich auf die Gattungsbezeichnung des Wagentyps der Deutschen Reichsbahn, der hier eingesetzt wurde), und das Datum des Beginns der Lagerung. Außerdem wird noch die Lagerstelle/der Schuppen, in dem das Umzugsgut gelagert worden ist, genannt.

Für unsere Forschungen ist diese Liste von großer Relevanz, weil sie den Nachweis erbringt, dass das gesuchte Gut tatsächlich in Bremen gelagert wurde. Auch die Mitarbeiter des Landesamtes für Wiedergutmachung und auch die der Oberfinanzdirektion Bremen haben in den Nachkriegsjahren mit dieser Liste gearbeitet, um die juristische Zuständigkeit Bremens in einem Wiedergutmachungsverfahren herauszufinden. Wir finden in der Liste allerdings auch Namen von Betroffenen, die in keiner Archivale und auch nicht in einem Wiedergutmachungsverfahren auftauchen, zum Beispiel Flora Friedemann aus Erfurt, die zwei Liftvans über die Spedition Julius König nach Bremen transportieren ließ. Dort wurde das Umzugsgut von der Firma Emil Ipsen bei der BLG eingelagert. Dennoch konnte eine Person dieses Namens bisher in den Bremer Dokumenten nicht gefunden werden.¹⁷

Wichtige Akteure: die Speditionen

In den meisten der bisher in Bremen untersuchten Fälle haben die Auswander:innen in ihrer Heimatstadt ein lokales Transportunternehmen für ihren Umzug beauftragt. Diese Inland-Spediteure waren nicht immer mit Überseetransporten vertraut und kooperierten bei entsprechenden Aufträgen mit den See-Spediteuren in den Hafenstädten.

Die See-Speditionen sind naturgemäß in den Hafenstädten angesiedelt. Ihre Aufgabe ist es, die Lagerung der Fracht im Hafen, die Zollformalitäten, die Suche nach der bestmöglichen Verschiffung und die anschließende Buchung bei der Reederei oder dem Schiffsmakler vorzunehmen, eventuelle Zwischenlagerungen in anderen Häfen sowie das Handling am Zielhafen (Lagerung, Zoll, eventueller Anschlusstransport) zu organisieren.

Große und international agierende Speditionsunternehmen hatten (und haben) in mehreren Städten Zweigniederlassungen, wie z.B. Schenker & Co. (Firmengründung ursprünglich in Wien, Zweigniederlassungen im Jahr 1939 u.a. in Berlin, Bremen, Breslau, Hamburg, Frankfurt a.M., Freiburg, München, Stuttgart) und Kühne & Nagel (Firmensitz ursprünglich in Bremen, Niederlassungen 1939 u.a. in Berlin, Königsberg, Leipzig, Stettin, Amsterdam, Antwerpen, Bordeaux, Istanbul, Libau [heute Liepāja], Lissabon, Paris, Riga, Rotterdam, Triest).¹⁸ Auch die alteingesessene Bremer Spedition Friedrich Bohne hatte (mindestens) eine Zweigniederlassung, die in der Forschung zum Umzugsgut in Bremen sehr präsent ist, und zwar in Breslau, einem der Zentren jüdischen Lebens im Deutschen Reich. Nahezu alle Auswander:innen aus Breslau, deren Umzugsgut nach

17 Siehe den entsprechenden Eintrag in der Datenbank LostLift: <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/person/8b7c23b4-d903-4602-85e9-33d21cfe4010>.

18 Archiv der Handelskammer Bremen, HK W I 3, Band 4: Speditionen.

Bremen transportiert wurde, haben über die Firma Friedrich Bohne gebucht, weswegen davon auszugehen ist, dass Bohne dort eine starke Präsenz besessen hat.¹⁹

In diesen Fällen hat das Speditionsunternehmen den Transport von Beginn an übernommen, ab dem Verpacken des Umzugsgutes im Haus der Auswander:innen. Das bedeutet für unsere Forschungen, dass die Speditionen wichtige Informationsträger sind. Sie kennen die Auftraggeber, ihren Wohnort, ihren Hausstand, sämtliche Objekte des Umzugsgutes, den Transportweg und den Zielort. Leider ist die Bereitschaft der Speditionen, ihr Wissen über diese Transporte zu teilen, nicht sehr groß, weder in den Nachkriegsjahren, als die Alliierten erste Nachforschungen in Bremen unternahmen, um die Geschehnisse und das Ausmaß der Ausplünderungen aufzuarbeiten, noch heute, 80 Jahre später. Von den 44 beteiligten Bremer Speditionen haben drei nach dem Krieg eine Liste mit liegen gebliebenen Umzugsgütern jüdischer Auswander:innen abgegeben: Friedrich Bohne, F.W. Neukirch und Carl Prior.²⁰ Leider sind auch diese Listen weder umfangreich noch vollständig.

Um einen ersten Überblick zu bekommen, wie viele und welche Speditionen aus Bremen in welchem Umfang an diesen Transporten beteiligt waren, genügt ein Blick in die bereits oben erwähnte Akte »4 Listen der BLG«. Bei der BLG im Freihafengebiet lagerten die Spediteure Güter, die verschifft oder nach der Ankunft eines Schiffes erst einmal am Hafen eingelagert werden sollten. Dafür gab es Schuppen direkt an den Anlegestellen am Übersee- und Europahafen und Speicher in der zweiten Reihe. Die Umzugsgüter (bestehend aus Liftvans, Kisten, Kolli, Verschlagen oder einzelnen sperrigen Gegenständen, wie Bettrahmen) wurden in den Schuppen gelagert, und zwar am Europahafen an der nördlichen Kaimauer in den Schuppen 1, 3, 5, 7, 9 und 9a sowie an der südlichen Kaimauer in den Schuppen 2, 4, 6, 8 und 10. Am Überseehafen lagen die Schuppen 11, 13, 15 und 17 am nördlichen, die Schuppen 12, 14, 16 und 18 am südlichen Ufer.²¹

In der folgenden Auflistung stehen neben den 44 Speditionsnamen die jeweilige Anzahl der bei der BLG gelagerten zusammenhängenden Frachtsendungen und die Anzahl der jeweiligen Frachtstücke. Zu bedenken ist dabei auch, dass die BLG diese Liste nach Kriegsende auf Basis der erhaltenen Karteikarten angefertigt hat, die also nicht den vollständigen Lagerumfang dokumentieren. Auf der ersten Seite des Dokuments wird extra darauf hingewiesen: *Durch die Kriegseignisse haben wir Aufzeichnungen verloren, so dass nur ein Teil der Lagerkarten vorhanden ist.*²²

19 58 Transporte wurden von Breslau nach Bremen durch Friedrich Bohne durchgeführt (Stand: 22.03.2023).

20 StAB 4,42/3-30, »Verzeichnis der von bremischen Speditionen angelieferten Lifts von Juden, nach April 1945«.

21 Am Europahafen wurden am 2. und 3. Januar 1941 die Schuppen 1 und 10 durch Luftangriffe zerstört. Am Überseehafen wurden am 2./3. Januar 1941 Schuppen 2, 10, 15, am 3. April 1941 noch einmal Schuppen 15 und am 3. Juni 1942 Schuppen 17 zerstört. In ihnen lagerten, wohl neben anderen Frachten, auch 100 Frachtsendungen mit Umzugsgut. Von diesen konnten wir bisher 50 den ehemaligen Eigentümer:innen zuordnen.

22 StAB 4,42/3-85.

Spedition	Anzahl Frachtsendungen	Anzahl Frachtstücke
Friedrich Bohne, Bremen	108	233
F.W. Neukirch, Bremen	106	207
Johann Heckemann, Bremen	101	190
Schenker & Co. GmbH, Bremen	90	128
Hölzer & Co., Bremen	88	200
Emil Ipsen, Bremen	76	155
Röhlig & Co., Bremen	55	123
Harry W. Hamacher	42	65
Louis Neukirch, Bremen	37	74
Internat. Transport Kontor E. Pape & Co.	30	90
Kühne & Nagel, Bremen	30	45
Gebrüder Specht, Bremen	29	82
Dauelsberg	19	59
Helmken & Randermann, Bremen	18	32
Max Grünhut, Bremen	16	24
Reibel AG, Bremen	15	22
Lassen & Co., Bremen	14	22
Richard Boas	14	52
A. Hartrodt, Bremen	11	24
Hagens, Anthony & Co., Bremen	11	13
Carl Prior, Bremen	10	20
Gerhard & Hay AG, Bremen	8	12
Züst & Bachmeier, Bremen	8	90
Carl Joh. Klingenberg	6	9
Gebrüder Hirdes, Bremen	6	7
Matthias Rohde & Jörgens, Bremen	6	15
Johann C. Henschen, Bremen	5	6
Nicolaus Haye & Co., Bremen	5	12
Carl August Drewes, Bremen	4	4
H. Bohrmann & Sohn, Bremen	4	28
Land & See Transport Carl Polzin	3	3
Norddt. Lloyd, Bremen	3	5
Gustav Fischer & Co., Bremen	2	2
Hanseatic Transport Ges. Heinr. Büniger	2	14
Joh... ..enberg, Bremen	2	5

Koch & Reimers, Bremen	2	16
Adolf Gruel	1	1
Carl Scholle, Bremen	1	1
Julius Rudert, Bremen	1	9
Lorenz ...schmidt Bremen	1	2
Rhenus Transport Gesellschaft	1	1
Richard Wolff, Bremen	1	1
Transport AG, Bremen	1	1
Wilhelm Rosebrock, Bremen	1	6

Nicht immer hat eine Spedition den Lagerplatz der BLG genutzt; manche verfügten auch über großzügige eigene Firmengelände mit Lagerhallen. Das wurde wohl vor allem auch in den Fällen genutzt, in denen das Umzugsgut »lose« auf einem Transportlaster nach Bremen transportiert wurde. Erst kurz vor der Verschiffung oder dem Weitertransport zum Hafen wurde es in Transportbehältnissen wie Liftvans oder Kolli verpackt.

Die Firma Friedrich Bohne hatte auf ihrem Firmengelände in der Friesenstraße erst Ende der 1920er-Jahre eine große neue Halle erbaut. *Herr Bohne von der Firma Friedrich Bohne, Möbeltransport- und Speicherei* bot der Stadt 1928 sogar an, *die ganze staatliche Möbel-versteigerung [...] in seinen modernen, allen Anforderungen gerecht werdenden Möbelspeichern zu übernehmen.*²³ Die Stadt lehnte das Angebot ab, möglicherweise, weil viele Bremer Speditionen sich negativ dazu geäußert hatten, vor allem aber auch, weil Friedrich Bohne damit eine Monopolstellung gegenüber den anderen Transportunternehmen eingenommen hätte.²⁴ Insbesondere kleinere regionale Transportfirmen hatten die Transporte der Umzugsgüter vom Hafengebiet zu einem der drei Versteigerungslokale übernommen. Wenn der hauptsächliche Versteigerungsort nun in den Räumen einer einzigen Spedition verortet worden wäre, wären wohl auch die Transporte dorthin überdurchschnittlich von dieser Spedition durchgeführt worden.

Über 90 Prozent der öffentlichen Versteigerungen des Umzugsgutes in Bremen wurden an diesen Orten abgehalten:

- im Städtischen Pfandlokal in der Königstraße 11 (heute: Am Landherrenamt);
- in einer umfunktionierten Turnhalle Auf den Häfen 66;
- im Schuppen 3 der Weser-Lagerungsgesellschaft in der Emder Straße.

23 StAB 3-G. 7. 208.

24 Ebd.



Abb. 5: Zusammenstellung von Briefköpfen verschiedener Bremer Speditionen aus den Archivalien. (StAB 4,54 Ra/Rü-Akten divers und StAB 4,42/3-31)

Die Speditionen führten auch in eigenem Namen und auf ihrem Grundstücken Versteigerungen durch. Dazu war der Spediteur aufgrund des Unternehmerpfandrechts berechtigt, wenn die Gebühren für den Lagerplatz nicht oder nicht mehr gezahlt wurden. Die Firma Friedrich Bohne beauftragte als Auktionator den vereidigten und öffentlich bestellten Versteigerer (und vereidigten Taxierer) Johann Heinrich Wilkens. Auch diese Versteigerungen wurden, wie auch die an den öffentlichen Orten, in der Tagespresse beworben. In den Anzeigen des Jahres 1940 wurde sogar in manchen Fällen der Name des (jüdischen) Eigentümers genannt, dessen Umzugsgut ohne sein Wissen (und ohne seine Zustimmung) unter den Hammer kam.

Im ersten Beispiel lautet die Anzeige folgendermaßen: *Öffentliche Versteigerung Übermorgen! Dienstag! Vorm. 10 h (durchgehend ohne Pause) versteigere ich für die Fa. Friedrich Bohne in deren Auktionsräumen Friesenstr. 20–21 zwangsweise: 1 gr. Partie Nicht-Arier-Auswanderergut (Dr. Friedländer) als: 1 Flügel (Birke), 1 Klavier ...*²⁵

Im zweiten Beispiel wird das Umzugsgut von Dr. Rosenthal aus Breslau beworben: *Öffentl. Versteigerung Mittwoch, den 27. Nov. vorm. 10 Uhr (Besicht. ab 8 Uhr) Friesenstraße 20/21 (Auktionsräume der Fa. Friedrich Bohne) zwangsweise Nicht-Arier-Auswanderergut (Dr. Rosenthal) als: 1 kompl. Schlafzi. (mahag.) ...*²⁶

In den Jahren 1940 und 1943 gibt es 32 Anzeigen in der Tagespresse für Versteigerungen, die in der Friesenstraße bei Firma Friedrich Bohne durchgeführt wurden. Die meisten davon hat J. Heinrich Wilkens durchgeführt, einige andere Chr. Brauer, ebenfalls ein vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer, Schätzer und Sachverständiger.

Auch die Bremer Möbelspedition F.W. Neukirch hat in ihren Räumen in der Findorffstraße 14–16 Versteigerungen durchführen lassen, viele davon in *Ausbürgerungssachen*, mit Gerichtsvollziehern als Auktionatoren.²⁷

Das Dilemma für die Forschung dabei ist, dass über diese Versteigerungen keinerlei Unterlagen erhalten oder abgegeben wurden. Wir wissen nicht einmal, wessen Umzugsgüter dort versteigert wurden. Die Archive der Unternehmen könnten uns darüber Auskunft geben, doch werden diese heute in den meisten Fällen nicht mehr erhalten sein. Die Angst der Deutschen in der Nachkriegszeit, für ihre Beteiligung am Massenraubmord an den jüdischen Mitbürger:innen haftbar gemacht zu werden, war so groß, dass sich viele ihrer Archive entledigten. Es ist bedauerlich, dass die damaligen Inhaber oder Geschäftsführer weder die Verantwortung noch die Weitsicht besaßen, diese wertvollen Geschäftsunterlagen nach dem Krieg abzugeben oder zumindest aufzubewahren.

25 Vgl. Abb. 6. Im Eintrag in unserer Datenbank LostLift zu Dr. Walter Friedländer, später Friedländer-Fryth, dem das Versteigerungsgut vom 17. November 1940 gehörte, ist auch diese Anzeige aus den Bremer Nachrichten hinterlegt: <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/de945418-fd5a-45c2-8ca1-49a7e5bd2de4>.

26 Vgl. Abb. 7.

27 Siehe die Tagespresse: Bremer Nachrichten und Bremer Zeitung, Jahrgänge 1941 und 1942.

Öffentl. Versteigerung
Übermorgen! Dienstag!
vorm. 10 Uhr
(durchgehend ohne Pause)
 versteigere ich für die Fa.
Friedrich Bohne
 in deren Auktionsräumen
Friesenstr. 20-21

zwangswise:
1 gr. Partie Nicht-Arier-
Auswanderergut (Dr. Friedländer)
 als:

- 1 Flügel 1 Klavier**
 (Birke) „Mende“ Berlin
1 Musikzimmer (Birke)
1 Herrenzimmer
1 Schlafzimmer (m. Metallbettst.)
1 weiße Kücheneinrichtung
4 echte Orientbrücken

außerdem div. Einzel-Möbel, u. a.:
 Kleiderschränke, Sofas, Sessel, Tische,
 Stühle, Vitrine, Sekretär, Chaise-
 longue, Bett-Comode, Schreibma-
 schine (Ideal), Nähmaschine, Gas-
 herd m. Bratofen, 2 Paar Skier,
 2 Daunendecken, Wäsche, Feder-
 betten, Gardinen, Herren- und
 Frauenkleidung, Porzellan und
 Glas, Haus- und Küchengerät, Bilder,
 Bücher usw.

ferner:

- 1 vollständige,**
zahnärztl. Einrichtung
 (Instrumente usw.) meistbietend
 gegen bar.

Besichtigung: 2 Stunden vor Ver-
steigerungs-Beginn.

J. Heinr. Wilkens

vereid. u. öffentl. best. Versteigerer u.
 vereid. Schlichter.

Ullremer Str. 51. Ruf: 82562.

Öffentl. Versteigerung
Mittwoch, den 27. Nov.
vorm. 10 Uhr (Besicht. ab 8 Uhr)
Friesenstraße 20/21

(Auktionsräume
 der Fa. Friedrich Bohne)

zwangswise
Nicht-Arier-Auswanderergut
 (Dr. Rosenthal)

als:

- 1 kompl. Schlafzi. (mahag.)**
1 eichenenes Eßzimmer
1 eichenenes Herrenzimmer
1 weiße Küche
1 Konzertflügel

In schwarzem Gehäuse
Teppiche und Brücken
 versenkbare Nähmaschine, Radio-
 gerät (beschädigt), 1 Personen-
 wagen, kl. Gasherd, Gasbackofen,
 1 eis. Ofen.

ferner: div. Einzelmöbel, u. a.:
 Chaiselongue, Metallbettstelle m.
 Auflager, Tische, Sessel, Stühle,
 Schränke, Korbmöbel, Wäsche,
 Glas- u. Porzellansachen, Uhren,
 Bilder, Spiegel, div. Haus- und
 Küchengerät und viele nicht ein-
 zeln aufgeführte Gegenstände
 öffentlich meistbietend gegen
 sofortige Barzahlung.

J. Heinr. Wilkens

vereid. und öffentl. best. Versteigerer und
 vereid. Schlichter.

Ullremer Str. 51. Ruf: 82562.

Links: Abb. 6: Versteigerungsanzeige Dr. Friedländer, 19.11.1940. (Bremer Nach-
 richten, 17.11.1940)

Rechts: Abb. 7: Versteigerungsanzeige Dr. Rosenthal, 27.11.1940. (Bremer Nach-
 richten, 27.11.1940)

Alternative Transportrouten nach Kriegsbeginn

Über welchen Hafen zu beförderndes Gut aus dem Deutschen Reich nach Übersee ver-
 schifft werden sollte, konnte durch verschiedene Faktoren entschieden werden: ein spe-
 zieller Wunsch des Auftraggebers, eine mögliche Kooperation des jeweiligen Spediteurs
 mit Partner-Reedereien oder Partnern in bestimmten Häfen, mit Reedereien, die Linien-
 routen befuhren, oder auch einfach, weil sich eine schnelle, günstige oder bestmögliche
 Option für eine Verschiffung anbot.

Da bisher keine europaweiten Zahlen vorliegen, können keine Aussagen darüber getroffen werden, welches die am häufigsten gewählten Häfen oder Routen für die Transporte von Umzugsgut jüdischer Auswander:innen im Jahr 1939 gewesen sind. In Deutschland wurde überwiegend über die Auswandererhäfen Bremen und Hamburg verschifft. Die dort ansässigen Speditionen hatten die größte Erfahrung mit Überseetransporten. Aber auch die großen Häfen im Westen, Antwerpen und Rotterdam, wurden sehr häufig für Transporte aus dem ehemaligen Reichsgebiet genutzt. Ebenso die italienischen Häfen Genua und Triest, vor allem für Transporte aus den süddeutschen Regionen, der Tschechei und Österreich.

Das Ende der gewohnten Arbeitsabläufe für einen reibungslosen Transport zwischen Spedition, Reederei und Lagergesellschaft kam mit dem Kriegsbeginn im Spätsommer 1939. Bereits Ende August 1939 begannen massive Einschränkungen in der deutschen Handelsschifffahrt. Am 25. August 1939 wurde ein erstes Warntelegamm an die deutschen Handelsschiffe in Übersee versendet, zwei Tage später die Aufforderung an alle deutschen Handelsschiffe, innerhalb der nächsten Tage ihre Heimathäfen *oder aber Häfen befreundeter oder neutraler Staaten anzulaufen*.²⁸ Die schnell zusammengezogenen Geschwader der britischen Marine hatten bereits begonnen, in den nördlichen europäischen Gewässern nach zurückkehrenden deutschen Handelsschiffen Ausschau zu halten²⁹, weswegen die Rückfahrt der Schiffe riskant und in manchen Fällen zu einem wahren Abenteuer wird.³⁰ Am 3. September erklärten England und Frankreich Deutschland den Krieg, und die britische Regierung errichtete eine Seeblockade Deutschlands. Für deutsche Schiffe wird ab es diesem Zeitpunkt unmöglich, den Ärmelkanal zu passieren.

Vermutlich entlud man die in den Häfen wartenden und auch die zurückgekehrten Schiffe noch nicht sofort; man wartete möglicherweise erst einmal den Fortgang der Ereignisse ab, denn niemand (der nicht der Regierung oder den obersten Wehrmachtsrängen angehörte) wusste im August 1939, ob, wann und was geschehen würde.

Als in den ersten Septembertagen deutlich wurde, dass es auch auf absehbare Zeit keine Möglichkeit für den Überseetransport geben würde, lagerten die Speditionen die Umzugsgüter wieder ein und schrieben ihre Auftraggeber:innen an, um die veränderte Situation zu berichten und zusätzliche Lagergebühren einzufordern.

28 <https://www.wlb-stuttgart.de/seekrieg/39-08.htm> (01.03.2023).

29 Ebd.

30 Berühmt wurde die Geschichte der Rückkehr des Schnelldampfers BREMEN, damaliges Flaggschiff des Norddeutschen Lloyd, die am 30. August 1939 in Eile den Hafen von New York verlässt (ohne Passagiere an Bord, aber mit dem Umzugsgut der deutschen Auswander:innen, das in New York eigentlich hätte entladen werden sollen), um nach einer aufsehenerregenden Rückfahrt, u.a. über Murmansk, erst am 13. Dezember 1939 nach Bremerhaven zurückzukehren. Für eine detaillierte Zusammenfassung dieser Fahrt inkl. Literaturverzeichnis siehe Schwarzrock 2007. Dass die Umzugsgüter in New York nicht entladen, sondern zurück nach Bremen gebracht wurden, konnte erst durch diese Recherchen herausgefunden werden. In den Handakten des Abwesenheitspflegers H.C.W. Westermann, der die Güter der zurückgekehrten Schiffe zu betreuen hatte, sind auch vier Frachtsendungen der BREMEN erwähnt. Diese wurden interessanterweise nicht in Bremen, sondern in Bremerhaven von einem Gerichtsvollzieher Dose versteigert; vgl. StAB 4,42/3-33 und 4,75/9-481.

Einige Transportunternehmen, die Frachten über Bremen oder Hamburg ins Ausland zu verschiffen hatten, begannen nun nach Alternativrouten und -häfen für Transporte nach Übersee, vor allem für die bereits in den Häfen auf die Verschiffung wartenden Umzugsgüter, zu suchen.

Die Häfen in den Ländern, mit denen Deutschland Ende 1939 und Anfang 1940 noch nicht im Krieg lag, waren für Transporte aus Deutschland auf dem Landweg noch erreichbar. Dazu gehörten die Häfen von Triest (für Bremer Spediteure eine mögliche Alternative vor allem für Verschiffungen nach Palästina oder Asien) und die großen Häfen im Westen: Antwerpen und Rotterdam, von denen Frachten in alle Welt verschifft wurden. Mit den in diesen Häfen agierenden Unternehmen gab es langjährige Kooperationen und Partnerschaften innerhalb der Transport-, Lager- und Schifffahrtsbranche, größere Unternehmen hatten Zweigniederlassungen oder Repräsentanzen vor Ort.³¹

In einigen Bremer Rückerstattungsakten im Staatsarchiv Bremen³² finden sich Hinweise auf Versuche der Spediteure, die Liftvans und Kisten nach September 1939 über diese Häfen zu verschiffen. Doch konnte während der bisherigen Recherchen kein erfolgreicher Fall einer solchen Umbuchungsmaßnahme nachgewiesen werden. Manchmal scheiterte der Transport an höheren Kosten oder an den Devisen, die für die nichtdeutschen Dienstleistungen auf dem Transportweg erforderlich waren. Diese aufzubringen war den jüdischen Eigentümer:innen, die sich zum großen Teil bereits im Ausland befanden, nicht möglich, oder aber sie waren für die Expeditionen, die sie über die aktuellen Veränderungen und Umbuchungsoptionen informieren wollten, wegen fehlender Adressen nicht mehr zu erreichen.

In drei der bisher analysierten Rückerstattungsverfahren wird erwähnt, dass Umzugsgut nach Kriegsbeginn tatsächlich auf dem Landweg nach Triest verschickt wurde. Doch auch dort wurde es nicht sofort verschifft, sondern verblieb in den Lagerstätten des Hafens. Auch in Italien wurden die Umzugsgüter der jüdischen Auswander:innen später beschlagnahmt und entweder vor Ort oder nach einem Weitertransport in Österreich versteigert.³³

Manchmal scheiterte eine kurzfristige Alternativroute ab Bremen auch an den zugefrorenen Flüssen und Kanälen im Extrem-Winter 1939/1940³⁴, etwa wenn geplant war, die Frachten über Duisburg per Binnenschiff (auf dem Rhein) nach Rotterdam zu verschiffen. Der Liftvan von Hermann und Mary Herzberg aus Bremen wurde im März 1940 über Duisburg nach Antwerpen verschickt, kam aber auch dort nicht mehr zur Verschiffung, wurde eingelagert und 1942 durch die deutsche Militärbehörde beschlagnahmt.³⁵

31 Vermutlich gab es Transportmöglichkeiten mit vielen weiteren Häfen in Europa, doch diese wurden bisher noch nicht auf ähnliche Fragestellungen hin untersucht.

32 StAB 4,54 Ra/Rü.

33 Vgl. StAB 4,54 Ra 876 (Julius Cohn aus Hannover), StAHH 213–13_26491 (Leopold Goldschmidt, Erben) und StAB 4,54 Rü 5160 (Rosa Weiss aus Bremen). An dieser Stelle sei auf die Beiträge von Daria Brasca, Anneliese Schallmeiner und Albenä Zlatavnova im vorliegenden Band verwiesen, die sich mit dem Umgang mit den Umzugsgütern in den Häfen von Genua und Triest befassen.

34 Ab 1939/1940 gab es drei aufeinanderfolgende extrem kalte Winter: www.ozeanklima.de/Ein_Grossversuch_in_Klimasachen/Ein_Grossversuch_in_Klimasachen.html.

35 Vermutlich wurde er nach Bremen zurücktransportiert und dort versteigert; vgl. StAB 4,54 Ra 225 (Hermann und Mary Herzberg aus Bremen). Die im Rückerstattungsverfahren (1948–1955) ge-

Nach der Invasion der deutschen Wehrmacht in die neutralen Länder Niederlande und Belgien im Mai 1940 war der internationale Schiffsverkehr auch ab Antwerpen und Rotterdam nicht mehr möglich.

Die mangelnde Dokumentenlage über etwaige erfolgreiche Verschiffungen nach Kriegsbeginn kann natürlich auch damit zusammenhängen, dass in den Archivalien nur die nicht am Zielort angekommenen Frachten überliefert sind, alleine deswegen, weil nach dem Krieg Rückerstattungsanträge für die verlorenen Güter gestellt wurden. Erfolgreiche Verschiffungen sind das Alltagsgeschäft in der Speditionsbranche und werden nicht über die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen hinaus aufbewahrt.

Eine Erweiterung der Dokumentenlage durch eine Öffnung und den Zugang zu Unternehmensarchiven beteiligter Speditionen und Lagergesellschaften in Bremen und Hamburg wäre auch für diese Fälle eine große Bereicherung für die Forschung und der »missing link« für eine wissenschaftlich objektive Darstellung des tatsächlichen Umgangs mit dem Umzugsgut jüdischer Emigranten in Bremen nach Kriegsbeginn.

Auch die großen Speditionsfirmen wie Schenker oder Kühne & Nagel haben sich einer Öffnung verweigert mit der immer gleichen Aussage, es sei nichts erhalten. Dabei hatten sie in vielen Städten Niederlassungen, und nicht überall wurden die Häuser durch Luftangriffe vernichtet; es gab durchaus Bestände, die den Krieg überstanden haben. 1953 zum Beispiel hat die Firma Schenker im Verlauf eines Rückerstattungsverfahrens auf Anfrage des Landesamts für Wiedergutmachung Unterlagen zum gebuchten Transport von Alfred und Selma Hauptmann aus Freiburg i.Br. geschickt.³⁶ In anderen Fällen wurden (auch ehemalige) Mitarbeiter des Transportunternehmens ausfindig gemacht, die von dem Haushalt berichten konnten, den sie 1939 eingepackt und abgeholt hatten.³⁷ Diese Antworten widersprechen deutlich der Aussage Schenkers vom 7. Oktober 1963 an die Oberfinanzdirektion Bremen auf eine generelle Nachfrage zur »Beschlagnahmung von Umzugsgütern rassisch Verfolgter«: *Zu unserem Bedauern müssen wir Ihnen mitteilen, daß es uns leider unmöglich ist, Ihre Fragen zu beantworten. Durch Kriegseinwirkung wurde unser Büro zerstört, und damit sind auch sämtliche Unterlagen verloren gegangen. Es bestehen somit bei uns keinerlei Voraussetzungen, Nachforschungen in dieser Angelegenheit anzustellen, da auch die derzeitigen Sachbearbeiter sich nicht mehr in unseren Diensten befinden.*³⁸

nannten einzelnen Transportschritte sind nicht gänzlich verlässlich, zum Teil beruhen sie auf Vermutungen.

36 StAB 4,54 Rü 5320 und StAB 4,44/2-193: Prof. Dr. Alfred und Selma Hauptmann, Umzugsgut: 2 Liftvan und 6 Kisten. Rü von 1948–1968 (1960: 20.000 DM; anschl. Landgericht Bremen: 75.000 DM). Viele Kunstwerke, 45 Bücher bei LostArt, SuUB Bremen, 2015 restituiert.

37 Zu weiteren Untersuchungen, inwieweit Speditionen an der Ausplünderung der deutschen und europäischen Juden beigetragen haben, vgl. Beermann-Schön 2020.

38 StAB 4,42/3-31 Anfrage 1963 an 17 Sped. Beschlagnahme von Umzugsgütern.

Ein seltener Fall: Die gute Erhaltungssituation der Pflegschaftsakten des Bremer Abwesenheitspflegers H.C.W. Westermann – Eine Frage der Verantwortung

Es gibt auch (wenige) sehr gute Erhaltungssituationen zeitgenössischer Schriftzeugnisse, die heute im Staatsarchiv Bremen aufbewahrt werden. Dazu gehören die Treuhandakten des Kaufmanns Heinrich Carl Wilhelm Westermann, Inhaber des Bremer Handelshauses J. & K. Brons (heute Pandi Services), die von ihm nach dem Krieg als gesamtes Konvolut den alliierten Behörden in Bremen für Rückerstattungszwecke ausgehändigt wurden.³⁹

Westermann waren im Frühling 1942 vom Amtsgericht Bremen die Abwesenheitspflegschaften für knapp 80 Sendungen von konnossementverbrieftem Umzugsgut übertragen worden.⁴⁰ Die Beschlagnahmung dieser auf diese Weise versendeten Güter gestaltete sich für die Nazi-Behörden schwierig, da die Besitzverhältnisse sich ohne ihr Wissen geändert haben konnten. Das liegt daran, dass die Konnossemente, die als ein Warenwertpapier gehandelt werden, von ihren zumeist jüdischen deutschen Eigentümer:innen im Ausland oder an Ausländer verkauft worden sein konnten. In dem Fall hätte den deutschen Behörden die rechtliche Grundlage für eine Beschlagnahmung gefehlt, und das Risiko, ausländisches Eigentum widerrechtlich zu beschlagnahmen, wollten sie nicht eingehen.

In Hamburg kam man im Dezember 1941 als erstes darauf, einen Abwesenheitspfleger für diese Güter einzusetzen, um auch diese für das Deutsche Reich zu »verwerten«. Die Hafengebiete mussten wegen der Luftangriffe geräumt werden, und eine Umlagerung war in der kriegsgebeutelten Stadt aus Platzgründen nicht möglich, so klang zumindest die offizielle Begründung für dieses Begehren.

Nur einem gerichtlich bestellten Abwesenheitspfleger war es möglich, ohne rechtliche Konsequenzen konnossementverbriefte Umzugsgüter zur Versteigerung zu geben. Diese Handhabung wurde dann auch dem Oberbürgermeister von Bremen angeraten. Für diese Fälle wurde der Kaufmann H.C.W. Westermann als Pfleger bestellt. Er ließ die Güter auf Anweisung von Gerichtsvollziehern versteigern und hinterlegte die Versteigerungserlöse auf für jede Eigentümer:in eigens eingerichtete Sperrkonten bei der Sparkasse Bremen.⁴¹

Der Umgang mit den Umzugsgütern, die in die Treuhandschaft von Heinrich Carl Wilhelm Westermann gegangen sind, ist von ihm sehr gut und umfangreich dokumentiert worden. Die meisten der Versteigerungsprotokolle, die wir unverhofft in den Ar-

39 StAB 4,75/9 Amtsgericht Bremen – Vormundschaftssachen.

40 StAB 4,42/3-33: Verwertung konnossementverbriefter Umzugsgüter (1941–1942) 1955–1959. Bisher (Dezember 2023) konnten 53 Fälle eindeutig den Akten von Westermann zugeordnet werden. Sie sind in der Datenbank in diesem Eintrag aufgelistet: <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/person/eeaf7e95-1ef8-4121-982a-05fc770483cf#liftvan-o>.

41 Vgl. Schreiben des Reichsstatthalters in Hamburg, Führungsstab Wirtschaft vom 17. Dezember 1942 über die Verwertung konnossementverbriefter Umzugsgüter in Hamburg an den OFP Berlin Abteilung Vermögenseinziehung, in: StAB 4,42/3-33: *Die Anordnung nach dem Reichsleistungsgesetz ersetzt die fehlenden Dokumente und stellt als gesetzlich begründeter Eingriff von hoher Hand die Reederei von der Regressgefahr seitens der Konnossementebesitzer im Ausland frei.*

chivalien finden, liegen in diesen Handakten. Vermutlich ist dieses Konvolut vollständig überliefert, denn es befinden sich lückenlose Korrespondenzen mit anderen am Verwertungsprozess Beteiligten (Speditionen, Lagergesellschaften etc.), Abrechnungen sowie Quittungen, auch über Pfennigbeträge, darin. Wenn sich ein Dienstleister in seiner Abrechnung verrechnet hatte, führte Westermann lange Briefwechsel, bis die Abrechnungen korrekt waren.

Dieses Archivalienkonvolut zeigt uns heute nicht nur den peniblen Ablauf bürokratischer Prozesse im NS-Staat, sondern auch die Arbeitsweise eines offenbar verantwortungsbewusst agierenden Kaufmanns. Westermann hat sich den gesetzlichen Vorgaben seiner Zeit gebeugt (über seine inneren Beweggründe können wir keine Aussage treffen), doch ist er mit dem Eigentum anderer Menschen, das ihm zur Pflege übergeben worden war, so umgegangen, dass er auf Heller und Pfennig Rechenschaft ablegen konnte, auch nach dem Krieg. Die Nettoversteigerungserlöse hatte er 1942 bis 1943 jeweils auf eigens eingerichtete (Sperr-)Konten bei der Sparkasse Bremen eingezahlt und sie, solange er konnte, betreut. Als es im Jahr 1943 um die Beschlagnahme dieser »Mündelsparguthaben« bei der Sparkasse durch die Gestapo ging, hat Westermann Einspruch erhoben; doch vermutlich ohne Erfolg. In diversen Rückerstattungsfällen, in denen er nach dem Krieg als Beteiligter hinzugezogen wurde, konnte er auf die Sperrkonten verweisen, auf denen noch die Höhe der Versteigerungserlöse dokumentiert waren.

Bereits im Sommer 1945 korrespondierte Westermann mit der Alliierten Militärregierung in Bremen (amerikanische Zone), hat seine Akten offengelegt und wurde von dieser zum Treuhänder der Pflugschaften ernannt. Er hat sich außerdem dafür eingesetzt, dass die vom Zoll eingezogene Gebühr in Höhe von 12,5 % des Brutto-Versteigerungserlöses den betroffenen Eigentümer:innen zurückgezahlt wird. (Diese Gebühr kam zustande, da die Güter bereits in den Lagerstätten am Europahafen oder am Überseehafen im Zollfreigebiet lagerten. Als sie also auf Order der deutschen Behörden zur Versteigerung in das Stadtgebiet zurücktransportiert wurden, mussten sie wieder »durch den Zoll«).⁴² Dass diese Gebühren perfide waren, hat Westermann bemerkt und in einem Schreiben am 25. Januar 1946 an den Oberfinanzpräsidenten (OFP) Weser-Ems den Antrag auf Zurücknahme dieser Gebühren gestellt.⁴³

Das an das Hauptzollamt Bremen weitergeleitete Ansinnen wird von dort beantwortet mit der Unmöglichkeit der Rücknahme: *Die Eingangsabgabe ist zu Recht erhoben. Ihre Erstattung könnte nur aus Billigkeitsgründen erfolgen, die eine Härte bei der Zollerhebung voraussetzen. Eine Härte liegt aber nicht in der Erhebung der Abgabe, sondern in der Beschlagnahme und Verwertung der Ware überhaupt. Werden unter den veränderten Verhältnissen die Bestimmungen die zur Beschlagnahme und Verwertung führten mit rückwirkender Kraft aufgehoben, wird der ursprüngliche Besitzer voraussichtlich auch in vollem Umfange für den entstandenen Verlust entschädigt werden. Dieser Regelung kann nach meinem Dafürhalten eine Billigkeitsmaßnahme der Reichsfinanzverwaltung bezüglich der Abgaben nicht vorgreifen.*

42 Um ein Beispiel zu nennen: Bei der Versteigerung des Haushalts der Familie Guido Schloss aus Hannover kam bei einem Brutto-Versteigerungserlös von 17.000 RM eine Zollgebühr von über 2.000 RM zustande: <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/28517413-654b-4ca4-b381-617b1099606e>.

43 StAB 4,42/3-104.

Westermann schlägt daraufhin vor, den Antrag *vielmehr im Zusammenhang mit der allgemeinen Entschädigung der Betroffenen* zu behandeln.⁴⁴ Zum damaligen Zeitpunkt geht es um eine Summe von insgesamt 12.501,18 RM. Diese beinhaltet die von Westermann in seinem Anschreiben aufgeführten Fälle, in denen die Versteigerungserlöse vom OFP Weser-Ems eingezogen wurden. Diejenigen, deren Erlöse an andere OFPs (an den jeweiligen Heimatorten der Auswander:innen) überwiesen bzw. eingezogen wurden, sind in der Summe noch nicht eingerechnet. *Der Treuhänder macht geltend, dass er durch seine Bestellung im Interesse der Eigentümer zu dieser Antragstellung baldmöglichst verpflichtet sei, und er sich nicht von der Militärregierung an seine Pflicht erinnern lassen möchte.*

Westermann schreibt am 25. Januar 1946 an den Oberfinanzpräsidenten in Bremen: *Als Abwesenheitspfleger des Amtsgericht Bremen, Abt. für Vormundschafftssachen, hatte ich für Übersee bestimmte konnossementverbriefte, notleidende Sendungen zu betreuen, darunter Umzugsgut, deren Absender deutsche jüdische Eigentümer waren. Die später beschlagnahmten Sendungen mussten dann auf Anordnung des damaligen OFP der Verwendung zugeführt werden. Bei der Wiedereinfuhr der Sendungen aus dem Hafengebiet in das deutsche Zollausland, musste eine Sondersteuer von 12½ % vom Brutto-Erlös abgeführt werden. Ich habe damals beim Zollrat Hartung gegen diese Sondersteuer Einwand erhoben mit dem Hinweis, dass die Empfänger laut Konnossement ausländische Empfänger in den USA, Australien usw. seien, andererseits es sich doch um aus Deutschland stammende Sachen handele, deren Verzollung doch eigentlich widersinnig sei. Indessen wurde mir bedeutet, dass es sich um eine Sondersteuer handele, die mit Absicht das jüdische Eigentum treffen sollte. Nachdem nun gänzlich veränderte Verhältnisse eingetreten sind, stelle ich heute in Wahrnehmung der Rechte meiner Pfleglinge den Antrag auf Rückzahlung des Zolles in Höhe von 12½ % des Brutto-Erlöses.*

Der Zollamtmann Barkuski schlägt daraufhin vor, eine Rückerstattung aus Billigkeitsgründen zeitlich nach dem Entschädigungsantrag und -verfahren anzubieten. Damit aber ist Westermann nicht einverstanden. Er verweist darauf, dass es sich bei diesen Beträgen nicht um Entschädigungen handelt, sondern *um die Rückzahlung einer von mir geleisteten Barzahlung. Die zurückgezahlten Beträge sollen auf die jeweiligen Sperrkonten meiner Pfleglinge eingezahlt werden, womit das betreffende Konto dann den tatsächlich sich ergebenden Versteigerungserlös aufweist.*

Die Oberfinanzdirektion Bremen jedoch bleibt bei ihrer Entscheidung, in Übereinstimmung mit den Weisungen der Militärregierung mit den Auszahlungen abzuwarten bis zur endgültigen Regelung der »Wiedergutmachung« an Juden.

Im darauffolgenden Jahr schickt Westermann mehrmals Anträge zur Rückerstattung dieser »Eingangsabgaben« einzelner Fälle. Sie hatten ihn entweder direkt angeschrieben oder wurden vom Landesamt für Wiedergutmachung an ihn verwiesen.⁴⁵ Dazu gehören die Fälle von Rudolf Parnes aus Leipzig⁴⁶, Bruno Rath aus Kempen⁴⁷ und Leo Morgenstern aus Frankfurt a.M.⁴⁸

44 Ebd.

45 Ebd.

46 <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/fo453627-09d8-4685-9949-3a1c3cc348db>.

47 <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/92984321-329c-45d1-ab01-49fa9372b61e>.

48 <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/person/875fa9d5-e063-4099-aa71-c8fb6edf4fd9>.

Heinrich Carl Wilhelm Westermann mag wohl als ein »Vorzeigexemplar« eines Bremer Kaufmanns anzusehen sein, wenn wir seine umfassende und detaillierte Dokumentenablage zu jedem übernommenen Fall anschauen. Er ist für unser Projekt in zweifacher Weise eine Bereicherung: erstens, weil wir anhand seiner Handakten genau nachvollziehen können, wie die Abläufe des »Verwertungsprozesses« in Bremen waren, und zweitens, weil wir an seinem Verhalten nach dem 8. Mai 1945, seiner Kooperation mit der amerikanischen Militärregierung als Treuhänder für seine »Pfleglinge«, der Übergabe seiner vollständigen Akten und seiner respektvollen Kommunikation mit den Betroffenen einen Kaufmann sehen, der Verantwortung für seine Arbeit (vor und nach Kriegsende) übernommen hat.

Gemessen an der Alltagspräsenz der Versteigerungen während des Krieges (mehrmals wöchentlich Anzeigen in der Tagespresse, Hunderte an zentralen Plätzen in der Stadt stattfindende Versteigerungen, ein reger Handel in einer eigentlich von Mangel gekennzeichneten Zeit etc.) und im Gegensatz dazu den Aussagen der Bremer in den Entnazifizierungsverfahren in der Nachkriegszeit (gar nicht gewusst zu haben, dass es jüdisches Eigentum war, das man gekauft hatte⁴⁹) und dem großen allgemeinen Schweigen zum Umgang mit den jüdischen Nachbarn, Freunden und Kollegen während der NS-Zeit, erscheint eine Person wie Westermann heute wie einer der wenigen zivilisierten Menschen, die für zuvor begangene Untaten die Verantwortung übernehmen und sich bemühen, den Schaden wenigstens nicht noch zu vergrößern.

Literatur

- Balcar, Jaromir (Hg.) (2014): Raub von Amts wegen. Zur Rolle von Verwaltung, Wirtschaft und Öffentlichkeit bei der Enteignung und Entschädigung der Juden in Bremen. Bremen.
- Beermann-Schön, Johannes Klaas (2020): Taking Advantage: German Freight Forwarders and Property Theft. In: Kreutzmüller, Christoph & Zatin, Jonathan R. (Hg.): Dispossession. Plundering German Jewry, 1933–1953. Ann Arbor, S. 127–147.
- Bruss, Regina (1983): Die Bremer Juden unter dem Nationalsozialismus. (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien Hansestadt Bremen 49). Bremen.
- Elsmann, Thomas (Hg.) (2004): Auf den Spuren der Eigentümer. Erwerb und Rückgabe von Büchern jüdischer Eigentümer am Beispiel Bremen. (Schriften der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen 5). Bremen.
- Hansen, Dorothee & Reuter, Brigitte (Hg.) (2014): Eine Frage der Herkunft. Drei Bremer Sammler und die Wege ihrer Bilder im Nationalsozialismus. (Ausstellungskatalog Kunsthalle Bremen). Bremen.
- Jah, Akim & Gryglewski, Marcus (2018): »Ihre Grabstätten befinden sich nicht im hiesigen Bezirk.« Quellen zur Deportation der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus. (Materialien für den Unterricht und die außerschulische Bildung). Leip-

49 StAB 4.66 – I., 10649: Aussage von Carl Emil Spiegel, dem Inhaber der Buch- und Kunsthandlung Franz Leuwer, 1935 durch Arisierung erworben. Spiegel war der fleißigste Einkäufer bei den Versteigerungen von jüdischem Eigentum (Umzugsgut der Auswanderer und der deportierten Bremer).

- zig. <https://arolsen-archives.org/content/uploads/online-it-quellenstudium-komplett-4-3-19.pdf> (05.06.2024).
- Kiel, Susanne (2019): »Meistbietend gegen bar.« Ein Forschungsprojekt zum Umgang mit Übersiedlungsgut jüdischer Emigranten. In: Deutsche Schifffahrt 41 (2), S. 21–23.
- Kiel, Susanne (2020): Ein neues Forschungsprojekt am Deutschen Schifffahrtsmuseum: Der Umgang mit Übersiedlungsgut jüdischer Emigranten in Bremen ab 1939. In: Nachrichten des Marschenrates zur Förderung der Forschung im Küstengebiet der Nordsee 57, S. 106–108.
- Kiel, Susanne (2022): The Handling of Jewish Emigrants' Removal Goods in Bremen after 1939. The Case of Vera and Willi Katz from Bielefeld. In: Fuhrmeister, Christian & Murovec, Barbara (Hg.): Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century. (Brüche und Kontinuitäten 6). Wien/Köln, S. 269–287.
- Kiel, Susanne (2024): Die Hafenstadt Bremen und das Umzugsgut von als Juden verfolgten Auswanderern. In: Kloft, Hans (Hg.): Judentum und Antisemitismus. 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. (Jahrbuch der Wittheit zu Bremen 2021/2022). Bremen, S. 151–174.
- Kleibl, Kathrin & Kiel, Susanne (2022): Gerichtsvollzieher als Kunsthändler? – Versteigerungen des Übersiedlungsgutes jüdischer Emigrant*innen in Hamburg und Bremen. In: Galler, Christopher M. & Meiners, Jochen (Hg.): Regionaler Kunsthandel – eine Herausforderung für die Provenienzforschung?! (Veröffentlichungen des Netzwerks Provenienzforschung in Niedersachsen 3; Celler Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte 52). Heidelberg, S. 270–346.
- Kleibl, Kathrin & Kiel, Susanne (2024): Der Umgang mit Übersiedlungsgut jüdischer Emigrant*innen in Hamburg und Bremen nach 1939: Beteiligte, Netzwerke und »Verwertung«. Ein Zwischenstand. In: Arbeitskreis Provenienzforschung e.V. (Hg.): Entzug, Transfer, Transit. Menschen, Objekte, Orte und Ereignisse. 20 Jahre Provenienzforschung. Heidelberg, S. 18–25.
- Schleier, Bettina (1998): Das Umzugsgut jüdischer Auswanderer Auswanderer – von der Enteignung zur Rückerstattung. In: Bremisches Jahrbuch 77, S. 247–265.
- Schwarzrock, Imke (2007): Die 187. Rundreise der BREMEN (IV). Die außerordentlichen Entscheidungen der Schiffsleitung und ihre literarische Verarbeitung. In: Deutsches Schifffahrtsarchiv 30, S. 69–97.

Kunst in Kisten

Vier Beispiele für die (gescheiterte) Mitnahme von besonderen Objekten im Umzugsgut jüdischer Auswander:innen

Susanne Kiel

Susanne Kiel · Deutsches Schifffahrtsmuseum/Leibniz-Institut für Maritime Geschichte, Bremerhaven, Germany · <https://orcid.org/0009-0000-9196-294X> · kiel@dsm.museum

© Susanne Kiel 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license. <https://doi.org/10.14361/9783839466407-004>

Zusammenfassung/Abstract: Art in Boxes: Four Examples of the (Failed) Transportation of Special Objects among Jewish Emigrants' Removal Goods

Aufgrund der zahlreichen Restriktionen und Verbote für die Mitnahme besonderer Objekte in das Ausland, wie z.B. Kunstwerken, sowie den detailbesessenen Kontrollen der Umzugsgüter und des Reisegepäckes jüdischer Auswander:innen durch den Zoll und andere nationalsozialistische Behörden erstaunt heutzutage, wie viele einmalige und wertvolle Werke sich dennoch in den Holzkisten befunden haben, die im Hafen von Bremen eingelagert waren. Da nur ein kleiner Teil von ihnen, vermutlich weniger als 10 Prozent, durch Kriegseinwirkung zerstört wurde, dürften alle übrigen Objekte auf öffentlichen Auktionen und im Handel veräußert worden sein. Sofern sie also nicht zerstört wurden, existieren sie – nur wo?

Due to the numerous restrictions and prohibitions on taking special objects abroad, such as works of art, as well as the meticulous inspections of the removal goods and luggage of Jewish emigrants by customs and other Nazi authorities, it seems astonishing today how many outstanding and precious works were still contained in the wooden crates stored in the port of Bremen. Since only a small portion, probably less than 10 percent, were destroyed by war, all the other objects were sold at public auctions and in the trade. If they weren't destroyed, they still exist. But where?

Im Jahr 1939 kamen fast tausend Lieferungen von Umzugsgut nach Bremen, bestehend aus über zweitausend Frachtbehältnissen, die meisten in Liftvans und Kisten, der Inhalt jedes einzelnen Behältnisses bestehend aus Hunderten oder Tausenden Objekten. Durch die öffentlichen Versteigerungen dieser Umzugsgüter kamen zwischen 1940 und 1943 Millionen Gegenstände aus jüdischen Haushalten aus ganz Europa in die Häuser und Wohnungen in Bremen. Viele auf direktem Wege, andere über (Zwischen-)Händler.

Beim jetzigen Stand der Forschung – es sind nun alle Bremer Fälle untersucht (Stand: Dezember 2024), und bei vielen fehlen die Inventarlisten – gehörten unter anderem dazu: 61 Flügel, 29 Geigen, mindestens 200 Näh- und ebenso viele Schreibmaschinen, Tausende Bücher, zum Teil ganze Bibliotheken, Hunderte Betten und mindestens 300 Porzellanservice (oft Meissen, Rosenthal, KPM, Hutschenreuther oder ähnlich hochwertige). Die Wäsche, Kleidung, Schuhe, Kochtöpfe und Handtücher sind nicht mehr zählbar. In über 400 Kisten befanden sich ein oder mehrere Teppiche und in mehr als 300 Kisten Kunstwerke.

Oft sind in den Inventarlisten aus dem Jahr 1939, die für die Auswanderung aufgestellt wurden, keine konkreten Angaben zu den Werken gemacht, häufig steht dort nur »Bild« oder »Bilder«. Auch in den vorhandenen Versteigerungsprotokollen sind keine weiteren Angaben gemacht, höchstens »Gemälde« oder »Ölgemälde«. Erst in den Rückerstattungsakten werden Details zu den Werken angegeben: Künstlername, Gattung, dargestelltes Sujet, manchmal Maße. Je genauer die Bild- und die Objektbeschreibung, desto besser gestaltet sich die Suche nach dem Werk.

Im Folgenden werden vier Fälle vorgestellt, in denen es um Kunstwerke geht, die heute durchaus auffindbar sein könnten. Sie sind hier beispielhaft für Hunderte andere Bremer Fälle ausgewählt, die bereits recherchiert wurden und noch recherchiert werden:

- Margarete und Walter Alsberg aus Köln;
- Charlotte und Dr. Franz Apt aus Breslau;
- Hilda und Rudolf Franz Geiringer aus Wien;
- Helene und Max Rudnicki aus Erfurt.¹

Wir haben bisher 107 Frachtsendungen ausgemacht, in denen Kunstwerke verpackt waren, die mit mehr als nur dem Wort »Bild« oder »Bilder« beschrieben worden sind. Darunter befinden sich hochwertige Gemälde oder Werke von hochpreisig gehandelten Künstlern. Es liegt also auf der Hand, warum danach gesucht wird.

Der Fall von Margarete und Walter Alsberg aus Köln

Am 22. August 1939 überwiesen Walter und Margarete Alsberg aus Köln 1.909 Reichsmark an die Kölner Spedition Niesters & Co. Die Zahlung bezog sich auf zwei Rechnungen: Nr. 3818 über 1.585 Mk und Nr. 3896 über 324 Mk.² Damit bezahlten sie den Transport ihres Umzugsgutes, das in einen Liftvan mit 2.930 kg Gewicht verpackt war, von Köln in die

1 StAB 4,54 Ra 173.

2 StAB 4,54 Ra 616. Eine Kopie des Zahlungsbelegs liegt der Wiedergutmachungsakte bei.

USA. Zu diesem Zeitpunkt war Margarete, geb. Warschauer, 43 Jahre, Walter 54 Jahre alt.³

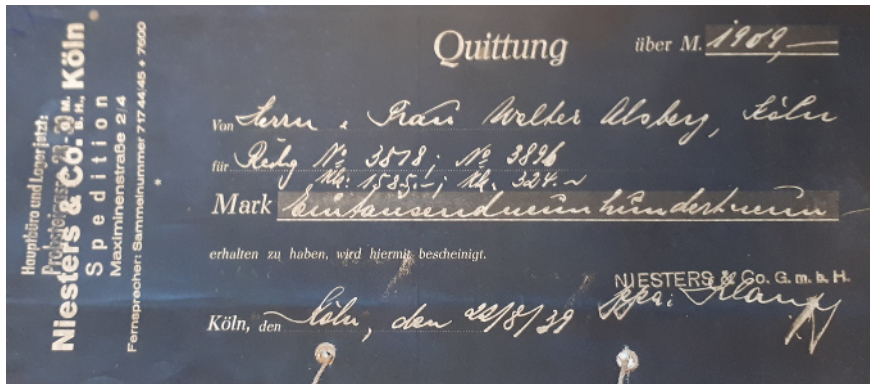


Abb. 1: Überweisungsquittung für den Transport und die Lagerung des Liftvans von Walter und Margarete Alsberg an die Kölner Spedition Niesters & Co. vom 22. August 1939. (StAB 4,54 Ra 616)

Vermutlich hatten auch sie, wie so viele andere als Juden verfolgte Menschen, nach den drastischen Erlebnissen der Reichspogromnacht im November 1938 den Entschluss gefasst, aus Deutschland auszuwandern. Die Beantragung einer Auswanderung war ein aufwendiger, teurer und langwieriger Prozess. Er dauerte in den meisten Fällen mehrere Monate und konnte auch nach der Bewilligung aus schnell herbeigezogenen und oft willkürlichen Gründen kurzfristig abgelehnt werden. Die deutschen Behörden bekamen ab Ende 1938 viele Anträge zur Auswanderung, und sie machten es den jüdischen Mitmenschen mit vielen und unübersichtlichen Vorschriften sehr schwer, trotzdem es doch ein erklärtes Ziel der Regierung war, endlich »judenfrei« zu werden. Und obwohl die im November 1938 verhafteten Männer (und Jungen) nur unter der Auflage, so schnell wie möglich das Land zu verlassen, aus den Gefängnissen oder Lagern entlassen wurden, legte die Reichsregierung den Ausreisewilligen doch immer wieder Steine in den Weg. Das Wichtigste schien den Behörden, noch ein so großes Vermögen wie möglich aus diesen Menschen herauszupressen. Oft war es die Devisenstelle, die die Eingänge der Zwangsabgaben akribisch und übergenuau überprüfte und Einsprüche gegen die Auswanderung erhob.

Wann genau Margarete und Walter Alsberg abgereist sind, ist nicht bekannt. Auch nicht, über welchen Hafen sie Deutschland in Richtung Amerika verließen, vermutlich im Sommer 1939, noch vor dem 1. September. Der Liftvan mit ihrem Hab und Gut verließ im August 1939 Köln und wurde am 26. August von der Firma Hagens, Anthony & Co. bei der Bremer Lagerhausgesellschaft unter der Lagernummer 4434a in Schuppen 9a im

3 Aus den Bremer Archivalien lassen sich keine verwandtschaftlichen Beziehungen zur Kölner Kaufhausfamilie Alsberg herstellen.

Freihafen eingelagert. Von dort hätte er auf einem Schiff in Richtung USA transportiert werden sollen, doch der Kriegsbeginn verhinderte dies, und so blieb der Liftvan im Hafen eingelagert.

1940 oder 1941 wurde er, vermutlich von der Gestapo Bremen, so wie die meisten anderen, beschlagnahmt. Zu Beginn des Jahres 1942 transportierte ihn eine Bremer Spedition, vielleicht Hagens, Anthony & Co., zu einem der drei Versteigerungslokale in Bremen: dem Städtischen Pfandlokal in der Königstraße 11, der Turnhalle Auf den Häfen 66 oder zum Schuppen 3 der Weser-Lagerungsgesellschaft in der Emdener Straße. Vermutlich einen Tag zuvor wird sich einer der neun dafür zuständigen Gerichtsvollzieher den Liftvan geöffnet haben lassen und entsprechend dem Inhalt eine Anzeige zur Bewerbung der Versteigerung in den »Bremer Nachrichten« und in der »Bremer Zeitung« aufgegeben haben. Er hat das Datum und den Ort festgelegt, eine Spedition mit dem Transport beauftragt und am Tag der Versteigerung nach dem Auspacken einige Menschen aus Bremen, die ein Vorkaufsrecht für die Umzugsgüter besaßen, zum Beispiel der Direktor des Focke Museums Prof. Ernst Grohne und seine Sekretärin Fräulein Durlach, Objekte auswählen lassen.⁴ Den Rest hat der Gerichtsvollzieher als Auktionator öffentlich versteigert.

Leider ist das Protokoll dieser Versteigerung nicht erhalten. Dennoch ist die Versteigerung in Bremen hieb- und stichfest belegt, denn im (einzig erhaltenen) Kassenbuch der Finanzkasse Bremen Ost (»Verwahrungsbuch jüdischer Vermögenswerte«⁵) sind zwei Zahlungseingänge auf den Namen Alsberg für den 17. Februar 1942 eingetragen:

1. Eintrag: *Einzahlungspflichtiger: Alsberg, Grund der Einzahlung: Versteigerung, Betrag RM: 7.237,03, Vermerke/J-Nr.: J 504;*
2. Eintrag: *Einzahlungspflichtiger: Alsberg, Grund der Einzahlung: Vermög. Werte, Betrag RM: 10,15, Vermerke/J-Nr.: J 504.*

Ein späterer Zahlungseingang (28. März 1942) ist jener über 2,45 RM vom Einzahlungspflichtigen Alsberg (*Geh. Staatspolizei*).

Der erste Eintrag ist die Zahlung des Netto-Versteigerungserlöses durch den durchführenden Gerichtsvollzieher. Die Summe von 7.237,03 Reichsmark lässt im Vergleich auf einen höherwertigen oder umfangreichen Inhalt schließen.

Der zweite Eintrag ist die Zahlung betreffend den Kauf von Objekten aus diesem Versteigerungsgut, den eine Bremer Behörde getätigt hat, mit großer Wahrscheinlichkeit das Wirtschaftsamt Bremen. Dieses Amt hatte nicht nur sich selbst und seine Büroräume im Haus des Reichs auszustatten, sondern war auch eine Anlaufstelle für ausgebombte Bremer. Das Wirtschaftsamt ist bisher 64-mal als Käufer in Erscheinung getreten. Wir können aber davon ausgehen, dass es wesentlich häufiger Käufer von Umzugsgut gewesen ist.

Der dritte Eintrag ist kurios, denn die Erwähnung der Gestapo ist in dem Verwahrungsbuch singulär. Offensichtlich hat auch die Gestapo etwas aus diesem Liftvan erworben und es im Anschluss unter Angabe des jüdischen Eigentümersnamens mit der Finanzkasse abgerechnet.

4 Eine Kopie des Schreibens liegt im Konvolut mit Versteigerungsprotokollen von Johannes Röttsch; vgl. StAB 4,42/3-7.

5 StAB 4,42/3-4.

Ein weiterer Eintrag zu J 504 (Alsberg) befindet sich in der Spalte *Auszahlungen*: Am 9. April zahlte die Finanzkasse 974,60 RM an die Zollkasse. Da wir wissen, dass der Zoll 12,5 % vom Brutto-Versteigerungserlös erhielt, lässt sich somit der Brutto-Versteigerungserlös mit 7.796,80 RM errechnen.

Im Liftvan des Ehepaars Alsberg befand sich ihr Mobiliar aus dem Wohnzimmer (Bücherregal, Schreibtischschrank, Glasschränke, ein viereckiger Tisch, ein Sessel, Hocker, Stühle, eine Couch, eine Stehlampe, ein Perserteppich [2,30 x 4,68 m], eine Perserbrücke [1,36 x 2,05 m] und mehr), aus dem Schlafzimmer (zwei Betten mit komplettem Bettzeug, zwei Wäschekommoden, eine Wäschetruhe, eine Nähmaschine und vieles mehr), aus der Küche (Küchenmobiliar und -ausstattung), Gartenmöbel und so weiter. Unter dem Punkt *Diverses* werden Ölbilder, Familienbilder und Radierungen, Foto-Alben, ein Fotoapparat, ein Stereoskop, ein Feldstecher, ein Lackkasten, ein Likörschränkchen, fünf Briefmarkenalben, diverse Tauschheftchen und ein Notgeldalbum mit Inhalt aufgeführt. Des Weiteren folgen in der detaillierten Aufzählung der mitzunehmenden Sachen von 1939: Glassachen, Porzellane, Bestecke, Wäsche (Laken, Betttücher, Servietten, ein Sterbehemd, Leinendecken, Tischtücher, Handtücher, Gerstenkorntücher, Staubtücher und Topflappen), ein Karton mit Flickwäsche, Kleidung und Schuhe, Hüte (Zylinder, ein steifer Hut, vier Damenhüte) und vieles mehr.

An dieser Aufzählung wird deutlich, wie individuell und wie persönlich jeder einzelne Auswanderungsfall gewesen ist. Wir bekommen heute beim Lesen dieser Listen einen zum Teil sehr tiefen Einblick in das Leben dieser Menschen und womit sie sich umgeben haben. Bei den öffentlichen Versteigerungen dieser Haushalte wird diese Zusammengehörigkeit der Objekte aufgehoben. Jedes Objekt wird aus seinem Gesamtzusammenhang gerissen und ausschließlich nach seinem monetären Wert bemessen, um dann von einem neuen Besitzer weggetragen zu werden. Haben Händler die Werke gekauft, dann können wir davon ausgehen, dass diese mit guten Gewinnspannen weitergehandelt wurden. Beim Kauf von Kunstwerken treten in Bremen die immer gleichen Namen auf: Spiegel, Blome, Klöfkor, Odemer und andere. Aufgrund archivalischer Dokumente weist vor allem Carl Emil Spiegel, seit einem Arisierungsverfahren im Jahre 1935 Inhaber der Buch- und Kunsthandlung Franz Leuwer in Bremen, in den Kriegsjahren zwischen 1940 und 1943 einen sehr großen Einkommenszuwachs aus. Außerdem erscheint er als Käufer von Kunstwerken bei allen Versteigerungen, die besser dokumentiert sind.⁶

Im Rückerstattungsverfahren, das Margarete Alsberg im Dezember 1948, einige Monate, nachdem Walter gestorben war, beantragt, präzisiert sie die *Ölbilder* aus der Liste. Es handelt sich demnach um sechs Bilder von Ida Gerhardi (1862–1927), einen Stich von (Adriaen) van Ostade (1610–1685) und ein Ölbild von L. Geiger (der/die bisher als Künstler:in nicht zugeordnet werden konnte).

6 Siehe hierzu Kleibl, Kathrin: Die Bremer »Buch- und Kunsthandlung Franz Leuwer« im Nationalsozialismus. In: Kleibl, Kathrin (Hg.): NS-Provenienzforschung in Norddeutschland. Lokalspezifische Kontexte bei Raub, Verbringung und Verkauf von Kulturgut. Bielefeld 2025, S. 83–138. <https://doi.org/10.14361/9783839475416-006>.

Diese Bilder, vor allem die von Ida Gerhardt⁷, sind grundsätzlich wieder auffindbar; jedes Kunstwerk ist einmalig und bietet deswegen eine Chance auf Wiederauffindbarkeit. Vor allem in der unmittelbaren Nachkriegszeit waren die Suchmöglichkeiten noch viel besser als heute: Viele persönlich involvierte Menschen lebten noch, die sich erinnern konnten, und die Aktenlage war vollständiger. Doch haben die deutschen Behörden damals offenbar keine Notwendigkeit gesehen, sich für die Suche nach enteigneten Objekten zu engagieren. Nur in sehr seltenen Fällen hat man sich bemüht, die Käufer von Objekten ausfindig zu machen.

Heute, 80 Jahre später, haben wir, auch aufgrund der löchrigen archivalischen Dokumentation dieser Vorgänge, kaum eine Möglichkeit, den weiteren Weg der Kunstwerke in Bremen zu rekonstruieren. Bis die Bilder selbst, vielleicht auf dem Kunstmarkt, oder weitere Informationen über die Käufer:innen bzw. die heutigen Besitzer:innen auftauchen, müssen sie als verschollen gelten. Eine Lösung für die heutigen Besitzer:innen – häufig sind es die Kinder oder Enkelkinder der damaligen Erwerber:innen – ist eine Fundmeldung in der LostArt-Datenbank.⁸ Leider wird diese Möglichkeit, sich mit der eigenen Familiengeschichte auseinanderzusetzen, noch viel zu selten genutzt.

Margarete Alsberg erhielt im Dezember 1950 einen Schadensersatzbetrag von 10.000 DM für den Verlust ihres Umzugsgutes zugesprochen. Die Auszahlung dieser Summe erfolgte allerdings erst ab 1957, nachdem die Bundesrepublik Deutschland eine bundesweite und endgültige Regelung zum Bundesentschädigungsgesetz gefunden hatte.⁹

Der Fall von Charlotte und Dr. Franz Apt aus Breslau

Am 20. September 1938 emigrierte ich von Breslau/Schlesien nach New York, während meine Familie (Ehefrau und 2 Söhne) noch in Breslau verblieben.

Bevor meine Ehefrau nach England ging, beauftragte sie die Speditionsfirma Friedrich Bohne in Bremen, Friesenstrasse 28–30, mit Anfertigung eines Lifes und Verpackung unserer – vom Verkauf noch übrig gebliebenen – Habe, die alsdann in einem 5 m Lift, einer Kiste und einem Reisekorb erfolgte. Der Lift pp. wurde von Breslau nach Bremen geschafft und dort eingelagert, nachdem das Lagergeld für die nächsten Jahre im Voraus entrichtet worden war.

So beginnt der Antrag auf Rückerstattung, den Dr. Franz Apt gemeinsam mit seiner Ehefrau Charlotte, geb. Peiser, am 2. November 1951 aus ihrem neuen Wohnort im Staat New York in den USA an das Landesamt für Wiedergutmachung Bremen stellte. In ihrem früheren Leben in Breslau hatten sie in der Straße der SA 177 gewohnt. Franz Apt war Rechts-

7 Die Künstlerin Ida Gerhardt hatte in München und in Paris Malerei studiert, lebte und arbeitete dann mehr als 20 Jahre in Paris. Sie war Mitglied im Deutschen Künstlerbund, pflegte Freundschaften mit vielen Künstlern der Zeit. Sie hatte schon früh Erfolge in Frankreich und in Deutschland. Ihre Werke hängen heute in Museen unter anderem in Münster, Düsseldorf, Essen und Hagen.

8 [https://www.lostart.de/de/suche?filter\[type\]\[o\]=Objektdaten](https://www.lostart.de/de/suche?filter[type][o]=Objektdaten).

9 Details zum Fall von Margarete und Walter Alsberg in der Datenbank LostLift: <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/9abf15a0-d8fc-4907-aa5d-9907caa3003b>.

anwalt und außerdem im Förderkreis der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugend-Alijah in Breslau engagiert gewesen.¹⁰

Franz Apt schrieb im Zuge seiner Nachforschungen zum Umzugsgut auch dem Spediteur Friedrich Bohne und erkundigte sich nach dem Verbleib der Sachen. Ein Prokurist der Firma (Name unleserlich) antwortete: *Ich habe in meiner Transportakte eine Aufstellung über die Ihrem Umzugsgut entnommenen Silber-Gegenstände, die an Frau Charlotte Apt, Breslau, im März des Jahres 1939 zurückgesandt wurden, sowie ein Verzeichnis der Sachen, die bereits vor 1933 im Besitz von Frau Charlotte Apt, geb. Peiser waren, wovon ich eine Abschrift beifüge. Ihre gesamte Sendung bestand aus einem 5-m-Lift, einer weiteren Kiste und einem Reisekorb. Die gesamte Sendung hatte ein Rein-Gewicht von 3.220 kg. Die Sendung wurde am 25.3.41 auf Veranlassung des Finanzamtes Moabit-West, Berlin NW 7, dem Finanzamt Bremen-Mitte zur Versteigerung ausgehändigt. Mir ist ein Versteigerungs-Protokoll nicht zugegangen und kann ich Ihnen daher bedauerlicherweise auch nichts über den Erlös sagen.*¹¹

Die Zurücksendung der Silber-Gegenstände an Charlotte Apt nach Breslau bezog sich auf die »Verordnung über den Einsatz jüdischen Vermögens« vom 3. Dezember 1938, die es Juden auferlegte, über ihre Juwelen, Edelmetalle und Kunstgegenstände nicht mehr frei zu verfügen, sondern sie bei staatlichen Ankaufstellen in ihren Heimatorten abzugeben.¹²

Aufgrund der Aussage von Friedrich Bohne war den Bremer Behörden – der Oberfinanzdirektion (OFD) Bremen – im Rückerstattungsverfahren auf genügende Weise der Nachweis erbracht worden, dass das Umzugsgut beschlagnahmt worden war, während es in Bremen lagerte. Somit wurde der Antrag auf Rückerstattung am Landesamt für Wiedergutmachung Bremen verhandelt. Nahezu unmittelbar nach dieser Feststellung der »örtlichen Zuständigkeit« wurde über die Höhe der Schadensersatzzahlung verhandelt. Das begann in den meisten Fällen mit einem (niedrig bemessenen) Angebot vonseiten der OFD, das dann entweder von den Antragsteller:innen, die sich oft in großer finanzieller Not in ihrem Auswanderungsland befanden, direkt angenommen oder aber Einspruch erhoben und Gründe angebracht wurden, warum der Inhalt des Liftvans mehr Wert besessen hätte. Wenn die Antragsteller sich einen Rechtsanwalt genommen hatten, ging das Verfahren zumeist günstiger für sie aus. Anwälte, ob in den USA, England oder in Deutschland, kannten das Prozedere der Rückerstattungsverhandlungen und betreuten oft mehrere (jüdische) Klienten in diesen Belangen. Ihre Argumentation war darum fundiert, und sie waren in aktuellen Gerichtsbeschlüssen, in denen zugunsten der Antragsteller beschieden wurde, bewandert.

10 Jüdisches Gemeindeblatt für die Synagogen-Gemeinde Breslau, Nr. 9 vom 10. Mai 1938, S. 1. www.bibliotekacyfrowa.pl/Content/56002/directory.pdf.

11 Die Signatur der Rückerstattungsakte lautet: StAB 4,54 Rü 5110.

12 »Verordnung über den Einsatz jüdischen Vermögens«, RGBl. I 1938, S. 1709ff.

300031

FRIEDRICH BOHNE BREMEN
INTERNATIONALES TRANSPORTWESSEN
TELEGRAMM-ADRESSE: SPEDIBOHNE
FERNRUUF: SAMMEL-NUMMER 44095
NACH GESCHÄFTSSCHL. PRIVAT 42000
FRIESENSTRASSE 28-30

BELEITUNG: Bremen, den 13. Febr. 1952.
Mtr.üb.143
Wie/HU.

Herrn
Franz Apt,
232-11 143rd Avenue
Rosedale 10, L.I., New York.

U. S. A.

Betr.: Umzugsausführung von Breslau nach Übersee.

Sehr geehrter Herr Apt !

Bevor ich ausführlich zu Ihrem Schreiben vom 20. Januar Stellung nehme, bitte ich Sie, mir mitzuteilen, welche Unterlagen Sie für einen Antrag bei der Wiedergutmachung benötigen. Ich habe in meiner Transportakte eine Aufstellung über die Ihrem Umzugsgut entnommenen Silbergegenstände, die an Frau Charlotte Apt, Breslau, im März des Jahres 1939 zurückgesandt wurden, sowie ein Verzeichnis der Sachen, die bereits vor 1933 im Besitz von Frau Charlotte Apt geb. Feiser waren, wovon ich eine Abschrift (3 Blatt) beifüge.

Ihre gesamte Sendung bestand aus einem 5 m-Lift, einer weiteren Kiste und einem Reisekorb. Die gesamte Sendung hatte ein Rein-Gewicht von 3.220 kg. Die Sendung wurde am 25.3.41 auf Veranlassung des Finanzamtes Moabit-West, Berlin NW 7, dem Finanzamt Bremen-Mitte zur Versteigerung ausgehändigt. Mir ist ein Versteigerungs-Protokoll nicht zugegangen und kann ich Ihnen daher bedauerlicherweise auch nichts über den Erlös sagen.

Ich begrüße Sie

hochachtungsvoll !
FRIEDRICH BOHNE
ppa *[Signature]* i.v. *[Signature]*

3 Anlagen.

*Abschrift an Dr. Engel
am 19. Sept.*

Abb. 2: Schreiben der Fa. Friedrich Bohne an Franz Apt vom 17. Februar 1952. (StAB 4,54 Rü 5110)

Im Dezember 1958, sieben Jahre nach Antragstellung, erging ein Beschluss über eine Schadensersatzzahlung von 13.000 DM an Charlotte und Franz Apt.

Dass auch in diesem Fall wegen Fehlens des Protokolls keine Käufer:innennamen übermittelt sind, ist sehr bedauerlich, denn im Umzugsgut befanden sich unter anderem zwei Flügel (Bechstein und Steinway) – Charlotte Apt war Klavierpädagogin und hatte vor, im Ausland mit Musikunterricht eine wirtschaftliche Existenz aufzubauen – und zehn Kunstwerke, also wieder Objekte, die eine Chance auf Wiederauffindbarkeit gehabt hätten (hochwertige Flügel und andere Musikinstrumente waren nummeriert).

Zu den Kunstwerken, die im Umzugsgut enthalten gewesen waren, schrieb Franz Apt in einer Anlage zur Anmeldung: *Bei den [...] Bildern handelte es sich um etwa 10 Originale namhafter schlesischer Maler wie Tischler, Aschheim, Wasner, Morgenstern u.a.*

Diese Namen sind einigermassen leicht nachzuvollziehen, denn es gab in Breslau den »Künstlerbund Schlesien« (1908–1936)¹³, in dem Tischler und Aschheim Mitglieder gewesen sind. Die von Apt angegebenen Nachnamen werden mit großer Sicherheit auf diese Mitglieder des Künstlerbunds verweisen: Heinrich Tischler (1892–1938), expressionistischer Maler und Architekt¹⁴; Isidor Aschheim (1891–1968), Maler und Grafiker; Artur Wasner (1887–1939), Maler v.a. expressionistischer Landschaftsbilder und Mitglied der Künstlervereinigung St. Lukas in der Künstlerkolonie Schreiberhau (Schlesien); sowie Carl Ernst Morgenstern (1847–1928), Landschaftsmaler und Vater des Dichters Christian Morgenstern (in Schlesien tätig gewesen).

Alle diese Künstler hatten in den 1930er-Jahren mehrfach Ausstellungen ihrer Werke in Breslau und in anderen Orten in Schlesien, gaben Unterricht und waren überregional bekannt. Es schien Franz Apt darum wohl nicht notwendig, ihre Identität durch Vornamen zu präzisieren.

Da er leider auch weder erwähnt, um welche Art von »Originalen« es sich bei seinem Besitz handelt (Ölgemälde, Aquarelle, Radierungen o.a.), noch die Bildgattung oder sogar einen Titel nennt, wird die Suche danach oder eine Zuordnung entsprechend schwierig. Befinden sich Werke dieser Künstler in Bremen oder Niedersachsen, so lohnt sich dennoch ein genauer Blick auf die Objekte, denn die Sammler schlesischer Kunst sind hier seltener gewesen als vor Ort in Breslau und Umgebung. Da wir davon ausgehen, dass die Werke in Bremen ersteigert wurden, besteht die Chance, dass sie sich auch heute noch hier befinden.¹⁵

Der Fall von Hilda und Rudolf Franz Geiringer aus Wien

Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Rudolf Franz Geiringer wanderte 1939 mit seiner Frau, der Komponistin Hilda, geb. Herzig, und den Kindern Gerda und Hans über England in die USA aus.¹⁶ Dort leben sie im Jahr 1958, als sie für ihr Umzugsgut einen Rückerstattungs-

13 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%BCnstlerbund_Schlesien.

14 Zu Heinrich Tischler: https://unfinishedlives.eu/de/heinrich_tischler/.

15 Für die Details des Falls von Charlotte und Dr. Franz Apt siehe den Eintrag in der Datenbank LostLift: <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/3a30d5dc-d7fe-4737-8112-22513408bade>.

16 Die Signatur der Rückerstattungsakte lautet: StAB 4,54 Rü 5280.

antrag stellten, in Pennsylvania. Für die Ausfuhr und den Transport ihres Haushalts aus Österreich über Bremen nach New York hatten sie im Frühjahr 1939 das Transportunternehmen Kirchner & Co. aus Wien bestellt. Da sie selbst zu diesem Zeitpunkt bereits in England waren, übernahm eine Kontaktperson oder ein Freund (Herr Dr. Mourek) die Formalitäten in ihrem Namen.

Der Abtransport nach Bremen erfolgte vermutlich Anfang Mai 1939, denn ab dem 13. Mai lagerten die zwei Liftvans nachgewiesenermaßen bei der Bremer Lagerhausgesellschaft am Lagerplatz 17, bereit für eine Verschiffung.

Nach jahrelangem Warten erfuhren die Geiringers 1946 – zu diesem Zeitpunkt hatten sie bereits ihren Namen in Gerrick geändert –, dass ihre Sachen am 5. November 1940 von der Vugesta (der österreichischen Behörde für die Verwertung von Umzugsgut der Geheimen Staatspolizei) beschlagnahmt, von Bremen nach Wien zurücktransportiert und im Wiener Auktionshaus Dorotheum versteigert worden waren. Der in der Rückerstattungsakte dokumentierte Erlös, wegen Unvollständigkeit der Listen nur als Teilerlös zu sehen, betrug mindestens 46.220,40 RM.

Das 44-seitige Versteigerungsprotokoll mit 494 versteigerten Posten liegt der Bremer Rückerstattungsakte bei und ist aufgrund seiner handschriftlichen Ergänzungen hochinteressant, auch wenn wir nicht alle Bemerkungen entschlüsseln können. Es wird deutlich, dass es sich um einen hochwertigen Haushalt mit vielen Antiquitäten, sehr vielen orientalischen Teppichen und einem großen Konvolut an Kunstwerken gehandelt hat. Die Geiringers waren Sammler und besaßen Werke von vielen Künstlern. Außerdem hatten sie eine große Bibliothek mit vielen Büchern. Es seien hier nur einige wenige genannt, die aber deutlich machen, dass es sich um eine ausgewählte Bibliothek gehandelt hat: eine römische Pergamenthandschrift von 1601 (»Liber sequentiarum de tempore et de sanctis«) und mehrere Missale: italienische Pergamenthandschriften, um 1600. Unter den Kunstwerken befanden sich Holzstatuetten des Heiligen Michaelis, um 1500, ein zweigeschossiger Renaissance-Ofen aus dem 16. Jahrhundert und eine große Zahl an Skulpturen, Reliefplastiken, Holzschnitzereien, Tafelbildern, Ölgemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Mappen etc. Die Inventarliste führt die Objekte detailliert beschrieben auf, so dass auch beim Mobiliar durchaus Wiedererkennungsmöglichkeiten bestehen. Sie ist hinterlegt im Eintrag Geiringers in der LostLift-Datenbank; dort ist auch das Versteigerungsprotokoll des Dorotheums einzusehen.¹⁷

In diesem und in anderen Fällen von Wiener Familien wurden die Frachtbehältnisse von Bremen nach Wien zurückgebracht, vermutlich auch um die dortige Wirtschaft durch die Verkäufe zu stärken. Er zeigt deutlich, wie es auch 1939 noch möglich gewesen ist, Kunst und hochwertige Objekte mit ins Ausland zu nehmen. Es muss einer späteren Analyse überlassen werden, ob die Ausfuhren österreichischer Umzugsgüter weniger streng kontrolliert wurden als im restlichen Reichsgebiet.

17 <https://www.lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/3901138d-557a-4a0f-9894-a97c585d0258>.

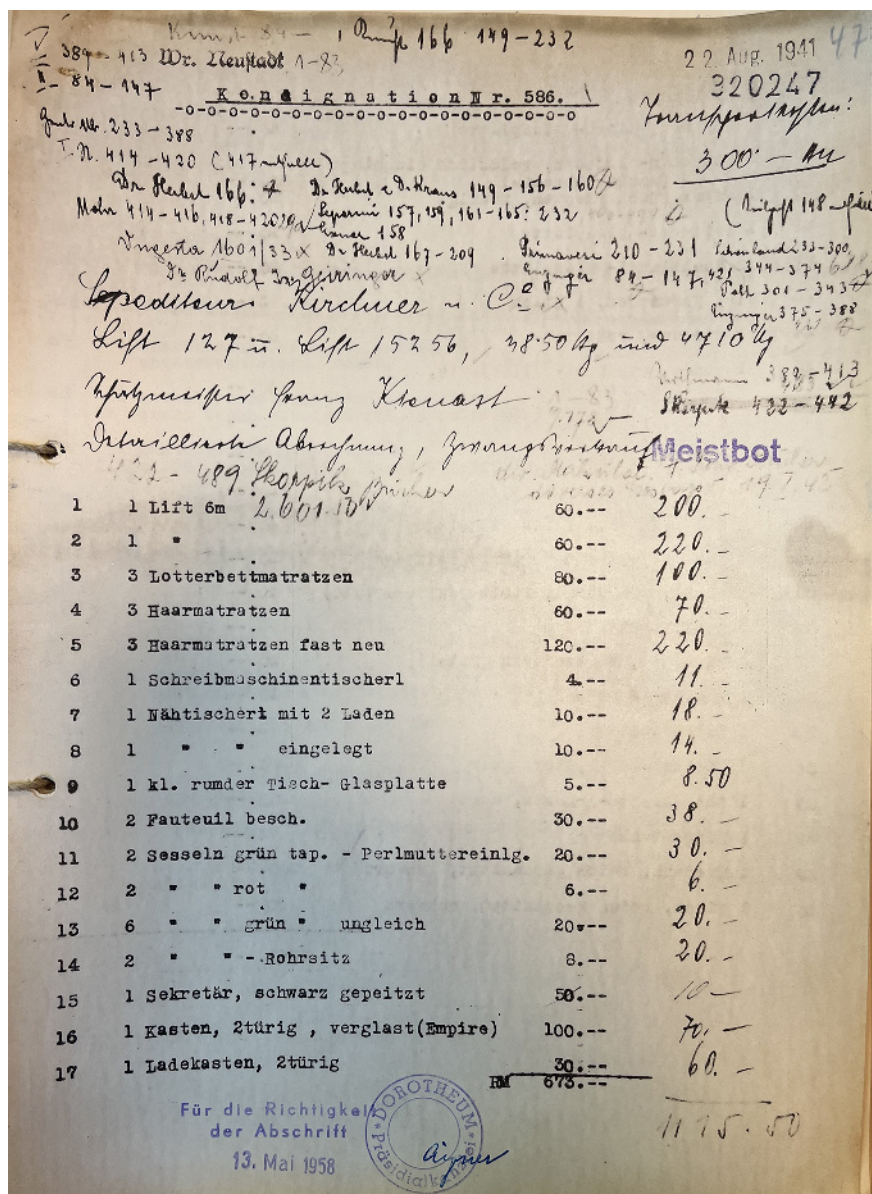


Abb. 3: Seite 1 des Versteigerungsprotokolls Geiringer im Dorotheum. (StAB 4,54 Rü 5280)

Eine Aufzählung von Künstlern, von denen er Werke besessen hat, hat Dr. Franz Ger-
rick seinem Rückerstattungsantrag beigelegt:

<i>Albert Janesch</i>	<i>Georg Drah</i>
<i>Alois Hans Schramm</i>	<i>F. Kirchbach</i>
<i>Rudolf Hofmann</i>	<i>A. Gasparinez</i>
<i>Karl von Saar</i>	<i>Gabriel Hippolyte Lebas,</i>
<i>Ernst Bayer</i>	<i>Oskar Larsen</i>
<i>Ernst Huber</i>	<i>Eugenie Heger</i>
<i>F. Ulreich, (J. Harter)</i>	<i>R.C. Andersen (Robin Christian A. ?)</i>
<i>Wilhelm Kaufmann</i>	<i>A. Waagner</i>
<i>Leo Putz</i>	<i>Rudolf Kriser</i>
<i>Kreis Franz Xaver</i>	<i>Robert Skala</i>
<i>Heinrich Lesow</i>	<i>Hermann F.C. ten Kate</i>
<i>Anton Müller</i>	<i>Heinrich Mauer</i>
<i>H. Rauchinger</i>	<i>C. von Merode</i>
<i>Ed. Leibold</i>	<i>L. Lauterbach</i>
<i>Carl Pippich</i>	<i>Franz Köberl</i>
<i>I. Haier</i>	<i>Carl Goebel</i>
<i>Peralli</i>	<i>Charles André Vanloo</i>
<i>Eduard Zetsche</i>	<i>Josef Schaffer</i>
<i>Anton Strassguschwandtner</i>	<i>J. Hasslvanda</i>
<i>Gustav Klimt</i>	<i>Monogrammist A. R. Burg</i>
<i>Engl Romanist aus dem Kreis Marten de Vos,</i>	<i>Richard Sterer,</i>
<i>Carl Goebel,</i>	<i>Feodor Dietz,</i>
<i>Alexander Rothaug,</i>	<i>Josef Hoffmann,</i>
<i>H. Wilt</i>	<i>D. Hock</i>
<i>V. Katzka</i>	<i>J.M. Trenkwald</i>
<i>E. Wilhelm</i>	<i>Carl Voglar</i>
<i>und weitere mehr.</i> ¹⁸	

So ausführlich das Wiener Versteigerungsprotokoll auch ist – mit der Angabe sowohl des Schätzpreises sowie des tatsächlichen Kaufpreises, mit den Teppichmaßen, mit Gewichtsangaben bei Silberobjekten und mit den Titeln, Künstlernamen, Techniken und sogar Maßen der Kunstwerke –, so hat man es doch um die Käufernamen bereinigt.

Hilda und Rudolf Franz Gerrick wurde im März 1962 eine Schadensersatzsumme von 110.000 DM zugesprochen.

18 Die Schreibweisen sind dem Dokument aus der Rückerstattungsakte entnommen.

Erschreckend an diesen Recherchen zu damaligen Kunstsammlungen ist vor allem, wie wenige dieser Objekte seitdem wiedergefunden wurden und an ihre ursprünglichen Besitzer:innen zurückgegeben werden konnten.

Der Fall von Helene und Max Rudnicki aus Erfurt

Das Umzugsgut von Dr. Max und Helene Rudnicki, geb. Dressel, aus Erfurt¹⁹ war von der Firma Julius König in zwei Liftvans und zwei Kisten verpackt und lagerte ab Mitte Mai 1939 zuerst bei der Firma Emil Ipsen in Bremen, danach bei der Bremer Lagerhausgesellschaft im Kaischuppen 17 im Bremer Freihafen. Von dort sollte es nach England verschifft werden, wohin die Rudnickis bereits ausgewandert waren. Im Januar 1940 wurde ihr Gut von der Gestapo beschlagnahmt und im Auftrag des Finanzamts Berlin Moabit-West in Bremen versteigert.

Nach dem Krieg, im September 1946, antwortete die Erfurter Spedition Julius König Max Rudnicki in Sheffield auf seine Frage nach dem Umzugsgut: *Von der Beschlagnahmung Ihres Umzugsgutes, die auf Grund einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger Nr. 5 vom 6. Januar 1940 erfolgte, wurde ich unterm 21. Januar 1940 von der Vollstreckungsstelle des Finanzamtes Bremen-Mitte in Kenntnis gesetzt. Mit Schreiben vom 11. März 1940 teilte mir die Firma Ipsen, Bremen mit, dass Ihr Umzugsgut versteigert werden soll und die Kolli am darauffolgenden Freitag abgefahren werden. Die Versteigerung ist, wie aus dem gleichen Schreiben hervorgeht, vom Finanzamt Bremen-Mitte, im Auftrage des Finanzamtes Moabit-West durchgeführt worden. Ich bedaure ausserordentlich Ihnen eine günstigere Nachricht nicht geben zu können und stehe Ihnen mit allen Unterlagen, die zum Glück trotz der zahlreichen Fliegerangriffe auf Erfurt erhalten geblieben sind, zur Verfügung.*

19 StAB 4,54 Ra 173. In den 1950er-Jahren änderten Rudnickis ihren Namen in Rudyard.

17

Bahnamtliche Spedition / Möbeltransport / Großlager

Julius König

Erfurt

Geschäftsstellen: Schmidtstr. 28/29, Weimarstr. 35, Am Güterbahnhof
Postschloßbach 792

Internationale Transporte
 Sammeladungsverkehr
 Gleisanschluss
 Wohnungsvermittlung
 Immobilienverkehr
 Telegramm-Adr.: „Bahnspedition König“
 Fernschreiber: Sammelnummer 2 20 31
 Bankkonten: Reichsbank-Giro-Konto 741
 Commerzbank A.G.
 Filiale Erfurt
 Postcheckkonto: Erfurt Nr. 1398
Gedruckt 1864

Herrn
 Dr. Rudnicki,
 55 Bingham Park Road
Sheffield 11
 England

Mein Zeichen: Geschäftsleitung Dikt.: Ro/S Ihr Zeichen: Datum: 19. Sept. 1946

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich gelangte in den Besitz Ihres werten Schreibens vom 24. August und habe mich gefreut, von Ihnen wieder ein Lebenszeichen erhalten zu haben. Der Unterzeichnete, welcher seinerzeit die Durchführung Ihres Möbeltransports mit Ihnen vereinbarte ist in der Lage, Ihnen die gewünschte Auskunft über den Verbleib Ihres Mobiliars zu erteilen, die jedoch nicht günstig ist. Ich teile Ihnen daher folgendes mit: Gemäss Ihrem Schreiben vom 13.5.39 brachte ich Ihren Transport bestehend aus: 2 Liftvans und 2 Kisten zusammen 38,9 cbm mit 6.520 kg am 17.5.39 an die Speditionsfirma Emil Ipsen, Bremen mit allen Unterlagen zur Absendung. Ueber die am 23.5.39 vorgenommene Einlagerung im Kaischuppen 17 liegt der Lagerschein vor. In den ersten Monaten des Jahres 1940 wurden sämtliche, in den Freihäfen befindlichen Güter von jüdischen Familien beschlagnahmt. Von der Beschlagnahme Ihres Umzugsgutes, die auf Grund einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger Nr. 5 vom 6. Januar 1940 erfolgte, wurde ich unterm 31. Januar 1940 von der Vollstreckungsstelle des Finanzamtes Bremen-Mitte in Kenntnis gesetzt. Mit Schreiben vom 11. März 1940 teilte mir die Firma Ipsen, Bremen mit, daß Ihr Umzugsgut versteigert werden soll und die Kolli am darauf folgenden Freitag abgefahren werden. Die Versteigerung ist, wie aus dem gleichen Schreiben hervorgeht, vom Finanzamt Bremen-Mitte, im Auftrage des Finanzamtes Moabit-West durchgeführt worden.

b.w.

Ich arbeite ausschließlich auf Grund der Allgemeinen Deutschen Speditionbedingungen (ADSp) — Fassung vom November 1939 —, die durch den Herrn Reichsverkehrsminister mit Anordnung vom 20.12.39 für rechtverbindlich erklärt worden sind (vgl. Deutscher Reichsanzeiger und Preussischer Staatsanzeiger Nr. 4 vom 8.1.40 und Nr. 9 vom 11.1.40). Für Möbeltransporte gelten die von der Fachgruppe Möbeltransport, Berlin, aufgestellten Beförderungs- und Lagerbedingungen. Erfüllungsort Erfurt.

10. 41. 5000, P. S. 442921 L/1100

Abb. 4: Schreiben der Fa. Julius König an Dr. Rudnicki in England vom 19. September 1946. (StAB 4,54 Ra 173)

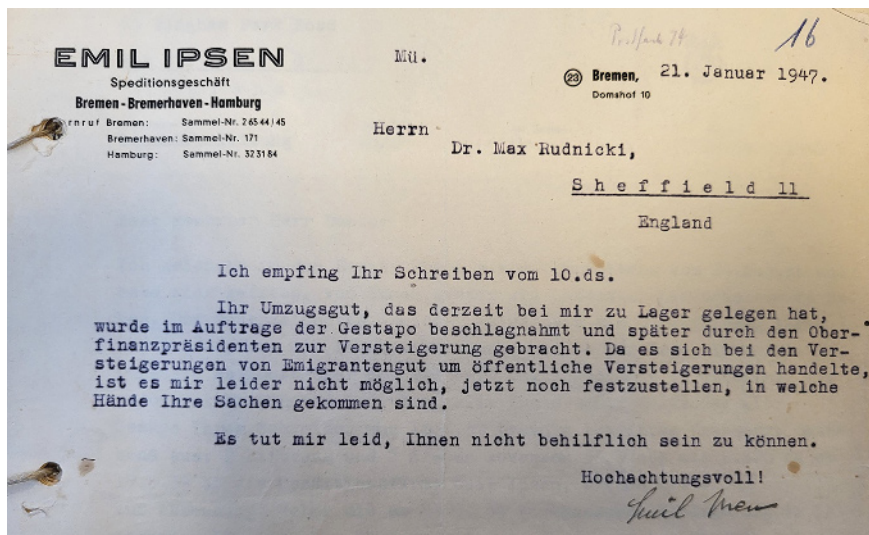


Abb. 5: Schreiben der Fa. Emil Ipsen an Dr. Rudnicki in England vom 21. Januar 1947. (StAB 4,54 Ra 173)

Nicht nur der Umfang und das Gewicht der Frachtkisten, sondern auch die seitenlangen Inventarlisten, die Max Rudnicki im Rückerstattungsverfahren vorlegte, zeigen einen ungewöhnlich umfangreichen Transport. Es ging dabei außerdem um einen sehr hochwertigen Haushalt (Speisezimmer, Wintergarten, Herrenzimmer, Diele, Arbeitszimmer, Kinderzimmer, Schlafzimmer, Badezimmer, Küche, Gartengeräte), die Möbel nach künstlerischen Entwürfen extra angefertigt, Haushaltswäsche (reichhaltig und hochwertig, da der Vater von Helene Rudnicki ein Wäschegeschäft oder einen -handel betrieb; u.a. 144 Handtücher, 228 Küchenhandtücher, 168 Servietten, 40 Frottiertücher, 186 Taschentücher), einen Frigidaire-Kühlschrank, eine versenkbare elektrische Singer-Nähmaschine (Klasse 15 D 88 Versenkschrank in Nussbaum Nr. 3611591), zwei Schreibmaschinen (1 Continental Standard Modell A Gr. I, mit englischer Tastatur Nr. 165, inkl. Holzschutzkasten und Bodenbrett; gekauft 1939 in Erfurt), eine Leica Modell IIIa (Lagernr. 196 der Handlung Gofferjé & Vollhabern, Erfurt, Kamera-Nr. 310300, Objektiv Summar 1:2 Nr. 469152, dazu eine Bereitschaftstasche und ein Elektrobewilichtungsmesser), ein Akkordeon/Ziehharmonika (Imperia 1939), ein Radio (Saba mit getrenntem Lautsprecher), Tafelsilber, 14 erstklassige antike Perserteppiche, darunter auserlesene seltene Stücke, auch echte Orientbrücken, eine Sammlung antiken Porzellans, insbesondere handgemalte Tassen, Untertassen, Teller, Kaffeemaschine, Figuren etc., aber auch mehrere komplette Service (Meissen, Wien, Berlin, Höchst, Ilmenau etc.), eine wertvolle Bibliothek mit mindestens 350 Büchern (schöngestige Literatur, Kunstgeschichte, Künstler-Monografien) und diverse Kunstwerke: Ölgemälde, Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen, Radierungen, Stiche und originale Bronzen.

Die folgende Abbildung zeigt die erste Seite einer der zahlreichen Auflistungen, die Max Rudnicki im Verlauf des Rückerstattungsverfahrens einreichte.

Aufstellung			DM
des mit dem Knappst verloren gegangenen Kunstwerke des Hrn & W. Rudnicki, fides Esfel, jetzt Liefland.			
1.)	Hrs, Otto	Porträt Frau Rudnicki, Öl, in geradem Rahmen	6000 -
2.)	"	Helle " Aguerell	800 -
3.)	"	Helle " "	800 -
4.		Aguerell, Singsing, ungerade	800 -
5.		" , Singsing an der Wand	800 -
6.		4 große Kollektivbilder im Porträt	1600 -
7.		Zeichnung, Fritz Rudnicki	500 -
8.		" , Landschaft	500 -
9.		Reinigung, Nelly Hrs, mit Veranlag.	60 -
10.	Kotte, Emil	Aguerell (Frische u. Sonnenkorn)	3000
11.	"	" Mädchen u. Mäpfe	2000
12.	"	" Seemanns	2000
13.	Rohlf, Christian	Aguerell, Kaktus	1500
14.	Pietzkauern	Aguerell, Winterstück	700
15.	"	Zeichnung, Landschaft l. Hirs.	300
16.	Loedel,	Öl, Malerei im Fröling	1500
17.	Liebsmann, Hrs.	Öl, Kille am Wasser, Öl	8000 -
18.		Bedarfe Targen, "	8000 -
19.		Kartoffelbutter, l. Reinigung.	90 -
20.		Viehmarkt, Amsterdam	90 -
21.	Hrs Kellhardt st.	Pyramide - Landschaft, Öl	4000 -
22.	Manind	Seine bei Paris, Aguerell	2000 -
23.	Fackel	Lohn Landkalle auf Hildesheim, Pastel	1200 -
24.	Mayerheim	Hrs u. Girschen	
25.	Moritz, Jakob	Europe auf d. Meer, Bronze	5000 -
26.	"	Heidensückerter Singsing "	4000 -
27.	Kolbe, Georg	Kaiser des Meeres, "	6000 -

Abb. 6: Erste Seite der Auflistung der Kunstwerke von Dr. Max Rudnicki. (StAB 4,54 Ra 173)

Im Gegensatz zu den Werken aus der Sammlung der Geiringers, die nachweislich in Wien ihre Besitzer gewechselt haben, können wir im Fall Rudnicki davon ausgehen, dass folgende 45 Kunstwerke in Bremen unter den Hammer kamen und neue Besitzer gefunden haben:

- Otto Dix: Nelly Dix, im Bett liegend vor blauem Hintergrund, Aquarell;
- Otto Dix: Porträt Frau Rudnicki, Öl, in gemaltem Rahmen;
- Otto Dix: Porträt Hella Rudnicki, Aquarell;
- Otto Dix: Hella Rudnicki, Aquarell;
- Otto Dix: Säugling, neugeboren, Aquarell;
- Otto Dix: Säugling an der Brust, Aquarell;
- Otto Dix: vier große Kohlestudien zu Porträt;
- Otto Dix: Porträt Fritz Rudnicki, Zeichnung;
- Otto Dix: Landschaft, Zeichnung;
- Otto Dix: Nelly Dix, mit Widmung, Radierung;
- Prof. Mayerheim [Paul? Wilhelm Alexander?]: Circuspferd, Ölgemälde;
- Mayerheim: Haus m. Chinesen;
- Prof. Hammel [vermutlich Otto Hamel, 1866–1950]: Kircheninneres, Brixen (Tirol), Aquarell;
- Emil Nolde: Früchte und Sonnenblumen, Aquarell (Wert 3.000 DM);
- Emil Nolde: Mädchen mit Mütze, Aquarell (Wert 2.000 DM);
- Emil Nolde: Siamesin, Aquarell (Wert 2.000 DM);
- Christian Rohlf: Kakteen, Aquarell (Wert 1.500 DM);
- [Karl?] Pietschmann: Blumenstück, Aquarell (Wert 700 DM);
- [Karl?] Pietschmann: Landschaft b. Weimar, Zeichnung (Wert 300 DM);
- Crodel [Charles, 1894–1973]: Buchenwald im Frühling, Öl (Wert 1.500 DM);
- Max Liebermann: Selbstporträt, Öl (Wert 10.000 DM);
- Max Liebermann: (Liebermanns) Villa am Wannsee, Öl (Wert 8.000 DM);
- Max Liebermann: Badende Jungen, Öl (Wert 3.000 DM);
- Max Liebermann: Kartoffelbilder, Radierung (Wert 90 DM);
- Max Liebermann: Viehmarkt Amsterdam (Wert 90 DM);
- Graf Kalckreuth sr. [Stanislaus Graf von Kalckreuth, 1820–1894]: Pyrenäenlandschaft, Öl;
- Vlaminck [Maurice de, 1876–1958]: Seine bei Paris, Aquarell;
- Jaeckel [Willy, 1888–1944]: Sandkuhle auf Hiddensee, Pastell;
- Gerhard Marcks [1889–1991]: Europa auf dem Stier, Bronze;
- Gerhard Marcks [1889–1991]: Hemdausziehender Jüngling, Bronze;
- Georg Kolbe: Kauendes Mädchen, Bronze;
- Lehmbruck [Wilhelm, 1881–1919]: Kreuzigung, Radierung;
- Lehmbruck [Wilhelm, 1881–1919]: Kreuzigung, Radierung;
- Lehmbruck [Wilhelm, 1881–1919]: Überschwemmung, Radierung;
- Kokoschka [Oskar, 1886–1980]: Liebermann-Lithographie, signiert von Kokoschka und Liebermann;
- Hans Thoma [1839–1924]: Landschaft mit Vogel und Kind, Radierung;
- Spitzweg [Carl, 1808–1885]: Musikant, Zeichnung;

- Driesch [Johannes, 1901–1930]: Mutter und Kind, Zeichnung;
- Driesch [Johannes, 1901–1930]: Kind, Zeichnung;
- Zille [Heinrich, 1858–1929]: Kindergruppe, Zeichnung;
- Hofer: Mädchen am Fenster, Lithografie;
- Hofer [Karl, 1878–1955]: Landschaft, Lithografie;
- Hermann Struck [1876–1944]: Bettelnder Jude, Radierung;
- Hermann Struck [1876–1944]: Bachstelzenweg, Aquarell?;
- Carl August Schwerdgeburth [1785–1878]: Karl August;
- Mappe mit Radierungen und Stichen.²⁰

Max Rudnicki betonte im Verlauf des Rückerstattungsverfahrens mehrmals die Tadellosigkeit des Zustand, in dem sich ihr Haushalt immer befunden habe, und die Tüchtigkeit seiner Ehefrau, die alles im Haushalt *mustergültig behandelt und betreut* hatte.²¹ Da der Senator für die Finanzen (als Antragsgegner) in einem ersten Angebot zur Schadensersatzhöhe sehr niedrig taxierte, legte Rudnicki mit seiner Erwiderung eine Einzelwertaufstellung und als Belege für die Hochwertigkeit und die Tadellosigkeit seiner Sachen diverse Schreiben und Rechnungen von Händlern und Dienstleistern aus Erfurt vor, bei denen sie vor dem Krieg regelmäßige Kunden gewesen waren. Zu bedenken ist hier, dass die Rudnickis zu dem Zeitpunkt in Sheffield gelebt haben. Diese ganzen Adressen und Unterlagen in der Nachkriegszeit zusammenzubringen, muss eine sehr mühselige Unternehmung gewesen sein.

Als Gutachter für die Kunstwerke beauftragte Rudnicki Dr. Herbert Kunze, den langjährigen Leiter des Städtischen Museums in Erfurt (heute Angermuseum)²², den er aufgrund seiner Fachkenntnis achtete und der in den 1930er-Jahren seine Sammlung gekannt und Werke daraus im Museum ausgestellt hatte.

In einem seiner Briefe an den Oberfinanzpräsidenten in Bremen schrieb Rudnicki: *Seitdem 1933 die Katastrophe über mich und meine Familie hereinbrach, hat mein Erinnerungsvermögen gelitten. Dies ist bei der Fülle des Schrecklichen, was man erleben musste, nicht verwunderlich. Nach dem 30. Januar 1933 waren meine Nerven mehr u. mehr geschwächt, und ich erlitt schliesslich einen völligen Nervenzusammenbruch, als ich Ende 1938 nach Verhaftung blind geschlagen wurde, ins Konzentrationslager kam und gezwungen wurde, auszuwandern. Jeglicher Transfer von Geld wurde mir versagt, das Umzugsgut beschlagnahmt.*

Sein Einsatz und sein nimmermüdes Bemühen, über Jahre die Rechtmäßigkeit seines Anspruchs zu belegen, ist außergewöhnlich. Im August 1950 wurde in Bremen beschlossen, dass Helene und Max Rudnicki einen Schadensersatz in Höhe von 40.126,10 DM für das entzogene Umzugsgut und 48.990 DM für die entzogenen Kunstgegenstände zugesprochen bekamen. Das ist zwar weniger als Rudnicki vor allem für die Kunstwerke

20 Die Gemäldesammlung der Rudnickis gilt als verschollen; vgl. dazu <https://www.thueringer-literaturat.de/autorenlexikon/rudnicki-max/>.

21 Vgl. diverse Schreiben Rudnickis im Rückerstattungsverfahren; StAB 4,54 Ra 173.

22 Kunze organisierte bis weit in die 1930er-Jahre hinein Ausstellungen von Werken expressionistischer Künstler, z.B. von Christian Rohlfs, Otto Dix, Emil Nolde, Karl Schmidt-Rottluff und Erich Heckel. 1937 musste Kunze das Städtische Museum Erfurt verlassen. Nach 1945 wurde er wieder als Direktor berufen; vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Kunze_\(Kunsthistoriker\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Kunze_(Kunsthistoriker)).

beansprucht hatte, doch akzeptierte er es, da ihm am Ende wohl auch an einem zügigen Abschluss der Verhandlungen gelegen war.

Da auch das Ehepaar Rudnicki davon betroffen war, dass die Auszahlungen der Schadensersatzbeträge erst getätigt werden sollten, nachdem eine bundesweite einheitliche Entschädigungsregelung gefunden worden wäre, beantragten sie ein Darlehen auf die gewährte Schadensersatzsumme.²³ Dazu legten sie auch eine Bescheinigung der diplomatischen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in London vor, in der ihre Lebenssituation als *bedürftig* ausgewiesen wurde. In einem Brief schilderte Max Rudnicki seine *persönlichen Verhältnisse*, beginnend damit, dass er am 9. November 1938 von der SA verhaftet und so stark misshandelt worden war, dass er auf dem rechten Auge erblindet war. Erst durch ärztliche Behandlungen in England hatte er seine Sehkraft zum Teil wiedergewonnen.²⁴

Der Bundesminister der Finanzen, Bonn, gewährte dem Ehepaar Rudnicki am 30. Oktober 1953 ein unverzinsliches Darlehen über 5.000 DM. Im Jahr 1954 beantragten die Rudnickis/Rudyards über die Jewish Restitution Successor Organisation, Frankfurt, ein zweites Darlehen, das am 7. Mai 1955 gewährt wurde. Ein drittes Darlehen über 10.000 DM, das ebenfalls gewährt wurde, beantragte Max Rudyard 1956, zu diesem Zeitpunkt bereits Witwer.

1957 zog er zu seinem Sohn nach Australien (bei Perth), 1959 nach Liège in Belgien. 1963 war seine Anschrift Manosque/Basses-Alpes in Frankreich. Es scheint, als habe er nach der Vertreibung aus Erfurt nirgendwo eine neue Heimat gefunden. Max Rudyard starb am 27. Mai 1971 mit 83 Jahren in Lyon.

23 StAB 4,42/6 Ra 173.

24 Im Exil Verlag, Frankfurt am Main, sind Auszüge der Autobiografie von Max Rudnicki in drei Teilen erschienen: »Sie schlugen mich blind!« Auszüge aus der bisher unveröffentlichten Autobiographie von Dr. Max Rudnicki. 1. Teil: Von Erfurt nach Buchenwald. In: EXIL 2/2016, S. 4–20.

Gelegenheitserwerbungen mit »Sondermitteln« im Jahr 1941

Vergessene und ungeliebte Kunstwerke im Bestand der Hamburger Kunsthalle

Ute Haug

Dr. Ute Haug · Hamburger Kunsthalle, Hamburg, Germany · <https://orcid.org/0000-0003-2683-3679> · ute.haug@hamburger-kunsthalle.de

© Ute Haug 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license.
<https://doi.org/10.14361/9783839466407-005>

Zusammenfassung/Abstract: Opportunity Acquisitions with »Special Funds« in 1941: Forgotten and Unloved Artworks in the Holdings of the Hamburg Kunsthalle

Die Hamburger Kunsthalle nutzte mithilfe staatlich zur Verfügung gestellter »Sondermittel« im Jahr 1941 mehrmals die Gelegenheit, auf Versteigerungen des Auktionshauses Carl F. Schlüter und des Gerichtsvollzieheramtes sowie durch Überweisungen vom und Direktankäufen beim Gerichtsvollzieheramt preiswert Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken und ein illustriertes Buch für ihre Sammlung zu erwerben. Diese Kulturgüter stammen voraussichtlich alle aus zuvor im Hamburger Hafen von der Gestapo beschlagnahmten Liftvans. Sie waren befüllt mit dem Hab und Gut verfolgter Jüdinnen und Juden, die gehofft hatten, sich ihr Eigentum in die Emigration nachsenden lassen zu können. Die zum Teil noch heute in der Hamburger Kunsthalle befindlichen Werke werden sukzessive überprüft und möglichst an die rechtmäßigen Nachfahr:innen der Geschädigten restituiert.

In 1941, with the help of state-provided »special funds,« the Hamburg Kunsthalle repeatedly took the opportunity to acquire paintings, drawings, prints, and an illustrated book for its collection at reasonable prices, both at auctions organized by the Carl F. Schlüter auction house and the bailiff's office, as well as through transfers from and direct purchases at the bailiff's office. These cultural objects presumably all originated from liftvans previously confiscated by the Gestapo in the port of Hamburg. They were filled with

the belongings of persecuted Jews who had hoped to have their property sent to them in exile. The works, some of which are still in the Hamburg Kunsthalle today, are being successively examined and, if possible, restituted to the legitimate descendants of the aggrieved.

Der ursprüngliche Plan und Sondermittel

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilte in einem Rundschreiben am 21. Februar 1941 seinen untergeordneten Instanzen mit, dass *eine besondere Stelle für den Ankauf des jüdischen Kulturguts zu schaffen* aus praktischen und finanziellen Gründen nicht gelungen sei. Man wolle deshalb von dieser *Ankaufsstelle* absehen und stattdessen *lediglich eine Stelle [...] schaffen, die über die Verwertung jüdischen Kunstbesitzes zu bestimmen hat*. Dort sollte, nachdem ein Sachverständiger angehört worden war, entschieden werden, ob die Kunst- und Schmuckgegenstände *einer öffentlichen Stelle oder wegen ihrer landschaftlichen Eigenart den örtlichen interessierten Stellen in den einzelnen Gauen zum Erwerb anzubieten* seien. Die benannte Stelle solle in der Verantwortung der Reichskammer der Bildenden Künste liegen und die jeweiligen Landesleitungen dieser Stelle zuarbeiten. Hierfür sollten nun *Fachmänner aus den Bereichen der Museen, Sammlungen und Bibliotheken* benannt werden.¹ Die Hamburger Verwaltung für Kunst- und Kulturangelegenheiten hatte am 5. März hierfür u.a. Dr. Werner Kloos, zu dieser Zeit Kustos in der Hamburger Kunsthalle und mit der Leitung des Hauses betraut, als solchen Sachverständigen vorgeschlagen. Am 22. Juli wurde er vom Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste bestätigt und benannt. Die offizielle Mitteilung hierüber erreichte Kloos am 18. August.²

Brauchte dieser offizielle und bürokratische Vorgang mehrere Monate, ist davon auszugehen, dass der praktische Einsatz der benannten Sachverständigen im Rahmen der Beschlagnahmen der Lifts im Hamburger Hafen schon früher erforderlich geworden sein muss. Und auch die Bewilligung sogenannter *Sondermittel*, die von öffentlicher Hand 1941 bereitgestellt worden waren, schien ebenfalls vor dem August 1941 ergangen zu sein. Diese Mittel dienten dazu, die günstigen Erwerbungsmöglichkeiten von Kunstwerken sowohl durch die beschlagnahmten Liftvans im Hamburger Hafen als auch in den von der deutschen Wehrmacht besetzten Gebieten nutzen zu können.³

Die Hamburger Kunsthalle verwandte diese Gelder im Jahr 1941, um in mehreren Erwerbungsverfahren von vermutlich meist im Hamburger Hafen beschlagnahmten Kul-

1 Die Überschrift des Abschnitts sowie die dieser nachfolgenden Zitate entstammen einer Abschrift eines mit *Eilig!* und *Vertraulich!* bezeichneten Schreibens in: Historisches Archiv Hamburger Kunsthalle (HAHK): 32–260.7 (ehem. Slg 706) Erfassung und Einziehung von Sammlungsstücken im nationalen Interesse, 1937–1959, S. 96.

2 Ebd., S. 95.

3 Wie es zur Bereitstellung dieser Mittel konkret kam bzw. wer sich hierum explizit bemüht hatte, ist den Akten des HAHK nicht zu entnehmen, jedoch zeugen vier Aktenkonvolute von der regen Nutzung dieser Gelder: HAHK: Slg 20.1 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941 bis 1958 (Rückerstattung); Slg 20.2 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, 1943–1944; Slg 20.3 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, 1941–1946 und Slg 21 Ankauf Rubens Ceres, Flora u. Pomona 1944.

turgütern zu profitieren.⁴ Sowohl im Juni als auch im September, auf Auktionen des Versteigerungshauses Carl F. Schlüter, gelangten dadurch Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken in den Museumsbestand. Dabei agierte die Kunsthalle teilweise aus eigenem Impuls oder nutzte Gelegenheiten, die von außen an sie herangetragen worden waren.



Abb. 1: Ausschnitt aus dem Hamburger Abendblatt, 3. Juni 1941, S. 7.

Auktionshaus Schlüter – Kurzer Abriss der Geschichte des größte[n] Auktionshaus[es] Norddeutschlands⁵

Über den Hamburger Kunsthandel mit seinen zahlreichen Galerien, Kunsthandlungen und Auktionshäusern liegen für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts kaum Forschungsergebnisse vor; insofern wissen wir auch über das Auktionshaus Schlüter bislang wenig.⁶

4 Vgl. Bruhns 2001, S. 436f. Teilweise wurde angenommen, dass erst ab dem 1. Januar 1942 derartige Vorgänge vorstatten gingen; siehe Bähr 2013, S. 38.

5 Siehe die Anzeigen Schlüters im Adressbuch Hamburg 1939, S. 359, Versteigerer, und 1941, S. 357; siehe auch <https://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh-adress/digbib/view;jsessionid=305E58DFC0A115BA6A250DA935A6CE4E.agora13?did=c1:898557&sdid=c1:900608> (09.03.2023).

6 Einen kleinen Überblick über die Auktionshäuser Hamburgs erhält man bei Bähr 2013.

1925 gründete der vereidigte und öffentlich bestellte Versteigerer Carl F. Schlüter (?–13.04.1953) das Auktionshaus am Alsterdamm 24 im Hapag-Haus, das 1900 vom Architekten Martin Haller erbaut worden war (heute Ballindamm). Inhaber der Firma war neben Schlüter bis ca. 1927/1928 noch H.W.M. Meyer, über den bislang keine weiteren Informationen vorliegen.⁷ 1929 zog das Unternehmen an das Alsterufer 12. Schlüter bezeichnete es selbst zu diesem Zeitpunkt bereits als *größtes Auktionshaus Norddeutschlands*.⁸ Filialen befanden sich sowohl in Hamburg als auch in Hannover.⁹ Die hohe Anzahl der in den 1920er-Jahren in Hamburg ansässigen Auktionatoren und Versteigerer nahm bis in die 1940er-Jahre im Zuge der Wirtschaftskrise und der »Arisierungen« durch die Nationalsozialisten stark ab. Das Auktionshaus Carl F. Schlüter profitierte hiervon. Während des Nationalsozialismus fanden bei Schlüter zahlreiche Auktionen statt, die mit Gütern aus jüdischen Haushalten gespeist worden waren. Allerdings lassen sie sich für diese Zeit nicht durch Auktionskataloge belegen. Schlüter hatte diese seit 1926 erstellt, scheint sie jedoch ab November 1932 bis Frühjahr 1948, mit Ausnahme im Jahr 1934, nicht produziert zu haben.

Am 13. April 1948 fand vermutlich die erste Auktion nach dem Zweiten Weltkrieg am Valentinskamp 74 statt.¹⁰ 1950 eröffnete er die Firma wieder in neuen Räumen am Ballindamm 14/15.¹¹ Zu dieser Zeit beschäftigte Schlüter sechs Angestellte. Von 1925 bis 1950 hatte die Institution mehr als 5.000 Versteigerungen durchgeführt.¹² Am 1. Januar 1951 wird die Firma als Kommanditgesellschaft mit der persönlich haftenden Gesellschafterin Gertrud Jenny Henryka Schlüter, geb. Bartels, ins Handelsregister eingetragen. Als Einzelprokurist ist zu diesem Zeitpunkt Arthur Pabst vermerkt, dessen Prokura am 14. Dezember 1970 erlischt und an Herbert Otto übergeht.¹³ Am 5. Februar 1974 kommt neben Gertrud Schlüter als persönlich haftende Gesellschafterin Ruth Gertrud Lucie Müller-Schlüter, geb. Schlüter, hinzu.¹⁴ Mit dem Tod von Gertrud Schlüter im Jahr 1987 wird Ruth Müller-Schlüter alleinige Inhaberin der Firma. Gleichzeitig wird der Kaufmann Josef Weber als Geschäftsinhaber genannt und Ruth Müller-Schlüter als Einzelprokuristin aufgeführt.¹⁵ 2008 meldet das Unternehmen Insolvenz an und wird 2012 aus dem Handelsregister gelöscht.¹⁶

7 Ein Eintrag der Firma im Hamburger Adressbuch ist erst 1926, S. 903, nachweisbar. Meyer wird in den Adressbüchern 1926 und 1927 genannt, im Jahr 1928 fehlt sein Name beim Eintrag von Schlüter; siehe auch den Nachruf N.N. 1953.

8 Bähr 2013.

9 Die Filiale in Hannover befand sich in der Aegidienstraße 7.

10 Aus Hamburger und Auswärtigen Sammlungen und Privatbesitz ..., Kunst- und Auktionssäle Carl F. Schlüter, Hamburg, Valentinskamp 24, Versteigerung Nr. 1835, 13.04.1948.

11 M. 1950, S. 8.

12 Ebd.

13 Handelsregister A des Amtsgerichts Hamburg, HRA 20636, S. 1 (23.09.2022).

14 Ebd.

15 Ebd.

16 Ebd.

Ankäufe beim Auktionshaus Carl F. Schlüter

Die Ankündigung der Auktion beim Auktionshaus Carl F. Schlüter am 4. Juni 1941¹⁷ ver-
rät die Bandbreite der zum Aufruf vorgesehenen Objekte. Neben Orient-Teppichen, Brü-
cken, Porzellan, Emaille und Silber wurden auch Gemälde zum Verkauf angeboten.

Die Hamburger Kunsthalle ersteigerte auf der Auktion vom 4. Juni 1941 vier Gemäl-
de: eine »Waldlandschaft« von Philipp Röth (1841–1921)¹⁸, ein »Blumenstilleben« von Jan
Brueghel d. Ä. (1568–1625)¹⁹, eine »Fröhliche Gesellschaft« von Anthonie Palamedesz.
(1601–1673)²⁰ und ein »Damenbildnis« von Caspar Netscher (1639–1684).²¹

Das Gemälde von Philipp Röth war für die Hamburger Kunsthalle vermutlich von
Interesse, da sie von diesem Künstler bislang kein Werk in der Sammlung vorzuweisen
hatte. Wahrscheinlich war man aber mit der Qualität des Werkes doch nicht zufrieden
und verkaufte es im November 1941 an eine Privatperson weiter. Das »Damenbildnis«
von Caspar Netscher ist sicher als Ergänzung des bereits vorhandenen Herrenbildnisses
(HK-183) und einer Historiendarstellung (HK-117) gedacht gewesen. Der Beweggrund für
den Erwerb der Werke von Jan Brueghel d. Ä. und Anthonie Palamedesz. war wieder der
Umstand, von beiden Künstlern noch keine Gemälde im Bestand gehabt zu haben. So
nutzte das Museum diese Kunstwerke, deren vornehmliche Herkunft aus den im Ham-
burger Hafen beschlagnahmten Kulturgütern zu jener Zeit sicher bekannt gewesen sein
dürfte – nicht zuletzt legte dies die Formulierung in der Anzeige mit *für behördliche ... Or-
der nahe* –, um ihre Bestände zu vervollständigen.

17 Ankündigung zur Auktion im Hamburger Abendblatt, 03.06.1941, S. 7.

18 Inv.-Nr. E-2773 (alle Werke der Hamburger Kunsthalle, die früher zur Sammlung gehörten, tragen
heute ihre Inventarnummern mit einem vorangestellten »E«, um sie als ehemalige Werke ein-
fach erkennen zu können); HAHK: Rechnungsbelege 1941, Bl. 601, 38; Slg 1 – Ankäufe für die Ga-
lerie 1940/45, Bl. 123, 127, 128; Einnahmen-Anschreibungslisten – Haushaltsüberwachungslisten
Rj. 1941; inventarisiert durch Dr. Werner Kloos. Die Ankaufssumme belief sich auf 483 Reichsmark.
Das Werk wurde bereits am 17. November 1941 an Carl W. Peper, Hirtenstr. 13, Hamburg, weiter-
verkauft; siehe Inventar Gemälde, S. 94.

19 Inv.-Nr. E-691; HAHK: Slg 1 – Ankäufe für die Galerie 1940/45, Bl. 121–126, 128. Die Ankaufssumme
belief sich auf 5.700 Reichsmark, mit Aufpreis 6.550 Reichsmark. Am 17. Juli 1950 restituierte die
Kunsthalle das Werk an Anna Löwengart, Haifa; siehe HAHK: 32–220.5 (ehem. Slg 4a) Rückerstat-
tungsangelegenheiten gemäß Gesetz Nr. 59, 1940–1952, Bl. 93.

20 Inv.-Nr. E-692 und Inv.-Nr. E-2775. Das Werk wurde zu einem nicht bekannten Zeitpunkt im Inven-
tarbuch umgetragen und erhielt infolgedessen eine zweite Inventarnummer; HAHK: Slg 1 – An-
käufe für die Galerie 1940/45, Bl. 121–126, 128; siehe HAHK: 32–220.5 (ehem. Slg 4a) Rückerstat-
tungsangelegenheiten gemäß Gesetz Nr. 59 (Judenbesitz), 1940–1952, Bl. 93. Die Ankaufssumme
belief sich entweder auf 3.100 oder auf 3.565 Reichsmark. Die Restitution erfolgte an Anna Löwen-
gart, Haifa, am 30. Mai 1952; siehe HAHK: 32–220.5 (ehem. Slg 4a) Rückerstattungsangelegenhei-
ten gemäß Gesetz Nr. 59 (Judenbesitz), 1940–1952.

21 Inv.-Nr. E-693; HAHK: Slg 1 – Ankäufe für die Galerie 1940/45, Bl. 121–126, 128; Kartotheek der aus-
geschiedenen und getauschten Bilder. Die Ankaufssumme belief sich auf 1.900 Reichsmark, mit
Aufpreis auf 2.185 Reichsmark; siehe HAHK: 32–220.5 (Slg 4a) Rückerstattungsangelegenheiten
gemäß Gesetz Nr. 59 (Judenbesitz), 1940–1952, B. 93. Am 15. Juli 1950 ist das Werk an Anna Löwen-
gart, Haifa, zurückgegeben worden; siehe HAHK: 32–220.5 (ehem. Slg 4a) Rückerstattungsange-
legenheiten gemäß Gesetz Nr. 59 (Judenbesitz), 1940–1952, Bl. 76f.

Retrospektiv bestätigt sich diese Annahme. Die geschädigte Anna Löwengart (auch: Loewengart, geb. Bing, 1877 Nürnberg – 1955 Haifa)²² hatte sich nämlich recht bald nach 1945 um die Wiedererlangung ihres Eigentums bemüht. Im Zuge dieser Vorgänge versuchte nun 1950 der damalige Direktor der Hamburger Kunsthalle, Carl Georg Heise, die Rückgabe der Werke von Brueghel und Netscher abzuwenden und regte stattdessen einen Tausch gegen 27 Druckgrafiken und ein Aquarell der Künstler Ernst Barlach, Franz Marc, Eduard Manet, Max Liebermann, Emil Nolde, Käthe Kollwitz und K. Schmidt-Rottluff an. Die Offerte Heises fand bei der Geschädigten jedoch keine Gegenliebe. Die Gemälde von Netscher, Brueghel und Palamedesz. wurden 1950 und 1952 an sie bzw. an ihren Sohn Otto B. Loewengart in Hamburg restituiert.

Anna Fanny Ernesta Bing, verh. Loewengart

Anna Bing wurde als drittes Kind von Hermine (geb. Bachmann, 1853 Augsburg – 1932 Nürnberg) und Kommerzienrat Berthold Bing (16.06.1847 Scheinfeld – 1915 Nürnberg) am 14. März 1877 in Nürnberg geboren. Ihre beiden Brüder waren Bernhard Hugo (1875 Nürnberg – 1951 Lima, Allen County, Ohio, United States) und Rudolf Bernhard (1876 Nürnberg – 1962 Kfar Shmaryahu, Tel Aviv District, Israel). Sie heiratete am 14. Juli 1897 Sally Löwengart (1865 – 1926 Fürth) und hatte zusammen mit diesem drei Kinder: Stefan (1900 Fürth – 1984), Ernst (1902 Fürth – 1953 Haifa) und Otto B. (1909 Fürth – ?). 1934 emigrierte sie nach Palästina und nahm 1938 die dortige Staatsangehörigkeit an. 1955 starb sie in Haifa.

In guten und angesehenen Verhältnissen lebend, hatte sie vermutlich mit ihrem Ehemann eine umfängliche Kunstsammlung angelegt. Diese hatte sie, wie vermutlich ihren gesamten Hausstand, in Lifts im Hamburger Hafen eingelagert, wo er beschlagnahmt und zumindest z.T. in dieser Auktion Schlüters versteigert worden war. Anna Löwengart versuchte aktiv, ihr Eigentum nach 1945 zurückzuerlangen. Aus den Akten des Historischen Archivs Hamburger Kunsthalle geht hervor, dass sie in einem Verfahren gegen Hans Holst, Hamburg, die Rückgabe einer Landschaft von *Van Goyen* (1635) erreichte.²³ In einem anderen Verfahren ging es um die Holzplastik »Singender Engel« sowie ein Gemälde von Nicolaes Maes. Die beiden letztgenannten Werke waren ebenfalls bei der Juni-Auktion von Schlüter in Hamburg versteigert worden.²⁴

22 Zur Familie Bing siehe Lüdtgemeier 2012 und Endres 1988. Ich danke sehr herzlich den Kolleg:innen Daniela F. Eisenstein (Fürth), Dominik Radlmaier (Nürnberg), Helmut Steiner (Fürth) und Leibl Rosenberg (Nürnberg) für ihre Auskünfte zu Anna Löwenthal, die ich hier leider nicht umfassend darstellen kann und die notwendige Beschäftigung mit ihrem Leben, ihrer Familie und ihrer Sammlung vorerst ein Desiderat bleiben muss.

23 HAHK: 32–220.5 (Slg 4a) Rückerstattungsangelegenheiten gemäß Gesetz Nr. 59 (Judenbesitz), 1940–1952.

24 Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Staatsarchiv Freiburg, F 168/2 Nr. 205, www.landesarhiv-bw.de/plink/?f=5-1935629, und F 168/2 Nr. 560, www.landesarhiv-bw.de/plink/?f=5-1939895 (11.10.2022).

Ein weiterer gezielter Ankauf der Kunsthalle auf einer Auktion von Carl F. Schlüter, in der im Hafen beschlagnahmte Kulturgüter zum Aufruf kamen, fand am 24. September 1941 statt.²⁵



Abb. 2: Ausschnitt aus dem *Hamburger Tageblatt*, Montag, 22. September 1941, S. 6.

Bereits die Auktionsankündigung im »Hamburger Tageblatt« zeigte an, dass ausschließlich Kunstwerke zum Aufruf kommen sollten. Bestätigt wird dies durch die einzige bislang bekannte Auktionsliste – ein Auktionskatalog war nicht erschienen –, die sich im HAHK überliefert hat.²⁶ Wurde diese Liste lediglich mit *Auktion Schlüter 1941* vermutlich in der Kunsthalle für die Ablage betitelt, ist sie aufgrund der übereinstimmenden Künstlernamen der Anzeige und der auf der Liste aufgeführten sowie den nachfolgend beschriebenen Zusammenhängen eindeutig als diese Auktionsliste für den 24. September 1941 zu identifizieren. Es handelt sich hierbei um Kunstwerke, die Schlüter über einen längeren Zeitraum von den verwerteten Gütern der zuvor beschlagnahmten Lifts zurückgehalten hatte und nun gesammelt und damit vermutlich gewinnbringender anbot.

25 Von Oktober 2020 bis März 2025 waren die Versteigerung und die dortigen Ankäufe der Hamburger Kunsthalle in einer Präsentation in einem der zwei Räume zur Provenienzforschung im Transparenten Museum vermittelt worden. Weiterhin sind die Inhalte auf der Webseite der Hamburger Kunsthalle zu sehen.

26 HAHK: Slg 5 Angebote 1940–1943 (auch 1945, 1946), J–Z, Bl. 247–254.

247

Slg 5
Liste
Auktion Güter

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler	Motiv
1	17	L.d.V. ?	Maria u. Kind
2	159	Gabriel Max	Mädchen
3	169	F.A. Maulbach	Parkeingang
4	360	H. Eckhardt	Porträt
5	24	Paul Guigou	Marseille
6	22	Felix Ziem	Landschaft
7	23	unsign.	Heiligenbild
8	29	Gousbet	Gebirgssee
9	25	Jean Bartsch	Teegedeck
10	421	Armin	Liebespaar
11	166	Gebhardt	Gebirgssee
12	19	unsign.	Porträt
13	26	Dunbigong	Landschaft
14	160	Joseph Lick	Porträt
15	356	A. Menzel	Gotteshaus
16	168	Max Liebermann	Hund
17	158	Lajos Bruck	Ernte
18	39	Korinth	Federzeichnung
19	38	M. Liebermann	Zeichnung
20	36	I. Burger	Dorf a. Wasser
21	27	unsign.	Gebirgslandschaft
22	28	unsign.	Landschaft
23	335	Albrecht	Interieur
24	417	Kaltenmoser	Ernte
25	418	unsign.	Landschaftsbild
26	157	M. Clarenbach	Schneeschmelze
27	170	Burnier	Hühnerhof
28	165	Vlaminck	Burg i. Walde
29	419	Fr. Müller-Schw.	Postkarte
30	346	E. Boss	Winterlandschaft
31	589	Janowitz	Rothenburg
32	621	Lindorf	Wiesenlandschaft
33	587	unsign.	Stadtwinkel
34	336	Hassek	Blumenbild
35	357	G.U. Fehr	Waldlandschaft
36	162	M. de Vlaminck	Blumen
37	14	Alfr. Schnars	Erntebild
38	588	Weber	Casse
39	414	unsign.	Blumenbild
40	623	unsign.	Kellermelster
41	161	Liesegang	Holl. Hafenmotiv
42	167	Trübner	Landschaft
43	35	unsign.	Bruck
44	624	Lindström	Kirchgang i. Mark
45	413	Stya	Radierg.
46	258	Zacharias	Erntebild
47	566	Hanscher	Meeresglanz
48	337	Homburg	Felsen i. Meer
49	620	Skaloben	Löwen
50	164	Westendarp	Bauernhof
51	8	Schwarz	Alpendorf
52	586	unsign.	Altar
53	106	unsign.	Blumenbild
54	410	Rouch Terre	Brücke
55	37	Hestermann	Stilleben
56	411	Chabanic	Hafenaussicht

Abb. 3: Detail der ersten Seite der Auktionsliste aus HAHK: Slg 5 Angebote 1940–1943 (auch 1945, 1946), J–Z, Bl. 247–254.

Das achtseitige Dokument führt insgesamt 472 Werke mit ihren Cavelling-Nummern (Cav. Nr.), einer Lager Nr., dem Künstler-Namen und dem Motiv auf. Dass die Liste von jemanden verfasst worden war, der/die keine Kunstexpertise gehabt und/oder in Eile di-

rekt in die Schreibmaschine geschrieben hatte, lässt sich aus der Art und Weise, wie die Künstlernamen und die Titel aufgelistet worden sind, ableiten. Häufig wird das Werk als *unsign.* aufgeführt, wäre jedoch bei genauerer Betrachtung als ein signiertes zu erkennen gewesen (Bsp.: Cav. Nr. 145, Gemälde von Franz Xaver Petter, s.w.u.). Oder es wurde der vermeintliche Künstlername *Hildebrand* gelistet; es handelte sich jedoch um ein Werk, das »Oosten« zuzuschreiben ist (Cav. Nr. 75, Gemälde von Isaac van Oosten s.w.u.). Ebenso unspezifisch sind die Motivbenennungen mit beispielsweise *Blumen*, *Stilleben*, *Kirchweih* etc. Gänzlich fehlen die Angaben zur Größe der Werke, und nur sehr selten werden eine Technik wie *Aquarell* oder *Zeichnung* oder Werke als *Druck* oder *Studie* angegeben. Inwieweit diese Angaben zuverlässig sind, muss offenbleiben.

Die Caveling-Nummer als Ordnungsnummer innerhalb der Aufstellung ist ein wichtiges Merkmal auch für die Identifizierung der Kunstwerke. Denn diese Nummern wurden ein- bis zweimal auf der Rückseite der Kunstwerke wie auch zum Teil auf der Rückseite des Zierrahmens mit einer roten Farbe sehr deutlich les- und sichtbar aufgemalt.

Die *Lager Nr.* findet sich ebenso auf den Rückseiten der Werke, nun mit einem blauen Stift vermerkt. Dabei handelt es sich um eine Lagernummer, die vom Auktionshaus selbst generiert worden war, um die jeweiligen Herkünfte und Zusammenhänge für dieses Werk festzuhalten und die Abrechnung mithilfe dieser Identifikationsnummer vorzunehmen.

Bei der Durchsicht der Liste fällt auf, dass vor der laufenden Caveling-Nummer²⁷ manchmal handschriftlich ein *x*, *xx* oder *xxx* mit Bleistift notiert worden war. Zwei *Stilleben* – vermutlich ein Bildpaar – werden ebendort mit einer Klammer zusammengefasst. Bei den Werken, die derartig markiert wurden, finden sich meist weitere Zusätze, wie Preisangaben, Künstlernamen oder Titelergänzungen. Vermutlich stammen diese Ergänzungen von einer bislang unbekannten Person, die sich gezielt auf die Auktion vorbereitet hatte und genau diese Werke hervorhob, die sie auf der Versteigerung versuchen wollte zu ersteigern.

27 Dabei handelt es sich um die jeweilige Los-Nummer für ein Werk in einer Auktion.

Postcheckkonto: Hamburg 52994

Bankkonto: Commerzbank A.-G., Depos.-K. Gänsemarkt

596045

Fernruf: Sammel-Nr. 44 26 44

Filiale Uhlendstr. 20, Fernruf 25 53 80

CARL F. SCHLÜTER

Vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer

Versteigerungssäle: Alsterufer 12

Nr. 7664

Herrn Kunsthalle

Hamburg 36, den 194

27. SEP. 1941

Cav.	Sie kaufen in Auktion für Ihre Rechnung und Gefahr	R.M.
468 V 1 G.	Gemälde nussig. "Rinne"	1650.-
240 V 1 G.	"Bühnenmaler"	500.-
251 V 1 H.	"Landschaft"	1100.-
371 V 1 K.	"Kirche"	1550.-
157 V 1 G.	"Himmel"	1120.-
158 V 1 G.	"Himmel"	1120.-
75 V 1 G.	"Himmel"	840.-
258 V 1 K.	"Himmel"	1000.-
	Werbtrag	14760.-

Auslieferung bezw. Anlieferung bedingungslos erst nach geleisteter Zahlung. Erfüllungsort Hamburg.

Reklamationen nur innerhalb 24 Stunden zulässig.

Zahlbar sofort nach Empfang der Rechnung.

53

Abb. 4: Rechnung aus HAHK: Slg 20.3 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, Bl. 88.

Postcheckkonto: Hamburg 529 94

Fernruf: Sammel-Nr. 44 26 44

Bankkonto: Commerzbank A.-G., Depos.-K. Gänsemarkt

Filiale Uhlendorferstr. 20, Fernruf 25 53 80

CARL F. SCHLÜTER

Vereidigter und öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer
Versteigerungssäle: Alsterufer 12

Nr. 1664

Hamburg 36, den 27. SEP. 1941

Herrn Kunstsallo

Eingel. 27. SEP. 1941

Auslieferung, bezw. Anlieferung, bedingungslos
 erst nach geleisteter Zahlung, Erfüllungsort Hamburg

Zahlbar sofort nach Empfang der Rechnung.

Reklamationen nur innerhalb 24 Stunden zulässig.

Cav.	Sie kaufen in Auktion für Ihre Rechnung und Gefahr	R.M.
	<i>Übertrag</i>	<i>74.760.-</i>
<i>36.5</i>	<i>7. Gynälda v. B. Pappel</i>	
	<i>Phäon. symphonie</i>	<i>7.850.-</i>
<i>145</i>	<i>1. Pappel</i>	
	<i>innig</i>	
	<i>" Schillerens "</i>	<i>650.-</i>
<i>341</i>	<i>1. Pappel</i>	
	<i>innig</i>	
	<i>" Goldbet "</i>	<i>1.000.-</i>
	<i>Immatrikulation</i>	<i>78.260.-</i>
	<i>+ 15%</i>	<i>2.739.-</i>
	<i>Std.</i>	<i>20.999.-</i>
	<i>6972</i>	
	<i>14145.-</i>	
	<i>575.-</i>	

4. 41. E/0258

No

73

Abb. 5: Rechnung aus HAHK: Slg 20.3 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, Bl. 88a.

Die ebenso überlieferte zweiseitige Rechnung datiert auf den Auktionstag 24. September 1941 und erreichte die Kunsthalle am 27. September 1941. Sie dokumentiert den Ankauf der Hamburger Kunsthalle von vier Gemälden und einem Pastell, die mit *Kh* markiert worden waren:

- »Stilleben mit Blumen und Früchten« von Franz Xaver Petter (1791–1866), Cav. Nr. 145, Lager Nr. 4053, Inv.-Nr. HK-2859;
- die »Kirchweih« (1658) von Joost Cornelisz. Droochsloot (1586–1666), Cav. Nr. 251, Lager Nr. 1718, für 8.100 Reichsmark, heutige Inv.-Nr. HK-695;
- »Jagdstillleben« von Adriaen de Gryeff (um 1670–1715), Cav. Nr. 258, Lager Nr. 1713, heutige Inv.-Nr. HK-697 (Abb. 6);
- »Stilleben mit Hase« von Philip Sauerland (1677–1762), Cav. Nr. 341, Lager Nr. 2431, heutige Inv.-Nr. HK-696; und
- das Pastell »Sturm an der Küste« von Charles Hoguet (1821–1870), Cav. Nr. 371, Lager Nr. 2085, für 1.550 Reichsmark, heutige Inv.-Nr. 1995–23.



Abb. 6: Rückseite des Gemäldes »Jagdstillleben« von Adriaen de Gryeff (um 1670–1715).

Keiner dieser Künstler war bisher im Bestand des Museums vertreten; die Kunsthalle nutzte somit abermals diese Gelegenheit, um die Sammlung günstig zu vervollständigen.

Auf der Rechnung sind zudem die Erwerbungen des Architekten Konstanty Gutschow markiert. Ein Werk von *Bantelmann* – bezeichnet mit f. G. – und fünf Kunstwerke – bezeichnet mit G. – in seiner Funktion als Elbuferarchitekt:²⁸

- eine »Niederländische Landschaft« des vermeintlichen Künstlers *Hildebrand*, jedoch tatsächlich von Isaac van Oosten (1613–1661) stammend, Cav. Nr. 75, Lager Nr. 3404/10, heutige Inv.-Nr. HK-200800 (Fremdbesitz);²⁹
- zwei »Stilleben« von jeweils unbekannter Hand, Cav. Nr. 157 und 158, beide Lager Nr. 1091 (beide Werke wurden während des Krieges zerstört);
- »Pan und Syrinx« von Pierre-Antoine Patel (1648–1708), Cav. Nr. 365, Lager Nr. 4043, heutige Inv.-Nr. FB-2 (Fremdbesitz);³⁰ und
- die »Ruinenlandschaft« von Hendrick Mommers (in der Art von/nach) (1620–1693), Cav. Nr. 468, Lager Nr. 7000, heutige Inv.-Nr. FB-40 (Fremdbesitz).

Auf der Rechnung steht zudem noch eine *Landschaft* von *D. Bautschmann*. Tatsächlich handelt es sich bei diesem Gemälde um die »Ansicht von Hamburg von den Harburger Bergen« (1839) von Johann Wilhelm David Bantelmann (1806–1877) mit der Cav. Nr. 240 und der Lager Nr. 9152. Jedoch wird aus dieser Notiz nicht klar, in welcher Funktion Gutschow das Werk erworben hatte. Die Archivunterlagen des Museums für Hamburgische Geschichte allerdings halten fest, dass das Werk *Hamburg von den Schwarzen Bergen aus gesehen* für das Museum für Hamburgische Geschichte bestimmt war.³¹

Konstanty Gutschow

Konstanty Gutschow (1902–1978)³² wandte sich nach derzeitigem Wissenstand als »Der Architekt für die Neugestaltung der Hansestadt Hamburg« beim Reichsstatthalter in Hamburg erstmals Ende August 1941 an die Verwaltung für Kunst und Kulturangelegenheiten:

Die Kunstgegenstände, an deren Erwerb ich denke, müssen zur Aufstellung in den der Repräsentation dienenden Räumen hoher Amtsstellen wie Vorräume, Empfangsräumen, Sitzungszimmern usw. geeignet sein. Erwünscht ist eine männliche Note. Überladene und spielerische Formen [...] sind nicht am Platz. Das gilt besonders für das späte 18. Jahrhundert Louis XV und Louis XVI. Vor allen formreichen sind die schlichten oder handwerklich kunstvoll durchgeführten Stücken, deren

28 Auf der Rückseite der Werke von Isaac van Oosten und von Henrick Mommers (in der Art von/nach) haben sich zudem Aufkleber bzw. Reste davon erhalten, die den »Elbuferarchitekten« als Besitzer bzw. Eigentümer vermerken.

29 Siehe hierzu Haug 2020.

30 Siehe hierzu außerdem Warzecha/Haug 2021 und Warzecha 2020.

31 Museum für Hamburgische Geschichte – Archiv (MHG-A): II.5.1., Schreiben von Dr. Carl Schellenberg an die Verwaltung für Kunst- und Kulturangelegenheiten, 24. September 1941; dort auch eine Inventarkarte. Ich danke der Kollegin Wiebke Müller sehr herzlich für den Hinweis auf diese Schriftstücke.

32 Eine umfangreiche Darstellung des architektonischen Schaffens von Konstanty Gutschow liegt mit der Publikation Necker 2012 vor; darin fand jedoch die sammlerische Tätigkeit Gutschows keine Erwähnung. Hierzu arbeitet die Autorin dieses Beitrages an einer Darstellung.

*Wert in einer schönen allgemeinen Linienführung liegt, der Vorzug zu geben. [...] Ich denke daran, diese antiken Möbelstücke als Einzelstücke auch zwischen neuen Möbeln aufzustellen.*³³

In einer anschließenden Auflistung spezifiziert Gutschow seine Vorstellungen für Teppiche, Tische, Sitzmöbel, Wandkommoden, Schränke, Kamine in Stein oder Marmor, Standuhren, Wandteppiche und Wandspiegel. Angehängt waren zudem zwanzig Kopien, die vermutlich exemplarisch die zu erwerbenden Gegenstände beispielhaft darstellten.

Gutschow habe außerdem bereits *die Bereitstellung der Mittel* für diese potentiellen Anschaffungen von 100.000 Reichsmark im Sonderhaushalt für 1941 bei der Kämmerei beantragt. Handschriftlich ergänzte Dr. Werner Kloos von der Kunsthalle nach Rücksprache mit Gutschow, dass zudem auch noch die Gattung der Gemälde zu berücksichtigen wäre.³⁴

Sechs Monate später ist einem Schreiben vom März 1942 zu entnehmen, dass die Mittel bewilligt, aber bis dato nur 7.029 Reichsmark beansprucht worden waren.³⁵ Welche Gegenstände hiervon erworben worden sind, ist bislang nicht zweifelsfrei festzustellen gewesen, jedoch spricht vieles dafür, dass es sich dabei um diejenigen Gemälde gehandelt haben könnte, die er auf der Schlüter-Auktion erworben hatte, zumal die Kaufsumme der dort von Gutschow erworbenen Werke auf der Rechnung mit 6.972 Reichsmark festgehalten worden war und sich somit von der ersten bewilligten Summe kaum unterschied. Eine eventuell anfallende Bearbeitungsgebühr könnte die Differenz von 57 Reichsmark erklären.

Was im Einzelnen mit den Werken passierte, ist noch zu klären. Ein Schreiben vom 24. September 1941 von Dr. Carl Schellenberg, zu jener Zeit Kustos am Museum für Hamburgische Geschichte, an die Firma Carl Schlüter ermächtigte einen unbekannten *Überbringer*, die von Herrn Dr. Schellenberg für die Kunsthalle ersteigerten Bilder in Empfang zu nehmen.³⁶ Tatsächlich befinden sich alle von der Kunsthalle erworbenen Werke heute noch im Bestand des Museums und sollen, sofern ein NS-bedingter Entzug vorliegt, an die Voreigentümer:innen zurückgegeben werden.³⁷

Die Gemälde in der Art von Hendrik Mommers, von Patel und van Oosten, also jene, die Gutschow erworben hatte, kamen offenbar vorerst in den *Flakturm*.³⁸ Zu einem späteren, nicht genau zu benennenden Zeitpunkt wurden fünf Werke des Eigentümers *Elbufergestaltung* – also Gutschow bzw. seine Dienststelle – in das Magazin der Hamburger Kunsthalle eingelagert.³⁹

33 HAHK: Slg 19 Kaufangebote und Ankäufe Architekt Gutschow 1941–1942, Bl. 144f.

34 Ebd., Bl. 145.

35 Ebd., Bl. 143.

36 MHG-A II.5.1., Schreiben von Dr. Carl Schellenberg an die Verwaltung für Kunst- und Kulturangelegenheiten, 24. September 1941. Ich danke der Kollegin Wiebke Müller sehr herzlich für den Hinweis auf dieses Schriftstück.

37 Vgl. den Beitrag von Kathrin Kleibl im vorliegenden Band.

38 MHG-A: Kriegsakten 1938/45, 508: Ankäufe 1933–1945, hier 1941. Ich danke der Kollegin Wiebke Müller für den Hinweis auf dieses Schriftstück. Bei dem Flakturm wird es sich vermutlich um den Flakturm IV auf dem Heiligengeistfeld im Hamburger Stadtteil St. Pauli gehandelt haben.

39 HAHK: 32–244.6 (ehem. L 255) Zur Aufbewahrung im Magazin übernommene Kunstwerke, Bd. II, A–K, 1930–1960, unpag. Liste.

Die Bezahlung der Werke gestaltete sich offenbar zäh. Vom 2. Dezember 1941 datiert die von Schlüter gesandte *III. Mahnung* für die fälligen 20.999 Reichsmark, die die dringende Bitte um Erledigung übermittelt.⁴⁰ Wann dieser Forderung nachgekommen worden ist und wer welchen Betrag schließlich tatsächlich zahlte, ist auch hinsichtlich der Eigentumsfragen an den jeweiligen Werken noch zu klären.

Zum Schmuck öffentlicher Räume⁴¹ und doch nur Depotware

Tatsächlich kamen die beiden Stilleben eines unbekannten Künstlers, die Gutschow erworben hatte, als Ausschmückung in ein Zimmer der Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg in der Bleichenbrücke 17.⁴² Und später bat Dr. Carl Schellenberg, der zu jener Zeit kommissarisch den abwesenden Direktor der Kunsthalle Dr. Werner Kloos vertrat, Konstanty Gutschow am 7. Dezember 1943, einige der im September 1941 von Gutschow und der Hamburger Kunsthalle erworbenen Werke für die Ausschmückung der Dienstwohnung von Graf von Bassewitz-Behr (1900–1949)⁴³ verwenden zu können. Dieser hatte sich hierfür *sieben Bilder* gewünscht.⁴⁴ Welche er dabei im Blick hatte, erläuterte er nicht. Die Wahl fiel aber auf Kunstwerke zeitgenössischer Hamburger Künstler:innen: »Tanck«, Walter Siebelist (Inv.-Nr. FB-36), Ernst Witt, Ilse Tesdorpf-Edens (Inv.-Nr. HK-3556), Ingwer Paulsen (FB-7), Will Spanier, Ast (Inv.-Nr. 1931–118), Willy Habl, Ernst Eitner und W. Fritz.⁴⁵

Erwerbungen beim Gerichtsvollzieheramt

Neben den Erwerbungen bei öffentlichen Versteigerungen nutzte die Kunsthalle auch die Möglichkeit, direkt beim Gerichtsvollzieheramt oder auf deren Auktionen Kunst günstig zu kaufen. So erwarb am 13. Juni 1941 das Kupferstichkabinett der Hamburger Kunsthalle sechs Zeichnungen für zusammen lediglich 69 Reichsmark direkt beim

40 HAHK: Slg 20.3 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, Bl. 93.

41 HAHK: 32–247.10 (ehem. L 602) Einzelne Leihgaben an Behörden zur Ausschmückung von Diensträumen, Leihgaben Schriftverkehr A–K, April 1943–März 1949, Bl. 42.

42 MHG-A II.5.1., Schreiben von Dr. Carl Schellenberg an die Verwaltung für Kunst- und Kulturangelegenheiten, 24. September 1941. Dort befanden sich laut Hamburger Adressbuch 1943, S. 192, die Gemeindeverwaltung der Hansestadt Hamburg und die Bauverwaltung.

43 Von Februar 1943 bis zum Mai 1945 war er Höherer SS- und Polizeiführer (HSSPF) des Wehrkreises X (HSSPF Nordsee) in Hamburg. Siehe ausführlicher zu seiner Person https://www.google.de/url?sa=i&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=0CAMQw7AJahcKEwigze_N-ab9AhUAAAAAHQAAAAQAg&url=https%3A%2F%2Fmedia.offenes-archiv.de%2Fss2_2_bio_1946.pdf&psig=AOvVawoxotvQLqYQN9Uc6BEtr6in&ust=1677080292755532 (21.02.2023).

44 HAHK: Slg 20.3 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, Bl. 42.

45 Ebd., Bl. 45. Die in den Klammern aufgeführten Inventarnummern nennen die Werke, die als diese Leihgaben identifiziert werden konnten und sich heute noch im Bestand der Hamburger Kunsthalle befinden. Die Werke dieser Künstler:innen sind auf der Schlüter-Liste von 1941 nicht nachweisbar.

Hamburger Gerichtsvollzieheramt in der Drehbahn 36. Es sind die Blätter mit den Inventarnummern 1941–9 bis 1941–14:

- »Studie eines Kindes«, Guido Reni (1575–1642) zugeschrieben;
- ein nach links ausgerichtetes liegendes Schwein, ehemals Paul Potter (1625–1654) und heute Karel Dujardin (1622–1678) zugeschrieben;
- von Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801) die Rötzelzeichnung »Vier Studienköpfe, Mutter mit Säugling, älterer Mann und junge Frau«;
- »Allegorische Szene« und
- »Studien von Schafen« von Johann Heinrich Roos (1631–1685);
- von einem unbekannten italienischen Künstler des 17. Jahrhunderts eine »Beweinung Christi durch die Engel«.

Suggestiert die im Inventar des Kupferstichkabinetts festgehaltene Eingangsnotiz den Ankauf dieser Werke auf einer Auktion, so ergaben die Forschungen, dass es sich um einen Vorabverkauf gehandelt haben muss.⁴⁶ Die Auktion selbst fand wenige Tage später, am 16. und 17. Juni 1941, beim Gerichtsvollzieher Bobsien statt und war ausschließlich mit dem zuvor beschlagnahmten Umzugsgut von Dr. Alfred Alexander aus Königsberg bestückt. Auf der Auktion selbst ersteigerte hingegen die Bibliothek der Hamburger Kunsthalle für 51,75 Reichsmark das illustrierte Buch »Neu eröffneter Musen-Tempel, welcher das allermerkwürdigste aus den Fabeln der Alten in LX auserlesenen und schönen Kupfern von Herrn Bernhard Picart und anderen kunstreichen Männern vorstellt«, Amsterdam und Leipzig 1754.⁴⁷

Alfred Alexander

Alfred Alexander wurde am 16. September 1884 in Königsberg/Preußen (heute Kaliningrad/Russland) geboren und verstarb am 9. Juni 1979 in Manchester, England. Seine Eltern waren Siegfried Alexander (1851–1934) und Hulda Alexander (geb. Holz, 1861–1912). Er war das älteste von insgesamt fünf Geschwistern: Trude Alexander Merzbach (1886–23.08.1945), Else Danziger (14.12.1889–?), Kaete Cohn (12.02.1888–1976) und Meta Rosenbaum (20.10.1891–1978). Alexander legte im Februar 1902 sein Reifezeugnis am Kneiphöfischen Gymnasium in Königsberg ab. Am 19. Dezember 1908 promovierte er im Fach Jura an der Universität Leipzig. Vier Jahre später, 1912, bestand er im Justizministerium Berlin sein Assessorexamen und arbeitete ab Juli desselben Jahres als Gerichtsassessor. Bis 1919 war er an deutschen Gerichten beruflich aktiv. 1920 kehrte er nach Königsberg zurück und arbeitete in der väterlichen Firma, dem Kaufhaus Alexander & Echternach, das eine führende Rolle im Export, Groß- und Einzelhandel in Ostpreußen innehatte. Neben seinem Vater Siegfried Alexander und ihm waren noch Bruno Zolki und Edmund Cohn Teilhaber der Firma. Nach dem Tod des Vaters, 1934,

46 Inventar Kupferstichkabinett, 1924–1947, S. 156.

47 Kunsthalle zu Hamburg, Inventar der Bibliothek, 1936–1951, S. 94f., Inv.-Nr. 1941–104. Sign.: III XVIII Picart 1754 2°. Ein anderes Exemplar ist unter <https://doi.org/10.1588/diglit.8922> einzusehen.

hatte er ein Drittel des Unternehmens inne. Er war zudem in verschiedenen ehrenamtlichen Positionen gesellschaftlich engagiert, so z.B. in der Gewerbesteuerkommission beim Landesfinanzamt Königsberg und als Mitglied der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und der Weimarer Bibliophilen-Gesellschaft.

Nach der Machübernahme durch die Nationalsozialisten wurde Alexander dreimal in Schutzhaft genommen und im Polizei- und Gerichtsgefängnis Königsberg festgehalten: das erste Mal am 1. April 1933 für einen Tag, das zweite Mal im August/September 1933 für sechs Wochen, in denen er Bedrohungen, Beschimpfungen und Misshandlungen ausgesetzt gewesen war und von der er nur unter Einsatz von drei Rechtsanwälten mit der Auflage, sich vorerst von Königsberg fernzuhalten, wieder freikam. Im August 1933 wurden zudem sein Auto – ein Chrysler Roadster, 16/80 PS, 6 Zylinder, Modell 75 – von der SA beschlagnahmt und sein Haus durchsucht. Zum dritten Mal wurde er ab dem 9. November 1938 für zwei Wochen inhaftiert. Am 22. April 1938 hatten ihn bereits NSDAP-Vertreter gezwungen, seinen Betrieb und die geerbten Grundstücke diesen zu überlassen. 1938 zog er erzwungenermaßen mit seiner Verlobten und späteren Ehefrau Charlotte Aronson (Aronsohn) (27.08.1902 Königsberg – 23.02.1993) nach Berlin-Halensee in die Seesener Str. 67.⁴⁸ Dort lebte er bis Februar 1939 und hielt sich anschließend noch kurze Zeiträume am Kurfürstendamm und in der Rankestraße 7 auf. Überlegte das Paar zuerst nach Australien auszuwandern, wurde schließlich als Emigrationsziel England festgelegt. Zwei Liftvans (Nr. 282 und 283) wurden hierzu 1939 im Hamburger Freihafen eingelagert. Alexander beschrieb den Inhalt folgendermaßen:

*two liftvans (five meter lifts) signed 282 and 283 containing complete furniture and all other things necessary for housekeeping, such as household linen and clothes, kitchen utensils, valuable china, personal outfit [...] foto camera and accessories, utensils and chemicals, precious library (about 3000 volumes) and art collection (chiefly etchings and engravings) violin and other goods.*⁴⁹

Am 7. August 1939 erfolgte die Emigration, später die Annahme der britischen Staatsbürgerschaft. Die Wohnadresse lautete zuletzt: 2 Grosvenor Road, Whalley Range, Manchester 16, Great Britain. In Abwesenheit wurde ihm am 10. Mai 1940 die Doktorwürde der Universität Leipzig aberkannt.⁵⁰ Von Mai bis November 1940 wurde er als Deutscher in Großbritannien interniert. Im Juni 1941 erfolgten die Beschlagnahmung der beiden im Hamburger Hafen lagernden Liftvans und die unmittelbar darauf durchgeführte Auktion (s.w.u.). 1942 erhielt er in England eine Arbeitserlaubnis und arbeitete bis 1946 als Büroangestellter. Nach kurzer Arbeitslosigkeit war er für das British Foreign Office tätig und vertrat ab 1948 zusammen mit seiner Ehefrau kaufmännische Firmen.

Neben der umfangreichen Bibliothek – mehr als 3.000 Bücher⁵¹ – hatte Alexander eine mehr als 500 Handzeichnungen und Druckgrafiken umfassende Kunstsammlung

48 Angeblich war Alexander aber dennoch weiterhin 1939 unter der Adresse Tragheimer Pulverstr. 23/4 in Königsberg gemeldet.

49 Staatsarchiv Hansestadt Hamburg (StAHH): 213–13_4632 Wiedergutmachungsakte Alfred Alexander, Beglaubigte Abschrift des Schreibens von Alfred Alexander vom 7. Januar 1947.

50 <https://www.universitaetsarchivleipzig.de/universitaetsgeschichte/ehrenbuch-der-universitaet-leipzig/aberkennungen-akademischer-grade/aberkennung-des-dokortitels-nach-ausbuergerung/> (26.09.2022).

51 1 WiK 116/1952 (Z 1355–1) LG Hamburg (StAHH 213–13_4632 Alexander, Alfred, 1950–1953).

zusammengetragen. Darunter befanden sich Werke u.a. von Ernst Barlach, Max Beckmann, Lovis Corinth, Corot, Herrmann und August Gaul, Robert Genin, Otto Greiner, Olaf Gulbransson, »Junghanns«, Max Klinger, Käthe Kollwitz, Alfred Kubin, v. Leibl, Lesser Ury, Max Liebermann, Hans Meid, Adolph Menzel, Paul Meyerheim, Emil Nolde, Oppler, »Pretorius«, Purmann, Felicien Rops, Max Selvogt, Karl Stauffer-Bern, Toulouse-Lautrec, Hans Thoma und Heinrich Wolff.⁵² Jedoch bemerkte Alexander, dass diese Versteigerungsliste unsachgemäß erstellt worden war und ganz offensichtlich nicht die vollständige Sammlung wiedergab.⁵³ Dokumentierte Käufer besonders dieser Bestände waren neben vielen anderen die Hamburger Kunsthalle, das Kunst- und Buchantiquariat Dr. Ernst Hauswedell, Antiquitätenhändler Paul Reitz (ABC-Str. 50), der Sammler Glau-bitz (fälschlicherweise auf der Liste *Klaubit* geschrieben) und Landgerichtsdirektor a.D. Dr. jur. Robert Johannes Meyer (1882–1967), damalige Wohnadresse Kösterberg 80.⁵⁴

Die Auktion erbrachte einen Brutto-Erlös von 17.144,30 Reichsmark. Nach Abzug verschiedener Kosten erfolgte am 7. Juli 1941 die Überweisung von 14.288,78 Reichsmark an die Gestapo in Hamburg. Nachdem weitere Kosten abgezogen worden waren, verblieben 3.098,95 Reichsmark. Das Geld wurde später an die Oberfinanzkasse Ostpreußen weitergeleitet.⁵⁵

Mappenwerke entarteter Kunst – Abholung bei der Gerichtsvollzieherei

Einen *Posten Graphiken »Entarteter Kunst«* hatte Direktor Werner Kloos noch vor dem Auktionstermin am 13. Juni 1941 aus den bei der Gerichtsvollzieherei gelagerten Beständen von Alfred Alexander *aussortiert*.⁵⁶ Am 19. Juni nahm der Werkstattmeister Otto Buller *die für die Kunsthalle bereitgelegten Mappenwerke entarteter Kunst in Empfang*.⁵⁷ Um welche Werke es sich im Detail handelte, konnte bislang nicht festgestellt werden. Auch ist bisher unbekannt, was mit diesen Blättern in der Folge passierte. Im Inventarbuch des Kupferstichkabinetts sind sie im Jahr 1941 ebenso wenig aufgeführt wie im Inventar für *Skizzenbücher und Folgen bzw. Sammlungen von Bildrucken*. Hier besteht weiterer Forschungsbedarf.

52 Informationen zu den Kunstwerken bzw. Listen der zur Auktion gekommenen Werke siehe StAHH 213–13_4632. Akten zu den Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsverfahren siehe StAHH 213–13_4633 (<https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=1816694>); Wiedergutmachungsakte Hamburg, Z 1355 und StAHH 214–1_106 Gerichtsvollzieherwesen, 106 Alfred Alexander, Königsberg (<https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/detail.aspx?Id=177647>) (alle zuletzt am 26.09.2022).

53 StAHH 213–13_4632. Abschrift eines Schreibens von Alfred Alexander, 16. Mai 1952.

54 Ebd.

55 Ebd., Versteigerungsabrechnung vom 8. Juli 1941.

56 StAHH 214–1_106 Gerichtsvollzieherwesen, 106 Alfred Alexander, Königsberg.

57 HAHK: 32–260.7 (ehem. Slg 706) Erfassung und Einziehung von Sammlungsstücken im nationalen Interesse, 1937–1959, Bl. 97, und StAHH 214–1_106 Gerichtsvollzieherwesen, 106 Alfred Alexander, Königsberg.

September 1941

Am 13. September 1941 erwarb die Kunsthalle abermals direkt beim Gerichtsvollzieher, diesmal bei Karl Finnern⁵⁸, zwei Gemälde: Johann Sperl (1840–1914), »Bauernszene« (Taufgesellschaft vor der Kirche) (Inv.-Nr. E-2779), und Abraham van d. J. Stry (1753–1826), »Innenraum« (Inv.-Nr. E-2860). Beide Werke wurden am 2. September 1952 an den Hamburger Anwalt Dr. Paul Mendel, der die Geschädigten Erich/Eric und Anni Susi Lehmann vertrat, zurückgegeben.⁵⁹ Aufgrund von Lehmanns Emigration ist hier ebenfalls davon auszugehen, dass auch seine Güter im Hamburger Hafen gelagert, dort beschlagnahmt und im Anschluss verkauft worden sind.

Ein vermutlich letzter Zugang ereignete sich schließlich im September 1941. Nun überwies das Gerichtsvollzieheramt Hamburg, Drehbahn, 26 Druckgrafiken (Radierungen, Lithografien und Holzschnitte, heutige Inv.-Nr. 1941–25 bis 1941–50) an das Kupferstichkabinett der Hamburger Kunsthalle.⁶⁰ Es ist bisher fraglich, ob diese Blätter aus Beschlagnahmungen von Lifts im Hamburger Hafen stammen. Jedoch ist dies nicht unwahrscheinlich, denn zu keinem anderen Zeitpunkt gelangten mittels einer derartigen Überweisung Werke in die Kunsthalle.

Nach 1945

*Soweit sich nach den Inventarverzeichnissen feststellen lässt, befinden sich in der Kunsthalle keine Kunstgegenstände mehr, über die Angaben vorliegen, dass sie aus früherem jüdischen Besitz stammen. Wie auch der Kulturbehörde bekannt ist, sind bereits mehrere solcher Bilder in der letzten Zeit zurückgegeben worden, teils der Museumsangestellte Matthias Röttgers der Kulturbehörde am 29. Mai 1951 mit.*⁶¹

-
- 58 1922 (S. I-68) ist er im Hamburger Adressbuch als Steuerassistent beim Finanzamt XI nachzuweisen. Als Wohnadresse wird Klein-Borstel, Wellingsbütteler Landstraße 21 angegeben. 1941 ist er in Wandsbek in der Hörnum Straße 48 ansässig (Hamburger Adressbuch 1941, II-354). Hier ist er als Steuerinspektor aufgeführt.
- 59 HAHK: Rechnungsbelege 1941, 601, 59; HAHK: Slg 1 Ankäufe für die Galerie 1940/45, 120 (Direktor Werner Kloos schreibt an das Gerichtsvollzieheramt, Hamburg, z. Hd. Herrn Ostheimer am 13.09.1941. Darin beschreibt er das Werk als ein Sperl zugeschriebenes. Ein Zeitgenosse habe das Werk mit Sperls Namen signiert, er datiert es auf um 1870), Ankaufssumme 500 Reichsmark, inventarisiert von Dr. Werner Kloos am 15.09.1941; HAHK: 32–220.5 (ehem. Slg 4a) Rückerstattungsangelegenheiten gemäß Gesetz Nr. 59 (Judenbesitz), 1940–1952, Bl. 10–18.
- 60 Inventar Kupferstichkabinett, 1924–1947, S. 156f. Es sind dies Arbeiten von Karl Arnold, Kath. Berger (später ausgeschieden), Otto Richard Bossert, Walter Conz, Lovis Corinth (verkauft als *Doublette* auf der 30. Auktion bei Ketterer Stuttgart am 26. bis 27. November 1957, Nr. 192, angesetzt auf 35 DM, erzielte es 210 DM), Eduard Einschlag, Willi Geiger, Bruno Goldschmitt, Oscar Graf, Peter Halm, Bruno Héroux, Ludwig von Hofmann, Walther Klemm, Alois Kolb, Mayrshofer (später ausgeschieden), Carl Moser, Hans Alex. Müller, Paul Paeschke, Erwin Scharff, Max Seliger, Walter Tiemann, Georg Walter Rössner, Richard Seewald, Walter Tiemann (später ausgeschieden), Joseph Uhl, Hans von Volkmann und Ernst Rudolf Weiß.
- 61 HAHK: 32–220.5 (ehem. Slg 4a) Rückerstattungsangelegenheiten 1940–1952, gemäß Gesetz No. 59 (Judenbesitz), Bl. 8.

Und Direktor Carl Georg Heise schrieb am 27. Februar 1953 an die Hamburger Kulturbehörde: *Auf die Anfrage vom 23. ds. Mts. (heute eingegangen), ob Eigentum jüdischer Herkunft den Anordnungen entsprechend zur Rückgabe angemeldet wurde, möchte ich antworten, daß das längst geschehen ist, muß allerdings hinzufügen: soweit es uns bekannt geworden ist, daß Erwerbungen der Kunsthalle aus jüdischem Besitz stammen. Es kann natürlich vorkommen – ist auch schon vorgekommen –, daß jüdisches Eigentum erworben worden ist, ohne daß die Herkunft bekannt war. Auch in solchen Fällen sind wir selbstverständlich immer zur Rückgabe bereit gewesen und weiterhin bereit, wenn die Herkunft aus jüdischem Besitz einwandfrei nachgewiesen werden kann.*⁶²

Beide Aussagen zeugen nicht von proaktivem Handeln oder einem dezidierten Willen, unrechtmäßig erworbene Kunstwerke zu identifizieren und sich an an die rechtmäßigen Eigentümer:innen zu wenden, um die betroffenen Kulturgüter zurückzugeben; und dies zu einer Zeit, als noch viele Zeitzeug:innen sowie Mitarbeiter:innen der Kunsthalle über die Vorgänge Auskunft geben konnten. Auch dieses Verhalten ist ein Grund, warum wir diese komplexen Vorgänge heute mühsam zu rekonstruieren haben.

Quellen

Adressbuch Hamburg 1926, 1927, 1928, 1929, 1939, 1941.

Baden-Württemberg, Landesarchiv, Abt. Staatsarchiv Freiburg:

F 168/2 Nr. 205, www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-1935629

F 168/2 Nr. 560, www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-1939895

Handelsregister A des Amtsgerichts Hamburg, HRA 20636, S. 1 (23.09.2022)

Hamburger Abendblatt, 03.06.1941

Hamburger Kunsthalle:

Kupferstichkabinett: Inventar Kupferstichkabinett, 1924–1947

Bibliothek: Kunsthalle zu Hamburg, Inventar der Bibliothek, 1936–1951

Historisches Archiv Hamburger Kunsthalle (HAHK):

Rechnungsbelege 1941

Einnahmen-Anschreibungslisten – Haushaltsüberwachungslisten Rj. 1941

Slg 1 Ankäufe für die Galerie 1940/45

Slg 5 Angebote 1940–1943 (auch 1945, 1946), J–Z.

Slg 19 Kaufangebote und Ankäufe Architekt Gutschow 1941–1942

Slg 20.1 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941 bis 1958 (Rückerstattung)

Slg 20.2 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, 1943–1944

Slg 20.3 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, 1941–1946

Slg 21 Ankauf Rubens Ceres, Flora u. Pomona 1944

62 Ebd., Bl. 13.

- 32–220.5 (ehem. Slg 4a) Rückerstattung des jüdischen Besitzes gemäss Gesetz Nr. 59 (Judenbesitz), 1940–1952
- 32–244.6 (ehem. L 255) Zur Aufbewahrung im Magazin übernommene Kunstwerke, Bd. II, A–K, 1930–1960
- 32–247.10 (ehem. L 602) Einzelne Leihgaben an Behörden zur Ausschmückung von Diensträumen, Leihgaben Schriftverkehr A–K, April 1943–März 1949
- 32–260.7 (ehem. Slg 706) Erfassung und Einziehung von Sammlungsstücken im nationalen Interesse, 1937–1959

Museum für Hamburgische Geschichte – Archiv (MHG-A):

MHG-A: II.5.1

MHG-A: Kriegsakten 1938/45, 508: Ankäufe 1933–1945

Universitätsarchiv Leipzig:

Aberkennung des Dokortitels nach Ausbürgerung: <https://www.universitaetsarchiv-leipzig.de/universitatgeschichte/ehrenbuch-der-universitat-leipzig/aberkennungen-akademischer-grade/aberkennung-des-dokortitels-nach-ausbuergerung/> (26.09.2022)

Staatsarchiv Hamburg (StAHH):

214–1_106 Gerichtsvollzieherwesen, 106 Alfred Alexander, Königsberg

213–13_4632 Wiedergutmachungsakte Alfred Alexander

213–13_4633 Alexander, Alfred, 1950–1953

Literatur

- Auktionskatalog: Aus Hamburger und Auswärtigen Sammlungen und Privatbesitz ..., Kunst- und Auktionssäle Carl F. Schlüter, Hamburg, Valentinskamp 24, Versteigerung Nr. 1835, 13.04.1948.
- Bähr, Astrid (2013): German Sales 1930–1945, Bibliographie der Auktionskataloge aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, für die Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin herausgegeben von Joachim Brand und Moritz Wullen. Berlin. <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2013/2251> (09.03.2023).
- Bähr, Astrid (2023): Der Auktionsmarkt in Deutschland von 1930 bis 1945. Hamburg. <https://www.arthistoricum.net/themen/portale/german-sales/auktionsmarkt/deutschland/hamburg> (09.03.2023).
- Bruhns, Maike (2001): Kunst in der Krise. Hamburger Kunst im »Dritten Reich«. Hamburg.
- Endres, Rudolf (1988): Familie Bing, Fabrikanten in Nürnberg. In: Tremml, Manfred & Weigand, Wolf (Hg.): Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Lebensläufe. (Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur 18). München, S. 173–177.
- Haug, Ute (2020): Forschungsbericht zur Herkunft des Gemäldes Izaak van Oosten (1613–1661), Niederländische Landschaft ... Hamburg. <https://www.hamburger-kun>

- sthalle.de/sites/default/files/2024-02/dossier_ooosten_uh_25_09_2020_jw_uh_aw_uh.pdf (25.06.2025).
- Lüdtgemeier, Gertrud (2012): Bernhard Hugo Bing und Lilli Bing, geb. Aischberg, Die Lebensgeschichte eines jüdischen Ehepaars aus Nürnberg. https://rijo.hier-im-netz.de/pdf_2/DE_NU_JU_bing_bernhard.pdf (09.03.2023).
- M., H. (1950): 25 Jahre Kunst- und Auktionshaus Schlüter. In: Die Weltkunst, 01.06.1950, S. 8.
- Necker, Silke (2012): Konstanty Gutschow 1902–1978. Modernes Denken und volksgemeinschaftliche Utopie eines Architekten. Hamburg/München.
- N.N. (1953): Personalien. In: Die Weltkunst, 01.05.1953, S. 12.
- Warzecha, Jasper (2020): Forschungsbericht zur Herkunft des Gemäldes Pierre-Antoine Patel (Paris 1648 – 1708 Paris), Pan und Syrinx ... Hamburg. https://www.hamburger-kunsthalle.de/sites/default/files/2024-02/patel_pansyrinx_dossier_01_10_2020_jw.pdf (25.06.2025).
- Warzecha, Jasper & Haug, Ute (2021): Im Fokus der Provenienzforschung: Patels Gemälde »Pan und Syrinx« in der Hamburger Kunsthalle. <https://thearticle.hypotheses.org/10201> (25.06.2025).

Wem gehörten die Bilder?

Versteigerung von Kunstwerken aus Übersiedlungsgut jüdischer Emigrant:innen durch das Auktionshaus Carl F. Schlüter in Hamburg

Kathrin Kleibl

Dr. Kathrin Kleibl · Barkenhoff/Heinrich-Vogeler-Museum, Barkenhoff-Stiftung,
Worpswede, Germany · <https://orcid.org/0009-0008-2340-0636> · kleibl@worpswede-museen.de

© Kathrin Kleibl 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license.
<https://doi.org/10.14361/9783839466407-006>

Zusammenfassung/Abstract: Who did the Paintings belong to? Auction of Works of Art from the Belongings of Jewish Emigrants by the Auction House Carl F. Schlüter in Ham- burg

Das Auktionshaus Carl F. Schlüter in Hamburg war zwischen 1941 und 1943 massiv an den Versteigerungen des im Hamburger Hafen von der Gestapo beschlagnahmten Übersiedlungsgutes jüdischer Emigrant:innen beteiligt. Umzugsgut für Umzugsgut – und damit Haushalt für Haushalt – wurden von Carl F. Schlüter in Hunderten Einzelauktionen im behördlichen Auftrag versteigert. Daneben veranstaltete das Auktionshaus spezielle Kunst-Versteigerungen, zu deren Anlass hochwertigere Kunstwerke aus den Einzelauktionen separiert wurden. Eine dieser Versteigerungen war eine sogenannte »Gemälde-Versteigerung«, die am 24. September 1941 stattfand. Der Beitrag rekonstruiert diese Auktion, identifiziert namentlich ehemalige Eigentümer:innen und fragt nach den Käufer:innen.

Between 1941 and 1943, the Carl F. Schlüter auction house in Hamburg was heavily involved in the auctions of Jewish emigrants' belongings confiscated by the Gestapo in the port of Hamburg. Carl F. Schlüter auctioned each item of belongings – and thus each household – in hundreds of individual auctions on behalf of the authorities. In addition, the auction house also organized special art auctions, for which more valuable works of

art were separated from the individual auctions. One of these auctions was a so-called »painting auction,« which took place on September 24, 1941. This article reconstructs the auction, identifies former owners, and investigates the buyers.

Einleitung

Die aufgrund der NS-Ideologie als Jüdinnen und Juden Verfolgten emigrierten ab 1933 vermehrt und insbesondere nach den November-Pogromen 1938 dringlich aus dem Deutschen Reich. Das zu transportierende Übersiedlungsgut – in Liftvans und Kisten verstaat – wurde dabei häufig auch über den Hafen von Hamburg ins Exil verschifft.

Als der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 das Auslaufen ziviler Schiffe aus den Häfen verhinderte und in der Folge bereits nach Hamburg transportierte Güter nicht mehr verschifft werden konnten, blieben auch die Umzugsgüter jüdischer Auswander:innen in den Lagerstätten des Hafens und der Speditionen liegen. Die Hamburger Gestapo beschlagnahmte ab 1940 diese sich aufstauenden Übersiedlungsgüter und beauftragte Gerichtsvollzieher und Auktionshäuser damit, deren Inhalte zu versteigern.¹ Die Erlöse flossen anschließend fast ausnahmslos der Reichskasse zu.

Beteiligte Gerichtsvollzieher und Auktionshäuser

An den Versteigerungen von Übersiedlungsgütern jüdischer Emigrant:innen beteiligt waren nachweislich folgende Gerichtsvollzieher und Auktionshäuser² in Hamburg³:

Hamburger Gerichtsvollzieher, Drehbahn 36, Hamburg:

Heinrich Bobsien

Arthur Gerlach

Carl Finnern

Auktionshäuser:

Ferdinand Albers, Reichenstr. 37, Hamburg-Altona

Johanna Böttler

Wilhelm Dechow, Lindenstr. 34, Hamburg

E. von Würzen & E. Mühlenpfordt, Gerhofstr. 30/34, Hamburg

Adolph L./Frieda Elsas, Rödingsmarkt 82, Hamburg

Andreas Huck, Gr. Bergstr. 133, Hamburg-Altona

Richard Jäkel, Werderstr. 41, Hamburg

1 Siehe hierzu die LostLift-Datenbank; Althoff 2023; Kleibl 2022a; 2022b; 2022c; im Druck; Kleibl/Kiel 2022; 2024.

2 Adressbuch Hamburg 1941, S. 357 ([https://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh-adress/digbib/view;jsessionid=305E58DFCoA115BA6A250DA935A6CE4E.agora13?did=c1:898557&sdid=c1:900608\[08.05.2023\]\)](https://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh-adress/digbib/view;jsessionid=305E58DFCoA115BA6A250DA935A6CE4E.agora13?did=c1:898557&sdid=c1:900608[08.05.2023]))).

3 Siehe zu den jeweiligen Personen und Unternehmen insbesondere auch die online bereitgestellten Informationen in der LostLift-Datenbank.

Bruno Kahl, Böckmannstr. 46, Hamburg
 Hugo Kilgus, Königstr. 76, Hamburg
 Margaretha Knierim, Rödingsmarkt 38, Hamburg
 Louis Krohn, Alter Wall 40, Hamburg
 Arthur Landjunk, Rotenbaumchaussee 239, Hamburg
 Karl Georg Lüders, Papenhuderstr. 41–3, Hamburg
 Hermann Matthiessen, Lohbrüggerstr. 3, Hamburg
 Max Nothnagel, Lübecker Str. 33, Hamburg
 Georg Ruchmann, Poolstr. 30, Hamburg
 Otto Scharf, Wandsbecker Chaussee 124, Hamburg
 Carl F. Schlüter, Alsterufer, Hamburg
 W.C.H. Schopmann, Hohe Bleichen 30, Hamburg
 Walther Thormälen, Meßberghof VI, Hamburg
 Wilhelm Wehling, Neuer Wall 103/Grindelhof 19, Hamburg

Das jeweilige Auktionshaus bzw. die Gerichtsvollzieherei wurden hierfür von der Gestapo Hamburg angefragt und beauftragt. Die Gestapo wiederum arbeitete Hand in Hand mit der Devisenstelle der Oberfinanzdirektion Hamburg zusammen, die für die »Verwertung« des jüdischen Eigentums in der Hansestadt verantwortlich war.

Versteigerungen durch das Auktionshaus Carl F. Schlüter

Das Auktionshaus Carl F. Schlüter war regional in Hamburg eine etablierte Institution, aber auch überregional angesehen.⁴ Das Unternehmen war nachweislich massiv an den Versteigerungen des Hausrates deportierter Hamburger Jüdinnen und Juden beteiligt und auch an den Versteigerungen des im Hamburger Hafen beschlagnahmten Übersiedlungsgutes jüdischer Emigrant:innen.⁵

4 Zur Geschichte des Auktionshauses Carl F. Schlüter siehe auch den Beitrag von Ute Haug in diesem Band.

5 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/f1baed2e-12e9-407e-96cc-d9cbaa827d61>.



Principalthal-Show mit Side-cabinets + Haupthalle mit Seitenkojen + Sala principal con compartimientos laterales

CARL F. SCHLÜTER · HAMBURG

ALSTERDAMM NR. 24 (IM »HAPAG«-GEBÄUDE)

HANSA 9600 ALSTER 3391 ALSTER 1682

recommends the Guests of Hamburg to pay a visit to

The Largest Art-Auction-Halls of Germany

(abt. 1400 □ meters show-rooms)

Large monthly auction of Art-Objects, Paintings, Collections, old and new styled Furniture, Antiquities, real Oriental Carpets, Bronzes, Marble-Figures, etc. Here will each lover of art find an abundant choice quite to his taste. Please apply for richly illustrated catalogues and guides.

empfiehlt den Gästen Hamburgs den Besuch der

Größten Kunstauktions-Säle Deutschlands

(ca. 1400 □ m Ausstellungsfläche)

Allmonatlich große Versteigerung von Kunstsachen, Gemäldesammlungen, Stilmöbeln, Antiquitäten, Orientteppichen, Bronzen, Marmorfiguren usw. Jeder Kunstliebhaber findet hier reichliche Auswahl nach seinem Geschmack. Reichillustrierter Führer wird Interessenten auf Wunsch bereitwilligst zugesandt.

recomienda a los Visitantes de Hamburgo la visita de

Las mayores Salas de Subastas de Alemania

(m. o. m. 1400 m. q. sitio de exposición)

Subastas grandes mensuales de artículos de lujo y arte, colecciones de pinturas, muebles de estilo antiguo y moderno, antigüedades, alfombras orientales legítimas, bronzes, figuras de mármol, etc. Todo amante del arte halla un escogido y copioso surtido de artículos. Catálogos y guías abundantemente ilustrados se envían a petición de los interesados.

Abb. 1: Carl F. Schlüter, Hamburg. Werbeanzeige von 1926. (<https://www.ebay.de/itm/372652147722> [01.12.2023])

Nicht für jede von Carl F. Schlüter durchgeführte Versteigerung, aber für einige, wurde eine Werbeanzeige in den lokalen Hamburger Tageszeitungen geschaltet. Darunter finden sich sowohl Versteigerungen des Hab und Gutes deportierter Hambur-

ger:innen, zwangsaufgelöster jüdischer Einrichtungen als auch von Übersiedlungsgut jüdischer Emigrant:innen.

Die Durchsicht des »Hamburger Anzeigers« der Jahre 1940–1943 nach vom Auktionshaus Carl F. Schlüter beworbenen Versteigerungen ergibt folgendes Ergebnis:

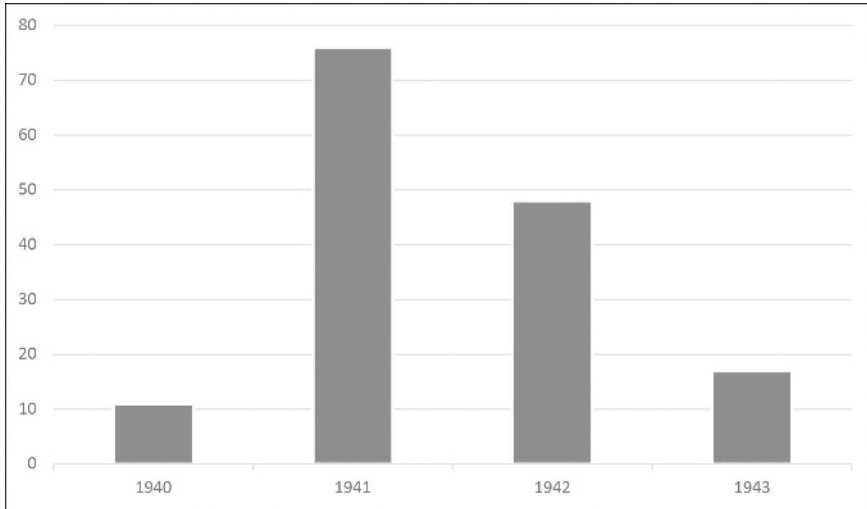


Abb. 2: Anzahl der Versteigerungsanzeigen des Auktionshauses Carl F. Schlüter im Hamburger Anzeiger in den Jahren 1940–1943.

Im Jahr 1940 schaltete Carl F. Schlüter lediglich elf Versteigerungsanzeigen. Ein massiver Anstieg an Versteigerungen mit 76 Anzeigenschaltungen erfolgte im Jahr 1941. Etwas geringer, wenn auch immer noch recht hoch, ist die Anzeigenschaltung mit 48 im Jahr 1942. 1943 befand man sich mit 17 Versteigerungsanzeigen fast wieder auf dem Niveau von 1940. Es ist also erkennbar, dass im Jahr 1941 wöchentlich (und manchmal sogar zweimal wöchentlich) und 1942 nahezu jede Woche eine Versteigerung stattfand.

In den Anzeigentexten wird stets auf den »behördlichen Auftrag« (der Gestapo) hingewiesen. Unter den Anzeigen befinden sich auch sieben, in denen das Auktionshaus explizit die Versteigerung aus jüdischem Besitz bewirbt (Abb. 3). Alle sieben Anzeigen stammen aus der zweiten Jahreshälfte 1942. Darunter wurde am 5. August 1942 das Mobiliar samt hochwertiger Kunstwerke aus ca. 50 Räumen des gerade zwangsaufgelösten Jüdischen Religionsverbandes Hamburg, Beneckestr. 6, feilgeboten.⁶ Am 28. September 1942 versteigerte Schlüter das gesamte Mobiliar des jüdischen Marcus-Nordheim-Stifts, Schlachterstraße 40/42, in dem sich Freiwohnungen für 27 bedürftige jüdische Famili-

6 Hamburger Anzeiger, 4. August 1942.

en befanden.⁷ Am gleichen Tag nachmittags fand die Versteigerung des Inventars des jüdischen Altenheims in der Grünestr. 5 statt.⁸

Carl F. Schlüter, vereid. u. öffentl.
 best. Versteig., verst. freiw. für Order
 wen es aneeht, folg. gebr. Sachen aus
 jüd. Besitz Freitag, 17. Juli, 10 Uhr.
 Harvesteh. Wee 51, Eing. Alsterkamp 25:
 Gemälde, feine Porzellan-Vasen, Teller,
 Figuren, Geschirr u. Gläser, Kleinkunst
 all. Art, Smyrna-Tepp. 320x750, 450x800,
 250x450 Ausleg. u. Treppenlauf., Park-
 Stores, Gardin., Möbel aus Eßzim., Saal,
 Halle, Salon, Musikzim. im Empirestil,
 Steinway-Flügel, Herrenz., Bibliothekz.,
 Chinaz., Stil-Sessel, Sofas, Schreibische,
 Tische, Goldmöbel, Kleider-, Wasche- u.
 Vorratsschränke, Standuhr, Stil-Kronen,
 Hallen-Laterne, Stehlampen, Sitzruhe,
 Gartenmöb., Gasherd u. viel. and. mehr.
 Besichte 2 Std. vor Beginn. Kontor:
 Alsterufer 12. Ruf 44 26 44 46.

Abb. 3: Versteigerungsanzeige Carl F. Schlüter. (*Hamburger Anzeiger*, 16. Juli 1942)

Nach bisherigen Erkenntnissen versteigerte das Auktionshaus Carl F. Schlüter das beschlagnahmte Übersiedlungsgut von 300 jüdischen Eigentümer:innen (Forschungsstand: 10.12.2023).

Im Staatsarchiv Hamburg sind im Bestand des Oberfinanzpräsidenten (OFF) (StAHH 314–15) mehrere Akten zu Carl F. Schlüter erhalten, die (unvollständig) Auskunft über die damaligen Versteigerungen geben.⁹ Außerdem finden sich in zahlreichen personenbezogenen nachkriegszeitlichen Rückerstattungsverfahren, ebenso im Staatsarchiv Hamburg verwahrt, einzelne Belege bezüglich des versteigerten Hab und Gutes der klagenden Personen. Es handelt sich in beiden Quellenkonvoluten überwiegend um Dokumente, die in der Nachkriegszeit von der Wiedergutmachungskammer zur

7 *Hamburger Anzeiger*, 26. September 1942.

8 *Hamburger Anzeiger*, 26. September 1942.

9 Staatsarchiv Hamburg (StAHH) 314–15_30 UA 15 Carl F. Schlüter, Alsterufer 12, Band 1: Alphabetische Versteigerungsliste über das von der Gestapo beschlagnahmte Umzugsgut jüdischer Emigranten aus unterschiedlichen Orten, 1940–1941; StAHH 314–15_30 UA 16 Carl F. Schlüter, Alsterufer 12, Band 2, 1945 (ca.); StAHH 314–15_30 UA 17 Carl F. Schlüter, Alsterufer 12, Band 3, 1945 (ca.); StAHH 314–15_30 UA 18 Carl F. Schlüter, Alsterufer 12, Band 4, 1941–1942; StAHH 314–15_30 UA 19 Carl F. Schlüter, Alsterufer 12, Band 5, 1942; StAHH 314–15_47 UA 19 Alphabetische Aufstellung der Versteigerungsunterlagen des Auktionators Carl F. Schlüter, 1965 – Notiz: Abgabe der Unterlagen an die Wiedergutmachungskammer beim Landgericht, Protokolle sind bei Schlüter vorhanden. Ferner: StAHH 311–3 I_Abl 1989 305-2-1 1171_Liste jüdisches Eigentum in Hamburger Museen, 1949; StAHH 731–8_A 769 Schlüter, Carl F. Schlüter, Carl F. (Gründer der Firma Carl F. Schlüter, Auktionator, gest. 12.04.1953) – Zeitungsausschnitte. StAHH 731–8_A 902 Schlüter, Carl F. Schlüter, Carl F. (Auktionator) – Zeitungsausschnitte.

Aufklärung der damaligen »Verwertungen« angefordert wurden, das heißt konkret um die Abschriften originaler Versteigerungsprotokolle, -erlöse und -abrechnungen.

Versteigerungsprozedere

Üblicherweise versteigerte das Auktionshaus Carl F. Schlüter das Übersiedlungsgut jüdischer Emigrant:innen Haushalt für Haushalt; in einigen Fällen wurden auch zwei Haushalte zu einem Termin angeboten oder auch übrig gebliebene Gegenstände einer vorherigen Auktion später noch einmal angeboten. Es fanden auch Versteigerungen statt, die sich über mehrere Tage zogen, da das Hab und Gut mancher Haushalte sehr umfangreich war.

Eine Ausnahme von dieser Praxis stellen gesonderte Kunst- und Kunsthandwerks-Versteigerungen dar, anlässlich derer das Auktionshaus Carl F. Schlüter wertvolle Objekte (Kunst, Teppiche, Silber) aus den zu versteigernden Übersiedlungsgütern zahlreicher Haushalte separierte, um sie gesondert in einer Auktion meistbietend versteigern zu lassen. Die Beweggründe waren vermutlich, dass sich Schlüter so höhere Einnahmen versprach, indem eine konkret an Kunstwerken interessierte Zielgruppe angesprochen wurde.

»Gemälde-Versteigerung« am 24. September 1941

Eine dieser gesonderten Auktionen war eine »Gemälde-Versteigerung« am 24. September 1941. Auch für diese Versteigerung wurde in den gängigen Hamburger Tageszeitungen wenige Tage zuvor eine Werbeanzeige geschaltet (Abb. 4).

Die Auktion fand um 10 Uhr im behördlichen Auftrag in den Räumen des Auktionshauses Carl F. Schlüter am Alsterufer 12 in Hamburg statt. Werke von u.a. *Batter, Bracht, Clarenbach, Bruck-Lajos, Canal, Defregger, Dupart, Fuchs, Gebhardt, Hagemann, Halberg-Krauss, Hoguet, Hoffmann von Fallersleben, Hanger, Horn, Hübner, Hildebrandt, Kaulbach, Loowith, Liesegang, Liebermann, Leistikow, B. v. Loeten, Menzel, Max, Miris, Nees, Rabes, Rogge, Skarbma, Schmidt, Scheurer, Schreyer, Splittgerber, Trübner, Ury, Vlaminek, Willroider, Günther, Schalken* sowie diverse *Stiche von Riediger* wurden in der Anzeige angepriesen. Eine Vorbesichtigung für interessierte Käufer:innen wurde am Vortag angeboten.

Ein Auktionskatalog dieser Versteigerung hat sich nicht erhalten bzw. es ist unklar, ob überhaupt ein solcher angefertigt wurde. Es existiert jedoch ein maschinengeschriebenes, achtseitiges Verzeichnis (Überschrift: *Liste*) im Archiv der Hamburger Kunsthalle, die Carl F. Schlüter wohl an potenzielle Käufer:innen (bei der Vorbesichtigung?) herausgab.¹⁰

10 HAHK: Slg 5 Angebote 1940–1943 (auch 1945, 1946), N–Z, Bl. 247–254. Siehe auch Abb. 3 des Beitrags von Ute Haug in diesem Band.



Abb. 4: Versteigerungsanzeige Gemälde-Versteigerung Carl F. Schlüter.
(Hamburger Anzeiger, 22. September 1941)

Annotationen auf dem sich in der Kunsthalle befindlichen Verzeichnis legen nahe, dass man sich auf diese Versteigerung vorbereitet hatte, denn am Rand finden sich Notizen über maximal zu zahlende Summen neben mit Kreuzchen markierten Kunstwerken. Wer diese Anmerkungen vorgenommen hat, ist unbekannt. Klar ist jedoch, dass im Namen der Kunsthalle später Werke auf der Versteigerung erworben wurden; denn es findet sich ebenso im Archiv der Kunsthalle jene von Carl F. Schlüter ausgestellte Rechnung über die am 24. September 1941 dort getätigten Ankäufe.¹¹

Verzeichnis der Kunstwerke

Das Verzeichnis (*Liste*) der Gemälde-Versteigerung führt tabellarisch 472 Caveling-Nummern (Positionen) auf. Zu jeder Nummer sind der/die vermeintlich identifizierte Künstler:in und ein Titel des angebotenen Werks genannt; zuweilen findet sich auch nur eine Angabe wie *Radierung* oder *Zeichnung*.

Neben den Caveling-Nummern (Positionen) in der ersten Spalte befindet sich gleich daneben eine weitere Spalte, die mit *Lager Nr.* überschrieben ist. Diese Lager-Nummern stehen in direkter Verbindung mit dem Hab und Gut der ehemaligen jüdischen Eigentümer:innen. Carl F. Schlüter nummerierte die einzelnen Gegenstände eines Umzugsgutskonvolutes komplett durch, um eine korrekte Abrechnung der Einzelobjekte zu ge-

11 HAHK: Slg 5 Angebote, Bl. 247–254, Verkaufsliste Auktion Schlüter – sog. »Schlüter-Liste«: Versteigerung Nr. 1664 vom 24.09.1941. HAHK: Slg 20.3_8 – Rechnung zu Ankäufen der Kunsthalle (Eingang dort: 27.09.1941). Siehe auch Abb. 4–5 des Beitrags von Ute Haug in diesem Band.

währleisten. Deutlich wird dies etwa am Beispiel der Versteigerung des Umzugsguts von Dr. Erich Marcuse, ehemals aus Berlin¹²:

Der Auftrag zur »Verwertung« des Umzugsguts von Dr. Erich Marcuse wurde unter dem Aktenzeichen II B 2–1693/41 bei der Gestapo Hamburg geführt. Das beauftragte Auktionshaus Carl F. Schlüter versteigerte den Inhalt seines Liftvans Anfang Juli 1941 unter der Versteigerungsnummer 1641. Die einzelnen Versteigerungen wurden bei Carl F. Schlüter für buchhalterische Zwecke ebenfalls nummeriert. Diese Versteigerungsnummern wiederum wurden für die interne wie externe Kommunikation mit den involvierten Behörden genutzt. Sie stellen auch heute wichtige Referenznummern dar, die häufig die Identifizierung einer Versteigerung mit ehemaligen Eigentümer:innen erlaubt.

Erhalten hat sich zur »Verwertung« des Umzugsgutes von Dr. Erich Marcuse die Abschrift des zweiseitigen Protokolls mit der entsprechenden Versteigerungsnummer 1641 (Abb. 5a–b). Sie listet den mit Lager-Nummern durchnummerierten Haushalt Gegenstand für Gegenstand auf: hier von 1786 bis 2017. Die zu der Versteigerung gehörige Abrechnung trägt wie das Protokoll die Versteigerungsnummer 1641.

Bei Durchsicht des Protokolls der Versteigerung 1641 fällt auf, dass die Lager-Nummern 1998–2001 in der Liste fehlen (Abb. 5b). Sie finden sich auf einer weiteren Abrechnung mit der Versteigerungsnummer 1664 wieder (Abb. 6). Auf der Abrechnung 1664 sind neben den Lager-Nummern auch die Caveling-Nummern (Positionen) aus dem Verzeichnis (*Liste*) der »Gemälde-Versteigerung« aufgeführt, so dass hier der Zusammenhang gegeben ist.

Bereits an diesem Beispiel ist ersichtlich – und es gibt zahlreiche weitere –, dass Carl F. Schlüter einzelne Gegenstände aus dem ursprünglichen Umzugsgutkonvolut herausgezogen hat, um diese gesondert zu versteigern. Sicher ist außerdem, dass die am 24. September stattgefundene »Gemälde-Versteigerung« bei Carl F. Schlüter die Versteigerungsnummer 1664 trug. Das Datum der Abrechnung war sechs Tage später, der 30. September 1941.

Rechnung Hamburger Kunsthalle

Bestätigt finden wir die Identifizierung der »Gemälde-Versteigerung« mit der Versteigerungsnummer 1664 auch auf der zweiblättrigen Rechnung Carl F. Schlüters an die Hamburger Kunsthalle.¹³ Auf beiden Blättern ist oben links die Nummer 1664 zu finden.

Auf der Rechnung werden die in der *Liste* geführten Caveling-Nummern der erworbenen Kunstwerke samt Titel und Künstler:in mit Kaufpreis aufgelistet. Auf die Lager-Nummer wurde in der Rechnung verzichtet, da diese für den/die Erwerber:in schlussendlich irrelevant war. Auf Blatt 2 der Rechnung findet sich die zu zahlende Gesamtsumme plus 15 % Aufgeld.

12 Umzugsgut von Erich Ernst Günther, gen. Erik Marcuse/Markuse: <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/2716830b-5d31-49fb-8678-8729a350afa1> (zuletzt aktualisiert am: 30.11.2023).

13 HAHK: Slg 20.3 Ankäufe aus Sondermitteln ab 1941, Bl. 88 und 88a. Siehe auch Abb. 4–5 des Beitrags von Ute Haug in diesem Band.

Beglaubigte Abschrift

Liste für Geheime Staatspolizei, Hamburg
in Sachen: Dr. Erich Marcuse II B 2 - 1693/41

1786	1	Lift	RM	50.--
87	3	Bücherregale, 1 Schreibtisch	RM	240.--
88		diverse Bücher	"	167.50
89	1	Tischlampe	"	5.--
91/90	1	Stahlrohrsessel, 1 Hocker	"	32.--
94	1	Ständerlampe	"	10.--
95	1	Linoleunteppich	"	16.--
99	1	Bücherregal, Wasserbeschädigt	"	130.--
1805	1	Ständerlampe	"	53.--
06	1	Stuhl, 1 Hocker, 1 runde Tischplatte	"	15.--
10	1	Kinderkarre	"	15.--
12	1	Abfalleimer	"	6.50
13	1	Servierwagen	"	10.--
14	1	Garderobe	"	12.--
15/17	1	Med. Schränke, 1 Hocker	"	6.--
18	1	grüner Beisetztisch	"	6.--
20	2	Spiegel	"	4.--
22	1	Paar Skier	"	11.--
23	1	Bohrer- u. 1 Teppichbesen	"	3.--
24	1	Zeichenbrett m: Papier	"	16.--
25	1	Allgauer Teppich	"	160.--
26/28	1	Vorleger, 2 Laufer	"	313.--
29/33	5	Persebrücken	"	1.540.--
37	1	Toaströster	"	6.--
38/39	2	Setzuhren	"	53.--
40/41	1	Britkorb, 1 Tablett, Sauciere	"	16.--
42	1	Setzuhr	"	3.--
43	2	Thermoskannen	"	12.--
44	1	Plattenspieler	"	75.--
45	2	Nachttischlampen	"	5.50
46	1	Deckelvase	"	20.--
47	1	Puppe	"	3.--
48	1	schmiedeeiserne Beleuchtung	"	3.--
49/50		Tablett, Glocke, Tischbarometer, Krumengarnitur	"	
		Messing-Jardiniere	"	4.50
51	1	Likörservice	"	6.--
52	1	Plated-Deckelschale	"	17.--
53/55	1	Heizkissen, Heizsonne, Ventilator	"	18.50
56/57	5	Beleuchtungskörper	"	4.--
58	1	Obstservice	"	5.50
59	1	kl. Kocher	"	4.--
60/61	1	Rucksack, 1 Nähkasten	"	13.--
62	2	Paar Skierstiefel, Wanderstiefel, Schlittschuhe	"	28.--
63	1	Wand-Schwenkbeleuchtung	"	6.--
64	1	Oloisone-Vase	"	48.--
65	1	Praxidos-Proj.Apparat	"	24.--
66	1	Staubsauger	"	40.--
67	1	Akkordion	"	38.-- 1
68	2	Tennisschläger	"	10.--
69/70		Tellerdeckchen, 9 kl. Decken	"	32.--
71/72		Wanne mit Putzmitteln, Glühbirnen	"	7.--
79	12	Ge chirrtücher	"	7.50
82	1	Paar Schuhe	"	5.--
85/87	3	Paar Schuhe	"	20.--
93	1	Mülleimer.	"	3.50
Übertag:			RM	3.359.--

Abb. 5a-b: Inventarliste des Umzugsguts von Dr. Erich Marcuse. (StAHH 314-15_31 UA 2)

SAHM/OPF 314-15/31 UA 2-143

- 2 -

Übertrag RM 3.359.--

1908	18 Kaffeeservietten	8.--
09	3 weiße Schürzen, 1 Kittel	7.50
10	3 Topflappen, Staubtücher, Plättdecke	4.--
15	Besen, Schrubber, Mop	7.--
17	Badelaken, Vorleger, 3 Betttücher, 2 dto.	40.--
18	8 Frottiertücher	14.--
19	divers. Hausrat	4.--
20	12 Geschirrtücher	35.--
21	2 Oberlaken, 2 Kopfkissen, 2 Betttücher	26.--
22/23	4 Kopfkissen, 2 Betttücher, 2 Bezüge	30.--
24/26	2 Bettbezüge, 4 Bettlaken	14.--
27/28	12 Hand- u. 3 Frottiertücher	3.--
30	1 Handkoffer	4.50
33	Puderdose, Hutständer, Bürsten etc.	5.--
34	Waschkessel, 5 Töpfe, Pfanne	13.20
35/37	2 Vasen, 1 Schale, 14 Blumenkübel	4.--
38	1 Handkoffer	6.--
39/40	2 Tablett, 7 Vasen, kl. Kästchen	3.--
41	1 Leuchter	7.--
42	11 Bisschalen, Sahne-Service	6.--
44	Tabletts, 2 Teegläser, 2 Honigdosen	6.--
45	12 Mokkatassen	2.--
46	1 Träger, 1 Tablett, 2 Körbchen	4.--
47	8 Fingerschalen	31.50
48/51	4 Schalen, 2 Kannen, Saucieren, Buttergl.	2.40
	4 Vasen, 12 Teller, 6 Gläser, 1 Korb	6.50
52	Papierservietten, Briefpapier	20.--
53	div. Küchengeschirr	14.--
54/55	25 Gläser, Glasteller, Tablett	6.50
56	div. Bürosachen	17.--
57/58	Topf, Pfanne, Wäscheleine	42.50
59	2 Krüge, 2 Karaffen	9.50
60/64	81 Grammophonpl. Nähutensilien, Schachso.	9.--
65	Aktentasche	59.--
66/67	2 Eimer, div. Bürsten	12.--
71/76	4 Hüte, 12 Kravatten, 3 Paar Socken	13.--
78	14 Kissen, 2 Kaffeewärmer	11.50
79	1 Plaiddecke	80.--
80	1 Waage	5.--
81	Papierkorb mit 30 Leibutensilien	90.--
82	1 Kiste mit Wintersachen u. Stiefeln	15.--
83	1 Beutel mit Flickern	41.--
84	1 Anzug	92.--
85/87	1 Skier-Anzug	4.--
88	Morgenrock, 2 Wolljacken, Strandr. 2 Badeanz.	45.--
89/90	1 Skier-Anzug, 2 Mützen	5.30
91	2 Jacken, 1 Hose, 1 Weste	35.--
92/93	Thermosflasche, Photoalbum, Feuerzeug	4.--
	2 Dosen, 1 Schale	45.--
94/95	1 Pullover, 1 Hose	5.30
96/97	15 Drucke	35.--
2002	diverse Bestecke	4.--
3	div. Lampenteile	460.--
4	1 Kasakbrücke	40.--
5/6	4 m. Läufert	11.--
7	Wäschetruhe, Bisschrank	5.--
	1 Schreckschuss-Pistole	5.--

Übertrag RM 4.821.90

Beglaubigte - Abschrift					
30. September 1					
SIA HH/OPF 314-15/31 UA 2-148					
1 6 6 4					
die Gestapo, Hamburg, in Sachen					
Dr. Erich Marcuse					
Aktenzeichen: 1693/41					
413	1998	1 Gemälde	Frauenkopf	10.--	
430	1999	1 "	v.E Rabe "Treiber"	110.--	
441	2000	2 Aquarelle	v. Horn	20.--	
442					
378	2001	1 Gemälde v. F. Hoffmann v.	Fallewleben "Landschaft"	350.--	
				490.--	
5%					
				24.50	
				2.45	
Vers. 2% a/500.--					
				1.--	
				27.95	
				462.05	

Abb. 6: Abrechnung Carl F. Schlüter. (StAHH 314-15_31 UA 2)

Markierungen Carl F. Schlüters auf den versteigerten Werken

Auf den Rückseiten jener von der Kunsthalle Hamburg erworbenen Werke der »Gemälde-Versteigerung« (Versteigerung 1664) vom 24. September 1941 finden sich sowohl die Cavelling-Nummer als auch die Lager-Nummer wieder. Bei dem ersteigerten Gemälde »Phaun und Nympe« von Pierre-Antoine Pathel etwa sind die Cavelling-Nummer 365 (in

rot) und auch die Lager-Nummer 4043 (in blau) sowohl auf den Keilrahmen als auch auf den äußeren Rahmen aufgebracht.¹⁴ Gleiches gilt auch für das Gemälde »Jagdstillleben« von Adriaen de Gryeff, Caveling-Nummer 257 (in rot).¹⁵

Die auf den Werken aufgebrachten Caveling- und Lager-Nummern stellen somit wichtige Markierungen für die Identifizierung der Kunstwerke mit der »Gemälde-Versteigerung« vom 24. September 1941 dar. Ob jedoch alle Werke dieser Versteigerung markiert wurden, z. B. auch Arbeiten auf Papier, ist unklar.

Identifizierung ehemaliger Eigentümer:innen

Eine bedeutende Quelle zur Identifizierung ehemaliger Eigentümer:innen der am 24. September 1941 durch Carl F. Schlüter versteigerten Kunstwerke ist das »Verzeichnis der zwischen 1941 und 1943 auf das Konto der Gestapo bei der Deutschen Bank überwiesenen Erlöse aus Versteigerungen beschlagnahmten Übersiedlungsgut jüdischer Emigranten«.¹⁶ Dieses Verzeichnis umfasst 235 Seiten und ist wie folgt aufgebaut: In der ersten Spalte befindet sich der Name des/der ehemaligen Eigentümer:in, sofern bekannt folgen der letzte Wohnsitz, das Datum des Eingangs der Überweisung, der Einzahler, der Betrag und ggf. ein Verwendungszweck. Als Verwendungszweck dienten häufig die Gestapo-Tagebuchnummern und ergänzende Angaben. Im Falle von Überweisungen durch Carl F. Schlüter finden sich mitunter auch die entsprechenden Versteigerungsnummern.

Eine Durchsicht dieses Verzeichnisses nach der »Gemälde-Versteigerung« 1664 ergab zahlreiche Treffer, z. B. bezüglich der Eigentümerin Frieda Nicolaier (Abb. 7).¹⁷ Es verhält sich hier wie bei dem bereits geschilderten Fall von Dr. Erich Marcuse: Der Liftinhalt wurde scheinbar getrennt von Kunstwerken versteigert, die unter der Versteigerungsnummer 1664 einen Erlös von über 800 RM einbrachten. Bisher konnten über diese Quelle 27 Namen ehemaliger Eigentümer:innen identifiziert werden.

Ergänzend wurden die in der Nachkriegszeit von den Eigentümer:innen gestellten Rückerstattungsanträge und die parallel dazu vom Oberfinanzpräsidenten Hamburg angelegten Verfahrensakten eingesehen, um weitere Informationen zu den Kunstwerken und zu den Eigentümer:innen selbst zu gewinnen.

14 Ich danke Ute Haug für die Möglichkeit der Rückseitenautopsie dieses und anderer Werke in der Kunsthalle Hamburg.

15 Siehe Abb. 6 des Beitrags von Ute Haug in diesem Band.

16 StAHH 314–15_47 UA 17 (<https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/3be3b83a-6724-418c-87e8-d98105c0a6f6>).

17 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/36fd11b2-2900-4e6f-b160-89798785eca9>.

Carl F. Schlüter

Familien- u. Vor- N a m e	Wohnsitz	Datum des Eingangs	Name u. Adresse des Einzahlers	Betrag RM	Akt.-Zeichen u. Sonstiges
Nibel, (unleserlich) Ludwig	--	21. 2.41	Georg Ruch- mann	1.890,05	II B 2-2314/40
Nicolaier, Frieda	--	7. 7.41	Carl F. Schlü- ter	11.578,60	2857/41 w/Soz.Verw. RM 1.012,--
Nicolaier, Frieda	--	10. 3.42	dito	828,70	2857/41 w/1664 ./. FINDERLOHN RM 20,-- (Friedheim)
Niemeyer, --	--	13. 5.41	Louis Krohn	169,15	II B 2-203/41- VI/104
Noak, Herbert	Berlin	21.10.41	Hermann Matthiessen	1.446,41	II B 2-4202/41 v.13.8.41 verst.6.10.41
Noak, --	Berlin	25.11.41	dito	13,30	II B 2-4202-41
Noe, Rosa	Prag	26. 8.42	W.C.H. Schop- mann & Sohn	7.040,51	2079/41
Nord, Giesela	--	5. 7.41	Georg Lüders	683,95	II B 2-2896/41. w/Soz.Verw. RM 206,--
Nord, --	--	31. 7.41	dito	47,50	II B 2-2816/41
Nord, Gisela	--	27.10.41	dito	107,75	dito w/Gemälde
Norden, Konrad	Berlin	15.10.41	Wilhelm Weh- ling	1.296,64	II B 2-2092/41 w/Soz.Verw. RM 3.373,-- ü. 2 Lifts 4950 kg KN 812/13 No.92 Gärtner & Co.
Nordheimer, <i>Berlin</i> <i>Salomon</i>	--	24. 6.41	Carl F. Schlü- ter	57,45	1845/41 w/1638
Nordheimer, Bela	Berlin	26. 3.41	Wilhelm Weh- ling	2.716,09	II B 2-94/41- V/136 w/Lift Lg.355 N 273 2960 kg
Nothmann, Martin	Leipzig	18.10.41	Andreas Huck	5.318,80	II B 2-2977/41- 90/30
Nothmann, Martin	--	16. 3.42	dito	498,75	dito
Nothmann, Rud.	--	16. 6.41	E.von Würzen	298,15	II B 2-650/41- 10/28

-132-

Abb. 7: Seite aus dem »Verzeichnis der zwischen 1941 und 1943 auf das Konto der Gestapo bei der Deutschen Bank überwiesenen Erlöse aus Versteigerungen beschlagnahmten Übersiedlungsgut jüdischer Emigranten«. (StAHH 314-15_47 UA 17)

Eine weitere Quelle zu den ehemaligen Eigentümer:innen ist eine Auflistung (Abb. 8), die Carl F. Schlüter über die Versteigerungen von jüdischem Übersiedlungsgut ange-

fertigt hat.¹⁸ In dieser Liste sind die Namen der Eigentümer:innen, deren letzter Wohnort, die vergebene Gestapo-Tagebuchnummer, der versteigerte Gegenstand, der Betrag (sprich: der Erlös), der Netto-Betrag und eine Spalte für Bemerkungen aufgeführt. In der Liste finden sich jedoch nicht die Versteigerungsnummern. Unter *Gegenstand* wird in einigen Fällen allerdings differenziert: Neben dem üblichen »laut Aufstellung«, was die Auflistung der Gegenstände der jeweiligen Hauptversteigerung meint, tauchen Spezifizierungen wie *Gemälde*, *Stiche* oder *Bücher* auf.

Im Beispiel des versteigerten Übersiedlungsgutes von Frieda Nicolaier (Abb. 8) sind die in dieser Liste angegebenen Beträge (Erlöse) für 6 *Gemälde* und Gegenstände *lt. Aufstllg.* deckungsgleich mit den Überweisungen Carl F. Schlüters auf das angegebene Gestapo-Konto bei der Deutschen Bank.

N						
25						
Name	fr. Wohnort	Tsb.Nr. d. Gestapo	Gegenstand	Betrag	Nettobetrag	Bemerkungen
Nathanael, Nathan	Watzzenberg	375/41	lt. Aufstllg.	1.285,60	1.198,75	21.4.41
Nathanael, Rudolf	Berlin	3122/41	"	3.171,50	1.951,--	1.045,-- S.V. 25.11.41
Neuburger, Albert	München	567/41	"	5.417,40	4.727,55	381,-- S.V. 15.9.41
Neuburger, Benno	"	"	3 Gemälde	6.382,90 35,--	5.374,40 29,45	23.12.40 26.1.41
Neuburger, Hedwig	Iohannessen N. Arb.	2841/41	lt. Aufstllg.	2.497,--	2.040,65	305,-- S.V. 4.4.41
Neumann, Paula	"	3096/41	"	2.713,70	1.807,85	744,-- S.V. 7.7.41
Neumayer, Martha	"	2341/41 N 143	div. Gemälde u. Stiche div. Bücher lt. Aufstllg.	241,-- 84,85 90,-- 13.592,70	227,25 84,85 90,-- 9.942,40	2.892,-- S.V. 7.7.41
Nicolaier, Frieda	"	2857/41	6 Gemälde lt. Aufstllg.	900,-- 14.750,40	828,70 12.937,15	Finderlohn i. d. Friedheim 20,-- S.V. 30.6.41
Nordheimer, Salomon	Berlin	1845/41	"	257,50	238,70	17.6.41
Nowak, Emilie	"	129/42	"	27.277,20	23.236,25	2.600,-- S.V. 23.2.42
Rosebaum, Robert	Manheim	1029/41	2 Gemälde 1 Kiste 5014 div. Kleinfachg. lt. Aufstllg.	135,-- 23,-- 33,-- 891,30	127,25 18,30 25,50 836,75	6.5.41
Rosebaum, Rosa	"	"	1 l. Lift	4.000,50 25,--	3.368,40 21,--	23.12.40

Abb. 8: Blatt aus der Auflistung der vom Auktionshaus Carl F. Schlüter durchgeführten Auktionen an die OFD Hamburg. (StAHH 314-15_30 UA 15)

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Beitrags konnten mithilfe diese Quelle zehn weitere ehemalige Eigentümer:innen identifiziert werden. Auch hier stellen die Wiedergutmachungs- und korrespondierenden OFP-Akten eine wertvolle Ergänzung dar, um Versteigerungsprotokolle und Abrechnungen der »Gemälde-Versteigerung« 1664 zu finden.

18 StAHH 314-15_30 UA 15 (<https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/f1baed2e-12e9-407e-96cc-d9cbaa827d61>).

Die Recherchen sind noch nicht abgeschlossen, womit die nun folgenden 37 identifizierten Eigentümer:innen samt ihrer Kunstwerke einen Zwischenstand darstellen (Dezember 2023). Weitere, neu identifizierte Eigentümer:innen werden sukzessive in der LostLift-Datenbank veröffentlicht.¹⁹

Identifizierte Eigentümer:innen samt ihrer Kunstwerke und ggf. Käufer:innen (Zwischenstand 2023)

Erläuterungen zu den Tabellen:

Spalten 1–4: Transkribierte Information aus der Versteigerungsliste vom 24.09.1941
 Spalten 5–8: ggf. berichtigte Angaben zu Künstler:in, Titel/Motiv, Machart, Größe
 Spalten 9–10: Käufer:in, Verkaufspreis des Kunstwerks (ohne Aufgeld)

Julius Ludwig Carl (Charles) Bendix

Lebensdaten: 08.10.1889–?

Letzter Wohnort: Berlin, Olivaer Platz 10/11

Beruf: Textilkaufmann

Auswanderung: 1939 in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Julius Ludwig Carl, später: Charles Bendix, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/8f103165-86fb-4dd0-b469-61143b4e524a>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Julius Ludwig Carl, später: Charles Bendix, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/85f41aca-8e01-4859-b441-3407fcdf7dac>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
468	7004	unsign.	Ruine	Schule Vermeer ?	Ruinen-landschaft	Gemälde		Kunsthalle Hamburg	1.650
469	7006	unsign.	Frauenporträt			Gemälde			240
470	7005	unsign.	Rinder auf der Weide	Schule Vermeer		Gemälde			2.200
472	7007	E. Bendix	Maria Stuart			Gemälde	200 x 200		500

¹⁹ <https://lostlift.dsm.museum>.

Moische Berkowitz

Lebensdaten: ?–27.05.1942 (Konzentrationslager)
 Letzter Wohnort: Berlin, Pankstr. 46
 Beruf: Kaufmann
 Auswanderung: vor der Flucht verhaftet und deportiert
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Moische/Moysze/Moritz Berko-
 witz/Berkowicz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/71c0108d-5236-4a39-8f44-74ea1d08d977>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Moische/Moysze/
 Moritz Berkowitz/Berkowicz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/91c57def-fe79-45ca-a354-ode9f206d2d2>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künst- ler:in	Motiv	Künst- ler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
109	3053	unsign.	Dame mit Obstschale			Bild			10
110	3053		Elfenrei- gen/Druck			Druck			3
111	3040	Frans Miris	Damen- bildnis	Frans van Mieris		Gemälde		Vogelbauer?	1.850
113	3054	Kopie nach Dürer				Kopie			30
114	3051		Damen- bildnis/ Druck			Druck			0,20

Lucian Bett

Lebensdaten: 15.03.1885–25.12.1950
 Letzter Wohnort: Berlin
 Beruf: Dipl.-Ingenieur, Buchhalter
 Auswanderung: 1939 nach GB
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Lucian Bett, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/8cd4655c-ecea-417f-b8f9-8293b965e81d>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Lucian Bett, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/291913eb-1f20-4811-8565-f3a93cb96297>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
339	9159	Max Liebermann	Pferde/ Zeichnung			Zeichnung		Dietze	100
274	9167	Ringelnatz	Waisenkinder		Mädchenpensionat	Ölgemälde		Dr. Adolf Dethmann	45
234	9150	unsign.	Stilleben			Gemälde		Dr. Benninghaus	1.080
304	9156	Liebermann	Badende Pferde	Max Liebermann	Junge mit 2 Pferden in der Brandung	Ölgemälde		Dr. Benninghaus	980
230	9153	unsign.	Städtebild			Gemälde		H. Vogel	95
305	9161	unsign.	Kinderkopf			Gemälde		Hansen	250
240	9152	D. Bautschmann	Landschaft	Bantelmann	Fischlandschaft	Ölgemälde		Kunsthalle Hamburg	500
260	9160	Liebermann	Kirchgänger/ Studie	Max Liebermann		Zeichnung		Mante	180
269	9151	Vincent van Gogh	Sonnenblumen/ Druck			Druck		Rosenkranz/ Rosenkrans	50
249	9162	unsign.	Männerkopf	Hans Thoma	Bildnis eines Mannes, Herrenportrait	Ölgemälde	43 x 35	Schmidt	210
238	9155	unsign.	Städtebild			Gemälde		Schwarz	120
282	9158	unsign.	Frauenköpfe			Gemälde		Waldhausen	750
264	9148	Steinhardt	Städtebild		Jerusalem	Ölgemälde		Wenzel/ Wensel	30
336	9157	Marsdörfer	Landschaft	Marsdorfer		Gemälde		Zur Verth	600
224	9149	Oskar Moll	Stilleben			Ölbild			
337	9154	F. Heckendorf	Landschaft		Baumgartenbrück	Ölgemälde			

Georg Bock

Lebensdaten: 17.02.1900–26.06.1976

Letzter Wohnort: Berlin

Beruf: Kaufmann; Kunsthändler
 Auswanderung: 1939 nach GB
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Georg Bock, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/936ff5fb-2aae-4f22-8b00-963d910bf124>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Georg Bock, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/72624337-3913-4e13-b059-c4acc31c5400>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künst-ler:in	Motiv	Künst-ler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
128	2738	Stuitzner	Stilleben			Gemälde, Goldrahmen	70 x 100		80
169-171	2743 2743 2743	unsign.	franz. Buntstiche			Buntstiche, Echtvergoldete Rahmen			50
179	2740	Müller	Gebirgs-landschaft			Ölbild, getönter Rahmen			22
174	2741	unsign.	Blumen			Ölbild, getönter Rahmen			12
176	2742	Müller	Gebirge/ Aquarell			Aquarell			5

Georg Chodziesner

Lebensdaten: 04.03.1900–31.01.1981
 Letzter Wohnort: Berlin
 Beruf: Dipl.-Ingenieur
 Auswanderung: 1939 nach GB, später nach Australien
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Georg Friedrich/Frederick Chodziesner, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/acb3ddd6-19ab-45ec-b242-66b7fe464246>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Georg Friedrich/Frederick Chodziesner, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/acbddf63-aodd-4c1f-8cf8-80d065c4202c>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
393	103	Ruprecht	Schmiede			Gemälde			23
417	104	R. Warthmüller	Männerporträt			Gemälde			20

Albert Eichengrün

Lebensdaten: 09.01.1891–1972

Letzter Wohnort: München

Beruf: ?

Auswanderung: 1941 in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Albert Eichengrün, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/223254b6-91f1-414e-93a6-a74172962dff>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Albert Eichengrün, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/b7fe034d-f436-4c4d-8bbd-d80d6817bd7a>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
418	2752	Gebler	Schafe	Otto Gebler		Gemälde			900
386	2758	Canal	Mühle am Wasser	Gilbert von Canal ?		Gemälde			750
402	2753	Willroider	Landschaft	Ludwig Willroider		Gemälde			400
407	2751	W. Löwith	Der Raucher	Wilhelm Löwith		Gemälde			300
368	2760	Adolf Kurz	Phaun und Nympe			Gemälde			130
381	2757	unsign.	Frau am Kamin			Gemälde			60
374	2754	W. Lossow	Mädchen			Gemälde			50
366	2759	unsign.	Mädchenporträt			Gemälde			35
419	2756	I. Batta	Mädchenkopf			Gemälde			12

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künst- ler:in	Motiv	Künst- ler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
411	2755	Joseph Her- manns- dörfer	Pferde a.d. Tränke			Gemälde			8

Bernhard Eisemann

Lebensdaten: ?
Letzter Wohnort: ?
Beruf: ?
Auswanderung: ?
Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Bernhard Eisemann, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/92343b8a-34a8-427d-ae88-02a55d82967d>
Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Bernhard Eisemann, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/eb3f5c37-ea9a-47d8-bf16-bfe0c073662c>
Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künst- ler:in	Motiv	Künst- ler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
392	1186	unsign.	Hühner			Gemälde			25
395	1187	M. Wolf	Dorf			Gemälde			20
400	1185	unsign.	Zecher			Gemälde			8
399	1188	M. Wolf	Bauer			Gemälde			5

Julius Paul Eppstein

Lebensdaten: 19.01.1895 – 14.09.1971
Letzter Wohnort: Stuttgart
Beruf: Buchhalter
Auswanderung: USA
Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Julius Eppstein, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/14c184e9-1031-4793-8ef9-70606feobfc4>
Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Julius Eppstein, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/b064831c-535b-46c0-b4ec-6f09163be8b2>
Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
180	3857	unsign.	Landschaft			Gemälde			50
181	3858	H. Reif	Blumen			Gemälde			8

Dr. Karl Geisenberg

Lebensdaten: 23.07.1878–19.07.1969
 Letzter Wohnort: Berlin
 Beruf: Arzt
 Auswanderung: nach New York/USA ausgewandert
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Karl Geisenberg, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/1d6a4938-8e63-4f7c-adbf-e195c7a3cb68>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Karl Geisenberg, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/eef2b157-71e6-4980-b7d0-2eoad4782de3>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
73	2733	H. Kluge	Bauernhaus (Alte Mühle)			Gemälde	62 x 52		95
79	2754		Interieur/ Druck			Druck	24 x 17		11
87	2739	unsign.	Heidelandschaft			Bild	28 x 52		9
80	2736		Ordensburg Marienwärder/ Druck			Öldruck	30 x 40		5

Elfriede Elisabeth Gelfer, geb. Nawrath

Lebensdaten: 20.01.1900–?
 Letzter Wohnort: Flensburg
 Beruf: Näherin
 Ausweisung: nach Wilna/Polen ausgewiesen

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Elfriede Elisabeth Gelfer, geb. Nawrath, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/a7575140-ce81-4821-8708-8688aca10841>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Elfriede Elisabeth Gelfer, geb. Nawrath, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/c294c808-c102-4c5b-a79e-33df06465fad>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
156	1858	Blecher/ Blacher/ Baetter	Kleinstadt			Ölgemälde			26
155	1859	A. Schlüter	Gebirgs-landschaft			Ölgemälde			15

Prof. Dr. Viktor Moritz Goldschmidt

Lebensdaten: 11.09.1900–04.12.1962

Letzter Wohnort: Berlin

Beruf: Verleger (Grieben-Verlag)

Auswanderung: nach Norwegen, dann nach GB

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Victor/Viktor Moritz Goldschmidt, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/of9b433f-cf4e-49d1-be61-7531566b863c>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Victor/Viktor Moritz Goldschmidt, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/46157827-2e01-4e19-a599-371ad94f4eb8>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
331 332 333	7442		3 Zeichnung	Joachim Karsch ?		Zeichnungen			145
267	7436	Lützstein	Antilope			Gemälde			75
268	7433	Lützstein	Wasserbrücke						

Heinz Leo Golzen

Lebensdaten: 01.09.1896–20.11.1956
 Letzter Wohnort: Lörrach
 Beruf: Richter; Theologe
 Auswanderung: nach GB
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Heinz Leo Golzen, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/d81ff741-8d49-4d59-858e-2124c09cddd9>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Heinz Leo Golzen, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/20fed99a-63b3-4523-a2bo-co057bo38650>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
247	9717	Albert Hertel	Landschaft		Mittelmeer-landschaft?	Gemälde			140
254	9718	E. Persius	Landschaft am Wasser		Norddeutsche Landschaft?	Gemälde			130
329 330	9719 9720					2 kleine Gemälde			70

Julius Herz

Lebensdaten: 08.03.1875–25.12.1960
 Letzter Wohnort: Berlin
 Beruf: ?
 Auswanderung: in die USA
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Julius Herz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/6b4e9779-1b65-47bc-bb65-56bb9c8b74fd>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Julius Herz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/b14f1db0-8663-4ae3-891c-8bac5a5162cd>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
75	3404/10	Hildebrand	niederländ. Landschaft	Isaak von Oosten				Kunsthalle Hamburg	840
65	3404/3	Hübner	Hafenidyll	Ulrich Hübner ?					2.100
70	3404/8	Hübner	Hafenbild	Ulrich Hübner ?					600
64	3404/5	Brockhusen	Waldlandschaft						260
74	3404/11	Franz Schuster	Heiligenbild						230
66	3404/2	W. Küster/Röler ?	Waldlandschaft						230
67	3404/6	Robert Breyer	Tiere						210
68	3404/7	Linde Walter	Mädchen Porträt	Heinrich Eduard Linde-Walther ?					140
69	3404/4	Walter	Mädchen	Heinrich Eduard Linde-Walther ?					100
72	3404/1	Breyer	Stilleben						95
71	3404/9	Beckmann	Blumenstilleben	Max Beckmann ?					40

Anna Heymann (später: Harmon), geb. Beck

Lebensdaten: 09.09.1897–07.07.1979

Letzter Wohnort: Augsburg

Beruf: ?

Auswanderung: 1940 über Rotterdam in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Anna Heymann, später: Harmon, geb. Beck, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/ceof121d-4caf-4990-bdea-75b480f5ab62>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Anna Heymann, später: Harmon, geb. Beck, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/do8496d2-2949-462a-81fb-cb9d982580b2>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
10	421	Armin	Liebespaar						150
29	419	Fr. Müller-Schw.	Postkutsche	Fr. Müller-Schwaben					120
25	418	unsign.	Landschaftsbild						85
24	417	Kaltenmoser	Ernte						40

Oscar Katzenstein

Lebensdaten: 11.08.1904–?

Letzter Wohnort: Frankfurt a.M.

Beruf: ?

Auswanderung: ?

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Oscar/Oskar Katzenstein, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/84014dob-5e70-4aaa-80c7-6318817ae570>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Oscar/Oskar Katzenstein, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/a15c2d98-21af-4764-a3c3-b1b68fab1093>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
227	5409	Pietz	Schafe a. d. Weide	Willi Pietz ?					760
275	5408	Kolonius	Winterlandschaft						5

Dr. Arthur Peter Kosterlitz

Lebensdaten: 09.08.1885–29.11.1954

Letzter Wohnort: Berlin

Beruf: Rechtsanwalt, Notar

Auswanderung: 1939 nach GB

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Arthur Peter Kosterlitz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/81237858-be8d-443c-a61b-691b7f95937d>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Arthur Peter Kosterlitz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/490a4a7b-e4cf-4881-b019-755d07450093>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
121	5189	unsign.	Heilige Familie def.	Ital. Schule ?	Madonna mit Kind und singenden Engeln	Ölgemälde, Goldrahmen			600
130	5137	Ross/Rose	Beim Netzefficken		Netzflicker, Mittagspause auf dem Erntefeld ?	Ölgemälde			440
120	5188	unsign.	Span. Edelman		Kopie King Carles II	Ölgemälde, Goldrahmen			210

Julius Leeser

Lebensdaten: 26.07.1884–1966

Letzter Wohnort: Bremervörde

Beruf: Viehhändler

Auswanderung: 1939 in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Julius Leeser, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/30561a5f-6962-499a-be0e-4e4e4962f387>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Julius Leeser, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/1e113de8-970c-4e74-a747-715448df807f>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
51	8	Arthur Schwarz	Alpendorf						20

Dr. Herbert Leubuscher (später: Lawton)

Lebensdaten: 11.02.1902–17.07.1978

Letzter Wohnort: Berlin

Beruf: Land- und Amtsgerichtsrat

Auswanderung: 1939 in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Herbert Leubuscher, später: Lawton, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/5ca89246-5035-4d8f-803f-44a8f60ff566>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Herbert Leubuscher, später: Lawton, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/4506b7be-21da-47cf-920c-60c5835b73ca>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
471	6899b	Eugen Spirow	Heimkehr vom Felde	Eugene Spiro					110

Moritz Maier

Lebensdaten: 12.08.1876–23.10.1941

Letzter Wohnort: Freiburg

Beruf: Kaufmann

Auswanderung: 1939 nach Uruguay

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Moritz Maier, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/1f80a232-f5fc-4684-8f8e-fda7c5880427>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Moritz Maier, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/coe5deb4-56ba-4bd1-8c2e-7d58c367fb70>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
242	4494	Kemnitz	Berglandschaft			Gemälde			65
315	4491	E. Bloch	Wasserhollerin			Gemälde			15

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
310	4492	A.R.	Bergland-schaft			Gemälde			10
314	4493	unsign.	Seeland-schaft			Gemälde			10

Dr. Erich/Erik Ernst Günther Marcuse/Markuse

Lebensdaten: 07.02.1907–28.05.1985
Letzter Wohnort: Berlin
Beruf: Volkswirt, Architekt
Auswanderung: 1939 nach GB
Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Erich Ernst Günther, gen. Erik Marcuse/Markuse, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/a20707fc-fa21-48a7-b7f5-5325d2a7ac98>
Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Erich Ernst Günther, gen. Erik Marcuse/Markuse, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/2716830b-5d31-49fb-8678-8729a350afa1>
Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
378	2001	F. Hoffmann v. Fallersleben	Landschaft			Gemälde			350
430	1999	E. Rabes	Treiber			Gemälde			110
413	1998	unsign.	Frauenkopf			Gemälde			10
441	2000	Horn	/Aquarell			Aquarell			10
442	2000	Horn	/Aquarell			Aquarell			10

Max Julius Mayer

Lebensdaten: 25.10.1890–?
Letzter Wohnort: Hamburg
Beruf: Kaufmann
Auswanderung: in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Max Julius Mayer, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/c48108ad-51f8-497c-8e18-46e966b3b439>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Max Julius Mayer, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/6ff953c4-9770-47cd-8584-3517ce323477>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
347	1572	unsign.	Damen-porträt			Gemälde			420
353	1579	unsign.	Andacht			Gemälde			130
364	1580	C. Fuchs	Am Spinett			Gemälde			50
372	1546	unsign.	Kopie Madonna						60
382	1577	Hagenauer	Der Beichtende			Gemälde			50
388	1570	Bennowitz v. Loefen	Landschaft			Gemälde			840
391	1575		Madonna m. Kind/ Kopie						70
401	1571	O. Schmitt	Alchimist			Gemälde			110
439	1574	Kollwitz	/Radierung	Käthe Kollwitz		Radierung			3
443	1578	G.S.	/Zeichnung			Zeichnung			310
444	1578	G.S.	/Zeichnung			Zeichnung			210
458	1573	Ury	/Radierung	Lesser Ury		Radierung			3

Ludwig Meseritz

Lebensdaten: 14.10.1883–16.11.1949

Letzter Wohnort: Berlin

Beruf: ?

Auswanderung: ?

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Ludwig Meseritz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/8bcc3859-bcca-4c01-8881-e8fe0d5ddc83>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Ludwig Mese-
ritz, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/ae0685df-4721-4637-8fao-baf411cd1foe>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künst- ler:in	Motiv	Künst- ler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
31	589	Janowitz	Rothen- burg	P.H. Jano- witz	Kleinstadt- straße	Pastell	42 x 30		10
33	587	unsign.	Stadtwin- kel	Fanny Levy ?	Häuser in einer kl. Stadt	Ölbild	50 x 37		14
38	588	Weber	Gasse	E. Weber		Ölgemäl- de	51 x 36		20
52	586	unsign.	Altar			Gemälde			180

Max Meyer

Lebensdaten: 02.09.1871–23.06.1942

Letzter Wohnort: Frankfurt a.M.

Beruf: ?

Auswanderung: nach GB

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Max Meyer, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/dfd79f5b-1c3a-469e-bd25-1aaff326b95>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Max Meyer, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/2aaf6ae5-a1de-49ca-9a03-99d5f1e8e967>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künst- ler:in	Motiv	Künst- ler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
228	1711	unsign.	Stilleben			Gemälde			5
231	1717	Jacob Mauerer/ Naurer	Waldpartie	Jacob Maurer ?		Gemälde			400
251	1718	unsign.	Kirchweih	Joost Cor- nelisz Droochslot	Bauernkir- mes	Gemälde		Kunsthalle Hamburg	8100
253	1716	Stöcker	Waldpartie		Landschaft	Ölbild			

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
256	1715	Scheurer	Geflügelhof	Julius Scheurer		Gemälde			310
257	1714	Scheurer	Hühnerhof	Julius Scheurer		Gemälde			310
258	1713	Gryf	Jagdstillen	Adriaen de Gryeff	Stilleben	Gemälde		Kunsthalle Hamburg	1.000
278	1710	A. Dr. Brackfeld/ Brekelaer	Bauernstube	Henri de Braekeleer ?		Gemälde			2.250
287	1712	unsign.	Winterlandschaft	Joost Cornelisz Droochslot ?	Eisvergnügen	Gemälde			440
299	1722	Jacob Hoffmann	Schloss/ Aquar.	Julius Hofmann		Aquarell			3
301	1721	unsign.	Mädchenkopf	Georg Buchner		Gemälde			200
306	1719	Krauss	Mönche	August Kraus		Gemälde			170
307	1720	Krauss	Mönche	August Kraus		Gemälde			170

Martha Neumeyer, geb. Stern

Lebensdaten: 06.10.1894–06.12.1945

Letzter Wohnort: München

Beruf: Lehrerin

Auswanderung: 1939 in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Martha Neumeyer/Neumayer, geb. Stern, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/f5339ba4-b67a-4326-84a4-60af83455be9>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Martha Neumeyer/Neumayer, geb. Stern, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/b3f85a87-b0aa-4bb5-92f1-1344926f3849>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
404	3607	P. Kutsche	Münchener Vorstadt	Paul Kutsche					13
405	3609	P. Kutsche	Landschaft	Paul Kutsche					7,50
406	3608	P. Kutsche	Landschaft	Paul Kutsche					7,50
425	3637	P. Bracher	Nach dem Regen			Aquarell			28
426	3606	Halberg-Kraus	Landschaft			Gemälde			140
435	3641	J./I. Sch.	Blumen/ Zeichnung			Zeichnung			22
456	3611		/Stich			Stich			5
457	3611		/Stich			Stich			5
458	3611		/Stich			Stich			5
459	3611		/Stich			Stich			5
460	3611		/Stich			Stich			5

Frieda Nicolaier, geb. Gutmacher

Lebensdaten: 07.02.1888–26.09.1945

Letzter Wohnort: Baden-Baden

Beruf: ?

Auswanderung: 1939

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Frieda Nicolaier, geb. Gutmacher, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/90728fc6-a160-455d-ba88-30ec8f4b33e4>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Frieda Nicolaier, geb. Gutmacher, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/36fd11b2-2900-4e6f-b160-89798785eca9>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
201	417	unsign.	Loreley			Gemälde			50
252	566	Eugen Spire	Städtebild	Eugene Spiro	Mittel-meerlandschaft ?	Ölgemälde	ca. 100 x 100		
271	416	Axmann	Ritter mit Frauen			Gemälde			350
324	412	C. Wannberg	Rheinpartie						20
325	412	Prof. Israel	Auf dem Felde						20
338	567	Eugen Spire	Städtebild	Eugene Spiro	Weißer Kirche ?	Ölgemälde	ca. 100 x 100		260
340	568		Frau mit Früchten/ Kopie	Waser/ nach Tizian	Tochter des Herodes ?	Ölgemälde	ca. 100 x 125		200

Martha Salomon, geb. Schlossberger

Lebensdaten: ?

Letzter Wohnort: Ulm

Beruf: ?

Auswanderung: in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Martha/Marta Salomon, geb. Schlossberger, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/43bc640d-41aa-4082-9451-417a1f468929>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Martha/Marta Salomon, geb. Schlossberger, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/736aef41-7d8f-4bfd-a5df-c331270329ea>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
412	1536	Kuhn	Landschaft			Gemälde			13

Dr. Gustav Samson

Lebensdaten: 19.01.1885–24.09.1939

Letzter Wohnort: Breslau

Beruf: Gynäkologe

Auswanderung: 1939 in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Gustav Samson, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/17e53519-ofe5-425c-a200-422314b203ec>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Gustav Samson, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/357ad2b5-67bf-4cde-a5f3-59befdo08391>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künst-ler:in	Motiv	Künst-ler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
211-214	1101		/4 Stiche			Stich			20
218-220	1102		/3 Stiche			Stich			10
215-217	1103		/3 Stiche			Stich			1
119	1083	Schalken	Karten-spieler		Die Spieler	Ölgemäl-de			210
126	1086	Pottmer	Frauen am Tisch			Gemälde			30
127	1087	unsign.	Begrüs-sung			Gemälde			100
148	1088	Frieba	Landschaft			Gemälde			42
149	1090	unsign.	Kühe a.d. Tränke			Gemälde			50
152	1092	unleserl.	Hase	Schleich	Ein Hase	Gemälde	40 x 40		100
153	1093	unsign.	antike Landschaft			Gemälde			200
154	1095	unsign.	Mann m. Krug			Gemälde			250
157	1091	unsign.	Stilleben			Gemälde		Kunsthalle Hamburg	560
158	1091	unsign.	Stilleben			Gemälde		Kunsthalle Hamburg	560
159	1089	unsign.	Kühe a.d. Tränke			Gemälde			30
160	1098	Frida	Landschaft			Bild			3
161	1094	unsign.	Tiere			Gemälde			140
162	1094	unsign.	Tiere			Gemälde			140

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
165	1100	Ridinger	Nath	Riedeinger		Kupferstich			40
166	1100	Ridinger	Stich	Riedeinger		Kupferstich			20
173	1096	unsign.	Fuchs m. Ente			Gemälde			25
185	1097	unsign.	Feuer i. Ort			Gemälde			30
185	1099		Tropische Landschaft/ Aquarell			Aquarell			30
356	1084	Gutknecht	Gutshaus						
348	1085	M. Frank	Gebirgslandschaft						

Natalie Lucy Schimeck/Schimek, geb. Löbel

Lebensdaten: 10.02.1900–10.02.1990

Letzter Wohnort: Berlin

Beruf: ?

Auswanderung: 1939 über die Schweiz nach Frankreich

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Natalie/Lucy Schimeck/Schimek, geb. Löbel, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/664131c4-378f-4a62-8ab1-389914a23dce>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Natalie/Lucy Schimeck/Schimek, geb. Löbel, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/4ba7dcdc-dc2b-48b8-9146-19033c547289>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
365	4043	B. Pathel	Phaun und Nymphe	Antoine Patel	Pan und Syrinx	Gemälde		Kunsthalle Hamburg	1.850
425	4044	A. Segal	Stilleben			Gemälde			60

Laura Schloss, geb. Reinach/Rainach/Reinack/Reinsch

Lebensdaten: 06.12.1872–10.(03.?)05.1946

Letzter Wohnort: Koblenz/Berlin

Beruf: ?

Auswanderung: in die USA

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Laura Schloss/Schloß, geb. Reinach/Rainach/Reinack/Reinsch, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/cc70ca75-8488-45c6-a572-e3bdo77eebd5>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Laura Schloss/Schloß, geb. Reinach/Rainach/Reinack/Reinsch, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/d9e6e25c-fb9f-4592-a44e-30a84e9045b2>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
2	159	Gabriel Max	Mädchen	Gabriel Cornelius Ritter von Max		Ölgemälde	58 x 43		2.100
46	258	Zacharias	Erntebild						2.050
28	165	Vlaminck	Burg im Wald	Maurice de Vlaminck		Ölgemälde	42 x 27		1.400
16	168	Max Liebermann	Hund		Schäferhund	Ölgemälde	24 x 24		1.300
26	157	M. Clarenbach	Schneeschmelze	Max Clarenbach		Ölgemälde	45 x 37		1.100
36	162	M. de Vlaminck	Blumen	Maurice de Vlaminck	Blumen im Walde	Ölgemälde	42 x 27		840
41	161	Liesegang	Holländisches Hafenmotiv	Helmuth Liesegang		Ölgemälde	44 x 37		820
42	167	Trübner	Landschaft	Wilhelm Trübner		Ölgemälde			820
17	158	Lajos Bruck	Ernte			Ölgemälde			640
3	169	F.A. Kaulbach	Parkeingang	Friedrich August von Kaulbach		Ölgemälde			620
14	160	Joseph Lick	Porträt	Josef Lieck		Ölgemälde			300

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
50	164	Westendarp	Bauernhof			Ölgemälde			300
11	166	Gebhardt	Gebirgssee	Eduard von Gebhardt		Ölgemälde			300
27	170	Burnier	Hühnerhof	Richard Burnier		Ölgemälde			200
59	163	Linzen	Holzfäller	Heinrich Linzen		Ölgemälde			3

Rosa/Rosel Sekles, geb. Blum

Lebensdaten: 20.05.1874–27.01.1948

Letzter Wohnort: Frankfurt a.M.

Beruf: Musikerin

Auswanderung: 1940 nach Brasilien

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Rosa/Rosel Sekles/Sekeles/Seckeles/Seikeles, geb. Blum, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/77ff9967-90f4-4096-aecc-185e2333125a>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Rosa/Rosel Sekles/Sekeles/Seckeles/Seikeles, geb. Blum, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collect/91f6dd78-efd5-4113-999f-f9cd3cddb0e3>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
1	17	L.d.V. ?	Maria mit Kind						400
5	24	Paul Guigou	Marseille						130
6	22	Felix Ziem	Landschaft	Félix Ziem					120
13	26	Dunnbigong	Landschaft						110
9	25	Jean Bartsch	Teegedeck	Wilhelm Bartsch ?					100
37	14	Alfred Schnars	Erntebild	Alfred Schnars ?					80
8	29	Couzbet	Gebirgssee	Gustave Courbet		Ölbild			50

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
21	27	unsign.	Gebirgs-landschaft						32
12	19	unsign.	Porträt						30
22	28	unsign.	Landschaft						20
57	15	unsign.	Pferd						10
63	16	H.S.	Stilleben						10
62	20	H.S.	Stilleben						10
61	18		Flötenspie-ler/Druck			Druck			1
7	23	unsign.	Heiligen-bild						

Albert Georg Simon

Lebensdaten: 14.08.1878–10.08.1965

Letzter Wohnort: Hamburg

Beruf: Kaufmann

Auswanderung: 1939 nach GB, später nach Kolumbien

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Albert George Simon, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/453be9df-c691-48c9-9f0c-1d96a63ac62c>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Albert George Simon, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/1c31ee0a-3af2-4c28-9f44-405b783e7413>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
261	3479	unsign.	Bauern-stube	Schule Vermeer?	Flämische Bauern-stube				600
295	5486/8	unsign.	Dorfstras-se	Edgar Bromberg					190
232	5484	unsign.	Landschaft	Edgar Bromberg					150

Julia Stern, geb. Rosenberg

Lebensdaten: 25.12.1864–14.01.1951
 Letzter Wohnort: Hagen i. Westf.
 Beruf: ?
 Auswanderung: in die USA
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Julia/Julie Stern, geb. Rosenberg, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/74264057-9491-44d9-bedo-7f6be9007b45>

Iwan Cohn (später: Cope)

Lebensdaten: 10.7.1890–?
 Letzter Wohnort: Hagen i. Westf.
 Beruf: ?
 Auswanderung: in die USA
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Iwan Cohn, später: Cope, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/efc926a4-a8dd-4f2f-91ea-b6cf3122c8d8>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Iwan Cohn, später: Cope, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/9db8317d-4274-4e0e-a937-01d9f64dbc59>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
345	3593	W. Gdamnitz	Alter Mann mit Pfeife		Das Pfeiflein	Gemälde		Günter	700
398	3589	F. Heusler	Rothenburg			Gemälde		Körner	14
344	3596	Pauly-Hagen	Schmiede			Gemälde		Norden	55
351	3592	I. Meyer	Landschaft			Gemälde		Norden	30
346	3594	Th. Meyer	Gebirgssee			Gemälde		Rosenkrans	160
415	3591	A. Popovic	Sizilian. Küste			Gemälde		Rosenkrans	85
352	3595	Joh. H. Knobloch	Bergsee			Gemälde		Siegler	660
403	3590	I. Wenzel	Winterabend			Gemälde		Steinhausen	46
397	3588	Popovic	Sizilian. Küste	A. Popovic		Gemälde		Wensel	50

Hermann Vogel

Lebensdaten: 26.10.1888–?
Letzter Wohnort: Hamburg
Beruf: ?
Auswanderung: ?
Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Hermann Vogel, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/97f4e234-ca4e-43aa-b994-15bb18625f6f>
Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Hermann Vogel, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/9ea35b69-be30-43e1-afac-7c7cof313158>
Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
357	2790	Eggeling	An der Alster			Gemälde			230
363	2789	P. Kayser	Stilleben			Gemälde			220
362	2787	P. Kayser	Stilleben			Gemälde			70
379	2786	Löwen-gaard	Elbe			Gemälde			55

Leopold S. Wallersteiner (später: Wallerstein)

Lebensdaten: 02.05.1879–04.07.1946
Letzter Wohnort: Ulm
Beruf: Textilkaufmann
Auswanderung: 1939 in die USA
Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Leopold S. Wallersteiner, später: Wallerstein, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/e2b65e27-861f-4333-b95c-coafi164aa8d>
Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Leopold S. Wallersteiner, später: Wallerstein, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/bdc2bd24-67ce-4216-9399-1b5553098f02>
Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
367	400	Schuckhardt	Flusslandschaft			Gemälde			180
370	399	Senger	Bauernhof			Gemälde oder Aquarell			65
377	397	T. v. Grothe	Waldbach			Gemälde			40
375	398	E. Veith/Veidt, Göppingen	Schneelandschaft			Gemälde			20

Moritz Weiss

Lebensdaten: 02.05.1872–29.01.1951

Letzter Wohnort: Berlin

Beruf: Tuchhändler

Auswanderung: 1939 nach Uruguay

Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Moritz, später: Maurisio Weiss, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/ba9a44cc-1f5b-4312-bbc6-fb750120bf4b>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Moritz, später: Maurisio Weiss, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/952c5598-ec9d-4727-8741-5d89e9003343>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
342	851	I. Uhl	Goldene Zeit			Gemälde			420
389	846	W. Broecker	Letzter Sonnenblick			Gemälde			300
360	849	Bassidy	Frau mit Orange		Apfelsinenverkäuferin	Gemälde			200
414	847	W. Santhow	Schlittenfahrt			Gemälde			120
359	850	E. Klosowski	Südfranz. Landschaft			Gemälde			100

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
428	848	unsign.	Biedermeierdame		Damenbildnis	Gemälde			14

Siegmund H. Wolff/Wolf

Lebensdaten: 10.05.1879/26.05.1879–?
 Letzter Wohnort: Gelsenkirchen
 Beruf: Kaufmann
 Auswanderung: in die USA
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Siegmund H. Wolff/Wolf, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/b228b48c-e8b9-4474-9162-de69e055d9a5>
 Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Siegmund H. Wolff/Wolf, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/c8a6ed63-64d3-45ba-8087-c2e019c6653f>
 Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
39	414	unsign.	Blumen			Bild			3
45	413	Stya				Radierung			2
54	410	Rouch. Terre	Brücke			Gemälde			22
56	411	Chabanio	Hafenansicht			Gemälde			10

Dr. Willy/William Leopold Wolffheim

Lebensdaten: 18.08.1887–28.08.1966
 Letzter Wohnort: Köln
 Beruf: Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
 Auswanderung: 1940 in die USA
 Informationen zur Person: LostLift-Datenbank, Person: Willy/William Leopold Wolffheim/Wolfheim, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/cdb157ee-17e0-418e-a34b-fod98053c29c>

Informationen zum Umzugsgut: LostLift-Datenbank, Umzugsgut: Willy/William Leopold Wolffheim/Wolfheim, <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/7d9743fd-2dd7-4ef8-8cbo-588d9e79c551>

Versteigerte Kunstwerke:

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart	Größe (cm)	Käufer:in	Preis RM
4	360	M. Eckhardt	Porträt						
15	356	A. Menzel	Gotteshaus	Adolph von Menzel	Braunschweiger General	Radierung			
25	335	Albrecht	Interieur	Prof. Carl Albrecht	Blumenstück, datiert 1920	Ölgemälde			
30	346	E. Boss	Winterlandschaft						
34	336	Rimmek	Blumenbild		Blumenstück, datiert 1925		100 x 200		
35	357	C.U. Fehr	Waldlandschaft						
48	337	Homburg	Felsen i. Meer						
369	367	A. Citadini	Belauscht						
376	366	E. Brehmer	Frauenporträt						
440	364	Liebermann	/Zeichnung	Max Liebermann		Zeichnung			
453	365	Corinth	/Zeichnung	Lovis Corinth ?	Frauenbildnis, datiert 1925	Zeichnung			

Käufer:innen auf der »Gemälde-Versteigerung«

Bisher sind Ankäufe im Namen der Kunsthalle Hamburg über den Abgleich mit dem Verzeichnis der Kunstwerke (*Liste*), mit dem Wissen um die Identifizierung der »Gemälde-Versteigerung« mit der Versteigerungsnummer 1664, der direkten Verbindung der

Eigentümer:innen mit den Lager-Nummern sowie schlussendlich mit der von Carl F. Schlüter ausgestellten Rechnung möglich.²⁰

Wie aus der Aufstellung ersichtlich, wurden im Namen der Kunsthalle Hamburg Kunstwerke aus dem Eigentum von Carl Bendix²¹, Natalie Schimeck²², Julius Herz²³, Dr. Gustav Samson²⁴, Max Meyer²⁵ und Lucian Bett²⁶ erworben. Bei drei weiteren angekauften Werken steht die Identifizierung der ehemaligen Eigentümer:innen noch aus. Die am 24. September 1941 angekauften Werke befinden sich zum Teil heute noch in der Kunsthalle Hamburg.²⁷ Das Ölgemälde »Landschaft« von Bantelmann aus dem Eigentum von Lucian Bett befindet sich heute im Museum für Hamburgische Geschichte.²⁸

Die Erschließung der weiteren Käufer:innen erweist sich bisher als herausfordernd, da die Käufer:innen auf den Abschriften der Abrechnungen von Carl F. Schlüter normalerweise nicht angegeben wurden. Es bräuchte auch hier die direkt an den/die Käufer:in oder das Unternehmen gestellten Rechnungen oder die originalen Versteigerungsprotokolle Carl F. Schlüters, auf denen die Namen sicherlich zur Abrechnung notiert waren. In der Nachkriegszeit hatte Carl F. Schlüter die Protokolle wohl an die Hamburger Wiedergutmachungsbehörde ausgehändigt, jedoch scheinen sie heute verschollen.

Denn auf einer Abschrift einer Abrechnung zur Versteigerung 1664 – betreffend das Eigentum von Lucian Bett – finden sich interessanterweise handschriftlich mit Bleistift die Namen der Käufer:innen nachträglich ergänzt.²⁹ Unter ihnen – neben der Hamburger Kunsthalle – zwölf weitere Namen, die zum Teil auch mit bereits bekannten Käufer:innen von Übersiedlungsgütern jüdischer Emigrant:innen identifiziert werden können.

So ist *Dethmann* mit Dr. Adolf Dethmann zu identifizieren, der in seinem Geschäft mit Kunst und Büchern handelte und auf zahlreichen Versteigerungen Gegenstände erwarb.³⁰ Zu dem Käufer *Dr. Benninghaus* ist die Adresse mit *Neuer Jungfernstieg 6, Hamburg* zusätzlich notiert.³¹ An dieser Adresse firmierte 1941 der Königlich Holländische Lloyd (Wm. H. Müller & Co.).³² Möglicherweise war *Dr. Benninghaus* ein Mitarbeiter. *H. Vogel*

20 Siehe hierzu den Beitrag von Ute Haug im vorliegenden Band.

21 Hamburger Kunsthalle, FB 40.

22 Warzecha 2020; Warzecha/Haug 2021.

23 Haug 2020.

24 Zwei Stillleben.

25 <https://www.hamburger-kunsthalle.de/sammlung-online/adriaen-de-gryeff/jagdstillleben>;
<https://www.hamburger-kunsthalle.de/sammlung-online/joost-cornelisz-droochsloot/doerflische-szene>.

26 Ein Landschaftsgemälde von Bantelmann, heute im Museum für Hamburgische Geschichte.

27 Siehe hierzu auch: <https://www.hamburger-kunsthalle.de/de/im-behoerdlichem-auftrage>.

28 Gedankt sein Wiebke Müller für diesen Hinweis.

29 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/291913eb-1f20-4811-8565-f3a93cb96297>; StAHH 314–15_Abl. 1998 B 195 Bett, Lucian.

30 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/8837c91c-7239-4413-810c-006af2451ef8>.

31 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/a1c54bb5-6f89-47be-b4ce-d69fd996da36>.

32 www.hamburg-bildarchiv.de/XAA8972.jpg

gab seine Adresse mit *Hohe Bleichen 24, Hamburg* an.³³ Aus dem Hamburger Adressbuch lässt sich ermitteln, dass es sich bei ihm um einen Kaufmann handelte.

Die Person namens *Hansen* muss extra für die Versteigerung aus Berlin angereist sein; die Adresse ist hier mit *Lützowstr. 43* angegeben³⁴ – möglicherweise ein:e Mitarbeiter:in der dort ansässigen Kunsthandlung Willy Matthies.

Bei dem Käufer *Zur Verth* könnte es sich um den Professor der Hansischen Universität Max Bruno Zur Verth handeln.³⁵ Über die Käufer *Mante*, *Rosenkranz/Rosenkrans*, *Schmidt*, *Waldhausen*, *Wenzel/Wensel* und *Schwarz* liegen bisher keine weiteren Informationen vor, die eine haltbare Identifizierung möglich machen könnten.

Auf der Abschrift der Abrechnung betreffend das versteigerte Eigentum von *Julia Stern und Iwan Cohn* taucht u.a. der/die Käufer:in *Günter* auf: *Kirdorffhaus, Alsterdamm 16, Hamburg*.³⁶ Die weiteren dort genannten Käufer:innen *Körner*, *Norden* und *Steinhausen* konnten bisher nicht identifiziert werden.

Auf der Abschrift der Abrechnung betreffend *Moische Berkowitz*³⁷ finden wir handschriftlich annotiert den Käufer *Vogelbauer*; auch hier fehlen bisher weitere Erkenntnisse, die bei einer Identifizierung helfen könnten.

33 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/bode89b3-ed53-49fa-93fb-4565882a2bc1>. Der Kaufmann H. Vogel erwarb ferner bei weiteren Versteigerungen jüdischer Umzugsgüter Gegenstände, so etwa aus dem Eigentum von Josef Machol am 26. Mai 1941 eine Brücke: <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/42f78ba2-ee6b-4346-8488-a841197584b1>.

34 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/264ea9f7-73fa-4ea4-a7a9-73e8fb40a412>. Sowohl Hansen als auch die Kunsthandlung Willy Matthies haben auch auf weiteren Versteigerungen von Umzugsgut in Hamburg Gegenstände erworben. Hansen kaufte am 17.12.1942 aus dem Umzugsgut von Arthur Menke, ehemals Hamburg, einen Zinnkrug. Im Namen der Kunsthandlung Matthies, Berlin, wurde aus dem gleichen Umzugsgut eine Fülle an weiteren Kunstgegenständen erworben: <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/6bfoa02f-35d1-4988-8445-5d893413d9d4>. Die Kunsthandlung taucht weiter als Käufer von Kunst aus dem Hab und Gut von Johanna Ploschitzki auf, das an mehreren Tagen im Dezember 1941 in der Hamburger Gerichtsvollzieherei versteigert wurde: <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/83768063-0c47-42ac-8040-5c418d458d63>. Siehe hier auch Kleibl/Kiel 2022, Teil 1: Die Versteigerungen von Übersiedlungsgut durch die Hamburger Gerichtsvollzieherei am Beispiel von Johanna Ploschitzki aus Berlin (Kathrin Kleibl).

35 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/180e22f8-c020-40a6-994f-2bcd86ae9eae>.

36 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/a58f1ba7-53fa-4945-81fe-100ffbd525e6>. Hierbei handelte es sich um ein Geschäftshaus mit zahlreichen Büros. Der Name Günter lässt sich im Abgleich mit dem Hamburger Adressbuch von 1941 keinem konkreten der dort ansässigen Büros zuweisen; es könnte einer der Mitarbeiter des dort ansässigen Unternehmens »Kunst & Albers Exp.« sein. Eine gleichnamige Person hat ferner bei anderen Versteigerungen jüdischen Umzugsgutes weitere Gegenstände erworben, so etwa aus dem Umzugsgut Alfred Alexanders, ehemals Königsberg, in der Hamburger Gerichtsvollzieherei am 16. Juni 1941 ein Grafik-Konvolut: <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/c5f54364-36fo-4f18-991e-ff179aa7c47d>.

37 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/91c57def-fe79-45ca-a354-ode9f206d2d2>.

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart/ Größe	Käufer:in	Preis RM	Ehem. Eigentümer:in
339	9159	Max Liebermann	Pferde/ Zeichnung			Zeichnung	Dietze	100	Bett, Lucian
274	9167	Ringelnatz	Waisenkinder		Mädchenpensionat	Ölgemälde	Dr. Adolf Dethmann	45	Bett, Lucian
234	9150	unsign.	Stilleben			Gemälde	Dr. Benninghaus	1.080	Bett, Lucian
304	9156	Liebermann	Badende Pferde	Max Liebermann	Junge mit 2 Pferden in der Brandung	Ölgemälde	Dr. Benninghaus	980	Bett, Lucian
345	3593	W. Gdamnitz	Alter Mann mit Pfeife		Das Pfeiflein	Gemälde	Günter	700	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
230	9153	unsign.	Städtebild			Gemälde	H. Vogel	95	Bett, Lucian
305	9161	unsign.	Kinderkopf			Gemälde	Hansen	250	Bett, Lucian
398	3589	F. Heusler	Rothenburg			Gemälde	Körner	14	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
468	7004	unsign.	Ruine	Schule Vermeer ?	Ruinenlandschaft	Gemälde	Kunsthalle Hamburg ³⁸	1.650	Bendix, Carl
240	9152	D. Bautschmann	Landschaft	Bantelmann	Fischlandschaft	Ölgemälde	Kunsthalle Hamburg ³⁹	500	Bett, Lucian
75	3404/10	Hildebrand	niederländ. Landschaft	Isaak von Oosten			Kunsthalle Hamburg ⁴⁰	840	Herz, Julius
251	1718	unsign.	Kirchweih	Joost Cornelisz Droochslot	Bauernkirchmes oder Dörfliche Szene	Gemälde	Kunsthalle Hamburg ⁴¹	8.100	Meyer, Max

38 Hamburger Kunsthalle, FB 40.

39 Heute im Museum für Hamburgische Geschichte.

40 HK-200800; https://www.hamburger-kunsthalle.de/sites/default/files/dossier_ooosten_uh_25_09_2020_jw_uh_aw_uh.pdf.

41 HK-695.

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart/ Größe	Käufer:in	Preis RM	Ehem. Eigentümer:in
258	1713	Gryf	Jagdstillleben	Adriaen de Gryeff	Stilleben	Gemälde	Kunsthalle Hamburg ⁴²	1.000	Meyer, Max
157	1091	unsign.	Stilleben			Gemälde	Kunsthalle Hamburg	560	Samson, Dr. Gustav
158	1091	unsign.	Stilleben			Gemälde	Kunsthalle Hamburg	560	Samson, Dr. Gustav
365	4043	B. Pathel	Phaun und Nympe	Antoine Patel	Pan und Syrinx	Gemälde	Kunsthalle Hamburg ⁴³	1.850	Schmeck, Natalie
371	2085	C. Hoquet	Sturm an der Küste	Charles Hogue			Kunsthalle Hamburg ⁴⁴	1.550	?
341	2431	unsign.	Wildbrett	Sauerland	Stilleben mit Hase		Kunsthalle Hamburg ⁴⁵	1.000	?
145	4053	unsign.	Stilleben	Franz Xaver Petter	Stilleben mit Blumen und Früchten		Kunsthalle Hamburg ⁴⁶	650	?
260	9160	Ließer-mann	Kirchgänger/Studie	Max Liebermann		Zeichnung	Mante	180	Bett, Lucian
344	3596	Pauly-Hagen	Schmiede			Gemälde	Norden	55	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
351	3592	I. Meyer	Landschaft			Gemälde	Norden	30	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
346	3594	Th. Meyer	Gebirgssee			Gemälde	Rosenkrans	160	Stern, Julia/ Cohn, Iwan

42 HK-697.

43 Hamburger Kunsthalle, Inv. Nr. FB 2; https://www.hamburger-kunsthalle.de/sites/default/files/patel_pansyrinx_dossier_01_10_2020_jw.pdf.44 Hamburger Kunsthalle, Inv. Nr. 1995-23; <https://www.hamburger-kunsthalle.de/sammlung-online/charles-hogue/sturm-der-kueste>.45 HK-696; <https://www.hamburger-kunsthalle.de/sammlung-online/philipp-sauerland/stilleben-mit-hase>.

46 HK-2859.

Cav. Nr.	Lager Nr.	Künstler:in	Motiv	Künstler:in neu	Titel/ Motiv alternativ	Machart/ Größe	Käufer:in	Preis RM	Ehem. Eigentümer:in
415	3591	A. Popovic	Sizilian. Küste			Gemälde	Rosenkrans	85	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
269	9151	Vincent van Gogh	Sonnenblumen/ Druck			Druck	Rosenkranz/ Rosenkrans	50	Bett, Lucian
249	9162	unsign.	Männerkopf	Hans Thoma	Bildnis eines Mannes, Herrenportrait	Ölgemälde, 43 x 35 cm	Schmidt	210	Bett, Lucian
238	9155	unsign.	Städtebild			Gemälde	Schwarz	120	Bett, Lucian
352	3595	Joh. H. Knobloch	Bergsee			Gemälde	Siegler	660	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
403	3590	I. Wenzel	Winterabend			Gemälde	Steinhäusen	46	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
111	3040	Frans Miris	Damenbildnis	Frans van Mieris		Gemälde	Vogelbauer?	1850	Berkowitz, Moische
282	9158	unsign.	Frauenköpfe			Gemälde	Waldhäusen	750	Bett, Lucian
397	3588	Popovic	Sizilian. Küste	A. Popovic		Gemälde	Wensel	50	Stern, Julia/ Cohn, Iwan
264	9148	Steinhardt	Städtebild		Jerusalem	Ölgemälde	Wenzel/ Wensel	30	Bett, Lucian
336	9157	Marsdörfer	Landschaft	Marsdorfer		Gemälde	Zur Verth	600	Bett, Lucian

Weitergabe der Kunstwerke

Es ist davon auszugehen, dass die Käufer:innen der Kunstwerke diese nach dem Ankauf weiterverkauft, vererbt oder verschenkt haben. Am Beispiel des kürzlich in den USA wiederentdeckten Gemäldes »Gebirgssee« oder »Lac Léman« (1877) von Gustave Courbet,

ehemals aus der Sammlung von Rosa Sekles, wird dieser Umstand besonders gut deutlich.⁴⁷

Das Werk listete Carl F. Schlüter für die »Gemälde-Versteigerung« unter der Cavelling-Nummer 8 als *Gebirgssee* von *Couzbet* (Abb. 9). Bei der damaligen Identifizierung des Malers durch die Mitarbeiter:innen des Auktionshauses handelt es sich um einen Schreibfehler; richtig ist: Courbet.



Abb. 9: Gemälde »Gebirgssee« oder »Lac Léman« von Gustave Courbet.

Das Bild in Öl auf Leinwand im Goldrahmen (H 32,6 cm, B 40,3 cm [ungerahmt], H 47,6 cm, B 55,9 cm, T 6,4 cm [gerahmt]) mit dem Titel »Gebirgssee« oder »Lac Léman« ist unten links in Rot auf der Leinwand signiert und datiert: 77 G. *Courbet*. Auf der Rückseite – an Leinwand, Keilrahmen und Goldumrahmung – finden sich zahlreiche Provenienzmerkmale, unter anderem eine Inventarnummer G 1149.⁴⁸

Zur Provenienzgeschichte des Gemäldes ist bisher Folgendes bekannt: Zunächst befand sich das Bild in Amsterdam in der Collection C. Hoogendijk/Hoogendick.⁴⁹ Von dort wurde es am 21. Mai 1912 über eine Auktion in der Galerie Frédéric Muller in Amsterdam als Lot Nr. 74 in die Collection P. Navez, Paris, verkauft. Aus dieser Sammlung wiederum

47 Suchmeldung in der LostArt-Datenbank: <https://www.lostart.de/de/verlust/objekt/gebirgssee/598973>.

48 Dem Auktionshaus Germann, Schweiz, danke ich für zahlreiche Detailaufnahmen.

49 Fernier 1978, S. 232, Nr. 1047, Abbildung S. 233 (<https://archive.org/details/C.RGustaveCourbetTo> mellWildensteinInstitute). Siehe auch Courthion 1985, Nr. 1040.

wurde das Werk am 15. April 1913 in Frankfurt a.M. über das Auktionshaus Rudolf Bangel als Lot Nr. 20 an Rosa und Bernhard Sekles für 104 Mark veräußert.⁵⁰

Seitdem befand sich der »Gebirgssee« als Eigentum in der Familie Rosa und Bernhard Sekles. Sohn Hans beschreibt in einer eidesstattlichen Erklärung von 1961, dass das Bild von Gustave Courbet seiner Mutter Rosa besonders viel bedeutet habe.⁵¹ In Vorbereitung ihrer Flucht aus Deutschland verpackte Rosa Sekles schließlich dieses und weitere Kunstwerke in ihrem behördlich genehmigten Übersiedlungsgut.⁵² Das Umzugsgut wurde auf dem Weg nach Brasilien im Hamburger Hafen beschlagnahmt und am 27. Juli 1941 über das Auktionshaus Carl F. Schlüter versteigert. Die Kunstwerke wiederum separierte man aus der Hauptversteigerung⁵³, um diese auf der Kunst-Versteigerung am 24. September 1941 gesondert veräußern zu können. Der/die Käufer:in des Bildes von Gustave Courbet sind bisher unbekannt; der Kaufpreis betrug 50 Reichsmark.⁵⁴

Später tauchte das Werk in der Sammlung Baron Eduard von der Heydt, Ascona, Schweiz, auf. In der Akte »Eduard von der Heydt_Schenkungen und Stiftungen II« findet sich ein Hinweis auf die Inventarnummer G 1149. Die Nummer steht neben dem Gemälde *Gustave Courbet »Seebucht« (Genfersee?)*, [...] 32,5 x 40 cm, bez. li. u. rot: 77f. Courbet.⁵⁵

Zwischen dem 8. Juli und 3. Oktober 1950 wurde das Bild in der Schweiz, in La Tour de Peilz, in der Gustave Courbet-Ausstellung (Nr. 56) gezeigt.⁵⁶ Laut einer Gemäldeliste befand sich das Werk im Jahr 1962 im Haus Eduard von der Heydts in der Casa Maya (im Eckzimmer) auf dem Monte Verità.⁵⁷ Nach dessen Tod ging das Bild 1964 an dessen Testamentsvollstrecker Robert Meyer-Böhler und blieb wohl in dessen Privatbesitz.⁵⁸ Am 4. Juni 2018 versteigerte das Auktionshaus Germann, Schweiz, das Bild von Gustave Courbet als Lot Nr. 24 für 150.000 CHF⁵⁹ an die Dixon Gallery & Gardens, Memphis, USA, wo es sich unter der Inventarnummer 2018.3 derzeit befindet.⁶⁰ Die Erben nach Rosa und Bernhard Sekles haben ein Restitutionsbegehren an das Museum gestellt.

50 Ich danke M. Brüggen für diesen Hinweis und Einblicke in bis dato unpublizierte, annotierte Kataloge des Auktionshauses Rudolf Bangel.

51 StAHH 314–15_Nr. Abl. 1998 S 491.

52 Zum Übersiedlungsgut: <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/collection/91f6dd78-efd5-4113-999f-f9cd3cddbe03>.

53 Neben der Caveling Nummer 8 wird in der Auflistung die Lagernummer 29 genannt, die sich auf die Nummerierung der Gegenstände in der Hauptversteigerung bezieht.

54 StAHH 314–15_Nr. Abl. 1998 S 491.

55 Die Akte Eduard von der Heydt_Schenkungen und Stiftungen II befindet sich im Museum Von-der-Heydt, Wuppertal. Für diese und alle nachfolgenden Informationen aus dem Museum Von-der-Heydt, Wuppertal, danke ich A. Baumberger.

56 N.N. 1950, Nr. 56, S. 34.

57 Die Liste befindet sich in der Akte Eduard von der Heydt_Stiftung I im Museum Von-der-Heydt, Wuppertal.

58 Materialsammlung Eduard von der Heydt | Akten Stiftung/Schenkung | 1946–64 im Museum Von-der-Heydt, Wuppertal: Aktennotiz vom 23.11.1964, dass ein Gemälde *Le Lac Lemans* von Courbet dem Testamentsvollstrecker von der Heydt, Herrn Meyer-Böhler, angeboten wurde. In einer weiteren Liste findet sich dann eine handschriftliche Notiz an *Nachlaß-Verwalter Meyer-Böhler*.

59 <https://www.germannauktionen.ch/de/items/6080-courbet-gustave>.

60 Dixon Gallery & Gardens Annual Report 2018: https://issuu.com/dixonogallery/docs/dixon_ar_pages_2018_pages. Sammlung online: <http://collections.dixon.org/objects/2280/lac-leman?ctx=319c1d6494c693d2c4c31ab2a306fa84c00a6627&idx=0>.

Resümee

Die »Gemälde-Versteigerung« fand am 24. September 1941 unter der Versteigerungsnummer 1664 statt. Nachverkäufe der Versteigerung 1664 fanden am 20. November 1941 unter der Versteigerungsnummer 1673 statt.

Es handelte sich bei den angebotenen Kunstwerken um vom Auktionshaus Carl F. Schlüter separierte Kunstwerke, die nach bisherigen Erkenntnissen ausnahmslos aus beschlagnahmten Übersiedlungsgütern jüdischer Auswander:innen stammten. Das sonstige, sich in den Kisten befindene Hab und Gut der jeweiligen Eigentümer:innen wurde ebenso von Carl F. Schlüter versteigert. In dem Verzeichnis der Kunstwerke (*Liste*) der »Gemälde-Versteigerung« sind 472 Caveling-Nummern aufgeführt. Die im Verzeichnis zusätzlich angegebene Lager-Nummer stellt die Verbindung zur/zum ehemaligen Eigentümer:in her.

37 Eigentümer:innen konnten bisher 237 Caveling-Nummern (sprich 237 Kunstwerken bzw. kleinen Konvoluten) zugeordnet werden. 18 Käufer:innen konnten bisher 32 Caveling-Nummern/Kunstwerken zugerechnet werden. Neun Gemälde davon befinden sich in der Hamburger Kunsthalle und sind dort Gegenstand der Provenienzforschung. Ein Gemälde aus der Sammlung Rosa Sekles konnte in der Dixon Gallery & Gardens in den USA wiederentdeckt werden und befindet sich derzeit noch dort.

Ziel ist es, für die »Gemälde-Versteigerung« am 24. September 1941 alle Eigentümer:innen und nach Möglichkeit auch die Käufer:innen zu identifizieren, um so eine Grundlage zur Auffindung der Kunstwerke zu schaffen.

Des Weiteren haben sich bereits Hinweise auf weitere (Sammel-)Auktionen durch das Auktionshaus Carl F. Schlüter finden lassen: so unter der Versteigerungsnummer 1620 (Ende März/spätestens 5. April 1941)⁶¹ und auch am 4. Juni 1941⁶² (Abb. 10). Auch zu diesen beiden Versteigerungen werden derzeit Untersuchungen angestellt.

Ferner sei darauf hingewiesen, dass das Auktionshaus Carl F. Schlüter nicht der einzige Versteigerer in Hamburg war, der separate Kunstauktionen durchführte. Auch der Versteigerer Ferdinand Albers aus Hamburg-Altona bediente sich dieser Verkaufsstrategie – so etwa am 21. November 1941: Laut Annonce im »Hamburger Anzeiger« vom 20. November 1941 kamen dabei ca. 240 Ölgemälde zur Versteigerung (Abb. 11).

61 Siehe hierzu die Vermögensverwertungsakte betreffend Dr. Arthur Wolff Donig aus Berlin: Blha Rep. 36A Oberfinanzpräsident Berlin-Brandenburg (II) Nr. 7390; diese enthält eine Abschrift des Versteigerungsprotokolls wie auch Einzelrechnungen Carl F. Schlüters. Zahlreiche Gemälde wurden unter der Nr. 1620 abgerechnet. Das Datum der Rechnung ist der 5. April 1941.

62 Siehe auch Abb. 1 des Beitrags von Ute Haug im vorliegenden Band.



Abb. 10: Versteigerungsanzeige Auktionshaus Carl F. Schlüter. (Hamburger Anzeiger vom 3. Juni 1941)

Albers - Gemälde versteigert
freiwillig am Freitag, 21. November,
11 Uhr, in seinen Räumen Altona,
Reichenstraße 37, Ecke Bachstraße,
Linie 4, 13, 31, in behördlichem Auf-
trage ca. 240 Ölgemälde alter und
neuer Meister. Ferdinand Albers, ver-
eidigter und öffentlich bestellter Ver-
steigerer, Kontor Altona, Bachstr. 112,
Ruf 42 56 48, Kontor Hamburg, Dreh-
bahn 30, Ruf 35 25 67. Besichtigung
am Versteigerungstage von 9–11 Uhr

Abb. 11: Versteigerungsanzeige »Gemälde« des Aukti-
onshauses Ferdinand Albers, Hamburg-Altona. (Ham-
burger Anzeiger vom 20. November 1941)

Quellen

LostLift-Datenbank, hg. von Kathrin Kleibl & Susanne Kiel für das Deutsche Schiff-
fahrtsmuseum/Leibniz-Institut für Maritime Geschichte. <https://lostlift.dsm.museum/>
Staatsarchiv Hamburg (StAHH)

Literatur

Althoff, Hendrik (2023): Flucht und Ausplünderung. Das Umzugsgutverzeichnis von
Betty Levy. In: Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte.
<https://dx.doi.org/10.23691/jgo:article-295.de.v1> (05.09.2023).
Courthion, Pierre (1985): Tout l'ouvre peint de Courbet. Milano.

- Fernier, Robert (1978): *La vie et l'oeuvre de Gustave Courbet*. Catalogue raisonné. Tome II. Peintures: 1866–1877, Dessins, Sculptures. Genève.
- Haug, Ute (2020): Forschungsbericht zur Herkunft des Gemäldes Izaak van Oosten (1613–1661), Niederländische Landschaft ... Hamburg. https://www.hamburger-kunsthalle.de/sites/default/files/2024-02/dossier_ooosten_uh_25_09_2020_jw_uh_aw_uh.pdf (25.06.2025).
- Kleibl, Kathrin (2022a): »All my father's notes are missing here ...« Auctioned Musicalia from the Belongings of Jewish Emigrants in the Port of Hamburg. In: Network of European Restitution Committees on Nazi-Looted Art, Newsletter 13, May 2022, S. 20–22.
- Kleibl, Kathrin (2022b): Auswanderungsgenehmigungsverfahren der Devisenstelle – Oberfinanzpräsident Hamburg als Quelle für die Recherche nach NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern. In: *Der Archivar* 2022 (1), S. 37–40.
- Kleibl, Kathrin (2022c): Optisch-technische Instrumente auf Versteigerungen des Übersiedlungsgutes jüdischer Emigrant:innen in Hamburg. Der Fall des Fotofachhändlers Leo Bernstein aus Berlin. In: *Historische technische Instrumente. Zirkulation, Ansammlungen und Dokumente des Entzugs zwischen 1933 und 1945*. Jena.
- Kleibl, Kathrin (im Druck): In Hamburg versteigerte Silbergegenstände aus Übersiedlungsgut jüdischer Emigranten – Ein Zwischenbericht. In: Galler, Christopher M. (Hg.): *Glanz, Licht und Schatten. Provenienzforschung zu Silberbeständen*.
- Kleibl, Kathrin & Kiel, Susanne (2022): Gerichtsvollzieher als Kunsthändler? – Versteigerungen des Übersiedlungsgutes jüdischer Emigrant*innen in Hamburg und Bremen. In: Galler, Christopher M. & Meiners, Jochen (Hg.): *Regionaler Kunsthandel – eine Herausforderung für die Provenienzforschung?! (Veröffentlichungen des Netzwerks Provenienzforschung in Niedersachsen 3; Celler Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte 52)*. Heidelberg, S. 270–346.
- Kleibl, Kathrin & Kiel, Susanne (2024): Der Umgang mit Übersiedlungsgut jüdischer Emigrant*innen in Hamburg und Bremen nach 1939: Beteiligte, Netzwerke und »Verwertung«. Ein Zwischenstand. In: Arbeitskreis Provenienzforschung e.V. (Hg.): *Entzug, Transfer, Transit. Menschen, Objekte, Orte und Ereignisse. 20 Jahre Provenienzforschung*. Heidelberg, S. 18–25.
- N.N. (1950): Gustave Courbet (1819–1877). *Hommage à Gustave Courbet*. Katalog der Ausstellung La Tour de Peilz, Salle des Remports.
- Warzecha, Jasper (2020): Forschungsbericht zur Herkunft des Gemäldes Pierre-Antoine Patel (Paris 1648 – 1708 Paris), Pan und Syrinx ... Hamburg. https://www.hamburger-kunsthalle.de/sites/default/files/2024-02/patel_pansyrinx_dossier_01_10_2020_jw.pdf (25.06.2025).
- Warzecha, Jasper & Haug, Ute (2021): Im Fokus der Provenienzforschung: Patels Gemälde »Pan und Syrinx« in der Hamburger Kunsthalle. <https://thearticle.hypotheses.org/10201> (25.06.2025).

Lost and Looted

Removal Goods of Jewish Emigrants in the Port of Rotterdam

Marleen van den Berg

Marleen van den Berg · National Archives, The Hague, The Netherlands ·
info@marleenvandenberg.nl

© Marleen van den Berg 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license.

<https://doi.org/10.14361/9783839466407-007>

Abstract/Zusammenfassung: Verloren und geplündert: Umzugsgut jüdischer Emigrant:innen im Hafen von Rotterdam

In this article, I investigate what happened to Jewish refugees' removal goods, which were stored in the port of Rotterdam during the occupation of the Netherlands by Nazi Germany. This article is based on twenty files from the archives of the Dutch Custody Institute (NBI) and the research by Loek Elfferich in the archives of the Holland Amerika Lijn (HAL).

In the second half of the nineteenth century, Rotterdam grew into the most important port in Europe. Every year, thousands of migrants arrived in the city, where they settled or from which they traveled elsewhere. Furthermore, Rotterdam was an important port for the transit of goods. Supplied by train or boat from Europe, the goods were transhipped in Rotterdam for shipment overseas. After the outbreak of the Second World War in September 1939, overseas transport declined until it came to a complete standstill after the invasion of the Netherlands by Nazi Germany in May 1940. In the meantime, hundreds of boxes with Jewish removal goods had piled up in the harbor sheds. Some of these boxes, together with the sheds in which they were stored, were destroyed by war violence in May 1940.

After the victory over the Netherlands and the installation of an occupation administration, the stored Jewish goods were inventoried from the summer of 1940. Transport and storage companies were instructed to register the Jewish belongings they transported or stored, which most companies seem to have done without hesitation. The goods were then seized by the *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte* (SfH). Household goods were used to furnish the houses and offices of Nazis in the Netherlands, or were auctioned

at auction houses. From the autumn of 1941, the items were shipped to Germany as a *„Liebesgabe“* from the Netherlands for the bombed families in Germany.

When Germany capitulated in May 1945, it was not easy for the duped Jewish owners to get their belongings back or to receive compensation. According to Dutch post-war legislation, German and Austrian Jews were declared enemy subjects. They first had to submit a request for immunity and then be able to prove that they were victims of the Nazi regime and that the SfH had stolen their belongings. It was a long and arduous process that also involved the necessary costs to pay a lawyer or legal representative and to arrange the papers and statements.

This first inventory of the archive material in the Netherlands shows how the robbery of Jewish removal goods took place, which companies and institutions were involved, and what problems the Dutch post-war restoration of rights legislation posed. In addition, research into Jewish removal goods helps to gain insight into the diversity of the migrants who traveled through the Netherlands in the 1930s in search of a safe haven. While the Dutch government and Jewish refugee organizations in the 1930s were mainly afraid of impoverished refugees who would become a burden on the Dutch treasury, this concerned a completely different group of refugees, often well-to-do. This may alter our understanding of the term “refugee.”

In diesem Artikel untersuche ich, was mit dem Umzugsgut jüdischer Flüchtlinge passiert ist, das während der Besetzung der Niederlande durch Nazi-Deutschland im Rotterdamer Hafen gelagert wurde. Dieser Artikel basiert auf zwanzig Akten aus den Archiven des Nederlands Beheersinstituut (NBI) und auf den Recherchen von Loek Elfferich in den Archiven der Holland Amerika Lijn (HAL).

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Rotterdam zum wichtigsten Hafen Europas. Jedes Jahr kamen Tausende von Migranten in die Stadt, wo sie sich niederließen oder von wo aus sie weiterzogen. Darüber hinaus war Rotterdam ein wichtiger Hafen für den Warentransit. Per Bahn oder Schiff aus Europa angeliefert, wurden sie in Rotterdam für den Versand nach Übersee umgeladen. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs im September 1939 ging der Überseetransport zurück, bis er nach dem Einmarsch Nazi-Deutschlands in die Niederlande im Mai 1940 völlig zum Erliegen kam. In der Zwischenzeit stapelten sich Hunderte Kisten mit jüdischem Umzugsgut in den Hafenschuppen. Einige dieser Kisten wurden zusammen mit den Schuppen, in denen sie gelagert wurden, in den Maitagen 1940 durch Kriegseinwirkung zerstört.

Im Anschluss an die Besetzung der Niederlande und die Einrichtung einer Besatzungsverwaltung wurden die eingelagerten jüdischen Güter ab Sommer 1940 inventarisiert. Transport- und Lagerunternehmen wurden angewiesen, die von ihnen transportierten oder gelagerten jüdischen Gegenstände zu registrieren, was die meisten Unternehmen offenbar ohne zu zögern taten. Anschließend wurden die Waren von der »Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte« (SfH) beschlagnahmt. Haushaltswaren wurden zur Ausstattung der Häuser und Büros der Nazis in den Niederlanden verwendet oder in Auktionshäusern versteigert. Ab Herbst 1941 wurden die Gegenstände als »Liebesgabe« aus den Niederlanden an ausgebombte Familien nach Deutschland verschifft.

Als Deutschland im Mai 1945 kapitulierte, war es für die betrogenen jüdischen Eigentümer nicht einfach, ihr Hab und Gut zurückzubekommen oder eine Entschädigung zu

erhalten. Nach der niederländischen Nachkriegsgesetzgebung wurden deutsche und österreichische Juden zu feindlichen Subjekten erklärt. Sie mussten zunächst einen Antrag auf Immunität stellen und dann nachweisen, dass sie Opfer des NS-Regimes waren und ihr Eigentum von der SfH gestohlen wurde. Dies war ein langer und mühsamer Prozess, der auch mit den notwendigen Kosten verbunden war, um einen Anwalt oder Rechtsvertreter zu bezahlen und die erforderlichen Papiere und Erklärungen zu organisieren.

Diese erste Bestandsaufnahme des Archivmaterials in den Niederlanden zeigt, wie der Raub jüdischen Umzugsguts vonstattenging, welche Unternehmen und Institutionen daran beteiligt waren und welche Probleme die niederländische Nachkriegs-Wiedergutmachungsgesetzgebung mit sich brachte. Darüber hinaus trägt die Recherche zu jüdischem Umzugsgut dazu bei, Einblick in die Vielfalt der Migrant:innen zu gewinnen, die in den 1930er-Jahren auf der Suche nach einem sicheren Hafen durch die Niederlande reisten. Während die niederländische Regierung und jüdische Flüchtlingsorganisationen in den 1930er-Jahren vor allem Angst vor verarmten Flüchtlingen hatten, die eine Belastung für die niederländische Staatskasse darstellen würden, handelt es sich hier um eine ganz andere, oft wohlhabende Gruppe von Flüchtlingen. Dies kann auch unser Verständnis von »Geflüchteten« verändern.

Introduction

On February 4, 1948, Dr. L. Landsberger, a lawyer of international law seated in The Hague, sent a letter to the office of Special Custodies of the Dutch Custody Institute (*Nederlands Beheersinstituut* (NBI), *Bureau Bijzondere Beheren*).¹ For his client, Dora Königstein, who lives in Sydney, Australia, he inquires whether the liftvan with removal goods, which was stored at the firm of Ruys & Co in Rotterdam, was requisitioned by the *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte* (SfH) during the war years.² After the 'Anschluss' of Austria to Hitler's Germany in 1938, the Jewish Dora Königstein made plans to emigrate abroad. In 1939, she had a liftvan with her household goods embarked and insured in Vienna. The coffin had to be shipped via Hamburg to Sydney by train and small steamer. Dora would pick him up there. She made it to Australia, but her liftvan did not. With the outbreak of the Second World War in Europe (September 1939) and the occupation of the Netherlands by the Nazis (May 1940), it got stuck in the port of Rotterdam. In early 1948, Dora Königstein contacted the lawyer Landsberger to help her retrieve her liftvan or to obtain compensation for its contents.

In this article, I investigate what happened to the removal goods of Jewish refugees like Dora, which were stored in the port of Rotterdam during the occupation of the Netherlands by Nazi Germany. Although since the 1990s a lot of research has been done in the Netherlands into the robbery and restitution of Jewish property during the

1 In addition to his law practice, Dr. L. Landsberger presumably worked at the information office of the Dutch Red Cross, where he contributed to publications about the transport of Dutch Jews to the various concentration camps.

2 Nationaal Archief, Archief NBI, dossiernummer 198814.

occupation, the robbery of removal goods from Dutch ports has remained out of the picture.³ To the best of my knowledge, there is only one researcher who has touched on this subject. In his book on the betrayal of Rotterdam, Loek Elfferich wrote a chapter about the looting of Jewish removal goods in the Rotterdam harbour.⁴ The chapter was based on archival materials from the Dutch shipping company Holland Amerika Lijn (HAL), which are stored at the Jewish Historical Museum.⁵

This article is based on twenty files from the archives of the NBI and the chapter written by Elfferich. It is a first exploration of what happened to the removal goods during the war and how the restitution process went after the war. First, I will briefly say something about the importance of the port of Rotterdam, the Jewish (trans)migrants, and the organizations that helped them. Then, I will discuss the transportation of the removal goods, the Dutch companies involved, and the companies where the goods were stored. Then I will discuss the looting of these goods during the war. Finally, I will briefly discuss the restitution process after the war.

Rotterdam: Port of Europe, Gate to the World

In the second half of the nineteenth century, Rotterdam developed from a merchant city to a transit city. Investments were made in the development of the port, and the infrastructure around the city was expanded and modernised. The construction of a rail network, the excavation of the Nieuwe Waterweg, and the establishment of HAL, in particular, were significant developments for the port's growth.⁶ Rotterdam became the most important port in Europe, fulfilling an essential function in the European logistics network.⁷ Every year, tens of thousands of migrants came to Rotterdam.⁸ Most of them were transmigrants, passing through Rotterdam on their way to elsewhere, usually England or America. A smaller part settled permanently in Rotterdam.⁹ An entire infrastructure grew up around the emigrants. Landlords and lodging houses in particular received a bad reputation; their accommodations were often unhygienic, and they took advantage of the migrants.¹⁰

For shipping companies, it was essential to ship their passengers in good health, as the admission requirements in America were strict, and sick travelers had to be taken back at the expense of the shipping company. Various shipping companies, such as the

3 Aalders 2001b, 2004; Veraart 2005; Commissie-Kordes 1998; Commissie-Scholten 1999; Commissie-Van Kemenade 2000; Piersma/Kemperman 2015.

4 Elfferich 1990, chapter 7 "Jodenskisten" is about the removal goods.

5 The cargo division of the Holland America Line was transferred to Incotrans in 1975. In 1987, they donated part of the transferred archive to the Jewish Historical Museum, which then gave it to Loek Elfferich for inspection. The transferred archive mainly relates to Jewish removal goods which were stored at the Holland America Line.

6 Cf. van de Laar 2000, p. 47.

7 Cf. *ibid.*, p. 10.

8 van Schip 1995, p. 4; Bruggeman/van de Laar 1998.

9 Tammes 2013, p. 132.

10 van de Laar 2000, p. 197.

HAL, set up agencies in Central and Eastern Europe that arranged transport by train to Rotterdam and the passage to America. At the Maas station in Rotterdam, the migrants were met by employees of the HAL and taken to the emigrant hotel on the Wilhelminakade.¹¹ Here they remained in isolation until they could embark. An auxiliary facility was built in the 1920s for travelers who came to Rotterdam independently.¹²

Montefiore

Jews formed only a small part of the total number of migrants who visited Rotterdam. Historian Paul van de Laar estimates that the percentage of Jewish migrants in the second half of the nineteenth century was approximately three percent.¹³ Around the turn of the century, their numbers began to increase. It was mainly Eastern European Jews who came to the Netherlands. Russian Jews fled the pogroms and anti-Jewish measures in their country, Romanian Jews migrated because of the systematic oppression and the second-class position they occupied in the newly founded state; Jews from Galicia, the Northeastern part of Austria-Hungary, hoped to leave the economic malaise behind with their migration.¹⁴

Initiatives were developed early on by the Jewish community to specifically help Jewish emigrants. In 1883, Abraham David Lutomirski founded the relief committee "Assistance to Transitors in Honour of Moses Montefiore."¹⁵ This made Rotterdam the first place in the Netherlands where Jewish emigrants could count on organized help from their 'brothers of faith'.¹⁶ That help was motivated not only by the Jewish duty of hospitality and charity, but also by fear of increasing anti-Semitism.¹⁷ The migrants, often poor and recognizable as Jews because of their clothing and customs, could easily fuel the latent anti-Semitism in Dutch society. They thus threatened the position of Dutch Jews, which, despite the legal equality of Jews in 1796, was not as strong as the term 'equality' suggested. In addition to shelter, Montefiore also helped the migrants to move on.

Jewish Refugees in Rotterdam in the 1930s

After Hitler's takeover of power in Germany in 1933, a greater Jewish migration started. Jews from the Third Reich sought refuge in France, Belgium, the Netherlands, or, if possible, the United Kingdom, the United States, or South America. The flow of Jewish mi-

11 van Schip 1995, p. 4.

12 van de Laar 2000, p. 197.

13 Ibid., p. 185.

14 van Schip 1995, pp. 6–7.

15 The establishment of 'Montefiore' was preceded by a temporary committee to support Russian-Jewish refugees. Temporary committees were also set up elsewhere in the Netherlands. They were subcommittees of the Dutch branch of the Alliance Israélite Universelle. For more information about the (pre)history of Montefiore see: van Schip 1995.

16 N.N. 1885.

17 van Vree 1989.

grants to or through the Netherlands since 1933 would not dry up until the start of the Second World War in September 1939.¹⁸

As a neighbouring country, the Dutch government had to somehow relate to the situation in Germany. On April 6, 1933, a few days after the first boycott measures against the Jews were announced in Germany, Minister for Justice J. Donner announced that humanitarian considerations would outweigh the standard admission requirements for foreigners only in the event of mortal danger. This decision was prompted, among other things, by the economic crisis in the Netherlands and the resulting unemployment. At that time, there was no question of a refugee policy. A settlement permit was issued to migrants if they could support themselves. There were three exceptions to this: political refugees, so-called 'East Jewish' refugees, and stateless refugees, who were regarded as an 'undesirable' or 'too foreign' element for Dutch society and had to be banned.¹⁹ More than a year later, on May 30, 1934, it was decided that refugees of German nationality could only stay in the Netherlands for a short period. Only those who were threatened with physical danger upon their return were allowed to enter the Netherlands for the time being. Four years later, the policy became even stricter: on May 7, 1938, it was decided that the borders would be closed.²⁰ Refugees were henceforth unwanted aliens. Until then, about 24,000 to 25,000 refugees had entered the Netherlands. Most of these migrated to other countries.²¹

Aid to Jewish migrants was mainly provided by the Jewish community in the Netherlands. This was partly due to government regulations: the Jewish migrants had to provide for themselves and were not allowed to come at the expense of the state treasury. In addition, there was also an effort from the Jewish to help the refugees within the community, hoping to prevent fuelling anti-Semitism in society due to the arrival of the refugees.

This fear had been one of the motivations to set up Jewish migrant organizations around 1880, aimed at further migrating Jewish migrants. Jewish aid organizations also used the appeal to these fears in the 1930s to mobilize the Jewish population to help the Jewish migrants from the Third Reich. Both existing and new organizations provided aid to Jewish migrants. The leading organization became the Committee for Special Jewish Interests, and in particular its subsection, the Committee for Jewish Refugees, which were established on March 23, 1933. This national organization had local branches, including in Rotterdam.

Regarding the nature of the migratory flows, the situation in Rotterdam differed from that in other places in the Netherlands. While most places faced the task of housing

18 It was not about a constant stream of refugees, but about peak moments. Large groups of refugees came after important events, such as the promulgation of the Nuremberg Race Laws and the Reichskristallnacht.

19 In his study of refugees from Nazi Germany, historian Bob Moore has shown that in the early years a large part of the Jewish refugees from Germany consisted of East Jews. Their orthodox lifestyle made them easily recognizable as Jews and therefore easy targets for the Nazis. Moore 1986, pp. 19, 21–22.

20 They were only temporarily opened after the Kristallnacht of November 9–10, 1938.

21 Berghuis 1990, pp. 8–9, 11. Moore 1986, p. 5, mentions a number of 25,000–33,000 in his study, which seems very high.

and maintaining refugees for a longer period, the activity in Rotterdam aimed to facilitate their migration further. In 1938, the Rotterdam committee provided support to 1,110 people. About 400 people had come directly from Germany, 652 from Austria, and 45 from other countries. Most of the refugees migrated to the United States (approximately 600), while 84 went to China, 65 left for Australia, and a few dozen went to England, Belgium, and Germany. Moving back to this last country was probably not a voluntary decision.²²

Migrants in the Netherlands were taken care of by Dutch families and, from 1938 onwards, also in camps established explicitly for this purpose. Around Rotterdam, two of these camps were located: one for legal refugees (the quarantine station at Beneden-Heyplaat) and one for illegal refugees (Hoek van Holland). In 1939, a central refugee camp was built in Drenthe (North of the Netherlands), where the migrants were brought from the other camps in late 1939 and early 1940.²³

Transport of Jewish Removal Goods

Although the Nazis encouraged emigration among Jews until the end of 1941, all kinds of restrictions were imposed on Jews at the same time. This applied, among other things, to the goods and assets that they were allowed to take with them. The Nazis wanted the Jews to leave, but not their wealth to leave the country. When shipping their goods abroad, the owners had kept a record of what was in the liftvans, boxes, or suitcases. Partly this was to insure the goods, partly it was so the Nazis could control what was being shipped. For example, Florentine Schütz-Neustadt stated before the customs office in Breslau that the goods she had shipped, including a clock, a dining room, a bedroom, and a kitchen, were for her use. The police president of Breslau confirmed that the items were used for their intended purpose.²⁴ Dora Königstein, already mentioned in the introduction, informed the NBI in a post-war letter that she could only insure her goods worth £ 1,000 when shipped in 1939 for £ 500. It was not possible to pay in the requested foreign currency from Vienna. Moreover, she had not listed all the items on the official packing list, since there were also things that she was not supposed to take with her. It concerned a linen cupboard, two wardrobes, a dining room table, eight dining room chairs, a Persian carpet, four garden chairs, a garden table, a garden screen, four sun loungers, and garden tools. All this stuff was new.²⁵

In addition to the items that could be taken along, the shipment of the goods was also subject to rules. Concerning their properties, Jews were only allowed to pay in ad-

22 "Verslag omtrent de werkzaamheden van het Joodse-Vluchtelingen-Comité en de overige commissies van het Comité voor Bijzondere Joodse Belangen over het jaar 1938", pp. 18–19, SAR Archief NIG, inv.nr. 1087.

23 The Dutch government paid 1 million guilders for the construction of camp Westerbork and required the Jewish community to repay this within 25 years. In July 1942, the management of the camp was taken over by the *Sicherheitsdienst*. From then on it functioned as *Polizeiliches Judendurchgangslager*.

24 Statement by Florentine Schütz-Neustadt, confirmed by the *Polizeipräsident* of Breslau, dated September 21, 1939, Nationaal Archief, Archief NBI dossiernummer 198816.

25 *Liste der amtlich nicht angegebenen Artikel*, Nationaal Archief, Archief NBI dossiernummer 198814.

vance for transport from Germany to the Netherlands as far as Rotterdam. The goods were transported by rail or boat. The Jewish owners registered their goods with travel offices or agencies in Germany, who took care of the transport to the Netherlands. Transport costs were also paid to these offices, both for transport to Rotterdam and overseas. The offices then had to transfer the latter amount to the Rotterdam companies that carried out the overseas transport.

What the Jewish owners did not know was that the moment they handed over their goods to the offices in Germany, the ownership of these goods temporarily transferred to the respective company. The goods remained in the possession of the sending company until the Jewish owners had paid all costs to the company. The 'Bewijs van Opslag' (or *Lagerschein*) was, by definition, in the name and possession of the sending company, not the submitting owner.

Due to the German regulations, the overseas transport from Rotterdam could only be paid for *after* the goods had been transported overseas. The Rotterdam shipping companies, on the other hand, applied the rule that payment had to be made *before* the goods were transported, especially after Europe was at war in September 1939.²⁶ The German requirement to transport first and then release payment, and the requirement of the Dutch shipping companies to transport only after payment, resulted in the boxes of Jewish migrants piling up in the port of Rotterdam.

The ironic thing about these bureaucratic rules is, as the HAL archives show, that in many cases, the Jewish owners had indeed paid the offices in Germany for the overseas shipment as well as for short-term storage in Rotterdam. This applied, for example, to the home furnishings and medical instruments of the physician Julius Ohlman.²⁷

However, this money was not to be released until the event occurred. As a result, the goods remained stored in the port of Rotterdam, and payment had to be made for this storage. When the German army invaded the Netherlands in May 1940, hundreds of these liftvans, popularly called 'Jodenkisten' (Jewish boxes), were stored at the port of Rotterdam. Only at the HAL were there already at least five hundred boxes. They were spread over various sheds or barracks and sometimes also loose on the quays.

The Loss of Goods

To force the Netherlands to surrender, the German air force carried out a surface bombing raid over Rotterdam on May 14, 1940. Its city center was almost completely destroyed. Additionally, several sheds on the quays were hit. This also applied to the warehouses "Rotterdam" and "Philadelphia" of the HAL, in which, among other things, Jewish removal goods were stored.

In the summer of 1940, concerned owners inquired what had happened to the goods. However, they did not get an answer easily. J. Buchendahl was one of them. He probably had not succeeded in leaving Germany; in the autumn of 1940, he was in any case

26 Elfferich 1990, p. 125.

27 Letter of Julius Ohlmann to the Nederlands Beheersinstituut afd. Bijzondere beheren, June 5, 1948, Nationaal Archief, Archief NBI dossiernummer 198829.

(again) in Germany. Through the Committee for Jewish Refugees, he had inquired with the HAL about the status of his goods.²⁸ The HAL stated that he had to arrange this through the transport company, since they did not communicate with ‘third parties.’²⁹ The company Philippens & Co (located Heemraadssingel 166, Rotterdam), which transported Buchendahl’s goods, was told after they requested information that the clean-up work on the Wilhelminakade had not yet been completed, and it was therefore impossible to say whether or not the items were “completely and/or partially” destroyed.³⁰

It was not until the end of 1941 that most of the owners were notified that there was nothing left of their goods.³¹ Like the Rotterdammers who had suffered damage as a result of the bombing, they could submit a claim to the Schade Enquête Commissie (Damage Inquiry Committee/SEC). They were assisted in submitting their claim by the Committee for Special Jewish Interests.³² During later Allied bombing raids, more boxes with Jewish belongings were lost to fire.³³

The Looting of Goods

On June 24, 1940, the German occupation administration issued a decree stipulating that all enemy properties present in the Netherlands were placed under German administration (VO 26/1940). Enemies were all persons, companies, and institutions located or established in allied countries. The estates of German Jews stored at Dutch forwarding companies were also regarded as enemy property within the meaning of VO 26/1940. The implementation of the regulation was in the hands of the *Abteilung Feindvermögen*, part of the *Generalkommissariat für Finanz und Wirtschaft*. Separate *Sammelverwaltungen* were established for the different categories of enemy assets. Stored household goods were managed by the *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte* (SfH). Forwarders and transport companies were required by the *Deutsche Revisions und Treuhand AG* (DRT) to declare goods stored with them. In total, the DRT registered 4,500 lots with valuable household effects or other valuables.³⁴

This also included the household effects of Ludwig Auerbach. Auerbach had the valuable home furnishings of his villa in Köln-Marienburg shipped to Rotterdam by the transport company Danzas & Co in the late 1930s. In addition to antique furniture, the liftvan contained Oriental carpets, objects made of bronze, porcelain, and crystal, as well as oil

28 Letter of Comité voor Joodsche Vluchtelingen to Holland-Amerika Lijn, October 20, 1940, JCK Archief Incotrans.

29 Letter of Holland-Amerika Lijn to Comité voor Joodsche Vluchtelingen, October 25, 1940, JCK Archief Incotrans.

30 Letter of Holland-Amerika Lijn to Philippens & Co, October 30, 1940, JCK Archief Incotrans.

31 Letter of Holland-Amerika Lijn to H. Hoogewerff Jr. & Co’s Transport Mij., January 29, 1941, JCK Archief Incotrans.

32 Letter of H. Hoogewerff Jr. & Co’s transportbedrijf nv to Holland-Amerika Lijn, February 14, 1941, JCK Archief Incotrans.

33 Elfferich 1990, p. 128.

34 History archive 282 NIOD.

paintings by well-known artists. On April 29, 1942, the Holland-America Line, where the liftvan was stored, received a message from the SfH:

“Ich habe die Absicht, obige Sendung endguelutig in meine Verwaltung zu uebernehmen und ich bitte Sie daher hoefl., dieselbe am Montag, d. 4. Mai '42, zur Verfuegung der Firma Binneveld & Schellen, Rotterdam, zu halten, welche Firma bereits von mir weitere Instruktionen erhalten hat. Die Kosten, welche bereits auf dieser Sendung entstanden sind, werden z. Zt. von mir bezahlt, falls dieselben den Wert der Gueter nicht uebersteigen.”³⁵

The firm Binneveld & Schellen seems to have been the fixed transporter for the SfH in Rotterdam. This transport company, founded in 1881, was located at Keilehaven in Rotterdam and primarily focused on the transportation of hides.³⁶ As explained in the letter to the *Holland-Amerika Lijn*, the Binneveld & Schellen firm received instructions from the SfH on when and where to pick up goods and where to take them. Until March 1944, the goods were taken to the SfH storage area in Scheveningen, where the SfH office was also located. After that period, the SfH relocated to Arnhem, and the goods were then delivered to ‘Loods 24’ (Shed 24) at the Stieltjesstraat in Rotterdam.³⁷ Between July 30, 1942, and September 1943, most of Rotterdam’s Jewish population was transported from this shed/barrack to the Dutch transit camps Westerbork and Vught, from where they were further deported to the concentration and extermination camps in the East.

It is unknown whether the SfH previously used Loods 24 as a collection point for goods or if this was done by other roofing authorities. On September 24 and 25, 1943, the following advertisement was published in various Rotterdam newspapers:

“Public voluntary sale, on Tuesday, September 28, 1943, in the morning at 10 am in Schiedam, bailiff Jac. De Groot in Schiedam will sell a batch of furniture to the public for cash in shed 24, Binnenhaven in Rotterdam, to be viewed on Monday, September 27, 1943 from 10 a.m. to 4 p.m.”³⁸

This may have been the contents of the liftvans that were stored in the port of Rotterdam. It is also possible that this concerned the household effects of Rotterdam Jews. Their houses were emptied after their deportation, after which the goods were confiscated by the *Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg* (ERR).

Part of the furniture seized by the SfH was used to furnish the homes of German officials stationed in the Netherlands. This was arranged by the ‘Heim in Holland’ department of the SfH. German officials could rent confiscated household goods at ten percent of the appraised value.³⁹ On October 15, 1941, Fischböck announced that household goods confiscated by the SfH would henceforth be shipped to Germany. There, they were sold to Germans who had lost their homes due to the Allied bombing. Most of the furniture pieces ended up in Münster, Mannheim, Lübeck, and Cologne.⁴⁰ However, the SfH had

35 Letter of *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte* to firma Holland-Amerika Lijn, April 29, 1942, Nationaal Archief, Archief NBI, dossier 198820.

36 Little about the company can be found in the archives and it is therefore still unknown why they took care of the transports for the SfH.

37 History archive 282 NIOD.

38 N.N. 1943a; N.N. 1943b.

39 For a standard rental contract see: NIOD Archief 282 inv.nr. 443.

40 History archive 282 NIOD.

the majority of the confiscated estates and works of art auctioned through Dutch auction houses. This occurred, among other places, at the Rotterdam auction house Van Marle, de Sille en Baan, where the household effects of Bernhard Lewin, who had fled from Germany to Bolivia in 1940, were auctioned.⁴¹ The goods of Georg Cohn were sold by the Hague auction house Van Marle & Bignell. Most items were sold on May 25 and 26. Ten pages of goods, ranging from porcelain, tableware, to pyjamas and from a mahogany bedroom to a children's jacket with slobbers, hat, and mittens, raised 7,463.73 guilders for the SfH. Converted to current purchasing power, this is 57,813.15 euros.⁴² The auction house earned 1,115.27 guilders (€ 8,638.75) from the sale.⁴³ Four months later, some remaining items were auctioned. Eight walnut chairs and a pair of men's shoes, worth 71 guilders (€ 549.96).⁴⁴

In addition to the SfH, the aforementioned *Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg* also showed interest in the aircraft. The very last group or body that reported in 1944, with a license to robbery issued by the German military commander of Rotterdam, was the Rotterdam branch of the German NSDAP.⁴⁵

Restitution

During the war, the Dutch government-in-exile had already considered the question of restoring rights. Three decisions were important for the German and Austrian migrants whose removal goods had been confiscated in the Netherlands during the war. The 'Royal Decree on Occupational Measures' (KB E93), the 'Restoration of Legal Traffic Decree' (KB E100), and the 'Enemy Assets Decree' (KB E133).

The first decree provided substance to the question of whether the binding regulations issued by the Germans should be maintained after liberation or should be abolished.⁴⁶ The 'Restoration of Legal Transactions Decree' determined who, what, where, why, and how the restoration of rights had to take place.⁴⁷ The 'Enemy Assets Decree' entitled the Dutch State to confiscate all assets belonging to enemy citizens within the jurisdiction of the Kingdom of the Netherlands. Germany, Italy, and Japan, as well as territories occupied by one of these states from January 1, 1938, onwards, were classified as enemy states. Enemy citizens were: civil servants, officers, agents, and representatives of an enemy state, as well as people who fulfilled a similar position between May 10, 1940, and the implementation of this decree; persons, who were or had been citizens of an enemy state since May 10, 1940; persons, who according to Decree A6 of June 7, 1940 (as published in the Government Gazette) were declared citizens of an enemy state;

41 Dossier 685, NA Archief Nederlands Beheersinstituut, dossiernummer WE8444.

42 <https://iisg.amsterdam/nl/onderzoek/projecten/hpw/calculate.php>.

43 Note from the auction house Van Marle & Bignell to *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte*, November 25 and 26, 1941, Nationaal Archief, Archief NBI, dossier 198821.

44 Note from the auction house Van Marle & Bignell to *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte*, March 21, 1941, Nationaal Archief, Archief NBI, dossier 198821.

45 Elfferich 1990, p. 129.

46 Sanders 2022, pp. 22–23.

47 Ibid., p. 23.

persons, who were neither Dutch, nor Dutch citizens, who were declared citizens of an enemy state by the Minister of Justice.⁴⁸

The implementation of the decrees lay with the Council for the Restoration of Rights, which was specifically established for this purpose, and the NBI, which fell under its jurisdiction.⁴⁹ The task of the NBI was “to make provisions in connection with administration for legal entities and absentees (mainly non-returned Jews), pursuant to Decree E100.” In addition, it also managed “traitorous assets” (of political offenders and organizations) and enemy assets, as per Decree E133.⁵⁰

According to Decree E133, German Jewish refugees were categorized as German enemy citizens.⁵¹ In that capacity, they could not claim legal reparation. On the contrary, enemy citizens were expropriated and liquidated to compensate for the losses the Netherlands suffered during the war. To retain their property and qualify for legal reparation, they had to challenge their enemy status and apply for a declaration of de-enemisation. In principle, declarations of de-enemisation were intended for residents. In exceptional circumstances, ‘nonresident enemy citizens,’ whose property had been confiscated by the Dutch authorities could also apply for a de-enemisation procedure, but only when they could provide a supportive statement issued by the local police of their place of residence, a statement issued by the Alien Police, and a motivated advice by the Consul, all confirming the trustworthiness of the person in question. These additional requirements also applied to, for example, Germans who had become residents after the implementation of the Decree on Enemy Property.⁵²

To file a claim for their missing goods, the German Jews had to prove that they were Nazi victims or apply for a declaration of de-enemisation. For the latter, they had to pay fifty guilders in retribution costs. The procedures were complex, which meant that some were only approved in 1953 or 1954, after which the claim for their stolen *liftvan* could be processed. But the necessary hurdles also had to be taken for the allocation of the claim. For example, the claimants had to provide two oaths from eyewitnesses about the value of the goods, an insurance policy, and an inventory mentioning the value of the effects.⁵³

48 Oprel 2020, p. 35.

49 The Raad voor het Rechtsherstel was dissolved on June 1, 1967. Only the Afdeling Effectenregistratie survived longer, until October 1, 1971, see: Aalders 2001a, pp. 53, 56.

50 In addition to the head office in The Hague, offices were established in the three major cities of Amsterdam, The Hague and Rotterdam. In addition, representaties were established in 23 places. “Het NBI Indeeling der Bureaus/Vertegenwoordigingen,” NA 2.09.49 (NBI Hoofdkantoor) inv. no. 101. Ibid., pp. 54–55.

51 According to historian Marieke Oprel (2020, p. 128): “Jews were neither Reichs-, Auslands- nor Volksdeutsche in Nazi German ideology: Germans of Jewish origin were not considered German citizens. However, the Decree on Enemy Property included former German Jewish refugees in its definition of enemy citizen. After the German capitulation, the Dutch authorities declared invalid the Nazi racial laws that deprived Jewish citizens of their German citizenship, but it should be noted that this was a unilateral decision. Jewish citizens from Germany initially had no legal status in the immediate post-war period, and the Allied nations considered them officially stateless. Nevertheless, in the Netherlands, many Jewish refugees from Germany were registered as German nationals. Others were categorised as stateless persons from Germany.”

52 Ibid., p. 82.

53 Letter of H. Stravers (NBI) to Leopold Schwartz, June 10, 1948, NA Archief NBI dossier 198819.

Most of the Jewish owners now lived outside the Netherlands themselves, which made their situation more difficult. They had to find someone in the Netherlands who could represent their interests. Of the twenty files examined, the legal expert L. Landsberger, mentioned in the introduction, acted as an authorized representative for the Jewish claimant in eight cases. In four cases, the Society for the Return of Jewish Property 'Revindicatio' was involved in the restoration of rights process.

The procedure drove Leopold Schwarz, who fled to New York from Düren (between Aachen and Cologne) in 1939, to despair. In May 1948, he contacted the NBI to submit a claim for the two liftvans and one case that the Germans had confiscated. He initially filed a claim with the State Department of Washington, D.C., but they referred him to the NBI.

It took him the greatest effort to provide the evidence requested by the NBI. In August 1949, he announced that he had sent all the papers in his possession to the NBI. The other documents were with the forwarding agent, Gebr. Frings in Düren, Germany. Unfortunately, their building was bombed out and all documents were destroyed. However, the NBI stated that the evidence was insufficient and had to be supplemented with witness statements.⁵⁴ On July 18, 1950, Schwartz wrote to the NBI:

"The last thing I can do for you is to again send you a complete list of contents and the two signatures of the packer and his helper which was notarized. According to your request the list with the two signatures are enclosed of the two eye witnesses of the packing of the liftvan. I hope this will settle the case now as this is going on now for the last six years. I am 76 years of age and could use the money now in order to make my living a bit more comfortable. You certainly cannot deny that the contents are correct. The only thing you can assess is the value and I would appreciate that you do so with an appraiser. I expect to be reimbursed for the full amount and not with 15 % of the value only."⁵⁵

Conclusion

The Jewish migrants who fled Nazi Germany and, after the 'Anschluss,' Austria, were only a small number of the migrants who passed through the port of Rotterdam each year. Since the 1880s, migrant organizations have been actively involved in receiving migrants in Rotterdam and assisting them with further migration. After Hitler seized power, new organizations were set up to support the Jewish migrants. After the occupation of the Netherlands by Nazi Germany, these organizations tried to help the Jewish migrants trace their goods, which had become stuck in the port of Rotterdam, and to file a claim for damages in the event of loss due to acts of war.

The policy of the Nazis in the 1930s to allow the Jews but not their possessions to leave caused their removal goods to pile up in the port of Rotterdam. Some of the goods were lost to fire during the battle for Rotterdam in the first days of the war (May 10–14,

54 Letters of NBI to Leopold Schwartz, August 23, 1949 and January 6, 1950, NA Archief NBI dossier 198819.

55 Letter of Leopold Schwarz to Nederlands Beheersinstituut, July 18, 1950, NA Archief NBI dossier 198819.

1940) and the German bombing of Rotterdam (May 14, 1940). After the victory over the Netherlands and the installation of an occupation administration, the stored Jewish goods were inventoried from the summer of 1940. Transport and storage companies were instructed to register the Jewish belongings they transported or stored, which most companies seem to have done without hesitation. The goods were then seized by the *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte*. Household goods were used to furnish the houses and offices of Nazis in the Netherlands, or were auctioned at auction houses. From the autumn of 1941, the items were shipped to Germany as a 'Liebesgabe' from the Netherlands for the bombed families in Germany. After the capitulation of Germany, it was not easy for the duped Jewish owners to get their belongings back or to receive compensation. According to Dutch post-war legislation, German and Austrian Jews were declared enemy subjects. They first had to submit a request for immunity and then be able to prove that they were victims of the Nazi regime and that the SfH had stolen their belongings. It was a long and arduous process that also involved the necessary costs to hire a lawyer or legal representative, as well as to arrange the papers and statements.

This first inventory of the archive material in the Netherlands shows how the robbery of Jewish removal goods took place, which companies and institutions were involved, and what problems the Dutch post-war restoration of rights legislation posed. In addition, research into Jewish removal goods helps gain insight into the diversity of migrants who traveled through the Netherlands in the 1930s in search of a safe haven. While the Dutch government and Jewish refugee organizations in the 1930s were mainly afraid of impoverished refugees who would become a burden on the Dutch treasury, this concerned a completely different group of refugees, often well-to-do. This may change our understanding of 'refugees.'

Sources

Kenniscentrum Joods Cultureel Kwartier, Amsterdam (Knowledge centre Jewish Cultural Quarter, Amsterdam; JCK):

Archief Incotrans

Nationaal Archief, Den Haag (National Archive, The Hague; NA):

Archief Nederlands Beheersinstituut (Archive Dutch Custody Institute)

NIOD Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (NIOD):

Archief Beheerder/liquidateur van de *Sammelverwaltung feindlicher Hausgeräte* en de *Geschäftsstelle für Verwaltung feindlicher Warenlager*

Stadsarchief Rotterdam (City Archive Rotterdam; SAR):

Archief Nederlands Israëlitische Gemeente (Archive Dutch Jewish Congregation)

Websites

<https://iisg.amsterdam/nl/onderzoek/projecten/hpw/calculate.php>

Literature

- Aalders, Gerard (2001a): *Berooid. De beroofde joden en het Nederlandse restitutiebeleid sinds 1945*. Amsterdam.
- Aalders, Gerard (2001b): *A Disgrace? Postwar Restitution of Looted Jewish Property in the Netherlands*. Leiden.
- Aalders, Gerard (2004): *Nazi Looting: The Plunder of Dutch Jewry during the Second World War*. Oxford.
- Berghuis, Corrie K. (1990): *Joodse vluchtelingen in Nederland, 1938–1940. Documenten betreffende toelating, uitleiding en kampopname*. Utrecht.
- Bruggeman, Jan & van de Laar, Paul (1998): Rotterdam als migrantenstad aan het einde van de negentiende eeuw. In: van de Laar, Paul et al. (Eds.): *Vier eeuwen migratie. Bestemming Rotterdam*. Rotterdam, pp. 146–171.
- Commissie-Kordes (1998): *Rapport/Commissie van Onderzoek liro-archieven*. S.l.
- Commissie-Scholten (1999): *Eerste rapport van de Begeleidingscommissie onderzoek financiële tegoeden WO-II in Nederland. Tweede Wereldoorlog. Roof en Rechtsherstel*. Leiden.
- Commissie-Van Kemenade (2000): *Tweede Wereldoorlog: roof en rechtsherstel. Eindrapport van de Contactgroep Tegoeden WOII*. Amsterdam.
- Elfferich, Loek (1990): *Rotterdam werd verraden*. Abcoude.
- Moore, Bob (1986): *Refugees from Nazi Germany in the Netherlands 1933–1940*. Dordrecht.
- N.N. (1885): *Verslag van de werkzaamheden der Montefiore-Stichting*. In: *Nieuw Israëlitisch Weekblad*, February 13, 1885.
- N.N. (1943a): *Openbare vrijwillige verkoping*. In: *Dagblad van Rotterdam*, September 24, 1943.
- N.N. (1943b): *Openbare vrijwillige verkoping*. In: *Rotterdamsch Nieuwsblad*, September 25, 1943.
- Oprel, Marieke (2020): *The Burden of Nationality: Dutch Citizenship Policies towards German Nationals in the Aftermath of the Second World War (1944–1967)*. Amsterdam.
- Piersma, Hinke & Kemperman, Jeroen (2015): *Openstaande rekeningen. De gemeente Amsterdam en de gevolgen van roof en rechtsherstel, 1940–1950*. Amsterdam.
- Sanders, Joop (2022): *Bittergeld. De restitutie van geroofde Joodse tegoeden*. Almere.
- Tammes, Peter (2013): *Oostjoodse Passanten en Blijvers. Aankomst, opvang, transmigratie en vestiging van joden uit Rusland in Amsterdam en Rotterdam, 1882–1914*. Amsterdam.
- van de Laar, Paul (2000): *Stad van formaat. Geschiedenis van Rotterdam in de negentiende en twintigste eeuw*. Zwolle.

- van Schip, Elise M.J. (1995): Montefiore Vereeniging tot ondersteuning van behoeftige passanten. Een onderzoek naar het functioneren in de periode van 1883 tot 1914. (PhD thesis Rijksuniversiteit Leiden). Leiden.
- van Vree, Frank (1989): Eigenbelang motiveerde hulpcomité's vervolgden. In: Nieuw Israëlitisch Weekblad 125.
- Veraart, Wouter (2005): Ontrechting en rechtsherstel in Nederland en Frankrijk in de jaren van bezetting en wederopbouw. Rotterdam.

The Goods of the Jewish Emigrants in the Port of Genoa during World War II

Daria Brasca

Dr. Daria Brasca · Università degli Studi di Udine, Udine, Italy · daria.brasca@uniud.it

© Daria Brasca 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license.

<https://doi.org/10.14361/9783839466407-008>

Abstract/Zusammenfassung: Die Güter jüdischer Emigrant:innen im Hafen von Genua während des Zweiten Weltkrieges

The author, having examined the confiscation of goods and cultural objects belonging to Jewish emigrants stored in the Free Port of Trieste between 1940 and 1945, orchestrated by both Fascist and Nazi authorities, extends her research by investigating the same phenomenon in the Port of Genoa – an additional strategic embarkation point for Jews seeking refuge from persecution. The objective of this contribution is to elucidate the expanded contextual dimensions surrounding the confiscation of possessions from Jewish emigrants in Italy and to establish an analysis at both the national and transnational levels, elucidating the roles played by Mediterranean ports in the Jewish dispossession processes during World War II.

Nach der Untersuchung der sowohl von faschistischen als auch später von nationalsozialistischen Behörden organisierten Beschlagnahmung von Gütern und Kulturgütern jüdischer Emigrant:innen, die zwischen 1940 und 1945 im Freihafen von Triest gelagert wurden, wird die diesbezügliche Forschung hier um die Untersuchung desselben Phänomens im Hafen von Genua, einem zusätzlichen strategischen Einschiffungspunkt für Jüd:innen, die Zuflucht vor Verfolgung suchten, erweitert. Ziel dieses Beitrags ist es, die erweiterten Kontextdimensionen rund um die Beschlagnahmung von Besitztümern jüdischer Emigrant:innen in Italien zu verdeutlichen und eine Analyse sowohl auf nationaler als auch auf transnationaler Ebene vorzunehmen, um die Rolle der Mittelmeerhäfen bei den jüdischen Enteignungsprozessen während des Zweiten Weltkriegs zu verdeutlichen.

From the Port of Trieste to the Port of Genoa

From the early decades of the 20th century, Italian ports played a significant role for Jewish emigrants seeking refuge from persecution, serving as key transit points within the broader Jewish diaspora. Due to the geographic position of the Italian peninsula within the Mediterranean Sea, the exodus of Jewish people toward safer destinations had a profound impact on several Italian cities with established maritime routes to the Americas, Palestine, Great Britain, South Africa, and the Far East (mainly China and Australia). Among all the Italian ports, Trieste and Genoa were especially crucial. The port of Trieste, situated in northeastern Italy overlooking the Adriatic Sea, became a primary European point of embarkation for those bound for Palestine. In contrast, the port of Genoa primarily served routes to the Americas. Consequently, numerous Jewish committees and offices (e.g., Trieste Palestine Office of the International Jewish Agency, the Italian Assistance Committee for Jewish Emigrants, and the Delegation for the Assistance of Jewish Emigrants) were established in Trieste and Genoa to assist the emigrants throughout their journeys.¹ This organizational infrastructure underscored the significance of these ports as a strategic gateway for Jewish migrations, particularly in the aftermath of the tightening of racial legislation in National Socialist Germany and subsequently in countries occupied by the German Reich and Fascist Italy.²

The maritime city of Genoa, historically known as *Genua urbs maritima*, situated along the western Mediterranean coast, served as the primary port for Switzerland and for the industrially productive regions of northern Italy.³ From the mid-19th century onward, the development of the navigation system, liberal trade policies, the abolition of customs duties between the mainland and Sardinia, and the construction of railway routes to Piedmont and Lombardy significantly increased the importance of the port of Genoa at both national and international levels. In addition, the exponential growth in migratory flows towards the Americas – driven by famine, poverty, and persecution – had a profound impact on the port of Genoa, which was already the main point of embarkation for transatlantic departures. The transportation of migrants represented a significant development opportunity for the Genoese shipping industry, which was already a leader in the maritime trade of goods. This led to the intensive use of the port area and the creation of a multi-stratified complex of port facilities and transport infrastructures, unparalleled among Mediterranean countries.

-
- 1 For an overview of the Jewish committees operating in Trieste and the flow of Jewish emigrants through the port of Trieste, cf. Brasca 2022, pp. 191–192; Sorani 1983, pp. 29–49, 85–105, 134–137; Paini 1988, pp. 18–27; Leone 1983, pp. 31–63, 124–130, 229–243, 263; Antonini/Cavaglion 2000.
 - 2 Marzano 2003. Between 1924 and 1927, half of the Jewish emigrants to the Americas embarked from Genoa, while the other half departed from Trieste and Naples.
 - 3 Barbieri 1938; Borzani et al. 1993; Petrucci 1997; Pastorino 2002; Arvati/Molettieri 2004; Consorzio Autonomo del Porto di Genova 1929, 1953.

The Strategic Development of the Port of Genoa in the Early 20th Century

Responding to the surge in maritime traffic and escalating demands, the port of Genoa underwent a radical transformation and modernization during the first decades of the 20th century.⁴ This initiative included the establishment of new maritime stations to accommodate migrants and passengers of transatlantic liners, such as the legendary *Rex*, the construction of large docks for the repair of large ships, the customs area, the piers, the intervening quays along the shoreline, and the railway station at S. Limbania, in addition to new road connections between Genoa and Sampierdarena.⁵ Furthermore, the port of Genoa, similarly to that of Trieste, was equipped with a free trade zone since 1890, namely the Free Port area, where goods in transit were stored both upon arrival and departure.⁶

With the rise of fascism, the port of Genoa and its Free Port assumed an increasingly decisive role in the regime's economic policy, which invested significant funds for its complete modernization (first phase: 1923–1929). The completion of the colossal new port facility was accompanied by the radical modification of the road network connecting Genoa to its coastline and the Po Valley up to Milan. In 1935, to streamline goods traffic and enhance commercial exchanges, the Genoa–Serravalle Scrivia highway (today A7) was conceived. It marked the inception of the first Italian highway designed for cars and lorries (*Autocamionale*), connecting the Po Valley between Milan and Turin with Genoa. The route traversed the provinces of Alessandria and Pavia, establishing a vital link to the port of Genoa. The Giovi highway (*Camionale dei Giovi*) was added to the Genoa–Serravalle Scrivia highway, connecting the parking and cargo distribution area to the port, crossing the city arteries with a grand spiral descent.⁷ These imposing urban and industrial projects, along with the significance of the port, were – especially after his visit on May 14–16, 1938 – celebrated by Mussolini, who used Genoa as a paradigm for Italy's economic recovery, showcasing its mechanical and steel industries and shipyards.⁸

4 At the end of World War I, almost half of the ships arriving in Italy passed through the port of Genoa.

5 Cabona/Gallino 1995.

6 Autorità Portuale di Genova 2004. With the urban transformations of the 20th century, the Customs Warehouses were demolished, and the area of the Free Port was resized. Following the extensive urban transformation undertaken for the 1992 Columbus Exhibition, historical warehouses were decommissioned from their operational port functions and underwent renovation. The substantial restoration project of the port, carried out between 1998 and 2001 by the architectural firm led by Renzo Piano, encompassed both the refurbishment and restoration of existing structures and the construction of new buildings (e.g., the Aquarium). <https://www.fondazionezenzopiano.org/it/project/recupero-del-porto-antico-di-genova/> (May 2025).

7 The era of infrastructure projects undertaken during the Fascist regime came to an end in the early 1940s.

8 Mussolini had also visited Genoa in 1926 to celebrate the creation of *Grande Genova*, a result of the merger of 19 municipalities, aimed at revitalizing the city's economy, which had suffered from a downturn due to productivity and market crises following World War I. For the 1938 visit, cf. Cardini/Lingua 2018; Melchionni 1938; <https://patrimonio.archiviolucre.com/lucre-web/detail/IL3000051947/1/il-duce-genova.html> (May 2025).



Fig. 1: U.S. War Office map of Genoa and its port, 1943. (Photo: U.S. War Office, Harvard College Library / Public Domain)

The Role of the Port of Genoa in the Jewish Diaspora

From the early years of the 20th century, and especially after the First World War, Italy experienced a significant influx of foreign Jewish refugees fleeing pogroms in Eastern Europe and the effects of the economic crisis. Italy served as a transit point for travel to Palestine or overseas countries. Following Hitler's rise to power in 1933, refugees from Nazi Germany and its occupied territories joined existing migratory flows.⁹ Genoa, as one of Italy's major ports, was profoundly affected by these flows. According to the 1938 census, 526 foreign Jews resided in Genoa, accounting for 23 % of the city's overall Jewish population.¹⁰ The local Jewish community, supported by the Union of Italian Jewish Communities and local aid organizations, bore the costs of providing for refugees.¹¹

Following the enactment of Fascist racial laws, notably Royal Decree Law 1381 on September 7, 1938, titled "Measures against Foreign Jews," which mandated the expulsion of foreign Jews who had been present in Italy since January 1, 1919, Jewish institutions organized to safeguard their coreligionists.¹² In 1938, the Genoese branch of the Commission for the Relief of Jews in Italy, also known as Comasebit (*Comitato di assistenza per gli ebrei in Italia*), the principal national aid organization, was established within the offices of the Genoa Jewish Community.¹³ This branch provided local assistance to refugees awaiting embarkation to the Americas. After Comasebit was shut down by Fascist authorities in 1939 and leadership changed at the Union of Italian Jewish Communities, a new committee named the Delegation for the Assistance of Jewish Emigrants or DELASEM (*Delegazione per l'Assistenza degli Emigranti Ebrei*) was established under the direction of the president of the Union of Italian Jewish Communities, Dante Almansi (1877–1949). This effort was strongly supported by Raffaele Cantoni (1896–1971), a prominent figure in Italian Jewry.¹⁴ Lawyer Lelio Vittorio Valobra (1900–1976), vice-president of the Union of Italian Jewish Communities and a leading member of Genoa's Jewish community, took charge of DELASEM, which was strategically headquartered in Genoa to centralize and streamline refugee assistance and departure.¹⁵ DELASEM

9 Voigt 1993.

10 Dogliotti 2015, p. 274; Parodi 1938, pp. 312–323.

11 Among these initiatives was a committee founded in 1936 by Genoa's Rabbi Riccardo Pacifici to assist German emigrants. Rabbi Riccardo Pacifici (1904–Shoah) was a prominent figure in Italian Judaism. In Genoa, he assisted the Jewish community, particularly refugees from the Ferramonti internment camp (Cosenza). Rabbi Pacifici remained with the Genoa Jewish Community throughout the war until he was captured by the Nazis on November 3, 1943, along with his wife and other family members. He was deported to Auschwitz, where he was killed upon arrival. In his memory, a *Stolperstein* (stumbling stone) was placed in the historic center of Genoa on January 29, 2012, marking the first such stone laid in the Liguria region (<https://www.beniculturali.it/evento/le-pietre-dinciampo-a-genova/> [May 2025]).

12 Royal Decree-Law no. 1381, September 7, 1938 – GU no. 208, September 12, 1938.

13 Leone 1983, pp. 131–179.

14 About DELASEM cf. Antonini 2005; Antonini/Cavaglioni 2000; Brizzolari 1971; De Felice 2005; Jona 1965; Leone 1983; Pains 1988; Sarfatti 2000; Sorani 1983; Voigt 1993, 2003.

15 About the Valobra and DELASEM activities in Genoa cf. Pains 1988, pp. 28–51, 68–83, 136–138, 163–173, 187; Sorani 1983, pp. 53–64, 125–127; Leone 1983, pp. 179–197, 263; Antonini 2005, pp. 27–101. The DELASEM headquarters in Genoa was headed by Director Valobra, who was re-

maintained contacts with Italian authorities, foreign embassies and consulates, and coordinated with international Jewish aid organizations (e.g., the American Jewish Joint Distribution Committee), raising funds to support refugees. Between December 1939 and June 1940, approximately 2,000 Jews departed from Genoa, while around 3,000 individuals received monthly assistance, with an additional 9,000 who benefited from intermittent aid.¹⁶ Italy's entry into World War II on June 10, 1940, alongside increasingly restrictive regulations concerning foreign Jews, in particular the enforcement of the 1938 martial law with the Royal Decree no. 566 of June 10, 1940, which led to the expansion of DELASEM's responsibilities to include aid for those interned in designated camps.¹⁷

Moreover, the declaration of war against the United States severely impacted Genoa's maritime overseas traffic, which until then had accounted for 75 % of all departures from the port of Genoa, including the suspension of shipments belonging to Jewish migrants destined overseas.¹⁸ Nonetheless, DELASEM continued to assist Jewish emigrants and internees. In fact, DELASEM's crucial role in both Genoa and Trieste was overseeing the proper handling of shipments of Jewish migrants destined for embarkation at these ports. For instance, the Turin travel agency Agenzia di Viaggi Alessandro Perlo arranged weekly train journeys from Turin through France and Spain in collaboration with DELASEM, as did the travel and transportation agency Italo Cavanna.¹⁹ Similarly, the local forwarding company Casa di Spedizioni Camillo Spanio offered comparable services.²⁰ The latter firm took charge of storing migrants' belongings when DELASEM had received power of attorney from the owners, as was declared by Manfred Danzig to the Tracing Office (Ufficio Ricerche) of the Milano Jewish Community in 1946²¹, applying low storage rates and arranging for the shipment of luggage to Lisbon, a still working port, for overseas forwarding.²²

sponsible for contacts with international Jewish organizations, as well as handling general, financial, and political affairs. The secretaries included the accountant Enrico Luzzatto Pardo, in charge of contacts with refugees, and Berl Hersz (Bernardo) Grosser (1906–2003), responsible for assisting interned refugees on the verge of emigrating (<http://digital-library.cdec.it/cdec-web/audiovideo/detail/IT-CDEC-AV0001-000234/bernardo-grosser.html> [May 2025]). The treasurer was Federico Baquis (1915–1985), and the officials included Manfred Danzig, in charge of luggage and personal possessions of the migrants, Elio Piazza (1889–Shoah), and Harry Victor Klein, along with several volunteers and Rabbi Pacifici. About the DELASEM's team in Genoa cf. <https://digital-library.cdec.it/cdec-web/persona/detail/persona-it-cdec-eaccpf0001-017647/luzzatto-pardo-enrico.html?persone=%22Luzzatto+Pardo%2C+Enrico%22> (May 2025).

16 Paini 1988, p. 36.

17 About foreign Jewish internment camps cf. Voigt 1993, pp. 54–105; <http://www.annapizzuti.it/index.php>; <https://www.cise.unipi.it/ebreistranieriitalia/index.php?lang=it> (May 2025).

18 In Trieste, prolonged storage prompted forwarding companies to obtain authorization from the Trieste Court to sell deposited goods to cover storage and insurance costs (Brasca 2022, pp. 194–207).

19 N.N. 1939, pp. 145, 778, 785. The Perlo Travel Agency was one of five authorized agencies in Genoa licensed to sell train tickets.

20 Sorani 1983, pp. 82–83. Camillo Spanio's firm had its headquarters in Genoa at Via del Campo 17.

21 CDEC, CRDE, Serie DELASEM, box 4, f. 9, Letter by Danzig to the Jewish Community of Milan, March 4, 1946.

22 Spanio offered reduced railway transport costs (450 Italian Lire per 100 kg) for the Genoa–Lisbon route. This was the solution proposed by Spanio and DELASEM to Adolf Wassermann, a German

In most cases, the goods were stored with various forwarding firms and storage facilities in Genoa while awaiting shipment to their final destinations.²³ These goods had accumulated substantial transport and storage fees, often too high to be redeemed without either the partial sale of the goods or through the intervention of third-party benefactors.²⁴ DELASEM itself was unable to cover the release costs of the goods but could attempt to negotiate, through the Camillo Spanio firm, reduced storage fees and request powers of attorney to manage the shipments directly.²⁵ The risk that a forwarding agent, faced with unpaid fees, might petition a civil court to authorize the liquidation of the goods – as had already occurred in Trieste – was considerable. DELASEM therefore advised migrants to maximize the sale of stored goods, both to settle outstanding debts and to secure future storage costs.²⁶ Furthermore, goods belonging to enemy subjects were seized and managed in accordance with Royal Decree no. 566 of June 10, 1940, and the subsequent provisions.²⁷ The seizure of property was implemented by the prefect of the province where the goods were located (according to Article 295 of the martial law) and became effective immediately upon the issuance of the prefectural decree, which was published in the *Gazzetta Ufficiale del Regno d'Italia* (from hereforward GU) and notified to

Jew en route to South America, while his belongings remained in storage in Genoa. About it: CDEC, CRDE, Serie DELASEM, box 4, f. 9, Wassermann Case. Adolf Wassermann (1882–1951) was a merchant based in Chemnitz, eastern Germany, who had expanded the fashion house of his father-in-law, Gebrüder Wertheimer, into one of the most prominent in Saxony (<https://chemnitz-ges-tern-heute.de/gebrueder-wertheimer/>, May 2025). In March 1940, he sent nine crates to Genoa, intended for shipment to Chile, before seeking asylum in Argentina. These crates were stored by Espresso Bagagli at the Deposito Bagagli Stazione Marittima Ponte dei Mille, located at the Port of Genoa. Following the German occupation after September 8, 1943, the crates were confiscated by Nazi authorities. According to the documentation on the case of Mr Hirschel (LAB, B Rep. 025–06, no. 2710/57, Decision on the Restitution Case of Mr Hirschel by the Berlin Regional Court, March 26, 1960), a Jewish refugee in Shanghai in 1940, *Kommando 5* of the *Wehrmacht* was in charge of the occupation of the port, the evacuation of personnel, and the confiscation of goods. The goods were shipped back to Germany for distribution among displaced people.

23 Sorani 1983, p. 78; Antonini 2005, p. 59 (footnote 4).

24 CDEC, Kalk Israel Archive Record, Serie La Mensa dei bambini di Milano, box 1, f. 9, Letter from Valobra to Josef Kleimann, December 30, 1942. Israel Kalk and his Milan-based aid organization, “*Mensa dei Bambini*”, played an active role in assisting migrant children and their families interned in Italy. Beyond providing essential support, the organization also took charge of recovering the migrants’ luggage held by forwarding agents. Specifically, it arranged for the transport – free of charge – of everyday goods to the interned owners, while larger or non-essential goods were redirected to the organization’s premises for storage.

25 Spanio applied low storage rates and arranged for the shipment of luggage to Lisbon for overseas forwarding, offering reduced railway transport costs (450 Lire per 100 kg for the Genoa–Lisbon route). This was, for example, the solution proposed by Spanio and DELASEM to Adolf Wassermann, a German Jew *en route* to South America, while his belongings remained in storage in Genoa.

26 Brasca 2022.

27 Royal Decree no. 1415, July 8, 1938 – GU no. 211, September 15, 1938; Royal Decree no. 566, June 10, 1940 – GU no. 140, June 15, 1940. The Royal Decree no. 618, March 10, 1941 – GU no. 163, July 12, 1941, established the treatment of property on Italian soil owned by citizens of enemy nationalities.

the property owner (Article 298). The prefect appointed a trustee, usually a public officer, to manage the seized property (Article 299).²⁸

The goods stored in transit at the Genoa Port were handled differently by different authorities, which we may summarize as follows:

1. Goods shipped on the German steamship *Adana* from Hamburg and either sold to the Third Reich (I) or transferred to Ovada and Arquata Scrivia, in the Province of Alessandria (II);
2. Goods stored with private forwarding firms in the port of Genoa and subsequently transferred to Arquata Scrivia, in the province of Alessandria;
3. Goods stored with private forwarding firms in the port of Genoa and subsequently confiscated by the German authorities and transferred to Germany;
4. Goods stored with private forwarding firms in the port of Genoa and subsequently confiscated and sold in Genoa by the Italian authorities.

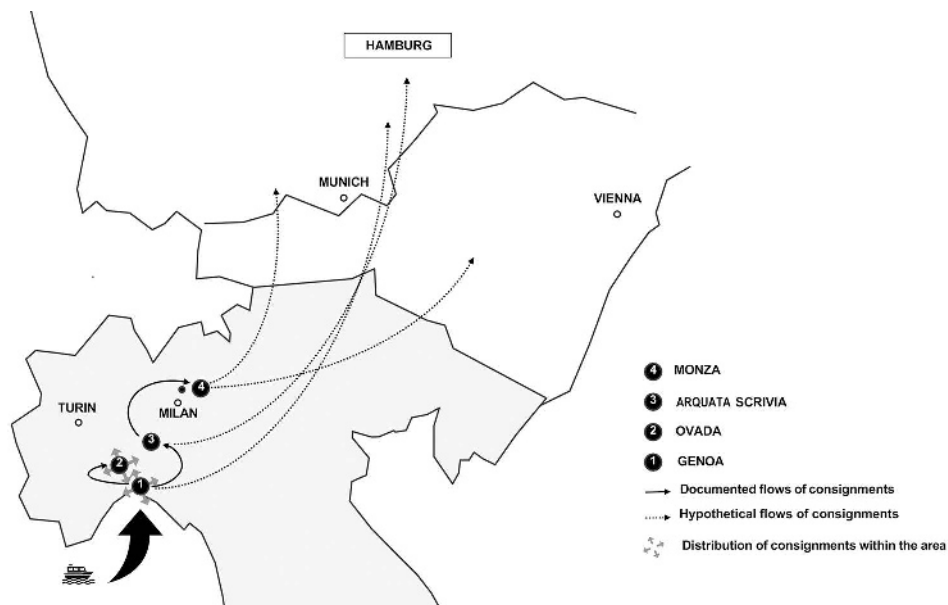


Fig. 2: Map illustrating the flow of consigned goods arriving at the port of Genoa and subsequently transferred inland between 1942 and 1945, reflecting wartime logistical routes and redistribution hubs. (© Daria Brasca)

28 For an illustrative example of the procedure and the application of martial law, see the case of goods handled by the Genoa branch of Lloyd Triestino S.A., which were seized in September 1940 and managed by an accountant appointed by the Genoa Prefect Albini (prefectural decree no. 23910–95, September 24, 1940, published in: GU-Foglio delle inserzioni no. 244, October 17, 1940).

Goods Shipped on the German Steamship *Adana* from Hamburg

On November 21, 1942, under the prefectural decree no. 2871/277/S, the Prefect of Genoa appointed the accountant Ferruccio Bardelloni as sequestrator of 429 consignments of Jewish household goods shipped from Bremen and Hamburg and destined for Haifa and Tel Aviv and notified to the Fascist authorities (November 12, 1942) by the Hamburg-based forwarding firm Robert M. Sloman, the largest German shipping firm at the time and then acting as the agent in Genoa for various German forwarding companies.

These goods had been shipped by the Deutsche Levante Linie GmbH aboard the steamship *Adana*, departing from Hamburg.²⁹ Initially intended for Palestine, the ship was prevented from reaching the port of Haifa due to the outbreak of war. In 1939, while in Cagliari, in the Sardinia region, the steamship *Adana* was forced to enter the port as an emergency measure, from where it was redirected back to the port of Genoa at the end of August 1940. Due to wartime conditions, the goods were unloaded and disembarked in Genoa on November 11, 1941.³⁰

The seizure was requested by the Economic Command of the X Military Economic District of Hamburg (*Wehrwirtschaftsbezirk X*), the administrative-economic Command of the *Wehrmacht* covering Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, and northern Hannover, to the Italian Ministry for Trade and Monetary Affairs, specifically its Requisition Office (*Ministero Scambi e Valute-Ufficio Requisizioni*). Through official diplomatic channels, including the Italian Ministry of Foreign Affairs and the German Embassy in Rome, Hamburg's economic authorities formally requested that the goods be returned to Hamburg, where, under Third Reich law, they were to be confiscated.

The Ministry for Trade and Monetary Affairs denied the request, asserting that the goods constituted enemy property on Italian soil and were therefore subject to Italian martial law. A subsequent appeal by the German side sought to exempt the case from Article 295 of the same law, which permitted such seizures. When this, too, was rejected by the Italian authorities, the German side proposed invoking Article 300, concerning forced sales. The proposal to purchase the goods offered Mussolini's government an opportunity to obtain revenue, demonstrate legal firmness, and avoid political embarrassment. Meanwhile, the Requisition Office expressed concern that the ally might intensify pressure to recover the goods without compensation. It therefore coordinated with the Genoa Prefecture to act swiftly in anticipation of further German demands. Ultimately, an agreement was reached, and the goods were sold for a lump sum based on their insured value, estimated at 2 million Lire.³¹ Under this agreement, the Third Reich acquired

29 For a list of consignments transported aboard the *Adana* cf. Appendix 3.

30 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/84b9ff26-c0a8-4046-bc56-284cddf24403> (May 2025).

31 CDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Genoa prefectural official report, December 15, 1942.

246³² out of 429 consignments, amounting to a total weight of 85,814 kilograms, at the rate of RM 1.50 per gross kilogram.³³

On December 16, 1942, a prefectural official report was signed in Genoa by representatives of the Ministry for Trade and Monetary Affairs, the sequestrator Bardelloni, the State Technical Office for Public Assets, the Genoa Revenue Office and Ernest Nicolai, an officer of the *Führungsstab Wirtschaft*, the Economic Command of the X Military Economic District of Hamburg, and representatives of the German Ministry of Finance.

There is no explanation as to why only a portion of the consignments was purchased rather than the entirety, nor is there any indication of the criteria by which those specific consignments were selected. The documentation remains silent on this matter, leaving the rationale for such a selection unclear. What is certain, however, is that the majority of consignments are described merely as “used personal belongings” (*masserizie usate*), whereas in only a few cases does the documentation provide more specific references, such as beds, books, or bicycles.

On January 24, 1943, a sum of 815,738.65 Lire was deposited into the bank account titled “Istcambi-beni nemici” at the Genoa branch of the bank Banca d’Italia, serving as the equivalent value of the 246 consignments.³⁴ It should be noted that the amount obtained by Mussolini’s government was significantly lower than the insured value of the goods, indicating that the operation yielded no real economic gain but rather represented a political compromise.³⁵

Following the 1942 prefectural official report, the Ministry for Trade and Monetary Affairs authorized the redispach of these household goods to Germany. These removal goods were reported to have been returned to Hamburg and distributed among families affected by Allied bombing.³⁶

32 According to the analysis of the documentation conducted for this study, the consignments listed amounted to 243, for a total weight of 86,174 kilograms (rather than 85,814 kilograms). This value may be explained in different ways. The most plausible explanation is that the number of consignments recorded under the bill of lading no. 84 appeared to have been written as “4” rather than “1”, as reported in the list of seizures. If this reading is correct, the overall total would amount to 246 consignments, which would resolve the discrepancy. While alternative explanations cannot be excluded, the hypothesis of a clerical error remains the most consistent with the evidence available.

33 According to a declaration issued by the sequestrator to lawyer Eli Nathan on December 16, 1957, the price of RM 1.50 per kilogram assigned to the consignments had no real basis. As stipulated in the agreement, the Reich Ministry of Finance assumed responsibility for all storage and handling costs incurred from January 15, 1943, onward.

34 CDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Letter from Valobra to the Banca d’Italia, November 27, 1957.

35 The average insured value per consignment was higher than the actual price obtained (4,663 Lire vs. 3,316 Lire).

36 <https://lostlift.dsm.museum/de/detail/person/d1ce07f2-70dd-4441-9891-6e37336917f1> (May 2025).

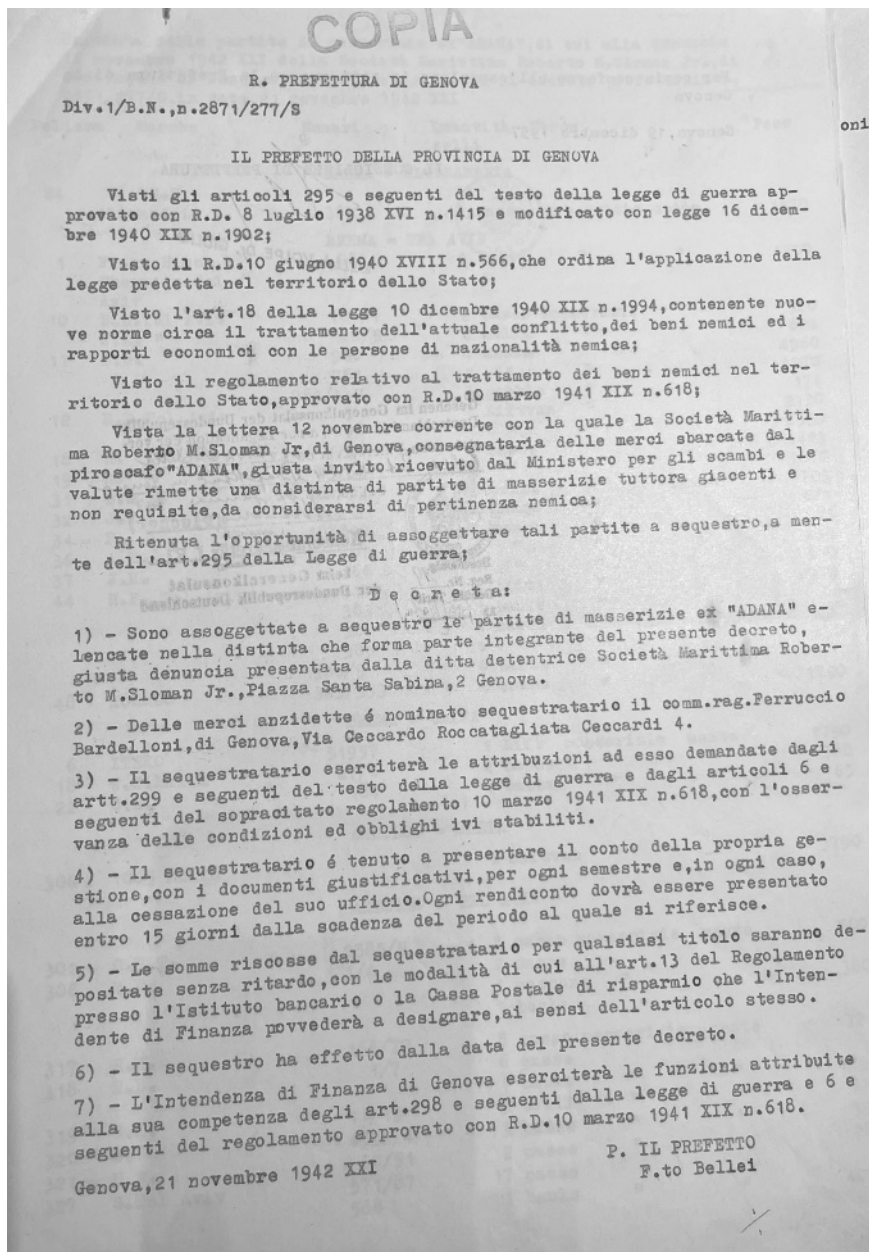


Fig. 3: Seizure decree of 429 consignments of Jewish emigrants issued by the Prefecture of Genoa (no. 2871/277/S), November 21, 1941. (Photo: Daria Brasca / © CEDEC)

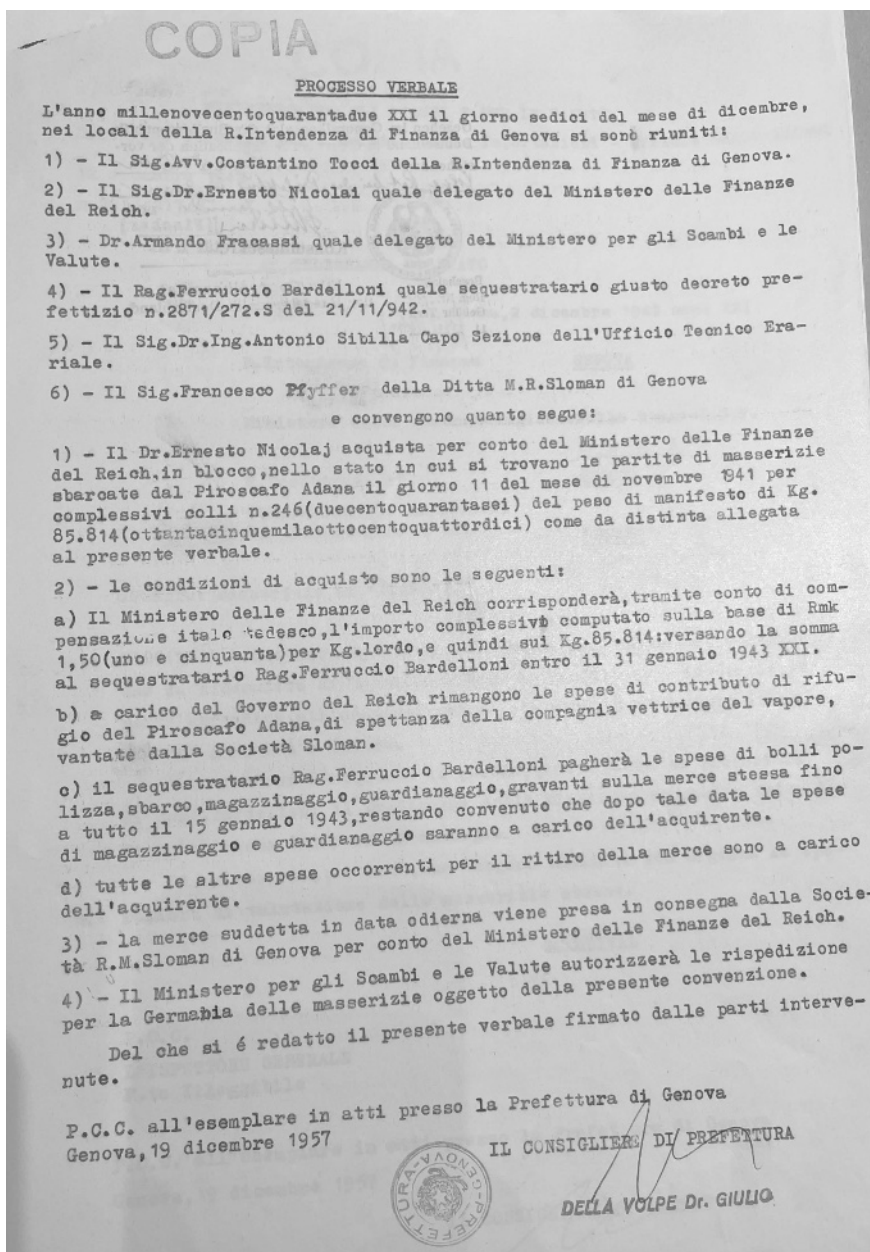


Fig. 4: Agreement on the selling of 246 consignments of Jewish emigrants between representatives of the Fascist and Nazi authorities, December 16, 1942. (Photo: Daria Brasca / © CEDEC)

The 181³⁷ *Adana* consignments that were not sold to the Third Reich but released were handed over in early 1943 by the forwarding firm Robert M. Sloman to the Italian firm Camillo Spanio.³⁸

In addition to the steamship *Adana* property, many other Jewish consignments were managed and stored with several forwarding firms (including S.A.I.M.A., Gondrand, Vincenzo Falletti & Co., Francesco Parisi, and Camillo Spanio) in the port of Genoa.

The onset of the war led to a contraction in port activity and, consequently, to a significant accumulation of goods awaiting embarkation. At the same time, Genoa's strategic role in wartime production made it a primary target for both Allied and German aerial and naval bombardments.³⁹ Between 1940 and 1945, the city endured 86 air raids, mainly directed at the port area, which caused varying degrees of damage to warehouses and their contents.

To minimize losses and alleviate congestion in the port, goods were transferred to safer locations inland. Two towns in the province of Alessandria, both situated roughly midway between Milan and Genoa, became particularly important: Ovada, approximately 50 kilometres north of Genoa, with its private storage facilities; and Arquata Scrivia, roughly 30 kilometres further north, which hosted the large *Magazzini Generali* warehouses (owned by *Magazzini Generali Arquata Scrivia S.A.*, based in Genoa).⁴⁰ Arquata Scrivia, with direct access to the Genoa–Serravalle highway and a railway junction to the Po Valley, particularly Milan, became a key node for the area's wartime infrastructure, logistics, and communication networks for both Italian and German military authorities.⁴¹

In 1943, after the agreement signed in 1942 with the German authorities, discussions within the Ministries of Foreign Affairs and Finance focused on the urgent need not only to clear the port of Genoa as quickly as possible, but also to arrange for the sale of property belonging to foreign Jews, to maximize financial returns for the Fascist state while deflecting further German demands. Consequently, the goods from the steamship *Adana* were transferred from the Camillo Spanio company to Ovada – approximately 40 % of the 181 consignments still in Italian hands – with the remainder sent to Arquata Scrivia.⁴²

In April 1943, the Ministry of Foreign Affairs issued the following position: "(...) the household goods owned by foreign Jewish immigrants should be liquidated in accordance with the procedures set forth under Article 300 of the War Law, or under customs law, depending on whether the goods are stored in private warehouses and depots or under the direct custody of the Royal Customs Authority. (...) We also await prompt communication regarding the sales to be carried out for the remaining shipments of house-

37 According to the analysis of the documentation conducted for this study, the consignments left were 180.

38 CEDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Affidavit by Spanio, undated (I); Affidavit by Spanio (II), February 13, 1960.

39 Bagnasco/Rastelli 1993; Cabona/Gallino 1995, pp. 308–311, 195–214; Antonini 2023, pp. 469–473, 505–508, 514–516.

40 Previously it had been named *SA Docks Arquata Scrivia*. About the *Magazzini Generali* cf. Ministero delle Finanze 1934; Bernardo 1953; Navarrini 1901; Brasca 2022, p. 193.

41 Collotti 1963; Collotti et al. 2001, p. 139.

42 Camillo Spanio was no longer in possession of any relevant documentation.

hold goods belonging to Jewish migrants stored in port and customs facilities. These sales should be concluded as soon as possible, (...) with all due precautions to ensure maximum revenue.⁴³

An attempt to manage the goods in Arquata Scrivia was made in August 1943, after the beginning of the German occupation, when, by order of the Prefect of Alessandria on behalf of the Ministry for Trade and Monetary Affairs and following the Royal Decree no. 1741 on August 18, 1940, regulating the requisition, the goods, transported and managed, at least in part, by the forwarding firms Francesco Parisi⁴⁴, Fratelli Gondrand, S.A.I.M.A., and Vincenzo Falletti & Co., were placed under seizure in favour of the Italian Foreign Trade Company (*Società Italiana Commercio Estero*).⁴⁵ This public agency, operating under the Ministry for Trade and Monetary Affairs, was tasked with managing seized foreign property and overseeing wartime trade operations.

Genoa and its Port under the Nazi Occupation

Following the German occupation of Italy (September 8, 1943), Nazi Germany deployed military and police units, along with bodies responsible for political, economic, and administrative functions, across the national territory. In Liguria, a region of strategic significance due to its maritime access and wartime industries, various military units and extensive political and economic apparatuses were established by the *Wehrmacht* since October 1943.⁴⁶

The dynamics of the German occupation in the Genoa territory are closely linked to the importance the occupiers attributed to the city's productive infrastructure and its potential for exploitation.⁴⁷ The Reich Commissioner for Armaments and War Production, or RuK (*Rüstung und Kriegsproduktion*), the German administrative structure responsible for overseeing armaments and war production in occupied countries, including Italy, where Hans Leyers was in charge, assumed control of the military-industrial complex in

43 CDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Letter from the Ministry of Foreign Affairs to the Genoa Revenue Office, the Genoa Prefecture, and the Ministry for Trade and Monetary Affairs, April 13, 1943: "(...) sull'opportunità di allineare le masserizie di proprietà degli ebrei stranieri immigrati che potrà essere fatta secondo le modalità previste dall'Articolo 300 della legge di guerra sia con quelle della legge doganale a seconda che si tratti di merci depositate presso magazzini e depositi privati o in diretta custodia della reale dogana. (...) Si attendono inoltre sollecite comunicazioni circa le vendite da effettuarsi per le altre partite di masserizie di proprietà di ebrei migranti giacenti nei magazzini e spazi portuali e doganali, (...) con le opportune cautele atti ad assicurare il massimo ricavo."

44 Royal Decree published on GU no. 1 on January 2, 1941. The consignments of Jusi Lanekker, four consignments, Dr. Leopold Schmid(t), one consignment, Otto Jacker, three consignments, Fred Blumenthal, ten consignments (GU-RSI no. 228 on September 29, 1944); Otto Knina (C/2); Victor Meyer, four consignments, Oskar Koerner, two consignments (GU-RSI no. 225 on September 26, 1944).

45 The seizure followed the ministerial request on August 5, 1943.

46 Klinkhammer 1996; Collotti 1963; Labanca 2020, I, pp. 63–120.

47 Petersen 1993.

Genoa and Savona following the occupation.⁴⁸ In these provinces, industrial complexes such as the Ansaldo shipyard and the ILVA ironworks were repurposed to serve the German war industry – including the production of submarines for the German Navy.⁴⁹ To meet the labor demands of the German war industries, the occupiers carried out deportations of skilled workers. On June 16, 1944, a total of 1,448 employees from San Giorgio, SIAC, the Ansaldo Shipyard in Sestri Ponente, and Piaggio were deported to Germany and Austria.⁵⁰ This operation was conducted by *Militärkommandantur 1007*, in coordination with the Nazi Security Service (SD), and with the support of the local National Republican Guard (*Guardia Nazionale Repubblicana* or GNR) and the political division of the Genoa police force.⁵¹ RuK frequently conducted its operations with the support of the local *Militärkommandantur*.⁵²

The *Militärkommandantur*, one of the German military-administrative bodies responsible for territorial control in Italy, was established in 18 provincial capitals. Their activities are well-documented in monthly reports, which detail the attitudes of the Italian population toward the occupiers, relations with the Italian Social Republic authorities (hereafter referred to as RSI), availability of food and industrial resources, anti-resistance efforts, and labor recruitment for the German war economy.⁵³ In Genoa, *Militärkommandantur 1007* (hereafter referred to as MK 1007) was established in late September 1943 and exercised jurisdiction over the Ligurian provinces. Instead, in the province of Alessandria, including Arquata Scrivia, *Militärkommandantur 1014* (hereafter referred to as MK 1014) was established on November 6, 1943.⁵⁴

48 Rieder 1991; Ferrari/Massignani 1997–1998; Antonini 2023, pp. 369–402. The activities of the RuK were headed by the German Reich's Minister for Armaments and War Production, Albert Speer. On September 13, 1943, General Hans Leyers, an army corps engineer, was appointed Plenipotentiary for Italy within the Reich Ministry for Armaments and War Production (*Generalbevollmächtigter für Italien im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion*) and established the RuK headquarters in Milan. Leyers' primary objectives were to mobilize the most industrialized regions of Northern and Central Italy for Germany's wartime economy – without consulting Italian authorities – and to strategically secure these processes. Under his leadership, Italian economic resources – including raw materials, heavy metals, semi-finished and finished goods, as well as operational and production facilities – were transported out of the country in tens of thousands of railway wagons.

49 Curami 1994.

50 Antonini 2023, pp. 437, 403–468 (in particular pp. 451–468); Klinkhammer 1996; Battifora 2015a, pp. 23–56; Battifora 2015b.

51 Guerrini/Pluviano 2015; Collotti 1963.

52 Collotti 1963, pp. 119–121; Labanca 2020, I–III.

53 Pironti 2019. The MK 1004 sent monthly reports to the *Wehrmacht* in Italy from November 1943 to September 1944.

54 Labanca 2020, II, pp. 9–148 (MK 1007). From July 8, 1944, MK 1014 was also responsible for the Asti province.

The Looting of Jewish Migrants' Goods at the Magazzini Generali of Arquata Scrivia

Among the various forwarding companies that utilized the Magazzini Generali of Arquata Scrivia was the Milan-based firm S.A. Innocenti Mangili Adriatica, part of the S.A.I.M.A. group, which stored goods belonging to Jewish owners in its warehouses.⁵⁵

On December 14, 1943, the *SD-Gruppe Oberitalien West*⁵⁶ transmitted to the Prefecture of Genoa a list of Jewish-owned goods submitted by S.A. Innocenti Mangili Adriatica, “for awareness and further measures within its competence.” Although Nazi Germany lacked any legal authority to claim rights over property located abroad and previously owned by individuals from whom the Third Reich had withdrawn citizenship – following the decree of November 25, 1941⁵⁷ – Italian forwarding agents had nonetheless been warned by German authorities that goods originating from the Reich should be returned. This request, which emerged in 1942, was not complied by Italian forwarding companies, as Fascist authorities had granted no authorization.⁵⁸ Despite this, archival records indicate that the Genoa branch of the S.A.I.M.A. company did transmit lists of goods that had been shipped from Germany in previous years.⁵⁹

To better understand the background of the request concerning goods shipped from Germany, it is worth analyzing the correspondence between the District Economic Advisor Wolff, from the Economic Command Staff for the Military Economic District (*Führungsstab Wirtschaft für den Wehrwirtschaftsbezirk*) of Hamburg, and the Stuttgart-based forwarding company Barr, Moering & Co. Internationale Transporte of Stuttgart. This company had shipped goods from Germany to the Genoa branch of the Trieste-based forwarding company Francesco Parisi, for overseas transport to New York. In 1942, Barr, Moering & Co. requested the return of these goods, acting on instructions

55 About S.A.I.M.A.: The historical archives of S.A.I.M.A., housed at the Triennale di Milano, do not contain documentation related to the historical period encompassing World War II. S.A.I.M.A. *Società Anonima Innocente Mangili Adriatica* was established in the 1930s through the merger of the *Casa di spedizioni internazionali Innocenti Mangili* of Milan (1816) and the *Adriatica-Società Anonima di Spedizioni* of Trieste (1906). Leopold Popper, the founder of the *Adriatica S.A.*, played a pivotal role in a significant group of shipping companies based in Trieste, including *Carlo Bruna and Schenker & Co.* S.A.I.M.A. had its headquarters in both Trieste and Milan, with 20 branches in Italy and several agencies in foreign countries. The most prominent branch was in the city center of Genoa (via Dante no. 2, Palazzo della Porta), employing over 200 individuals. In 1993, S.A.I.M.A. acquired the 18th-century *Avandero* shipping company, and in 2016, the firm underwent a name change to become DSV S.p.A. under the ownership of a Danish multinational company (https://www.ilposta.lista.it/perfin/perfin_366.htm [May 2025]).

56 *SD Gruppe Oberitalien West*, directed from Milan by SS Colonel Walter Rauff, head of the SS, was linked to the *Außenkommando SD* of Milan; cf. Sandri 2020, pp. 12–16; Ruzzi 1999.

57 Palmer 1993.

58 A similar request was addressed to the Trieste Fascist National Party when, in July 1942, the Freight Directing Office for Southeast Europe (*Frachtenleitstelle Südost*), the German agency in charge of coordinating the transportation of the shipments to Southeast Europe, requested the list of the Jewish-owned consignments shipped from the German Reich and the Protectorate of Bohemia and Moravia (Brasca 2022, p. 208).

59 ASGe, RSI, box 35, f. 9, Letter from SD-Gruppe Oberitalien West to the Genoa Prefecture, December 14, 1943.

issued by the Chief Finance Office of Stuttgart (*Oberfinanzpräsident von Stuttgart*).⁶⁰ The forwarding company, Francesco Parisi, firmly refused the request for the return of goods to Germany, citing not only the lack of authorization from the competent Italian authorities, but also its proactive measure to shield against potential damage claims by rightful owners after the end of hostilities. In an attempt to persuade Francesco Parisi, Barr, Moering & Co. emphasized the limited value of the goods in question, which mainly consisted of personal belongings intended for the support of displaced persons from the Stuttgart area.⁶¹ The lack of consensus between the Fascist and Nazi authorities, along with the prohibition issued by Italian officials on rerouting the goods to Germany from the port of Genoa, effectively preserved the legal and logistical status quo of the shipments. This position was confirmed in the correspondence sent by Barr, Moering & Co. to District Economic Advisor Wolff and remained unchanged at least until July 1944.⁶²

However, following the German occupation of Italy, the question of jurisdiction over goods originating from Germany was effectively resolved by the occupying forces, albeit without formal agreement from Italian authorities. As occurred in Trieste, goods stored in Arquata Scrivia were seized by the German occupation authorities and returned to territories under the control of the Third Reich.⁶³

In particular, an extensive correspondence took place in 1944 regarding goods stored in Arquata Scrivia, involving the Ministry of Foreign Affairs, the Directorate General of Commercial Affairs, the Ministry of Finance, the Exchange and Currency Directorates, and the German Embassy in Rome.⁶⁴ In the first dispatch sent by the German Embassy to the Ministry of Foreign Affairs, the decision to remove the crates shipped from Germany and stored in Arquata Scrivia was put forward. Compared to the Trieste case, where we can estimate around 9,000 crates owned by over 2,500 owners stored in the Free Port of Trieste⁶⁵, in Arquata Scrivia, there were 400 crates owned by 98 Jewish emigrants, of which 33 departed from the port of Genoa to the Americas, and the remaining 65 from another port, presumably Naples.⁶⁶ Of the 33 people who departed from Genoa, 28 were former German⁶⁷ citizens, one was stateless, one was Hungarian, one was Swiss, one was

60 StAHH, Staatsverwaltung, Wirtschaftsabteilung, box 113–6, f.15, Letter from Barr, Moering & Co. to Führungsstab Wirtschaft für den Wehrwirtschaftsbezirk, January 9, 1943.

61 StAHH, Staatsverwaltung, Wirtschaftsabteilung, box 113–6, f.15, Letter from Barr, Moering & Co. to Führungsstab Wirtschaft für den Wehrwirtschaftsbezirk, January 9, 1943.

62 StAHH, Staatsverwaltung, Wirtschaftsabteilung, box 113–6, f.15, Letter from Wolff to Barr, Moering & Co., June 29, 1944; Letter from Barr, Moering & Co. to Wolff, July 11, 1944.

63 Brasca 2022, pp. 227–229.

64 MAE, RSI, GABAILG, 1944–1945, box 34, f. Copie di appunti e note verbali della Direzione Generale Affari Commerciali, letters dated January 5, May 3, July 3, December 21, and December 28, 1944.

65 Brasca 2022, pp. 210–211, 214–215.

66 MAE, RSI, GABAILG, 1944–1945, box 34, f. Copie di appunti e note verbali della Direzione Generale Affari Commerciali, Note from the Ministry of Foreign Affairs to the German Embassy, February 8, 1945. The Ministry of Foreign Affairs had reserved the task of determining the citizenship of Jews departing from a port other than Genoa.

67 Among the German owners, there were the belongings of Dr. Barbara Neumann-Spiro (1915–1998), the first female physician in ophthalmology at the University of Chicago in the 1940s. She was born in Trier and received her medical degree at the University of Bern in Switzerland. In 1940, she

English, and one was a Dutch citizen. Meanwhile, on January 19, 1944, the Revenue Office of Genoa transmitted the documentation related to the goods stored in Arquata Scrivia to the Prefecture of Alessandria, responsible for that territory. The Revenue Office emphasized that the goods were to be considered the property of enemy subjects, in accordance with the martial law, and that the relevant measures fall under the sole jurisdiction of the Prefecture of Alessandria.⁶⁸ For instance, the numerous crates stored at the port of Genoa in Lloyd Triestino warehouses, which belonged to enemy subjects, were seized by the Genoa Prefecture, and a sequestrator was appointed to manage them in September 1940.⁶⁹

In May 1944, the Ministry of Finance urged the German authorities not to remove the goods until the verification operations on ownership were completed.⁷⁰ That Ministry had reason to believe that the goods belonged to foreign citizens of other states (whether enemy subjects or not) or stateless individuals. With this request, the Ministry of Finance was not only buying time but also attempting to prevent the international export of commercially valuable goods, which should have been processed and managed in accordance with Italian martial law and, in the case of Jewish property, in accordance also with the regulations issued by the Italian Social Republic in January 1944.⁷¹ According to the *Manifesto* of the RIS, all people belonging to the Jewish race were considered foreigners of enemy nationality, and their assets were subject to confiscation. In fact, Legislative Decree no. 2 of January 4, 1944, formalized this provision, entrusting the management of confiscated Jewish property to the Real Estate Management and Liquidation Institution, or EGELI (*Ente di Gestione e Liquidazione Immobiliare*).⁷² This institution, under the Ministry of Finance, was established in the context of the 1938 racial laws and had the specific function of managing the properties of Jewish and enemy subjects, either to profit from them or to sell them to third parties.⁷³

left Europe for Chicago while her father, the well-known German engineer and railway director Ernst Spiro (1873–1950), emigrated to London in 1939. According to the documentation, her medical tools, stored at the Port of Genoa, were declared “destroyed” during one of the numerous bomb attacks on the port.

68 ASGe, RSI, box 35, f. 9, Letter from the Genoa Revenue Office to the Alessandria Prefecture, January 19, 1944. The research conducted at the State Archive of Alessandria has not yielded any findings. I would like to thank Dr. Anna Maria Zappullo of the State Archive of Alessandria for her support in my research.

69 Seizure decree issued by the Prefecture of Genoa on September 24, 1940 (GU no. 244, October 17, 1940).

70 MAE, RSI, GABAILG, 1944–1945, box 34, f. Copie di appunti e note verbali della Direzione Generale Affari Commerciali, Note from the Ministry of Foreign Affairs to the German Embassy, May 3, 1944.

71 Legislative Decree no. 2 of January 4, 1944- GU-RSI no. 6, January 10, 1944.

72 Legislative Decree no. 2 of January 4, 1944- GU-RSI no. 6, January 10, 1944.

73 Italy's entry into the war had added to the duties of EGELI the administration of the goods of citizens of enemy Nations which, according to Article 20 of Law no. 1994 of December 19, 1940, had undergone mere seizure. With Decree-Law no. 1 of January 4, 1944, the institution incorporated the Jewish industrial and commercial activities that until then had pertained to the Ministry for Corporations, while with Decree-Law 2/1944, it absorbed the administration of all the goods confiscated from Italian and foreign Jews. From January 1945 onwards, EGELI would also manage the

Despite repeated Italian requests, on June 6, 1944, the Commander of the Security Police (*Befehlshaber der Sicherheitspolizei*) and the SD ordered the confiscation of all goods at Arquata Scrivia. According to the documentation, it appears that the confiscated goods amounted to approximately 270 metric tons.⁷⁴ They issued receipts to the Magazzini Generali for the confiscated property. One month later, on July 3, 1944, the German Embassy informed the Ministry of Foreign Affairs that the crates deposited at Arquata Scrivia had been opened and their contents examined, confirming that they were indeed the property of German Jews. For this reason, the Nazi authorities based their claims on the goods, considering them to be property of the Third Reich. Meanwhile, due to increasing pressure from German military authorities, the goods from the steamship *Adana* stored in Ovada were officially confiscated by the Prefecture of Alessandria on July 18, 1944 (prefectural decree no. 2755). The seized items were assigned to the National Agency for the Assistance of Refugees from the Occupied Territories (*Ente Nazionale per l'Assistenza ai Profughi delle Terre Invasate or Enfa*) and distributed among Italian refugees from other provinces who had settled in the area.⁷⁵

A final, albeit vain, attempt by the Ministry of Foreign Affairs to manage the goods at Arquata Scrivia came in December 1944, when, just as the consignments were about to be shipped, it requested a further joint verification to exclude those not belonging to German Jews.⁷⁶ The request went unheeded, and the goods stored at Arquata Scrivia were totally confiscated and removed in the same month (mid-December) by the MK 1014 together with the RuK of Milan.⁷⁷ On the matter, on January 3, 1945, the MK 1014 clarified

property of German citizens residing in Italy, who were subject to the law of war. About EGELI and its activities cf. Levi 1998; Brasca 2019, p. 91.

- 74 LAB, B Rep. 025–06, no. 2710/57, Letter from the Berlin Finance Directorate to Mr Weiss, May 17, 1967. The same documentation reports that, in the following months, the goods consisted of 1,100 crates and that 47 liftvans were dispatched from Arquata Scrivia via Switzerland to Frankfurt. Nevertheless, Swiss customs officials, when questioned after the end of hostilities, did not recall any consignments of such magnitude having crossed the border during the war. I'd like to thank Alben Zlatanova of the Austrian *Kommission für Provenienzforschung* for the support and the information provided.
- 75 CDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Letter from Spanio to Kirsch, November 26, 1951; *ibid.*, Letter from Spanio to Valobra, February 13, 1960. Enfa, operating under the Ministry of the Interior-General Directorate for War Services of the Italian Social Republic, was the central institution responsible for managing the relocation and welfare of Italian refugees displaced by war and occupation. Structured hierarchically at national, provincial, and municipal levels, Enfa coordinated with prefectures and local Fascist authorities to distribute confiscated goods and provide logistical support to evacuees and displaced populations. However, Camillo Spanio recalled that the number of consignments transported to his storage facilities in Ovada was approximately between 200 and 210. Indeed, it was not only the belongings from the steamship *Adana* that had been transferred. On June 30, 1944, a crate of household linen and eleven consignments containing a complete, brand-new bedroom set were placed under sequestration by order of the Prefect of Alessandria. The goods belonged to the accountant Enrico Ullmann, and Major Giacomo Varese was appointed as their sequestrator (GU-RSI no. 217 on September 16, 1944).
- 76 MAE, RSI, GABAILG, 1944–1945, 34, f. Copie di appunti e note verbali della Direzione Generale Affari Commerciali, Note from the MAE to the German Embassy, December 28, 1944.
- 77 MAE, RSI, GABAILG, 1944–1945, 34, f. Copie di appunti e note verbali della Direzione Generale Affari Commerciali, Note from the Ministry of Foreign Affairs to the German Embassy, December

the German position to the Prefecture of Alessandria: "(...) the property belonging to Jews was confiscated by higher order. Since all goods have in the meantime been removed, the Military Command regrets that it is unable to comply with the requests made locally."⁷⁸

While some consignments were directly re-dispatched to Germany, including two crates belonging to Paula Lorenz (1889–?), a Viennese migrant who left her city in 1940 and sought refuge first in Shanghai and later in San Francisco, several hundred others were transferred to Monza, a small town in the province of Milan, and stored in the central warehouse of S.A.I.M.A. following intense bombing of the railway lines and viaducts.⁷⁹ According to a report of the Allied Military Government branch in the Lombardy region, these crates "have been opened in these warehouses and part of their content has been sent to Germany while the remnant has been sold to various tradesmen of Milan."⁸⁰ Surely, one painting depicting a copy of the 16th-century Correggio's Putti was transferred from Arquata Scrivia to Monza and later discovered in the Central Art Collection Point in Munich.⁸¹ Among the paintings was an entire Austrian 19th-century art collection owned by the Viennese Heinrich Steinbach (1866–1944), a former director of the bank Mercurbank, who fled to the United States with his wife, Emma Neumann (1878–1944). After the hostilities, his son, Georg Alexander Steinbach (1897–1978), a banker, immigrated to New York in September 1939 together with his family, and submitted to the Austrian authorities the list of his father's art collection, which was contained, among other belongings, in the liftvan "H.S. 178."⁸² According to

21, 1944. Erroneously, the document reports the *Militärkommandantur* 1004 and not 1014 (Tessin 1976, p. 1014). About the relationship between the RSI and Nazi authorities cf. Collotti 1963, pp. 129–139. Regretably, the study carried out on *Militärkommandantur* 1014 records at the Freiburg Bundesarchiv – Militärarchiv did not provide any additional information about the case.

78 CDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Nathan report, Attachement J, January 3, 1945: "Wie bereits am 6.9.44 auf das dortige Schreiben vom 6.7.44 – A. XXII Div.-Gab. Nr. 5542 – mitgeteilt worden ist, wurden die Judengüter auf höhere Weisung beschlagnahmt. Nachdem sämtliche Güter inzwischen abtransportiert worden sind, ist die Militärkommandantur zu ihrem Bedauern nicht in der Lage, den dortigen Anträgen zu entsprechen."

79 Her crates, managed by the forwarding agent Vincenzo Falletti, were transferred from the port of Genoa to Arquata Scrivia, where they were confiscated on December 12, 1944, and shipped directly back to Germany. CDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Letter from Lorentz to the Genoa Jewish Community, August 20, 1963; *ibid.*, Affidavit by Valobra, August 28, 1963; *ibid.*, Letter from the Berlin Regional Court to DELASEM, April 11, 1963.

80 JDC, 1945–1954 New York Collection, f. Italy, Restitution of Property, 1945–1948, Letter from Reuben B. Desnik of the American Joint Distribution Committee to Raffaele Cantoni of the Jewish Community of Milan, July 2, 1945. The AMG Lombardy urged the Jewish Community of Milan to conduct investigation "in order to find the eventual buyers of these effects, charge them of illegal buying and possible have restitution of what incautiously bought."

81 Department of Defense. European Command. U.S. Element, Allied Commission for Austria. Reparations, Deliveries, and Restitutions Division. Reparations and Restitution Branch (3/15/1947 – 9/20/1950), Record Group 260: Records of U.S. Occupation Headquarters, World War II, Series: General Administrative Records, Categories – Fine Arts in CCP, File No. R&R 31, f. 6. In 1948, the painting was included in the list of art objects identified in the Central Art Collection Point in Munich and claimed by the Austrian Government (case no. 9908/48); [https://www.archivportal-d.de/item/PLMJDUTH6\)Q5EYGOOLCTGV\)CBTFPNM](https://www.archivportal-d.de/item/PLMJDUTH6)Q5EYGOOLCTGV)CBTFPNM) (May 2025).

82 Passenger and Crew Lists of Vessels Arriving at New York, New York, 1897–1957 (National Archives Microfilm Publication T715, roll 6395); Records of the Immigration and Naturalization Service,

Mr. Steinbach's declaration, the goods from Monza were shipped directly to Austria or Germany.⁸³

In contrast to S.A.I.M.A., the shipping company Francesco Parisi, which rejected the request for the return of goods to Germany in 1943, held 24 crates in Arquata Scrivia, and, after the Liberation (April 25, 1945), these crates were put under the control of the Allied authorities by "sticking a special label" to indicate their provenance.⁸⁴ The same label was applied to the remaining S.A.I.M.A. crates in Monza.

Table 1: Works of art belonging to Heinrich Steinbach shipped to Genoa

Author	Title	Year	Type
Rodolf von Alt	Landscape (Mondsee against the Schafberg)	1844	Signed, watercolor, bull's-eye frame
Correggio (copy of)	Putti		Old copy, gilded frame
Joseph Danhauser	Portrait of the bride, Sophie Voytech	19th-century	Pencil drawing, lightly water-colored, old frame
Carl Duxa	Dutch peasants at play	19th-20th-century	Signed, oil, black moulding frame
Thomas Ender	Neustift im Stubaital	19th-century	Watercolor, antique molding frame
Anton Filkuka	Autumn in the Vienna Woods	19th-century	Gouache, gilded frame
Ludwig Hans Fischer	Seascape at sunset	19th-century	Signed, watercolor
Ludwig Hans Fischer	Stone terrace with flowers in Abbazia	19th-century	Signed, watercolor
Ludwig Hans Fischer	Han Seascape in the sun	19th-century	Signed, watercolor
Heinrich Friedrich Füger	Bust of a young lady with a lyre	1800	Gouache painting in gray-sepia, blondell frame

Record Group 85, list 20, rows 11–13; BDA, Archiv_RestMat_K47-PM, Steinbach Georg, cc. 6–8. According to the Austrian documentation, Georg Steinbach, before leaving Austria in 1939, shipped seven oil paintings, two pastels, seventeen drawings and seven graphics along with eight carpets, a porcelain vase and a bronze statue through the Caro & Jellinek forwarding company (Archiv BDA, Archiv_Ausfuhr, f. 1938–04093, Request of shipping no. 4093, August 12, 1938). Parts of his belongings were sold by the Vienna Dorotheum.

83 I would like to thank Anneliese Schallmeiner of the Austrian *Kommission für Provenienzforschung* for the support and the information provided.

84 As reported by the Francesco Parisi firm: "As far as the liftvans were concerned, in consideration of their heavy weight and the difficulty of loading them onto trucks, they were demolished in Monza and their contents dispersed, as usually happens in such circumstances" (LAB, B Rep. 025–06, no. 2710/57, Letter from Francesco Parisi to the firm Mr Wedemann & Godknecht Inc., February 26, 1946). Ongoing research on this matter is being conducted by the author.

Author	Title	Year	Type
Friedrich Gauer mann	Landscape with Cows	19th-centu- ry	Signed F.G., colored pencil drawing
Friedrich Gauer mann	The Herd	19th-centu- ry	Signed F.G., colored pencil drawing
Adolf Kaufmann	On the Danube	19th-centu- ry	Signed, oil, moulding frame
Adolf Kaufmann	Waterscape with Boat	19th-centu- ry	Watercolor
Josef Kriehuber	Resting Angel	1839	Hand drawing, brown frame
Oskar Larsen	Spring Festival	19th-20th- century	Signed, gilded frame
Heinrich Lefler	Resting Man with a Newspaper	19th-20th- century	Oil, black frame
Heinrich Leitner	Mountain Landscape with a Torrent (Sellrain)	19th-20th- century	Signed, watercolor, gilded frame
Edmund Mahl knecht	Sheep	1840	Pen and ink drawing, molding frame
Joseph Mö smer	Mountain Landscape with Cattle Herd	1820	Gilded frame
Leopold Munsch	Landscape	19th-centu- ry	Pencil drawing, old gilded standing frame
Franz Obermüller	Head of an Old Woman	19th-20th- century	Signed, black ink
Franz Obermüller	Head of an Old Polish Jew	19th-20th- century	Signed, black ink
Eugen Neumann	Head of an Old Woman	19th-centu- ry	Oil, molding frame
August von Pettenkofen	Male Figure	19th-centu- ry	Oil, old gilded frame
Johann Matthias Ranftl	Bust of a Little Girl with a Cat	19th-centu- ry	Oil
Wilhelm Steinfeld	Mountain Landscape with a Lake	19th-centu- ry	Oil, blondell frame
Wilhelm Steinfeld	Mountain Lake, Farmstead in the Foreground	19th-centu- ry	Oil, blondell frame
Michael Stohl	Head of a Child with Coral Cord	Rome, 1845	Signed, watercolor, blondell frame
Johann Mlodziy Till	Evangelist	19th-centu- ry	Oil sketch, old frame
Johann Mlodziy Till	Old Man	19th-centu- ry	Watercolor, old frame
Frager Defregger (Maler)	Hay Cart with Oxen	19th-centu- ry	Gouache, gilded frame

Author	Title	Year	Type
Frager Defregger (Maler)	Flowerpot with Red Geraniums	19th-century	Oil
Unknown	Mother with Child		Old Viennese work, black frame
Unknown	Old Man		Old Viennese work, black frame
Eduard Veith	<i>Pencil drawing</i>	1849	Signed, bull's-eye frame
Franz Wagner	Roman Ruins near Salona	1904	Signed, watercolor, moulding frame
Franz Wagner	Church in Trau	19th-century	Signed, watercolor, moulding frame
Franz Wagner	View of the Town of Arbe	19th-century	Signed, watercolor, gilded moulding frame
Franz Wagner	Rocky Landscape (The Evil Wall)	19th-century	Signed, watercolor, gilded moulding frame
Franz Wagner	Village surrounded by deciduous trees	19th-century	Signed, watercolor, gilded moulding frame
Ferdinand Georg Waldmüller	Tree Study	18th-19th-century	Nameplate on the frame, oil, gilded frame
Alois Wierer	Stagecoach	19th-20th-century	Signed, oil, black frame
Olga Wisinger-Florian	Landscape on the Black Sea (Euxinograd)	19th-century	Signed, oil, gilded frame
Olga Wisinger-Florian	"All Souls' Day" (Cemetery Detail with Burning Grave Lantern)	19th-century	Signed, oil, moulding frame
Olga Wisinger-Florian	Flower Still Life (Discarded Bouquet)	19th-century	Oil
Franz Windhager	Brook Nymph (in a Woodland Landscape, Nude, Seated on a Boulder, One Foot Resting on the Stream, Listening to a Shepherd's Bagpipe in the Sunlit Distance)	19th-century	Signed, oil, gilded frame

Genoa and the Persecution against the Jews

With the occupation, the Ligurian Fascists strengthened their power, and various sections of the RSI were opened in the region from September 1943. The emerging RSI apparatus consisted of individuals loyal to the cause, including early Fascists who had been party members since the 1920s, World War I veterans, veterans of colonial campaigns,

Spanish Civil War veterans, *squadristi* (Fascist paramilitary squads), and *Milizia* officers.⁸⁵ In Genoa, Carlo Emanuele Basile⁸⁶ (1885–1972) was appointed head of the province, and after he was appointed Undersecretary for the Armed Forces in July 1944, he was replaced by Genoa police chief Arturo Bigoni (1893–?).⁸⁷ Ugo Della Monica (1889–1979) took over at the Genoa Police headquarters.⁸⁸

Both the RSI administrative and security organs maintained excellent relations with the Nazi authorities in the city.⁸⁹ Collaboration in activities of repression against the “enemies of the homeland,” whether they were political dissidents or Jews, was routine. In the summer of 1944, the political office of the police headquarters operated at full capacity, arresting hundreds of people and handing them over to the *Gestapo*.⁹⁰ The cooperation was further expanded to include the Genoa *Außenkommando* (AK), an independent command of the Police and Security Service under the leadership of General Wilhelm Harster. This command was stationed at the *Casa dello Studente* and supervised the SS commands in the Ligurian cities of Savona, Imperia, La Spezia, and Novi Ligure.⁹¹ The *Außenkommando* for Liguria, consisting of approximately 250 personnel, was under the command of Friedrich Engel from January 1944 onwards. He gained notoriety as the “Butcher of Genoa” due to numerous massacres perpetrated against civilians.⁹²

85 Pedemonte 1993; Miraglia 1945.

86 ASGe, RSI, Prefettura di Genova, box 2, f. 1, sf. Basile.

87 Bigoni served as the police chief of Forlì from December 28, 1943, to January 7, 1944, and then in Genoa from January 7 to June 27, 1944.

88 Basile, Bigoni, and Della Monica were tried by the Extraordinary Courts of Assize of Milan (Basile) and Genoa for collaboration with the enemy between 1945 and 1947. All three were sentenced to the death penalty, but they were granted amnesty in 1948 (Alberico 2005, pp. 97–98, 111–118).

89 Antonini/Cavaglion 2000, pp. 248–264. This is demonstrated not only by mutual invitations to dinners and events held at the German consulate in Genoa (led by Hans Bernard) or cultural and sports initiatives (e.g. concerts in honor of the armed forces, or boxing matches) organized by both the CNR, led by Salvatore Grimaldi, and the MK 1007 but also by the personal friendship between Prefect Basile and Consul Bernard. The latter consistently expressed words of praise for the collaboration between Fascist and Nazi units in many sectors of Genoa's public life (ASGe, RSI, Prefettura di Genova, box 2, f. 3, Letter from Dopolavoro postalegrafico to Genoa Prefecture, December 23, 1944; *ibid.*, Letter from the Comitato Provinciale Balilla to the Genoa Prefecture, April 26, 1944; *ibid.*, Letter from MK 1007 to the Genoa Prefecture, July 25, 1944; *ibid.*, f.1, Letter from Bernard to Basile, June 27, 1944).

90 Alberico 2005, pp. 118, 255–264; Dogliotti 2015; Zazzu 1993.

91 The supreme commander of the SS and police (*Höchster SS- und Polizei-Führer, HSSPF*) was Karl Wolff, who had his headquarters in Verona. In Verona, there was also the headquarters of the Security Police and SD Command (*Befehlshaber der Sicherheitspolizei und der SD—BdS*), led by General Wilhelm Harster, the representative in Italy of Ernst Kaltenbrunner, Heinrich Himmler's right-hand man and, following the assassination of Reinhard Heydrich, commander of the Reich Security Main Office or RSHA (*Reichssicherheitshauptamt*) with the task of suppressing resistance and deporting Jews. Harster had divided the territory under his control into various commands, *Außenkommandos* (AKs). The AK for Liguria had about 250 employees, with more than half being Italians. It was initially led by Paul Neuntenfel, then by Guido Zimmer, and from January 1944 by Friedrich Siegfried Engel. About the AK of Liguria cf. Poggi 1947; Chiavola 1945; Alberico 2005, pp. 138, 157–174.

92 Engel (1909–2006) was sentenced to life imprisonment in absentia by the Military Court of Turin in 1999 (case no. 0111/99 R.C.U.D.) for the Benedicta Massacre (147 people shot), the Turchino Massacre (59 people shot), the Portofino Massacre (22 people shot) in 1944, and the Cravasco Mas-

Arrests of the Jewish population in Genoa by the German authorities began in early November 1943, shortly before the RSI issued Police Order no. 5 on November 30, 1943, mandating the immediate detention of all Jews within national borders. The same month marked the onset of systematic deportations, and DELASEM was forced to cease its activities clandestinely, while the persecution became systematic and relentless.⁹³ Although comprehensive studies on the persecution of Genoa's Jewish community remain lacking, the 1938 Census of the Jews registered with Italian Jewish communities recorded 2,086 members in Genoa.⁹⁴ Alongside this established population were 526 foreign Jews awaiting emigration, a result of increased migratory flows throughout the 1930s, particularly from Germany and Poland.⁹⁵ During that decade, the Jewish presence in Genoa became more rooted and reached its peak, supported by both internal migration and the arrival of foreign Jews seeking refuge. However, this growth slowed significantly after 1938 due to the enactment of racial laws and mounting restrictions. Between 1938 and 1943, the number of new arrivals decreased. Those already in the city sought safety by fleeing to France or Switzerland, hiding in the countryside, or, particularly in the case of foreign Jews or Jews from other Italian communities who had reached Genoa, attempting to embark for overseas destinations with the support of DELASEM.⁹⁶

The racial persecution in Genoa extensively involved the confiscation of property belonging to Jews and the Jewish community.⁹⁷ The few consignments left in the port of Genoa were seized by various Nazi commands. According to the documentation presented by the forwarding firm, Robert M. Sloman, two liftvans filled with household goods owned by the German migrant, which were intended to be forwarded to Palestine, were removed from the port by a German command called "Vesuv" on April 15, 1944.⁹⁸ On the contrary, other diplomatic sources informed that, after the German occupation of Genoa, all goods stored in the port were seized by the *Wehrmacht-Erfassungskommando* Nr. 5 and resented to Germany.

sacre (20 people shot) in 1945. Despite the conviction, he never served the sentence and continued to live in Hamburg. About the "Butcher of Genoa" cf. Harten 2017, p. 110; Rivello 2005; Ricci 1998; <https://www.spiegel.de/sptv/a-130007.html>; <https://www.theguardian.com/world/2006/feb/14/secondworldwar.germany> (May 2023); Mantelli 1990.

93 Voigt 1993, pp. 401–417; Antonini 2005, pp. 143–188. Lawyer Valobra, after fleeing to Switzerland in November 1943, supported the clandestine activities of DELASEM.

94 Following the Royal Decree no. 1279 on September 24, 1931, the Genoa Jewish Community included the Provinces of Genoa, Imperia, Massa, Savona, and La Spezia. The data 2,086 is provided by Dogliotti 2015, p. 270. This figure is slightly different from the one proposed by Parodi 1938, p. 314. The same for the foreign Jewish (Dogliotti 2015, p. 274; Parodi 1938, pp. 321–322).

95 About the Genovese Jewish community cf. Brizzolari 1971; Jona 1965.

96 Parodi 1988, pp. 320–322.

97 The office of DELASEM, as well as the offices of the Genoa Jewish Community, were searched by the Genoa SD, and the movable objects were stolen, among them the documentation about DELASEM's activity (ASGe, RSI, Prefettura di Genova, box 35, f. 10, Letter from the Police headquarters to Genoa Prefecture, March 18, 1944; Antonini/Cavaglioni 2000, pp. 252–253).

98 CDEC, Fondo Lelio Valobra, box 16, fasc. 16.152, Letter from the lawyer firm Schwarz, Falk, Jung to the United State Embassy in Rome, March 3, 1961. The consignment was composed by liftvan no. 311 – IR 1216 (2,690 kg) and no. 312-IR 1217 (2,210 kg).

Not only did the SS and other Nazi commands operating in Genoa seize real estate and movable assets abandoned or extorted from Genoese Jewish families or migrants, but also the Republican National Guard, Black Brigades, and individuals sought to benefit from the Jewish persecution.⁹⁹ For instance, Brenno Grandi, commander of the second battalion of the Black Brigades in Genoa and responsible for the city center area, who had previously been part of the elite SS corps, played a leading role in numerous roundups and raids on Jews in collaboration with the SS.¹⁰⁰ Despite the Genoa prefect's complaints to the Ministry of the Interior about persistent German interference in the anti-Jewish campaign and in the confiscation of property, following the arrests, Jewish-owned assets were systematically looted and distributed among various units of the brigade and SS personnel involved in the operations.¹⁰¹ In some cases, mostly with furniture and household items, instead of being shared, the goods were sold through a lottery that contributed to the battalion's fund.¹⁰²

The sale of Jewish property was a common and well-known practice that involved, to varying degrees, most Italian cities. According to Legislative Decree 2/1944, the EGELI mentioned above absorbed the administration of all goods confiscated from Italian and foreign Jews. The seizure decrees were supposed to be issued by the head of the province, sent to EGELI, which, through a series of delegated banking institutions distributed throughout the national territory (Istituto San Paolo di Torino was appointed for Genoa and its province), would have been responsible for the subsequent management and liquidation of the assets; especially if they were movable assets that did not generate income. Nevertheless, the activities were still extremely slow; as of July 31, 1944, EGELI had registered 3,238 confiscation orders all over the territory under its administration, which grew to 5,375 by the end of November: around 40 % of them referred to property and real estate, from lands to personal belongings, while the rest referred to cash and valuables deposited in credit institutions.¹⁰³ Only 12 % was referred to the Genoa province.¹⁰⁴

The confiscation decrees issued referred only to a negligible part compared to the volume of assets, mostly movable, which were confiscated outside the regulations and arbitrarily administered by the peripheral organs of the RSI. Furthermore, although Article 7 of Legislative Decree 2/1944 provided for the liquidation of assets, the sales of property only happened sporadically as a direct consequence of the complexity of the procedures to be followed, which furthermore included the final authorization on the part of the Ministry of Finance and, for cultural property, on the part of the Ministry for National Education. In Genoa, confiscations not adhering to regulations, looting, and trafficking not only involved the assets of Genoese Jews but also those of migrant Jews. Specifically,

99 Alberico 2005, p. 120.

100 Ibid., pp. 143–144.

101 Ibid., pp. 144 (footnote 25), 145–147; Dogliotti 2015, p. 280.

102 Alberico 2005, pp. 146, 148.

103 The Italian provinces involved in the confiscations numbered 46, for a total of 7,187 orders. The Milan Province issued 2,640 orders (200 of which were initially for seizure and were then converted to confiscations); Genoa follows with 914 orders, then Venice with 648 orders, and finally Turin with 547 orders.

104 Antonini 2000, p. 262.

this concerns the removal and sale of Jewish assets deposited at the forwarding company Argeo Villa in the port of Genoa between 1944 and 1945.¹⁰⁵ This looting was a crucial element in a larger trial against several members of the Genoa Police Headquarters, opened in the Civic Court of Genoa in the spring of 1946.¹⁰⁶



Fig. 5: "Police headquarters on duty: Treasurer arrested" (*Questura di Turno: Il fermo dell'economo*). In: *Corriere del Popolo*, March 20, 1946. (Photo: Daria Brasca)

The Sale of Jewish Emigrants' Goods in the Port of Genoa

The forwarding company Agenzia di Trasporti Argeo Villa was another shipping company operating in the port of Genoa, involved in managing Jewish assets in transit through the Ligurian port. The company, the owner of several storage warehouses both in the city and

105 The Agenzia di Trasporti Argeo Villa established its activities in 1894 in Genoa <https://www.argeo.villa.com/it/storia/> (May 2025).

106 *Corriere del Popolo* 1946; ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, box 1115. The proceedings were brought against Carlo Semino, Lorenzo Poggi, Aleandro Villa, Italo Marchese, and Armando Fabri, who were charged, in varying capacities, with conspiracy and embezzlement to the detriment of private individuals. This case formed part of a broader trial which involved eighteen defendants, including various officials of the Fascist Republican police headquarters – among them Ugo Della Monica and Arturo Bigoni – as well as several intermediaries and opportunists. All were charged, to varying degrees, with embezzlement against private citizens under the former Article 315 of the Italian Penal Code (now repealed; see Sentence, cc. 209–212, 224–225). As stated in the judgment of November 30, 1950, the charges were upheld but ultimately extinguished under the terms of the so-called "Togliatti Amnesty" (Law Decree no. 4 of June 26, 1946, Article 3, published in GU no.137, June 23, 1946). I would like to thank Dr. Luca Filangieri of the State Archive of Genoa for the support and enthusiasm put into this research.

in the port of Genoa, when faced with numerous air raids targeting warehouses and port structures, decided to transfer the goods under its management, which remained under customs bond, from the port to the center of Genoa in its warehouse at Via Monticelli 18r.¹⁰⁷ The assets, consisting of 13 crates and one trunk belonging to six different owners – already refugees in various non-European countries – arrived in Genoa from Germany between 1939 and 1940, with Palestine and the United States declared as their destinations. In particular:

- Therese Abeles Heymann, owner of two crates with a total weight of 7,200 kg. The crates arrived at the port of Genoa from Munich on December 5, 1939, destined for New York, United States.¹⁰⁸
- Rabbi Leo Baerwald, owner of one crate weighing 4,390 kg. The crate arrived at the port of Genoa from Munich on March 21, 1940, destined for New York, United States.¹⁰⁹
- Jacob Hoffmann, owner of two trunks with a total weight of 239 kg. The trunks arrived at the port of Genoa on April 20, 1940.
- David Israel Aronsfeld, owner of one trunk and five crates with a total weight of 410 kg. The belongings arrived at the port of Genoa on April 16, 1940, destined for Palestine.¹¹⁰
- Louis Brasch, owner of two crates weighing 394 kg. The crates arrived at the port of Genoa on November 30, 1940.¹¹¹
- Heinrich Glaser, owner of one crate weighing 4,390 kg. The crate arrived at the port of Genoa on March 21, 1940.

The Genoa Police headquarters, likely alerted by a confidential source, became aware of the existence of these goods and proceeded with their seizure. A small portion of the

107 Ibid., Report of Genoa Carabinieri Capitan, December 16, 1946, cc. 1–4.

108 The name listed in the Italian documentation is Therese [or Teresa] Abeles Heimann.

109 Leo Baerwald (1883–1970) was the rabbi of the Old Main Synagogue in Munich from 1933 to 1940. The synagogue was desecrated and destroyed by the Nazis during the night of November 8, 1938; it was rebuilt in 1947. In November 1938, Baerwald was imprisoned in the Dachau concentration camp. Nevertheless, until his departure from Europe, he continued to oversee the Jewish community in Munich. He finally emigrated to the United States with his wife, Jenny (1886–1949), where, together with Rabbi Isaak Heilbronn, he founded the Congregation Beth Hillel in New York, serving as its rabbi until his retirement in 1955. From 1947 to 1949, he was President of B'nai B'rith in New York and a member of the New York Board of Rabbis (<https://www.jmberlin.de/thema-leo-baerwald> [May 2025]). About Baerwald cf. Bauer/Brenner 2006; Brocke/Carlebach 2009; Purin/Bergoffen 2009.

110 David Israel Aronsfeld sought refuge in Great Britain in 1939. However, the Italian documentation indicates that the crates were intended to be shipped to Palestine.

111 Louis Brasch (1875–1953) was a business store manager in Gumbinnen, a former German city, today part of the Oblast of Kaliningrad in Russia. He fled Germany to New York with his wife, Alice Cohn (1885–?), and their daughter Gerda (1912–?). <https://kreis-gumbinnen.de/historie/kirchen/synagoge/> (May 2025).

consignments was transferred to the police headquarters, while the majority remained stored in Argeo Villa's storage.¹¹²

At the pressing request of Luigi San Germano, Extraordinary High Commissioner for Liguria and Federal Secretary of the Republican Fascist Party in Genoa, to obtain the goods free of charge, the authorities faced an urgent need to address the matter.¹¹³ Consequently, in disregard of the legal procedures governing confiscated property, the headquarters accepted the proposal of Carlo Corti, inspector of the *Cassa Marittima Tirrena*, a social security institution for maritime and land transport workers.¹¹⁴ Through Giulio Segoni, prefectural commissioner of Genoa (November 7, 1944 – April 24, 1945) and commissioner of the same institution, Corti formally requested to purchase the seized goods, which were appraised at approximately 300,000 Italian Lire.¹¹⁵ This sale, authorized by Arturo Bigoni, the Genoa head of the province, was conducted extrajudicially, outside both the court-authorized procedures and the framework managed by EGELI, and ultimately enabled members of the police headquarters – later brought to trial – to secure personal profit, either in cash or through the appropriation of valuable objects.¹¹⁶ Before the transfer of the goods to Corti, the consignments were inventoried and appraised on Segoni's orders. This valuation was intended to serve as the basis for a subsequent public sale, which would have provided the police officers who stood trial in 1946 with an additional profit.¹¹⁷

The procedure of opening, inventorying, and appraising occupied the police for several days, from December 11 to 23, 1944. It was divided as follows: on December 11, the belongings of Hoffmann and Aronsfeld were inventoried, while from December 14 to 18, only the belongings of Abeles Heymann were processed. On the remaining days, the Baerwald and Brasch belongings were handled.

On the morning of December 11, 1944, the police headquarters' economist, Carlo Semino, assisted by Lorenzo Poggi, an electrician and friend of Semino, Aleandro Villa on behalf of the shipping company, the Chief Customs Inspector Antonio Maello, and a representative of EGELI, accountant Giuseppe Saettone, proceeded to open the crates.¹¹⁸ The presence of a representative from the Genoa customs directorate was necessary as the goods had not been cleared through customs. In contrast, the presence of EGELI was regulated by Article 13 of DL 2/1944. Court expert Antonio Giulio Pizzorno carried out the inventory and appraisal of the Jewish goods at the police headquarters' premises. The five trunks of Hoffmann contained clothing, linens, and kitchen utensils in good

112 Franzinelli 2001.

113 About San Germano's activity cf. Ricciotti 1981, pp. 146, 161.

114 The Cassa Marittima Tirrena was established by Royal Decree no. 264 on March 23, 1933 to protect maritime workers (cf. Cassa Marittima Tirrena 1956).

115 ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, box 1115, Report of Giulio Segoni, April 4, 1946, c. 4r.

116 ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, Vol. I, box 1115, Report by Corti's lawyer, c. 374v. The storage and transportation expenses incurred by the company Argeo Villa, as well as those of the expert, were charged to Corti.

117 Segoni received 96,000 Lire, Pellegrinelli 94,000 Lire, and Corti 64,000 Lire.

118 ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, Vol. I, box 1115, Report by Semino, April 23, 1946, c. 131r.

condition, while the five crates and one trunk of David Aronsfeld contained exclusively used books in German and Hebrew, all in good condition. In the following days (from December 14 to 23, 1944), the remaining goods were inventoried and appraised at the Argeo Villa warehouse.

Between December 14 and 18, the crates belonging to Abeles Heymann were opened, revealing a vast quantity of goods – including a typewriter and an electrotherapy case – as well as paintings, prints, and drawings. The works of art, unlike the rest of the goods that were relocated in the crates and sealed by the customs inspector, were loaded onto a truck and transferred directly to the police headquarters. On December 19, the goods of Brasch, containing various well-used items, were appraised. Meanwhile, on December 20 and 23, the furniture and Rabbi Leo Baerwald's limited clothing were also appraised.¹¹⁹

In February 1945, the Genoa Police headquarters facilitated a public sale of the consignments that had already been appraised and liquidated to Corti. The purchase prices were based on the appraisal carried out during the inventory phase. The sale yielded, net of storage and legal expert fees (excluding the customs fees), the following amounts, deposited in the name of the owners at the bank Istituto di San Paolo di Torino's Genoa branch (according to Article 14 of DL 2/1944):

- Baerwald: Lire 90,502;¹²⁰
- Abeles Heymann: Lire 88,310;¹²¹
- Hoffmann: Lire 7,702;¹²²
- Brasch: Lire 8,429;¹²³
- Glaser: Lire 5,197.¹²⁴

119 Unfortunately, the inventories of the goods – referred to in the records as Attachments Nos. 2–12 – are not included in the trial dossier.

120 ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, Vol. III, box 1114, Savings booklet no. 732 issued at the Istituto di San Paolo di Torino bank branch in Genoa, c. 1v.

121 Ibid., Savings booklet no. 731 issued at the Istituto di San Paolo di Torino bank branch in Genoa. c. 1v.

122 Ibid., Savings booklet no. 735 issued at the Istituto di San Paolo di Torino bank branch in Genoa, c. 1v.

123 Ibid., Savings booklet no. 734 issued at the Istituto di San Paolo di Torino bank branch in Genoa, c. 1v.

124 Ibid., Savings booklet no. 733 issued at the Istituto di San Paolo di Torino bank branch in Genoa, c. 1v.

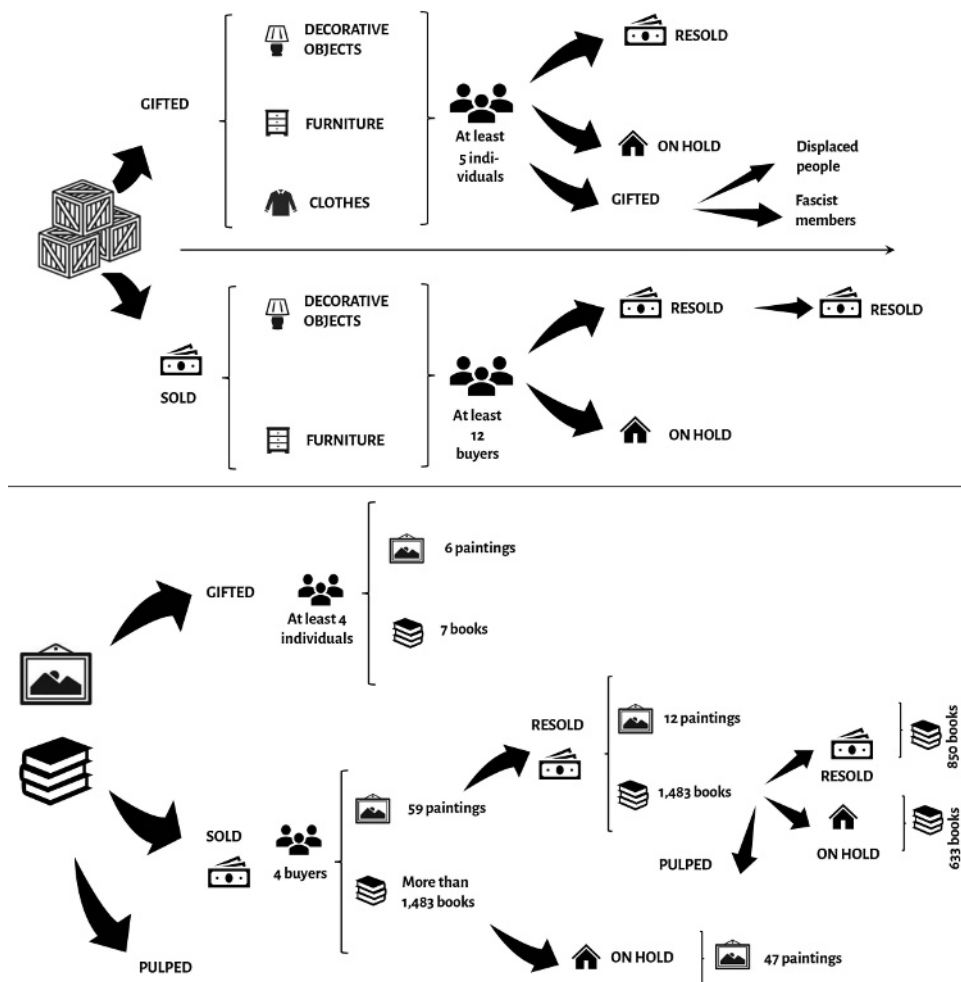


Fig. 6: Infographic of transfers (1945–1946). Types of goods sold and donated free of charge, belonging to the consignments deposited at the forwarding firm Argeo Villa.

The police deposited no amount in favor of David Aronsfeld because, from the sale of his goods, only 1,090 Lire was collected, covering expenses for warehousing, transportation, and appraisal, which totaled 3,463 Lire. Aronsfeld's goods consisted exclusively of hundreds of books written in German and Hebrew, which, once purchased by a book-seller, were resold to the Internazionale bookstore in Genoa.¹²⁵

In April 1945, the Internazionale bookstore sold 850 books and pamphlets written in Hebrew and English, contained in six boxes, to a professor of Sacred Scriptures at the International College of the Order of Discalced Carmelites, dedicated to St. Teresa

125 For David Aronsfeld cf. Appendix 1.

and St. John of the Cross (*Collegio Internazionale del Carmelitani Scalzi*) in Rome for 50,000 Lire.¹²⁶

While one-third of the volumes were sent to the paper mill, the remainder were at the disposal of the bookstore. This portion, amounting to 633 publications, consisted of:

- 244 various volumes distributed in three sacks;
- 130 *Bibliothèque* collection by German authors;
- 26 various volumes;
- 233 magazine issues.¹²⁷

Through the analysis of the trial records, it is possible to partially reconstruct both the contents of the consignments and the successive transfers of ownership. The objects generically recorded consisted of fine porcelain and crystal table services, as well as furnishings forming complete room sets (tables, chairs, lamps, sofas, and wardrobes). Alongside these were items of potential artistic or antiquarian value, including inlaid writing desks, silverware, a Bavarian majolica vase with decorative motifs, and an engraved brass goblet. Some objects of artistic character, the exact nature of which was not specified, were purchased by a local art gallery – an indication that the consignments included objects of artistic and material significance. As for the goods sold, most were subsequently resold to second or even third buyers, often through advertisements placed in local newspapers. The buyers, all identified in 1946 by the Genoa Carabinieri on behalf of the Prosecutor's Office of the Genoa Court, were still found to own almost all the items purchased initially from Corti.

The trial records also reveal evidence of illicit removals from the consignments, both before and during the inventory process, particularly in the absence of the EGELI representative and the customs inspector. Goods were siphoned off, exchanged for money to conceal the thefts, or distributed free of charge.¹²⁸ Testimonies indicate that these lootings ranged from household items to valuable objects, including works of art and gold. Representatives of the police, along with profiteers, took advantage of moments when oversight was absent.¹²⁹ Corti also donated part of the seized property to individ-

126 Ibid., Report of Giovanni Bianchi, July 30, 1946, c. 11. The International College of the Order of Discalced Carmelites, dedicated to St. Teresa and St. John of the Cross, was founded in 1926 in Corso Italia, Rome, becoming the scientific center of the congregation where members of the order could obtain recognized theological academic titles. In 1954, the International College moved to the new building constructed near the Basilica of San Pancrazio in Piazza San Pancrazio (cf. Palese 2001, pp. 12–13). The Teresianum Library, founded in the 18th century, currently houses approximately 410,000 volumes and 400 periodicals covering various fields of theological science (<http://biblioteca.teresianum.net/> [November 5, 2023]).

127 The Internazionale bookstore was located in Genoa in Via Roccatagliata Ceccari no. 40; ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, vol. III, box 25, Report of Giorgio Di Stefano, September 17, 1946, c. 15.

128 Villa, in exchange for his silence, received 10,000 Lire in addition to other valuable items, including a carpet, paintings, and silverware (ibid., c. 132v).

129 During the trial, Segoni, Semino, and Villa mutually accused each other of the removal of valuable goods not included in the inventories (cf. ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding

uals in prominent positions within the RSI, who were invited to choose “the objects they liked the most.” The precise number and nature of the goods illicitly removed remain unknown, but testimonies confirm that significant losses occurred, further undermining the legality of the entire process.

The Disposal of the Artworks

The artworks were not kept under police custody. Still, they were earmarked for sale by the decision of the Genoa Police headquarters to offset the high administrative costs incurred in managing the seized goods.¹³⁰ They were not disposed of directly by the police but entrusted to intermediaries, as placing artworks on the market required both expertise and reliable contacts – particularly in wartime Genoa, where opportunities for sale were severely limited.

The treasurer of the Genoa Police headquarters, Semino, later the central defendant in the 1946 trial, took charge of the matter, with the authorization of the police commissioner, delegating most of the transactions to Corti. His involvement began when his curiosity about a set of English prints displayed in the police passport office, which had been seized earlier from Jewish property, led the treasurer to believe that he might also have access to valuable networks in the art trade. Corti sought appraisals from local antiquarians such as the Florentine Guido Mancini¹³¹, operating within Genoa’s market, and arranged for the placement of the works, generally in groups rather than individually.

One documented episode involved the attempted sale of forty-three paintings, drawings, and sketches, all belonging to Therese Abeles Heymann, which he ultimately failed to sell.¹³² In most cases, however, the records do not indicate the subjects or authors of the artworks. The only specific detail refers to six small paintings depicting farm animals, belonging to Therese Abeles Heymann. These were sold through Corti’s mediation to the antiquarian Peruzzi, whom Corti had called to appraise the paintings. Corti profited by charging both the police, for his role as broker, and the buyers themselves, either in money or in kind (in this instance, he retained one of the six paintings). More generally, the artworks were resold at inflated prices, yielding further profits for those involved.

Apart from everyday objects and glassware, all the artworks removed by Semino were traced by the Carabinieri of Genoa in 1946.¹³³

no. 771/1946, vol. III, box 1114, Report by Villa, May 7, 1946, c. 23). The Court found that, to avoid being reported, Semino provided money to the workers who assisted him in the thefts.

130 ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, Vol. I, box 1115, Report by Corti’s lawyer, cc. 372–376.

131 L’antiquario 1929.

132 The lot was directly sold by Semino to Corti for 30,000 Lire. At the time of the proceedings, the paintings remained available through an acquaintance of Corti.

133 ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, vol. III, box 1114, Report of the Genoa Public Prosecutor’s Office Genoa, December 16, 1946, cc. 1–2; *ibid.*, Report of the Genoa Public Prosecutor’s Office Genoa, 16 Dicembre 1946, c. 32; *ibid.*, Report of the Abeles’ lawyer, April 17, 1948, c. 32. According to the 1946 Carabinieri report, both the goods retained by Corti and those he resold could, for the most part, be recovered. However, their legitimate restitution to the rightful owners would entail immense work, inevitably give rise to endless civil disputes between Corti

Among the many artworks that were looted and sold, a significant number were placed in the custody of the Superintendency of the Galleries of Liguria, directed by Antonio Morassi between 1939 and 1949. This measure prevented their immediate dispersion and ensured a degree of preservation.

Two cases illustrate how artworks and Judaica came under the protection of the local Superintendency.¹³⁴ Judaica and cultural objects owned by the Rabbi of Munich, Leo Baerwald, were taken in charge by the local Superintendency inspector, Galileo Gentile, and put at the disposal of the rightful owner, including:

- a gothic *cassone*;
- a Jewish candelabra;
- nine oil paintings;
- five prints with frames;
- ten drawings and pastels;
- one portrait with frame;
- eight small boxes containing gesso medals;
- a small box containing a Hebrew parchment.¹³⁵

and the buyers, and would require considerable expenses for handling, storage, and related costs. Moreover, since the goods had by then been mixed, it would no longer be possible to sort them according to ownership without the presence in Genoa of the various proprietors – a circumstance deemed highly impractical, given that their current whereabouts were unknown to the office.

134 Ferrari 2012.

135 ASGe, Tribunale penale di Genova, Criminal proceeding no. 771/1946, vol. III, box 1114, Report by Gentile, August 27, 1946, c. 3.

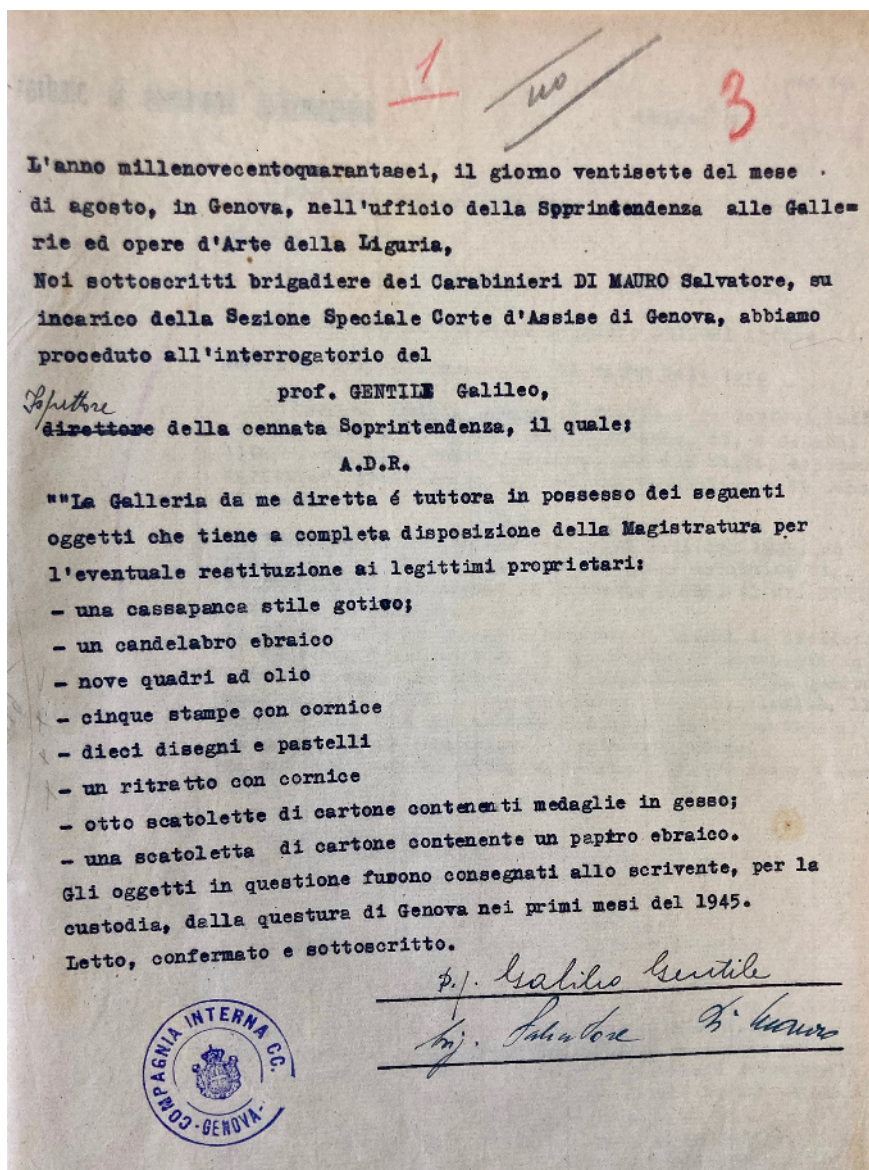


Fig. 7: Artworks and Judaica of the Jewish emigrants at the Superintendency of the Galleries in Genoa. (Photo: Daria Brasca / © Archivio di Stato di Genova)

Even the 558 artworks belonging to Therese Abeles Heymann were examined by the inspectors of the Superintendency, who, according to Morassi's post-war report, prevented these artworks from being confiscated by the Genoa Prefecture and their subsequent sale: "Although these artworks did not have a clear artistic interest, nevertheless,

this Superintendency, using its own authority, managed to overcome the pressures of the Prefecture and prevent the confiscation and subsequent sale of these paintings (...).¹³⁶

Predominantly of the German school, these works had already been appraised in 1944 by the Genoese painter Leandro Vaccari (1905–1979) on behalf of the police, with a total valuation of 511,750 Lire (based on 1944 prices) in preparation for disposal.¹³⁷ Morassi noted that the Superintendency nevertheless took them into custody even though they were not considered to possess relevant artistic value. Such a practice, frequent in the case of Jewish-owned works examined by the superintendencies during the war, reflected the tendency to safeguard objects even when they fell outside the canon then privileged in Italy, as often occurred with 19th- and early 20th-century German-Austrian artworks.

The extraordinarily high number of artworks belonging to Therese Abeles Heymann can be attributed to her first husband, Ludwig Heymann's, activities. As noted in Therese's personal file, Ludwig Heymann was a Munich-based businessman in the tobacco sector who became increasingly involved in the art market from the early 1930s, allocating two rooms of his apartment specifically for this activity.¹³⁸ Although not trained as a specialist, he cultivated a particular interest in 19th-century Munich painters and closely followed market dynamics. His collecting practice, initially pursued for personal enjoyment, gradually assumed a commercial character from 1935: he began acquiring works at relatively modest prices, frequently subjecting them to restoration or reframing, and subsequently reselling them on the Munich and Stuttgart markets.¹³⁹ He sourced many of his works from Jewish dealers in Munich, including Max Moses Blum, as well as at local auctions. For more significant paintings, he occasionally sought expert opinions, though these attributions were sometimes disputed, forcing him to withdraw or resell particular works without signatures.

On March 2–4 and May 28–29, 1937, over 200 paintings from Heymann's collection were auctioned at the Adolf Weinmüller Gallery in Munich.¹⁴⁰ This venue, run by a Nazi-aligned art dealer who had taken over Jewish-run galleries in the mid-1930s, dominated Munich's art auction scene in the years that followed.¹⁴¹ Among the lots auctioned were works that remained unsold, which later formed the basis of the criminal proceedings against Heymann. In 1938, Ludwig was arrested in Milan, where he had relocated with Therese and their son in September 1937, following an arrest warrant issued by the

136 Italian Government 2001, pp. 153–154: “Sebbene dette opere non possedessero un perspicuo interesse artistico, tuttavia questa Soprintendenza, valendosi della propria autorità, riuscì a superare le pressioni della Prefettura e ad impedire la confisca e successivamente l’alienazione di codeste pitture (...).”

137 ACS, MPI, AABBA, Div. IIII, box 118, f. Opere d’arte all’estero, 1926–49, Letter from the Ministry of Interior to the Ministry of Finance and the Ministry of Public Instruction, July 14, 1947.

138 For Therese Abeles Heymann cf. Appendix 2.

139 StAL, E 323 II, box 580, folder 106, Trial against Ludwig Heymann, 1938, Statement by Heymann, July 9, 1938, cc. 88–98. Ongoing research on this matter is conducted by the author.

140 https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller_katalog; https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weinmueller1937_05_28xx (May 2025).

141 Hopp 2012.

Stuttgart Regional Court.¹⁴² He was accused of selling forged paintings, a charge that not only reflected his growing exposure to criminal scrutiny in the art trade but was also amplified by the antisemitic climate of the time, as shown by the defamatory campaign against his family in *Der Stürmer* in 1938.¹⁴³

The auction at the Weinmüller Gallery in 1937, held only a few months before the family departed for Italy, appears closely linked to their plans for emigration, taking place within a climate of mounting restrictions and antisemitic pressures. It is plausible that the unsold or withdrawn works were subsequently transferred to Genoa, whereas more personal and valuable pieces of the collection appear to have been deliberately retained.¹⁴⁴ At the auction, therefore, only the most marketable paintings were offered – selected not necessarily for their artistic merit but for their commercial appeal, as the family urgently needed to raise funds to finance their escape and resettlement in Milan.¹⁴⁵

Returning to the 558 works that had remained at the port, in July 1947, the Ministry of Public Education, Directorate of Antiquities and Fine Arts, requested that the Superintendency for the Galleries of Genoa assess the conservation status of the works stored at the police headquarters in Genoa within the premises of the Treasure Department. Despite the decision made by the Minister of the Interior, General Directorate of Public Security, to transfer the artworks to a more suitable location under the direct supervision of the Genoa Superintendency, in early December 1947, the Genoa Police headquarters informed the Genoa Superintendency that Therese Abeles Heymann had requested, through the Prosecutor's Office, the withdrawal of her artworks. The police headquarters itself took responsibility for the return of the assets and their shipment to New York, upon authorization from the Ministry of Public Education.¹⁴⁶ After customs clearance, the works were then returned in 1948, significantly deteriorated due to the unsuitability of the premises in which they had been stored.

According to a superintendency, it seems that in 1987 the Genoa Police headquarters delivered the remaining objects to the Jewish Community of Genoa: "In the Superinten-

142 StAL, E 323 II, box 580, folder 106, Trial against Ludwig Heymann, 1938. Among the 24 works contested by the Stuttgart prosecutor's office on charges of forged signatures were paintings later included in the Adolf Weinmüller Gallery auction of March 1937, such as Franz von Stuck, *Female Portrait Facing Left* (cat. no. 675), and Hans von Marées, *Head of a Bearded Old Man* (cat. no. 635). Other works auctioned in the same sale, though not part of the Stuttgart proceedings, were examined in 1937 by the Munich prosecutor's office, which ultimately deemed them authentic: Anders Zorn, *Portrait of a Young Woman* (cat. no. 705); Wilhelm Trübner, *Head Study* (cat. no. 683); and Eduard Grützner, *Falstaff, Bust Portrait Facing Right* (cat. no. 578).

143 *Der Stürmer* 1938.

144 During the Stuttgart proceedings, the authenticity of Ludwig Knaus's *The Schoolmaster* (79 × 63 cm) was contested. Heymann stated that the painting was in his possession in Milan at the time of the trial.

145 The reasons why Heymann and his family chose Milan – a city where no prior personal or commercial ties have so far been identified – remain unclear. The author is currently investigating whether he may have pursued contacts in the local art market before and during his brief stay or whether other factors determined this relocation.

146 ACS, MPI, AABBA, Div. IIII, box 118, f. Opere d'arte all'estero, 1926–49, Letter from the Genoa Superintendency to the Ministry of Public Instruction, December 19, 1947.

dency, (...) there remained Judaica, prints that had never been retrieved by their owner. In 1987, these were entrusted on deposit to the Jewish Community of Genova.”¹⁴⁷

Conclusion

The Genoa case highlights the multiple layers of appropriation to which the belongings of Jewish emigrants were subjected. What began as a transit of consignments through the port soon turned into a far more intricate story: their transfer to the hinterland, including Arquata Scrivia and Ovada; the official sale of part of the goods to the Third Reich; the distribution among Italian displaced persons; the illicit appropriation of others by police officers and intermediaries; and finally, the dispersal of goods through both informal exchanges and more formalized channels. This complex web of transactions shows how Fascist and Nazi institutions, local authorities, and private individuals all took advantage of the situation, blurring the boundaries between legality and outright spoliation.

Although this study has sought to shed light on several aspects of this system, drawing on largely unpublished Italian, German, and Austrian archival sources, many issues and case studies remain unresolved. Inspired by my research on the port of Trieste, as presented within the European HERA-funded TransCultAA project, this article outlines a scenario that, in some respects, proves even more complex than that of Trieste, where similar dynamics had already been documented.¹⁴⁸ Both cases, however, point in the same direction: the urgent need for comparative studies at the European level. Only by combining archival sources from different states and fostering international scholarly collaboration can the broader picture of these processes of misappropriation of Jewish emigrants' goods be reconstructed.

As this essay is published in the proceedings of the German Maritime Museum, alongside other contributions on the fate of Jewish emigrants' belongings shipped through German ports, it is hoped that such work will provide the foundation for a larger European initiative – one that includes all the countries involved in these migratory and confiscatory processes – and addresses a history that remains, even today, insufficiently studied.

147 Soprintendenza per i beni artistici e storici delle Liguria 1989, pp. 33–34, 36 (footnote 2). Ongoing research on this matter is conducted by the author.

148 Brasca 2022; <https://www.transculataa.eu> (May 2025).

Appendix 1: About David Israel Aronsfeld¹⁴⁹

David Israel Aronsfeld was born on September 21, 1873, in Exin (then Germany, today Kcynia, Poland) into an Orthodox Jewish family. He became a well-established wine merchant in Berlin. In 1908, he married Emma-Rachel Herzberg (1889–1972), and they had four children: Căsar Casper (1910–2002), Avraham (1916–2000), Frieda (1911–1977), and Tzipora Florence (1922–1970).¹⁵⁰



Fig. 8: David Aronsfeld and his family in front of his shop in Berlin, 1920s. Courtesy of the Aronsfeld family. (© Aronsfeld heirs)

149 I would like to deeply thank the family and heirs of David Isreal Aronsfeld for the information provided and the photographs published here.

150 <https://www.geni.com/people/David-Aronsfeld/6000000007060441140#> (May 2025).



Fig. 9: David Aronsfeld and his wife Emma in London, after 1939. Courtesy of the Aronsfeld family. (© Aronsfeld heirs)

Between 1933 and 1939, amid rising antisemitic persecution, the family emigrated from Berlin to London.¹⁵¹ David's sister Klara Albert was deported from Berlin in 1941 to the Chelmno extermination camp, where she was murdered in May 1942. Following her daughter's deportation, David's mother, Albertine, took her own life. David and Emma, along with three of their children – Cäsar Casper, Frieda, and Tzipora Florence – remained in London, where they later established their own families.¹⁵²

In London, Cäsar Casper Aronsfeld collaborated closely with Alfred Wiener in developing the renowned Wiener Library, particularly through the translation of German-language documents related to antisemitism and the crimes of the Nazi regime.¹⁵³ He later became a prominent English journalist and historian, widely recognized for his work documenting the experiences of Jewish refugees in Britain.¹⁵⁴ In contrast, Avraham emigrated to Israel and enlisted in the British Jewish Brigade, fighting against Nazi

151 David arrived in Great Britain on February 5, 1939.

152 Cäsar Casper married Helga Kamm (1909–1995), and Frieda married Karl Herzberg (1910–?), while Tzipora Florence married Erwin Hearst (1912–1975).

153 Barkow 1997; Homes 2003.

154 Aronsfeld 1952.

Germany. After World War II, in 1948, he married Ilse-Aliza Chaym, and they had four children. David Israel Aronsfeld passed away in Tel Aviv on September 22, 1967.

Fig. 10: David Aronsfeld's identification document. Courtesy of the Aronsfeld family. (© Aronsfeld heirs)

Appendix 2: About Therese Abeles Heymann Silbermann¹⁵⁵

Therese Abeles was born in Chyše, in West Bohemia (then part of Austria-Hungary, now the Czech Republic), into an entrepreneurial Jewish family.¹⁵⁶ Her father, Max Matatiah Abeles, commercialized silk, and after he moved to Munich in 1899, he founded the well-known Munich cigarette factory, Zigaretten & Tabakfabrik Abeles GmbH, in 1921. The factory produced popular brands such as "Nameless," "Blanko," "Caliph," and "Casino."¹⁵⁷ The family settled in Munich in late 1899. Therese was the only daughter among eight children: Friedrich (Fritz), Ernst, Eugen, Oskar, Otto, Joseph, and Heinrich.

¹⁵⁵ Heymann, Leopold. Interview 34341. Interview by Ruth Meyer. Visual History Archive, USC Shoah Foundation, September 25, 1997 (<https://vha.usc.edu/testimony/3434> [March 30, 2023]).

¹⁵⁶ Seidel 2004, pp. 37–42; Hadrys 1999; Baumann/Heusler 2004.

¹⁵⁷ https://dingpflge.museumderdinge.de/pflegedinge/abeles-zigarettenetui-blanko/?utm_source=chatgpt.com (May 2025).

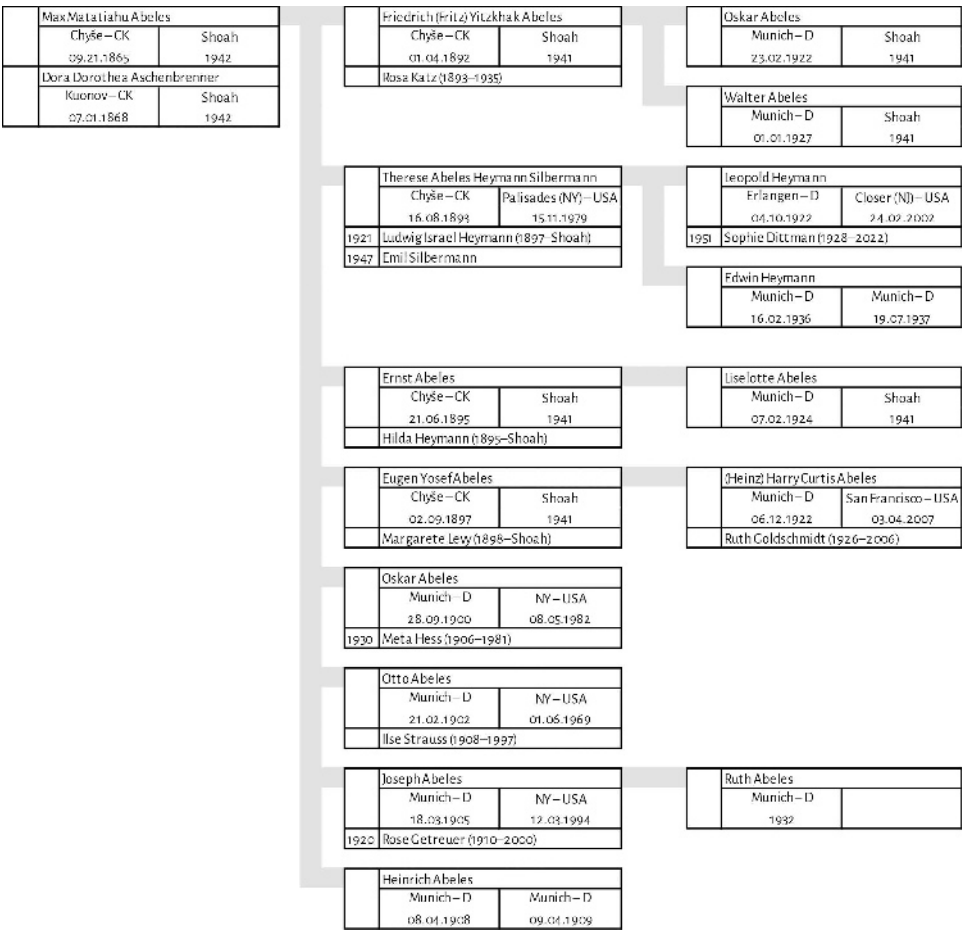


Fig. 11: Genealogy of the Abeles family.

Several of her brothers worked in the family business. Eugen served as owner and managing director, and later passed the management to Otto, while Fritz, the firstborn, managed wholesale and retail trade in tobacco products. In 1927, he established his own successful business, opening tobacconist shops at Theatinerstraße no. 52, Schillerstraße no. 36, and Dachauerstraße no. 5. The Abeles cigarette company, with its headquarters located at Lindwurmstraße no. 125 in Munich, was prosperous and well-established. In 1934, it issued a pictorial booklet titled “The Wanderer Through the Millennia” (*Der Wanderer durch die Jahrtausende*), as promotional material, distributed as cigarette cards illustrating 1,000 years of world history.¹⁵⁸ This very commercial activity was targeted by the antisemitic weekly *Der Stürmer* in July 1938, which published an article against the Abeles factory and its business under the title “From Silk Trader to Cigarette Manufacturer –

158 *Der Stürmer* 1938; <https://search.catalog.loc.gov/instances/9121300e-c7df-5cde-b4c1-f26d3f245946?option=lccn&query=2005690727> (May 2025).

The Abeles Cigarette Factory in Munich.”¹⁵⁹ Ernst, partner in the family business, was an influential board member of the Adass Jeshurun, the Orthodox Jewish Community of Munich. He operated in the wholesale trade of oil paintings.

Therese’s first husband, Ludwig Israel Heymann¹⁶⁰, whom she married in 1921, was involved in the management of the Abeles cigarette company, but was also active in the art trade since 1930.

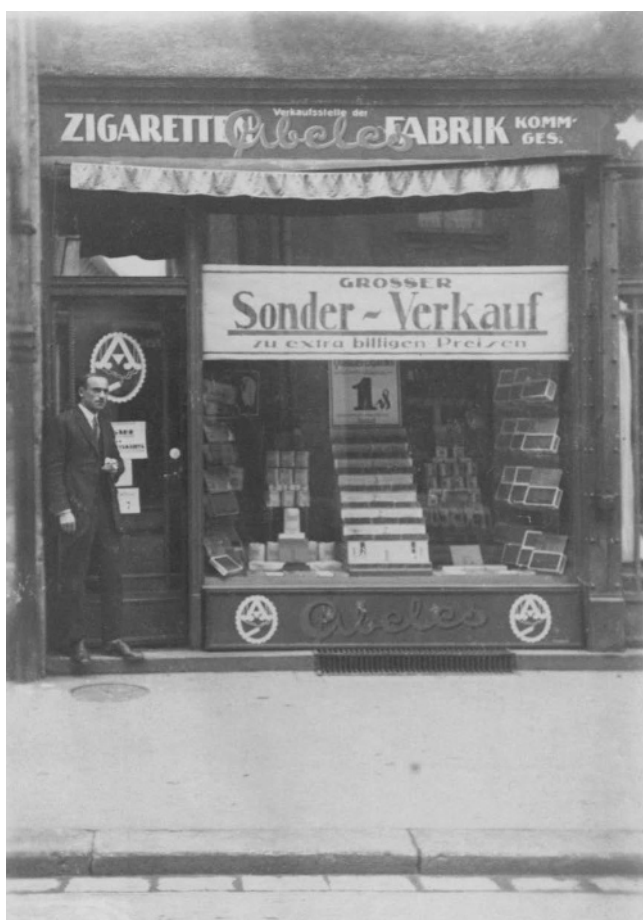


Fig. 12: Ludwig Heymann in front of the Abeles shop in Munich, 1920s–1930s. (© Stadtarchiv München, DE-1992-JUD-F-0186-03)

159 *Der Stürmer* 1938.

160 https://gedenkbuch.muenchen.de/index.php?id=gedenkbuch_link&gid=4674 (May 2025).

In 1937, following the accidental death of their young son Edwin in a bicycle accident, the Heymann family decided to relocate to Milan. Ludwig travelled ahead to arrange accommodation; the family followed in September 1937, entering Italy via Switzerland. At Chiasso, customs authorities stopped their car, and they continued to Milan by train, with their furniture shipped separately. They settled near the synagogue, and their son Leopold was enrolled in the local school until racial laws forced him to leave.¹⁶¹ In May 1938, Ludwig was arrested in Milan by Fascist police at the request of the Stuttgart Regional Court, accused of selling forged paintings. In May 1939, he was sentenced to two years and six months' imprisonment. Upon release, he was deported to Kaunas and shot there on November 17, 1941.

Meanwhile, in Nazi Germany, the Abeles family's business faced mounting pressure. Following anti-Jewish economic measures in August 1938, they attempted unsuccessfully to sell the company. Following the 1938 November pogroms, operations ceased, and the shop at Theatinerstraße was damaged, subsequently closing. Fritz's business was deregistered and his inventory sold to the tobacconist Hans Lorenz for a considerably lower value. In the meantime, Eugen Abeles was appointed liquidator of the Abeles company.¹⁶² Stock was sold at reduced prices, and the company was removed from the commercial register on December 31, 1938.¹⁶³ The cigarette factory and its offices at Lindwurmstraße no. 125 were repurposed after the demolition of Munich's main synagogue. The former machinery hall was converted into a prayer room, while the first floor housed the administrative offices of the Jewish community. The upper floors served as living quarters and temporary shelter for members of the local Jewish community until their deportation.

After the Abeles factory was confiscated and liquidated, the Abeles family tried in vain to emigrate from Nazi Germany. In June 1942, Max Abeles and his wife, Dora Dorothea Aschenbrenner, were deported from Munich to Theresienstadt and then to Treblinka, where they were killed.¹⁶⁴ Brothers Eugen¹⁶⁵, Friedrich¹⁶⁶, and Ernst¹⁶⁷, with their families, also perished in the Holocaust. Only Oskar, Otto, Joseph, and Therese, along with some younger relatives, managed to emigrate to the United States.¹⁶⁸ Among

161 Leopold has no memories of his father and had no contact with him after their stay in Milan.

162 After that the company was expropriated in 1938, and from 1942 it was run by the Zigarettenfabrik Union (A. Schaefer & Hille).

163 The claim proceedings against Germany ended in June 1950, in which the Abeles heirs had demanded compensation of 450,000 German marks. They finally received only 30,000 German marks in 1950.

164 https://stadtgeschichte-muenchen.de/denkmal/gedenkorte/d_gedenkorte.php?id=218; https://stadtgeschichte-muenchen.de/denkmal/gedenkorte/d_gedenkorte.php?id=213 (May 2025).

165 https://stadtgeschichte-muenchen.de/denkmal/gedenkorte/d_gedenkorte.php?id=182&utm_source=chatgpt.com (May 2025).

166 https://stadtgeschichte-muenchen.de/denkmal/gedenkorte/d_gedenkorte.php?id=573 (May 2025).

167 https://stadtgeschichte-muenchen.de/denkmal/gedenkorte/d_gedenkorte.php?id=214 (May 2025).

168 Otto Abeles obtained visas for himself, his wife, Ilse Strauss, and his son, Ernest, on February 8, 1939. They traveled from Munich to France, specifically Le Havre, and embarked on the Manhattan ship on February 25, 1939, arriving in New York on March 3, 1939. Oskar Abeles, along with his wife Meta and sons Peter and Fritz, arrived in New York from Southampton aboard the *Queen*

them was Eugen's son Heinz (later Harry), who served in the U.S. Army during the war. Also, Therese's son Leopold volunteered for the U.S. Army and was sent to southern England in 1942, and served for four years.

Therese, supported by relatives already in America, applied for a U.S. visa through the American consulate in Naples. For Leopold, born in Munich, the process was straightforward, but for Therese, born in Bohemia – by then annexed to the Reich – it was more complicated. Mother and son stayed in Milan from January to March 1939, awaiting passage to their destination.¹⁶⁹ They travelled separately from Genoa to New York: Leopold first, in 1939, followed by Therese in 1940. In New York, Therese married Emil Silbermann in 1947, a widower she met at the synagogue. Leopold, from 1954, successfully ran a butcher shop, “Abeles & Heymann,” with his uncle Oskar (1900–1982), specializing in hot dogs and kosher products.¹⁷⁰

Therese Abeles Heymann Silbermann died in Palisades, Rockland County, New York, on November 15, 1979.¹⁷¹

Mary, which sailed on November 26, 1938. They had obtained their U.S. visas on November 10, 1938. Joseph Abeles, accompanied by his wife, Rose Getreuer, left Germany from Hamburg and reached New York on August 17, 1939.

169 They obtained the emigration visa from the U.S. Embassy of Naples, and Leopold embarked on the *Conte di Savoia* in Genoa on March 8, 1939, while Therese embarked on the *Conte di Savoia* on May 15, 1940 (New York, U.S., Arriving Passenger and Crew Lists, 1925.1958 (<https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:33S7-95FT-97N2?i=53&cc=1923888&lang=it>; <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:33SQ-G5NH-99LW?lang=it&i=904&cc=1923888> [May 2025])).

170 <https://jewishstandard.timesofisrael.com/a-european-odyssey-an-american-tale/>; <https://abeles-heyman.com/pages/about-us> (May 2025).

171 She was buried at the Beth-El Cemetery, Paramus, Bergen County, New Jersey (USA).

Appendix 3: List of the consignments transported by the steamship *Adana* and stored at the port of Genoa, and their subsequent distribution into seized, sold, and released goods (the latter eventually dispersed)

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (2871/277(S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (2871/277(S) and desquestreted	Distroyed after air raid
84	DR. V. Alexandria	309	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	1,170	4	The consignment quantity in the seized list looks like a 4, not a 1.		
1	Franz Hieck Chemnitz – Tel Aviv	78	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	1,550	1			
10	S.B. Tel Aviv / J.K.	700/h	2	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	320	2			
10	J.K. Tel Aviv	20/5	6	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	822	6			
11	P.G.	960	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	4,960				1
11	P.G.	961	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	4,970				1
11	P.G.	961/A+C	3	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	174	3			
12	E.D. Tel Aviv	5	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	2,130	1			
12	E.D. Tel Aviv	6	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	2,530	1			
18	R. Tel Aviv	1/06	6	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	1,423	6			
19	AU Tel Aviv	55/60	6	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	1,070	6			
31	B.& R.	881/93	13	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	703	13			
32	J.T.	100/h	2	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	471			2	
34	F.	188090	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	147	1			
36	A.M.	757	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	480			1	
37	J.H.	764	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	150	1			
44	H.F. Tel Aviv	517	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	2,770	1			
44	H.F. Tel Aviv	383	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv		1			

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desquestreted	Distroyed after air raid
44	H.F. Tel Aviv	384	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv		1			
44	H.F. Tel Aviv	385	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	430	1			
44	H.F. Tel Aviv	386/9	4	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv		1	Differing consign- ment quantities in the lists.		
48	KOSMOS	323/353	1	Used personal belongings	Bremen	Tel Aviv	1.790	1			
6	ITEKO	51957	1	Used personal belongings	Bremen	Haifa	1.790	1			
18	W.S. Haifa	27/08	2	Used personal belongings	Bremen	Haifa	388	2			
22	O.W.	184	1	Used personal belongings	Bremen	Haifa	65	1			
306	1065 MALTA		1	Used personal belongings	Hamburg	Malta	3.790	1			
301	C.H.T.	2585/9	5	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	500			5	
306	M.F.	1/4	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				2	
306	M.F.	1/4	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	380			1	
306	M.F.	1/4	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
317	R.K.	166/70	5	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	371			5	
318	T.B.	1/7	6	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		6			
318	T.B.	1/7	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	1.293	1			
319	C.K.	11/13	3	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	521	3			
320	W.	4592/4	3	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	395	3			
321	H.W.	50/51	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	281	2			
327	S. Tel Aviv	571/87	17	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		17			
327	S. Tel Aviv	588	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	4.000	1			
327	S. Tel Aviv	591	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	82	1			
328	E.T. TEL AVIV	952	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	1.170	1			
329	E.W. TEL AVIV	149	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	2.910	1			
330	M.S. TEL AVIV	227	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	3.530			1	

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desquestreted	Distroyed after air raid
331	F.F.	1/9	8	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	737			8	
331	F.F.	1/9	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
332	A.S.	20/06/2025	7	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		7			
332	B.S.	5	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	917	2			
332	J.S.	1		Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		Quantity of consignments not specified.			
333	A.St.	1/3	3	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		3			
333	A.St.	4	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			
333	A.St.	5	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	420	1			
336	K. & N. TEL AVIV	50	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	2,400			1	
338	A.R. TEL AVIV	277/81	5	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	1,129	5			
338	E.G.E. TEL AVIV	277/81	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		2			
338	E.G.E. TEL AVIV	277/81	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			
338	E.G.E. TEL AVIV	277/81	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	179	2			
338	R.M. TEL AVIV	918	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	112	1			
339	J.H. TEL AVIV	1/2	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	713			2	
342	F.A. Sachtes Quedlinburg		1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	2,740	1			
343	Tel Aviv	1985/2012	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	3,550	1			
344	A.S.	1185	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	1,280	1			
345	Sieg. Marg.	100	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	2,500	1			
348	J.S. Tel Aviv	1011	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	110	1			

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desquestreted	Distroyed after air raid
351	H. Sch.	1	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	140	1			
353	W.W. *	10	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	170	1			
353	FEIGA WAHR-MANN – W.W.		11	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	1,314	11			
353		11	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			
356	M.B.	4/9	6	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	816			6	
356	M.B.	10	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
356 A	S.H.	1	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	110	1			
356 A	S.H.	2	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			
357 A	L.J.	590/97	7	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	747	7			
357 A	L.J.	590/97	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			
358	INTERCON-TINENTALE G.m.b.h.		3	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	182	3			
358	INTERCON-TINENTALE G. H.J.V.	45/6	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	100	2			
358	INTERCON-TINENTALE G. H.G.	1948	1	Glasses work	Hamburg	Tel Aviv	12,8	1			
359	A. Kinkel A.G. Königsberg (Pr.) Tel Aviv	230 A	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	4,000	1			
363	Schenker & Co. Tel Aviv		1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	39,5	1			
364	H. Tel Aviv	375	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	240	1			
369	M.O.	27	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (2871/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (2871/277/S) and desquestreted	Distroyed after air raid
369	M.O.	7/15		Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		Quantity of consignments not specified.			
369	M.O.	25-26		Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		Quantity of consignments not specified.			
369	M.O.	19		Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		Quantity of consignments not specified.			
369	M.O.	20-24	18	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	4.620	18			
369	M.O.	1700	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			
369	M.O.	01/06	6	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		6			
369	M.O.	16	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv		1			
369	M.O.	28	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	7.491	1			
5	D.H.	200/201	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	100	2	Differing consign-ment quantities in the lists.		
10	K.G.	136	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
10	K.G.	1370	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
10	K.G.	1380	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	289			1	
	J.N.	20/23	4	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	162			4	
	J.H.R.	150	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	J.H.R.	119	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	177			1	
	L.H.	120	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	L.H.	1210	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	352			1	
	R.G.	137	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	R.G.	138	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	Adr. Golberg		1	Bike	Hamburg	Tel Aviv	337			1	
	S.B.	19	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	70			1	
	G.C.	28	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	160			1	

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desquestreted	Distroyed after air raid
	H.H.	3814	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	139			1	
	N.H.	42	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	69			1	
	I.N.	55	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	I.N.	56	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	192			1	
	B.K.	113	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	104			1	
	R.N.	18	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	158			1	
	A.N.	68	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	142			1	
	F.S.	129	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	106			1	
	H.A.	21/3	3	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	57			3	
	F.B.	11/12	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				2	
	F.B.	13	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	F.B.	14	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	350			1	
	H.B.	20/21	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				2	
	H.B.	22	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	H.B.	23/24	3	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	278			3	
	N.B.	15	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	54			1	
	H.F. dm.	17	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	140			1	
	P.F.	70/73	4	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				4	
	P.F.	74/76	3	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	667			3	
	L.H.	51/52	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				2	
	A.H.	53	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	L.H.	54/57	4	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				4	
	L.H.	58	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	556			1	
	R.K.	13	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	102			1	
	H.L.	19519	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	99			1	
	W.L.	1130	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	169			1	

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desquestreted	Distroyed after air raid
	J.L.	1126	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	J.L.	1127	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	250			1	
	H.L.	21/22	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	49			2	
	R.M.	1136	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	140			1	
	R.P.	24	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	86			1	
	J.R.	245/46	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	298			2	
	S.R.	14	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	121			1	
	S.R.	16	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	21			1	
	E.R.	4	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	E.R.	5/6	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				2	
	E.R.	7/8	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	321			2	
	S.S.	100/101	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	279			2	
	E. Sch.	42/43	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	122			2	
	A.W.	12	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	A.W.	13/14	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				2	
	A.W.	15	1	Bike	Hamburg	Tel Aviv	79			1	
	B.D.	130	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	V.W.	131	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	63			1	
	B.G.	411/1	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	B.G.	11	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	178			1	
	K.S.	230	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	71			1	
	A.M.	504	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	A.M.	505	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	168			1	
	H.A.	11	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	115			1	
	C.A.	12	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	119			1	
	B.G.	13	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	187			1	

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desequestered	Distroyed after air raid
	B.L.	92	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	B.L.	93	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	325			1	
	H.D.	50	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	117			1	
	J.E.	50	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	112			1	
	F.K.	17	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	240			1	
	U.F.	98	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	U.F.	62	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	159			1	
	J.K.	5	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	100			1	
	R.L.	102	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	119			1	
	T.L.	18	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	147			1	
	A.M.	54/55	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	164			2	
	G.R.	32	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	96			1	
	E.S.	7/8	2	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	140			2	
	H.V.	149	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	114			1	
	L.W.	7	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	128			1	
	J.W.	49	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	97			1	
	G.W.	75	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv				1	
	G.W.	76	1	Used personal belongings	Hamburg	Tel Aviv	174			1	
302	F.H. Haifa	1244	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	1,370	1			
304	E.K.	23/26	4	Books	Hamburg	Haifa	350	4			
305	A.G.	127	1	Personal travel effects	Hamburg	Haifa	20	1			
307	H.R.	698	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa		1			
307	H.R.	699	1	Wardrobe	Hamburg	Haifa		1			
307	H.R.	700	1	Iron bed	Hamburg	Haifa	424	1			
316	M.V.	1985/89	5	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	870	5			
317	K.O.	90/91	2	Used personal belongings	Hamburg	Haifa		2			

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desquestreted	Distroyed after air raid
317	K.O.	92	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa		1			
317	K.O.	93/95	3	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	1,128	3			
318	W.M.	1/0	10	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	1,518			10	
319	E.K.	51/54	4	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	461	4			
320	H.K.	402	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	702			1	
322	E.S.	83/84	2	Used personal belongings	Hamburg	Haifa				2	
322	B.	85	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	137			1	
322	B.	1	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa				1	
322	B.	2	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa				1	
322	B.	3	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	150			1	
322	H.J.V.	47	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	50			1	
322	P.	199	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	88			1	
323	J.T.	30/31	2	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	142	2			
327	H.H.	207	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	4,640	1			
328	S.C.	122/27	6	Used personal belongings	Hamburg	Haifa		6			
328	S.C.	120/121	2	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	775	2			
329	B.E.	1	1	1 bed - 1 bike	Hamburg	Haifa		1			
329	B.E.	3	1	Mattresses and bedding accessories	Hamburg	Haifa		1			
329	B.E.	2	1	Household linen and clothing	Hamburg	Haifa	226	1			
331	E.L. Haifa	834	1	Sewing machine	Hamburg	Haifa	100			1	
332	J.R. Haifa	1/14	6	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	507			6	
332	J.R. Haifa	1/14	2	Used personal belongings	Hamburg	Haifa				2	
332	J.R. Haifa	1/14	2	Used personal belongings	Hamburg	Haifa				2	
332	J.R. Haifa	1/14	1	Base for sewing machine	Hamburg	Haifa				1	

Bill of lading	Cargo mark	No.	Total consignments	Typology of goods	From	To	kg	Seized (287/277/S) and sold to Third Reich	Comments	Seized (287/277/S) and desequestered	Distroyed after air raid
332	J.R. Haifa	1/14	1	Blackboard	Hamburg	Haifa				1	
332	J.R. Haifa	1/14	2	Easels	Hamburg	Haifa				2	
334	H.T.A. Haifa	126/h-2	2	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	497	2			
335	A.C. Haifa	1830	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	2.840	1			
335	A.C. Haifa	1807	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	1.655	1			
338	INTERCON-TINENTALE	124	1	Used personal belongings	Hamburg	Haifa	3.810	1			
306							392	4	No. not listed in the seizure list.		
306							507	14	No. not listed in the seizure list.		
Total			410					246		181	2

Sources

ACS: Archivio Centrale dello Stato, Rome
 ASAL: Archivio di Stato di Alessandria, Alessandria
 ASFe: Archivio di Stato di Genova, Genoa
 CEDEC: Centro di Documentazione Ebraico Contemporaneo, Milan
 JDC: Archive American Jewish Joint Distribution Committee, New York
 LAB: Landesarchiv Berlin, Berlin
 MAE: Archivio storico del Ministero degli Affari Esteri, Rome
 NARA: National Archives and Records Administration, College Park, Washington, D.C.
 ÖStA: Österreichisches Staatsarchiv, Vienna
 StAAH: Staatsarchiv Hamburg, Hamburg
 StAL: Staatsarchiv Ludwigsburg, Stuttgart
 UCEI: Archivio storico dell'Unione delle Comunità Italiane, Rome

Press reports

Ingenti furti di repubblicani. Profughi israeliti depredati di oltre un miliardo. In: *La Nuova Stampa*, October 20, 1946.
 L'ex segretario Bigoni sospeso dall'impegno. In: *Corriere del Popolo*, February 20, 1946.
 Lo scandalo in Questura. Una richiesta giudiziale sull'operato del dott. Semino. In: *Corriere del Popolo*, March 21, 1946.
 Lo scandalo in Questura. L'arresto di un maresciallo di P.S. – Un funzionario per sfuggire alla cattura va a fare il separatista in Sicilia. In: *Corriere del Popolo*, May 15, 1946.
 Questura di Turno. Il fermo dell'economista. In: *Corriere del Popolo*, March 20, 1946.
 Die Zigarettenfabrik Abeles in München. In: *Der Stürmer*, no. 27, July 1938.

Literature

Alberico, Anna (2005): *Il collaborazionismo fascista e i processi alla Corte straordinaria d'Assise (Genova 1945–1947)*. Lucca.
 Antonini, Sandro (2005): *L'ultima diaspora: soccorso ebraico durante la Seconda guerra mondiale*. Genoa.
 Antonini, Sandro (2023): *Storia della Liguria durante la Repubblica Sociale 1943–1945*. Chiavari.
 Antonini, Sandro & Cavaglion, Alberto (2000): *DelAsEm. Storia della più grande organizzazione ebraica italiana di soccorso durante la Seconda guerra mondiale*. Genoa.
 Aronsfeld, Caesar Caspar (1952): A Refugee in Leeds. In: *AJR information: Association of Jewish Refugees in Great Britain*, Vol. VII, 2, p. 5.
 Arvati, Paolo & Molettieri, Enrico (2004): *I numeri e la storia del Porto di Genova*. Genoa.
 Autorità Portuale di Genova (2004): *Il consorzio autonomo del porto di Genova. La storia*, V. Genoa.

- Bagnasco, Erminio & Rastelli, Achille (1993): Il porto di Genova alla fine della Seconda guerra mondiale. In: *Rivista marittima. Mensile della Marina Militare dal 1868*, Luglio 1993, pp. 2–8 (<https://www.marenostrumrapallo.it/il-porto-di-genova-alla-fine-della-seconda-guerra-mondiale/> [May 2025]).
- Barbieri, Piero (1938): *Forma genuae*. Genoa.
- Barkow, Ben (1997): *Alfred Wiener and the Making of the Holocaust Library*. London.
- Battifora, Paolo (2015a): Occupazione tedesca e fascismo repubblicano: repressione e sfruttamento dell'apparato produttivo. In: Tonizzi, Maria Elisabetta & Battifora, Paolo: *Genova 1943–1945: occupazione tedesca, fascismo repubblicano, Resistenza*. Soveria Mannelli, pp. 21–85.
- Battifora, Paolo (2015b): 16 giugno 1944. La deportazione operaia genovese tra guerra totale e occupazione tedesca. In: Montali, Edmondo: *1944. L'anno della svolta. Lavoro e Resistenza: gli scioperi del marzo, la deportazione operaia e il Patto di Roma*. Roma, pp. 119–141.
- Bauer, Richard & Brenner, Michael (2006): *Jüdisches München. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Munich.
- Baumann, Angelika & Heusler, Andreas (2004): *München arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit*. Munich.
- Bernardo, Mario (1953): *I Magazzini Generali in Italia*. Venice.
- Borzani, Luca, Pistarino, Gino & Ragazzi, Franco (1993): *Storia illustrata di Genova*. Genoa.
- Bosshart-Pfluger, Catherine (2020): *Genova – crocevia tra Svizzera e Italia. Il Consolato Generale di Svizzera a Genova 1799–1999*. Vienna.
- Brasca, Daria (2019): The Dispossession of Italian Jews: the Fate of Cultural Property in the Alpe Adria Region during Second World War. In: *Studi di Memofonte* 22, pp. 79–106.
- Brasca, Daria (2022): The Goods of Jewish Emigrants in the Trieste Free Port during the Second World War. In: Fuhrmeister, Christian & Murovec, Barbara: *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century*. Vienna/Cologne, pp. 189–233.
- Bricarelli, Chiara (1995): *Una gioventù offesa. Ebrei genovesi ricordano*. Genoa.
- Brizzolari, Carlo (1971): *Gli ebrei nella storia di Genova*. Genoa.
- Brocke, Michael & Carlebach, Julius (2009): *Biographisches Handbuch der Rabbiner, Teil 2*. Munich.
- Cabona, Danilo & Gallino, Maria Grazia (1995): *Il porto visto dai fotografi 1886–1969*. Cinisello Balsamo.
- Cardini, Franco & Lingua, Paolo (2018): *Genova 1938: l'anno della svolta*. Genoa.
- Cassa Marittima Tirrena (1956): *25 anni di attività della Cassa marittima Tirrena*. Genoa.
- Chiavola, Giorgio (1945): *SS-IV Sezione. Drammi nelle carceri naziste*. Genoa.
- Collotti, Enzo (1963): *L'amministrazione tedesca dell'Italia occupata 1943–1945*. Milan.
- Collotti, Enzo, Sandri, Renato & Sessi, Frediano (2001): *Dizionario della Resistenza. Luoghi, formazioni, protagonisti, II*. Turin.
- Comune di Trieste (1942): *Genova*. In: *Rivista del Comune XXII*, 1, p. 38.
- Consorzio Autonomo del Porto di Genova (1929): *Il porto di Genova*. Genoa.

- Consorzio Autonomo del Porto di Genova (1953): Il porto di Genova. Dal 1903 al 1953. Genoa.
- Curami, Andrea (1994): L'Ansaldo e l'industria bellica. Milan.
- De Felice, Enzo (2005): Gli ebrei italiani sotto il fascismo. Turin.
- Dogliotti, Chiara (2015): La comunità ebraica di Genova: gli sviluppi demografici e sociali tra Otto e Novecento, le persecuzioni e la rinascita. In: Tonizzi, Maria Elisabetta & Battifora, Paolo: Genova 1943–1945: occupazione tedesca, fascismo repubblicano, Resistenza. Soveria Mannelli, pp. 265–290.
- Feldman, Gerard D. (2015): Austrian Banks in the Period of the National Socialist, II. Cambridge.
- Ferrari, Paolo & Massignani, Alessandro (1997–1998): Lavorare fino all'ultimo. Albert Speer e l'economia di guerra italiana 1943–45. In: Italia contemporanea, pp. 209–210.
- Ferrari, Serenella (2012): Antonio Morassi. Tempi e luoghi di una passione per l'arte. Udine.
- Franzinelli, Mimmo (2001): Delatori. Spie e confidenti anonimi: l'arma segreta del regime fascista. Milan.
- Fucile, Rosario & Millu, Liana (1980): Dalla Liguria ai campi di sterminio. Genoa.
- Gagliardi, Alessio (2007): L'impossibile autarchia. La politica economica del fascismo e il Ministero scambi e valute. Turin.
- Guerrini, Irene & Pluviano, Marco (2015): La deportazione politica nei campi di concentramento e il lavoro coatto nel Reich. In: Tonizzi, Maria Elisabetta & Battifora, Paolo: Genova 1943–1945: occupazione tedesca, fascismo repubblicano, Resistenza. Soveria Mannelli, pp. 235–264.
- Guerrini, Irene & Pluviano, Marco (2019): Aspetti del reclutamento per il lavoro coatto nel Reich a Genova e nella sua provincia. In: Mantelli, Brunello: Tante braccia per il Reich. Milan, pp. 467–776.
- Hadrys, Ilse (1999): Kein Ort mehr. Jüdisches Leben in der Lindwurmstraße 1938–1945. Munich.
- Harten, Hans-Christian (2017): Weltanschauliche Schulung der SS und der Polizei im Nationalsozialismus: Zusammenstellung personenbezogener Daten. https://www.pedocs.de/volltexte/2018/15155/pdf/Harten_2017_Weltanschauliche_Schulung_der_SS_und_der_Polizei.pdf (November 2023).
- Herbert, Ulrich (1997): Hitler's Foreign Workers. Enforced Foreign Labour in Germany under the Third Reich. Cambridge.
- Homes, Colin (2003): In Memoriam: C.C. Aronsfeld (1910–2002). In: Patterns of Prejudice, 37, 1, pp. 83–85.
- Hopp, Meike (2012): Kunsthandel im Nationalsozialismus: Adolf Weinmüller in München und Wien. Cologne.
- Italian Government (2001): Rapporto Generale della Commissione Anselmi per la ricostruzione delle vicende che hanno caratterizzato in Italia le attività di acquisizione dei beni dei cittadini ebrei da parte di organismi pubblici e privati. Rome.
- Jona, Salvatore (1965): La persecuzione degli ebrei a Genova. Genoa.
- Katalog/Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller (1937a): Antiquitäten – Möbel – Teppiche – Miniaturen – Gemälde alter und neuer Meister. Versteigerung, 2.–4. März 1937. Munich.

- Katalog/Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller (1937): *Antiquitäten – Möbel – Teppiche – Miniaturen – Gemälde alter und neuer Meister. Versteigerung*, 28.–29. Mai 1937. Munich.
- Klinkhammer, Lutz (1996): *L'occupazione tedesca in Italia: 1943–1945*. Turin.
- L'antiquario: rivista d'arte (1929), Vol. 16–18.
- Labanca, Nicola (2020): *Il nervo della guerra. Rapporti delle Militärkommandanturen e sottrazione nazista di risorse dell'Italia occupata (1943–1944)*, I–III. Milan.
- Leone, Massimo (1983): *Le organizzazioni di soccorso ebraiche in età fascista, 1918–1945*. Rome.
- Levi, Fabio (1998): *Le case e le cose. Le persecuzioni degli ebrei torinesi nelle carte dell'E.G.E.L.I., 1938–1945*. Turin.
- Mantelli, Brunello (1990): *Aprile 1944, Il grande rastrellamento della Benedicta. Una rilettura attraverso le fonti tedesche*. In: *Italia contemporanea*, 178, March, pp. 83–99.
- Mantelli, Brunello (2019): *Tante braccia per il Reich! Il reclutamento di manodopera nell'Italia occupata 1943–1945 per l'economia di guerra della Germania nazional-socialista*, I–II. Milan.
- Marzano, Arturo (2003): *Una terra per rinascere. Gli ebrei italiani e l'emigrazione in Palestina prima della guerra (1920–1940)*. Genoa/Milan.
- Melchionni, Maria Grazia (1938): *Discorso del Duce a Genova, 14 maggio 1938–XVI*. In: *Rivista di Studi Politici Internazionali*, 5, 1/2 (Jan.–Jun.), pp. 195–198.
- Milward, Alas S. (2015): *The German Economy of War*. London.
- Ministero delle Finanze (1934): *Leggi e regolamento sui Magazzini Generali*. Rome.
- Miraglia, Ettore (1945): *Genova, 1945. In onore del viceprefetto Vincenzo Lastrina*. Genoa.
- Müller, Rolf-Dieter (1999): *Albert Speer und die Rüstungspolitik im Totalen Krieg*. In: *Militärgeschichtliches Forschungsamt (ed.): Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg*, Vol. 5. Stuttgart, pp. 273–773.
- Navarrini, Umberto (1901): *I magazzini generali nella loro costituzione nelle loro funzioni*. Turin.
- N.N. (1939): *Annuario generale d'Italia e dell'Impero italiano*. Genoa.
- Paini, Rosa (1988): *I sentieri della speranza. Profughi ebrei, Italia fascista e la "DELA-SEM"*. Milan.
- Palese, Salvatore (2001): *L'arcivescovo Anastasio Ballestrero a Bari nel Postconcilio (1974–1977)*. Bari.
- Palmer, Edith (1993): *The Citizenship of Jews in Nazi Germany*. In: *Law Library. The Library of Congress, Washington D.C.*, pp. 1–4. <https://tile.loc.gov/storage-services/service/l1/lglrd/2019670401/2019670401.pdf> (November 2023).
- Parodi, Lino (1938): *Gli ebrei di Genova nel 1938: demografia di una comunità*. In: *La Rassegna Mensile di Israel*, 54, 1/2, pp. 305–333.
- Pastorino, Pietro (2002): *La Darsena, Genova nella memoria*. Genoa.
- Pavan, Ilaria (2004): *Tra indifferenza ed oblio. Le conseguenze economiche delle leggi razziali in Italia*. Milan.
- Pedemonte, Mauro (1993): *Le amministrazioni locali e i servizi*. In: *ILSREC: Storia e memoria. Genova nella Guerra 1940–1945. Socialismo ligure nei ricordi di Alessandro Natta*, 1993, pp. 29–40.

- Petersen, Jens (1993): *L'amministrazione tedesca a Genova e in Liguria 1943–1945*. In: *Storia e memoria (Genova nella Guerra 1940–1945)*, I, pp. 101–107.
- Petrucchi, Vito Elio (1997): *Il Porto nella memoria*. Genoa.
- Picciotto, Liliana (2002): *Il libro della memoria*. Milan.
- Pironti, Pierluigi (2019): *L'occupazione tedesca dell'Italia nel 1943*. In: Labanca, Nicola: *Il nervo della guerra. Rapporti delle Militärkommandanturen e sottrazione nazista di risorse dell'Italia occupata (1943–1944)*, I. Siena, pp. 63–120.
- Poggi, Alfredo (1947): *La Casa dello Studente*. Genoa.
- Purin, Bernhard & Bergoffen, Cecilia (2009): *Places of Exile: Munich – Washington Heights*. Exhibition catalogue, August 17–30, 2009, Jewish Museum Munich. Munich.
- Ricci, Raimondo (1998): *Processo alle stragi naziste? Il caso ligure. I fascicoli occultati e le illegittime archiviazioni*. In: *Storia e memoria*, 7, 2, pp. 119–178.
- Ricciotti, Lazzerio (1981): *Le Brigate Nere*. Milan.
- Rieder, Maximiliane (1991): *Zwischen Bündnis und Ausbeutung. Der deutsche Zugriff auf das norditalienische Wirtschaftspotential, 1943–1945*. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven*, 71, pp. 625–698.
- Rivello, Pier Paolo (2005): *Il processo Engel: un percorso lungo i confini tra ricostruzione giudiziale e memoria storica*. Recco.
- Ruzzi, Marco (1999): *Presenza ed attività delle forze della RSI in Provincia di Asti*. In: *Asti Contemporanea*, 6, https://www.casamemoriavinchio.it/images/saggi/at_o6_ruzzi.pdf (November 2023).
- Sandri, Leonardo (2020): *L'SS- und Polizeiführer e l'SD-Gruppe Oberitalien West. Una documentazione*. Milan.
- Sarfatti, Michele (2000): *Gli ebrei nell'Italia fascista. Vicende, identità, persecuzione*. Turin.
- Seidel, Doris (2004): *Die jüdische Gemeinde Münchens 1933–1945*. In: Baumann, Angelika & Heusler, Andreas: *München arisiert. Entrechtung und Enteignung der Juden in der NS-Zeit*. Munich, pp. 31–54.
- Soprintendenza per i beni artistici e storici delle Liguria (1989): *Il laboratorio di restauro nel Palazzo Reale di Genova*. Genoa.
- Sorani, Settimio (1983): *L'assistenza e profughi ebrei in Italia (1933–1941). Contributo alla storia della DELASEM*. Rome.
- Tessin, Georg (1976): *Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939–1945. Bd. 13: Die Landstreitkräfte 801–13400*. Bissendorf.
- Voigt, Klaus (1993): *Zuflucht auf Widerruf. Exil in Italien 1933–1945*, I–II. Stuttgart.
- Voigt, Klaus (2003): *La ricostruzione virtuale dell'archivio della DELASEM*. In: *La Rassegna Mensile di Israel*, 69, 2, pp. 395–414.
- Zazzu, Guido (1993): *Gli ebrei e la guerra, in Genova nella Guerra 1940–1945*. In: *Storia e memoria*, 1, pp. 53–62.
- Zimolo, Giulio C. (1954): *Il porto di Genova nella mostra di Palazzo S. Giorgio*. Milan.

Wien – Triest – Klagenfurt – Wien

Stationen von konfisziertem Umzugsgut 1938 bis in die Gegenwart

Anneliese Schallmeiner

Anneliese Schallmeiner · Kommission für Provenienzforschung, Vienna, Austria ·
anneliese.schallmeiner@bda.gv.at

© Anneliese Schallmeiner 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license.

<https://doi.org/10.14361/9783839466407-009>

Zusammenfassung/Abstract: Vienna – Trieste – Klagenfurt – Vienna: Stations of Confiscated Removal Goods from 1938 to the Present Day

Nach dem »Anschluss« Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich waren viele Jüdinnen und Juden gezwungen, Wien zu verlassen, um den Repressionsmaßnahmen des NS-Regimes zu entgehen. Ihr Hab und Gut übergaben sie an Speditionsunternehmen, die es an ihr Emigrationsziel weitertransportieren sollten. Umzugsgut, das sich schon im Freihafen von Triest befunden hatte, wurde nach dem Kriegseintritt Italiens im Juni 1940 in vielen Fällen oft nicht mehr weiterbefördert. Im Mai 1943 erfolgte die Beschlagnahme nach italienischem Kriegsrecht, gefolgt von Beschlagnahmungen durch den Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg und den Obersten Kommissar nach der Errichtung der Operationszone Adriatisches Küstenland. Das beschlagnahmte Umzugsgut wurde u.a. an die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt in Kärnten übergeben und zur Verteilung an Bombenopfer ins »Altreich« befördert. Wertvollere Objekte wurden zur Verwertung im Dorotheum Klagenfurt eingelagert, wo manches nach Kriegsende von der britischen Militärbehörde sichergestellt werden konnte und später von der österreichischen Denkmalbehörde nach Wien zurückgeführt wurde, um dort zugunsten von Opfern des NS-Terrors verwertet zu werden.

After the »Anschluss« (annexation) of Austria to the National Socialist German Reich, many Jews were forced to leave Vienna to escape the repressive measures of the Nazi regime. They handed over their belongings to freight forwarding companies, which were to transport them onward to their destination. Moving goods that had already been in the free port of Trieste were often no longer transported after Italy entered the war in

June 1940. In May 1943, confiscation took place under Italian martial law, followed by confiscations by the Chief Finance President of Berlin-Brandenburg and the Supreme Commissioner after the establishment of the Operational Zone of the Adriatic Littoral. The confiscated moving goods were subsequently handed over to, among others, the National Socialist People's Welfare Organization in Carinthia and transported to the »Altreich« (»Old Reich«) for distribution to bombing victims. More valuable objects were stored for disposal at the Dorotheum Klagenfurt, where the British military authorities confiscated some after the end of the war, and subsequently returned to Vienna by the Austrian monument authority to be sold for the benefit of victims of Nazi terror.

Wien und der »Anschluss«

Schon wenige Tage vor dem »Anschluss« Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich setzten in Wien hemmungslose Denunzierungen, Beraubungen und wilde »Arisierungen« von Vermögenswerten jüdischer Mitbürger:innen und politischer Gegner:innen des NS-Regimes ein. Jahre später schilderte der aus Deutschland nach Wien emigrierte Schriftsteller Carl Zuckmayer die Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 folgendermaßen:

An diesem Abend brach die Hölle los. Die Unterwelt hatte ihre Pforten aufgetan und ihre niedrigsten, scheußlichsten, unreinsten Geister losgelassen. Die Stadt verwandelte sich in ein Alptraumgemälde des Hieronymus Bosch: Lemuren und Halbdämonen schienen aus Schmutzeiern gekrochen und aus versumpften Erdlöchern gestiegen. Die Luft war von einem unablässig gellenden, wüsten, hysterischen Gekreische erfüllt, aus Männer- und Weiberkehlen, das tage- und nächtelang weiterschillte [...] Ich hatte in meinem Leben einiges an menschlicher Entfesselung, Entsetzen oder Panik gesehen. [...] Nichts davon war mit diesen Tagen in Wien zu vergleichen. Was hier entfesselt wurde, hatte mit der »Machtergreifung« in Deutschland, die nach außen hin scheinbar legal vor sich ging und von einem Teil der Bevölkerung mit Befremden, mit Skepsis oder mit einem ahnungslosen, nationalen Idealismus aufgenommen wurde, nichts mehr zu tun. Was hier entfesselt wurde, war der Aufstand des Neids, der Mißgunst, der Verbitterung, der blinden böswilligen Rachsucht – und alle anderen Stimmen waren zum Schweigen verurteilt.¹

Die ausufernden, nicht mehr kontrollierbaren »Arisierungen« von Vermögenswerten, die auch der Berliner Staats- und Parteiführung zu weit gingen, die darin eine Gefährdung ihrer planmäßigen Entjudung der Ostmark sah, waren nur der Anfang.² Scheinlegitimiert durch die Verordnung über die »Anmeldung des Vermögens von Juden nach dem Stand vom 27. April 1938«³ wurden Jüdinnen und Juden sowie deren nach NS-Diktion als »arisch« geltende Ehepartner:innen verpflichtet, ihr Vermögen zu deklarieren, um damit weitere diskriminierende Abgaben wie die Judenvermögensabgabe und die

1 Carl Zuckmayer: Als wär's ein Stück von mir. Frankfurt a.M. 1969, S. 61. Zit. nach Safrian/Witek 2008, S. 23f.

2 Anderl/Blaschitz/Loitfellner 2004, S. 34.

3 RGBl. I 1938, S. 414, Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden. Vom 26. April 1938. <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19380004&seite=0000414&zooom=2> (28.02.2023). Ab einem Vermögen von RM 5.000,- waren Jüdinnen und Juden verpflichtet ihr Vermögen offenzulegen.

Reichsfluchtsteuer folgen zu lassen.⁴ Die Verwaltung und die Bearbeitung der Vermögensanmeldungen und folgend die Festsetzung der Steuerhöhe oblagen der im Mai 1938 eingerichteten Vermögensverkehrsstelle als zentraler Behörde, welche die unüberschaubaren »Arisierungen« in »geregelte Bahnen« lenken sollte. Obwohl die Maßnahmen anfänglich zur Vermeidung der vielen Übergriffe beitrugen, sah sich Reichskommissar Josef Bürckel⁵ gemeinsam mit der Gestapo schon im Juli 1938 gezwungen, Streifendienste gegen die Einzelaktionen einzusetzen.⁶ »Legal« oder illegal wurden Jüdinnen und Juden sukzessive aus dem sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben gedrängt. Einigen gelang die Flucht, viele jedoch mussten die Repressalien des NS-Regimes erleben und ertragen. All jene, denen eine Flucht gelang, versuchten auch ihren Hausrat, Bekleidung und Wertgegenstände mittels Transportfirmen in Sicherheit zu bringen.

Die Abfertigung der Umzugsgüter in Wien

Bevor die Sachgüter die Grenzen Österreichs passieren konnten, bedurfte es der Genehmigung mehrerer Ämter und Magistratsabteilungen, darunter die ehemalige Zentralstelle für Denkmalschutz. Sie war ab März 1938 fast ausschließlich mit der Bearbeitung von »Ansuchen um Ausfuhrbewilligung« beschäftigt. Bereits Ende desselben Jahres waren an die 9.500 Fälle bearbeitet und fast gleich viele Beschaue in Speditionslagern, Häusern und Wohnungen durchgeführt worden. Ende 1941 zählte man mehr als 17.500 Ausfuhransuchen. Eine Überprüfung der Formulare und der darin angeführten Objekte erfolgte auf Basis des Ausfuhrverbotsgesetzes⁷, welches die Verbringung von Gegenständen von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung regelte. Jedes Umzugsgut, das hochwertigere Kunstgegenstände enthielt, wurde von Organen der Denkmalbehörde besichtigt. Oft befanden sich die Umzugsgüter der Geflüchteten schon in Lagern verschiedener Speditionen. Um deren Weitertransport zu gewährleisten, bedurfte es neben der Zentralstelle für Denkmalschutz der Befassung der Magistratsabteilungen der Stadt Wien. Die hierfür notwendigen Anmeldungen wurden in vielen Fällen von Mitarbeiter:innen der Transportunternehmen durchgeführt, die auch die Begleichung der Verwaltungsabgaben, Kommissionsgebühren und Amtstaxen erledigten, die meist zuvor, wie auch die im Voraus berechneten anfallenden Lagergebühren,

-
- 4 RGBl. I 1938, S. 1638ff. <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19380004&seite=00001638&zoom=2> (28.02.2023); GBlÖ Nr. 612/1938, Kundmachung des Reichsstatthalters in Österreich, wodurch die Durchführungsverordnung über die Sühneleistungen der Juden vom 21. November 1938 bekannt gemacht wird; RGBl. I 1938, S. 403, Verordnung zur Durchführung der Reichsfluchtsteuer im Land Österreich. <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19380004&seite=00000403&zoom=2> (28.02.2023).
 - 5 Josef Bürckel (1895–1944) war nach dem »Anschluss« Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und von März 1939 bis August 1940 Reichsstatthalter in Österreich und Gauleiter von Wien.
 - 6 Anderl/Blaschitz/Loitfellner 2004, S. 38.
 - 7 StGBI. 90/1918, Gesetz vom 5. Dezember 1918, betreffend das Verbot der Ausfuhr und der Veräußerung von Gegenständen von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung. <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=sbg&datum=1918&size=57&page=150> (28.02.2023); in seiner Novellierung von 1923 BGBl. 80/1923.

von den Klientinnen und Klienten beglichen worden waren, da sich die Eigentümer:innen zumeist schon außer Landes befanden. Den Marktamtsabteilungen oblagen der Abgleich des zuvor geschätzten und begutachteten Lagerguts mit den in den Umzugsattesten eingereichten Listen sowie die Feststellung, ob es sich um gebrauchte und vor 1938 angekaufte Gegenstände handelte. Nach Erledigung des bürokratischen Prozederes, das mit der Freigabe durch die Zollämter abgeschlossen war, konnte das Umzugsgut expediert werden.

Die Situation in Wien

Kurz nach Kriegsbeginn im September 1939 ließ der Wiener Spediteur Dr. Franz Reitter in einer kriegswirtschaftlichen Mitteilung verlautbaren, dass unter den derzeitigen Verhältnissen der Gütertransport über die Häfen von Hamburg und Bremen nur mehr eingeschränkt möglich sei. Reitter bewarb seine Triestiner Niederlassung »Agenzia Marittima Dott. Francesco Reitter«, um Sendungen mit italienischen und anderen neutralen Linien vom Freihafen in die USA, nach Südamerika, Afrika, Spanien etc. zu verschiffen.⁸ Diese Alternative war jedoch nur so lange möglich, bis das Mittelmeer mit dem Kriegseintritt Italiens an der Seite des Deutschen Reiches im Juni 1940 zum Kriegsgebiet wurde und die Verbringung von Gütern nur mehr unregelmäßig durchgeführt werden konnte. In Wien wurde der Weitertransport von Umzugs- und Sachgütern aus den Speditionen mit Erlass des Reichssicherheitshauptamts vom 1. August 1940 unterbunden. Die Gestapo-Stelle Wien erhielt daraufhin die Anordnung, das Lagergut ausgebürgerter Emigrantinnen und Emigranten⁹ zu beschlagnahmen und in weiterer Folge einer finanziellen Verwertung zuzuführen. Der Erlös wurde an den Oberfinanzpräsidenten für Wien und Niederdonau abgeführt.¹⁰

Zu Beginn des Verwaltungsprozesses und später des Verwertungsprozesses der Umzugsgüter wurde eigens die Vugesta (Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo), eine Kooperation der Gestapo mit dem Beauftragten der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei und späteren Direktor, Karl Herber, eingerichtet. Mit den Erlösen wurden u.a. die in den Speditionen angefallenen Spesen und Lagerkosten abgegolten. Die Vugesta selbst erhielt anfänglich 2 %, später 3 % des Umsatzes.¹¹

8 Österreichisches Staatsarchiv (OeStA), Archiv der Republik (AdR), Verkehr, Spedition Reitter, K 24, Fasc. Schüller Paul.

9 RGBl. I 1939, S. 1235, Verordnung über die Aberkennung der Staatsangehörigkeit und den Widerruf des Staatsangehörigkeitserwerbes in der Ostmark, 11.07.1939. <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19390004&seite=00001235&zooom=2> (28.02.2023).

10 Anderl/Blaschitz/Loitfellner 2004, S. 109.

11 Sabine Loitfellner, Vugesta – Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo. In: Lexikon der österreichischen Provenienzforschung, 29.05.2019. <https://www.lexikon-provenienzforschung.org/vugesta> (28.02.2023).

Die Umzugsgüter im Freihafen von Triest

Mit dem Kriegseintritt Italiens im Juni 1940 begann die Einschränkung des regulären Schiffsverkehrs im Mittelmeer. Das Umzugsgut zahlreicher Emigrantinnen und Emigranten blieb in den Lagern internationaler Expeditionen und der Magazzini Generali, der örtlichen Hafenbehörde, im Freihafen von Triest liegen und erreichte nie seinen Bestimmungsort. Ein Großteil der Fahrnisse stammte von flüchtenden Jüdinnen und Juden, deren Umzugsgüter gemäß dem italienischen Kriegsgesetz vom 8. Juli 1938 in seiner Anwendung aus dem Jahr 1940 als feindliches oder nichtfeindliches Eigentum eingestuft wurden. Die Kategorisierung wurde aufgrund der Staatsangehörigkeit und des Wohnsitzes der Eigentümer:innen des Umzugsguts zugeschrieben und war davon abhängig, ob sie aus einem feindlichen, neutralen oder verbündeten Land stammten. Knapp drei Jahre später legte die Requisitionsabteilung im italienischen Ministerium für Devisen und Valuten fest, wie mit den Gütern zu verfahren sei. Am 11. Mai 1943 wurde die Sicherstellung durch den Präfekten von Triest angeordnet und der Buchhalter Bruno de Steinkühl zum Sequestrator und Verwalter ernannt.¹² Auch hier bediente man sich nun der Kolli-Inhalte, um ausstehende Lagerkosten zu begleichen.¹³

Ein gravierender Einschnitt hinsichtlich der Zuständigkeit für lagernde Güter erfolgte nach dem Zusammenbruch des faschistischen Regimes in Italien im Juli 1943 und der Gründung der Repubblica Sociale Italiana, auf deren Gebiet neben der Operationszone Alpenvorland im September 1943 die Operationszone Adriatisches Küstenland errichtet wurde. Beide Operationszonen waren zivile Sonderverwaltungen unter deutscher Militärverwaltung auf dem Gebiet der neu gegründeten Republik. Für die Operationszone Adriatisches Küstenland im Nordosten Italiens, auf deren Gebiet sich der Freihafen von Triest befand, wurde Friedrich Rainer (1903–1947), Gauleiter und Reichsstatthalter von Kärnten, als Oberster Kommissar (OK) eingesetzt.

Schon kurz nach der Errichtung der Operationszone kam es zu Kompetenzstreitigkeiten hinsichtlich der Verwaltung der im Hafen von Triest lagernden Umzugsgüter insbesondere jüdischer Emigrantinnen und Emigranten. Einerseits beanspruchten die italienischen Behörden unter Einbezug ihrer komplexen rechtlichen Bedingungen und des Präfektenerlasses vom 11. Mai 1943 die Verwaltung des Lagerguts für sich. Gleichzeitig aber befanden die nationalsozialistischen Behörden das Umzugsgut von Jüdinnen und Juden unter Berufung auf die 11. Verordnung zum Reichsbürgergesetz¹⁴ dem Deutschen Reich verfallen und beanspruchten es für sich. Der Oberfinanzpräsident Wien und Niederdonau sah sich daraufhin veranlasst, das großteils aus Wien stammende Umzugsgut zurückzuführen. Am 5. Oktober 1943 betraute die Staatspolizeileitstelle Wien Karl Herber, Direktor der Vugesta, mit dieser Aufgabe. Die Devisenstelle in Wien genehmigte zur

12 Erlass 1100/12490 unter dem Präfekten Tullio Tamburini (1892–1957). Tamburini war bis August 1943 Präfekt von Triest.

13 Brasca/Schallmeiner/Wedekind 2021, S. 253 (<https://forumeditrice.it/percorsi/arte/fonti-testi/contested-space-contested-heritage?version=open> [28.02.2023]). Zum Umgang mit den Umzugsgütern im Hafen von Triest 1940–1943 siehe Brasca 2022.

14 RGBl. I 1941, S. 722ff. vom 25.11.1941. <https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19410004&seite=00000722&zoom=2> (28.02.2023).

Abgeltung der bereits angefallenen Transport- und Lagerkosten der Triestiner Spediteure und der Magazzini Generali Beträge in mehreren Tranchen, sodass mit dem Abtransport schon Ende November hätte begonnen werden können.¹⁵ Das Unternehmen scheiterte jedoch am Einspruch des OK Friedrich Rainer und des Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg, der die Waren per Verordnung vom 12. Januar 1944 beschlagnahmen ließ und sie zur Verteilung an Luftangriffsoffer vorwiegend im Raum um Berlin vorsah. Noch am selben Tag ordnete Rainer die Räumung der Hafenabschnitte Vittorio Emanuele III und Duc D'Aosta an. In den Folgemonaten verließen mehrere Hundert Waggonladungen mit sortiertem und unsortiertem Umzugsgut den Hafen in Richtung Berlin, Salzburg, Niederdonau und Kärnten.¹⁶

Die Verbringung der Umzugsgüter nach Kärnten

Auf Basis der vertraglichen Vereinbarung zwischen dem Obersten Kommissar und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) in Kärnten vom 9. Mai 1944 wurde der Institution Umzugsgut zur Verfügung gestellt, *soweit sich dieses für Betreuungszwecke und zur Einrichtung von NSV-eigenen Einrichtungen, insbesondere kriegsbedingten Heimen eignet*. Gegenstände, die nicht unter die angeführten Zwecke fielen, wie beispielsweise Schriftgut und Luxusgüter, deren Geldwert ihren Gebrauchswert überstieg, waren davon ausgenommen und dem OK zur Verfügung zu halten.¹⁷ Auf diesem Weg gelangten zahlreiche Kisten und Kolli (nach 1945 ging man von mehr als 7.700 Packstücken aus)¹⁸ nach Kärnten, wo sie bis zu ihrer Verteilung und ihrem Verkauf in Depots in Silbereg bei Treibach-Althofen, in Gurk, Bleiburg und auf der Burg Hochosterwitz gelagert waren. Dort wurden sie sortiert, bewertet und durch die NSV verwertet. Der erzielte Erlös betrug 162.132,20 RM.¹⁹

Für den Logistikbetrieb war die »Güterverkehrsgesellschaft Adria« verantwortlich, die *zur Sicherung lebenswichtiger Güter in der Operationszone Adriatisches Küstenland* per Verordnung des OK vom 29. Dezember 1943 als Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Triest eingerichtet worden war.²⁰ Sie sollte jedoch nicht nur zur Aufrechterhaltung des Versorgungsbetriebes auf dem Gebiet der Operationszone dienen, sondern auch die Evakuierungstransporte der beschlagnahmten Vermögenswerte aus dem Hafen von Triest koordinieren. In dieser Funktion avancierte die Gesellschaft zu einer Art Verwertungsorganisation der Umzugsgüter von Jüdinnen und Juden, indem sie diese

15 Anderl/Blaschitz/Loitfellner 2004, S. 204.

16 Schallmeiner 2022, S. 237.

17 OeStA, AdR, Bundesministerium für Finanzen (BMF), Abt. 34, K 8490, M Sonderlegungen, fol. 284, Vertrag zwischen dem Obersten Kommissar in der Operationszone Adriatisches Küstenland und der NSV-Gauverwaltung Kärnten, 09.05.1944.

18 OeStA, AdR, BMF, Abt. 34, K 8490, M Sonderlegungen, fol. 269.

19 Archiv des Bundesdenkmalamts Wien (BDA), Restitutionsmaterialien, K 14, M 3, fol. GZ. 6668/1950. Schreiben Amt der Kärntner Landesregierung, Vermögensabteilung an das Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, 17.08.1948.

20 Fotoarchiv des BDA, N 1568, 18. Verordnung über die Gründung einer Güterverkehrsgesellschaft in der Operationszone »Adriatisches Küstenland«, 29.12.1943.

ankaufte und u.a. nach Kärnten verbringen und veräußern ließ. Die als wertvoll eingestuft lagernden Güter wurden vor ihrem Transport nach Kärnten von Johann Fink, Leiter des Dorotheums, gemeinsam mit einem Schätzmeister zweimal begutachtet. Zahlreiche Porzellane, Glas-, Silber- und Metallwaren sowie Bilder, die ursprünglich Versteigerungen in Triest oder Mailand zugeführt werden sollten, kamen schlussendlich zu jenen Fahrnissen, die nach Kärnten verbracht wurden.²¹

Ende Juni 1944 regelte die Güterverkehrsgesellschaft mit der Zweiganstalt des Versteigerungshauses in Klagenfurt den Verkauf von *Möbel[n]*²², *Kunstgewerblichen Gegenständen und Hausausrüstungsstücken*. Die Einlieferungen wurden bei ihrer Übernahme durch das Dorotheum mit Konsignationsnummern versehen und verzeichnet. Vorfakturen zu den verladenen Objekten waren nach den Versteigerungen mit dem tatsächlichen Preis zu berichtigen und an die »Adria« zu übergeben. Unter Einbehalt einer Versteigerungsgebühr in Höhe von 12 % vom Höchstgebot verpflichtete sich das Versteigerungshaus, die Erlöse binnen vier Tagen auf ein Konto der Güterverkehrsgesellschaft bei der Landes-Hypothekenanstalt in Klagenfurt zu überweisen.

Die Waggonladungen mit Versteigerungsgut erreichten das Auktionshaus zwischen September 1944 und Januar 1945, entweder direkt aus Triest oder über das Depot in Silbereg. ²³ Noch kurz vor Kriegsende im Mai 1945 kam es zur Plünderung eines Großteils der noch in den Depots Silbereg und Hochosterwitz lagernden Umzugsgüter. Der Rest wurde von der britischen Militärbehörde, Headquarters Civil Affairs R.D. & R. Branch in Klagenfurt, sichergestellt.

Im Dorotheum Klagenfurt befanden sich nach Kriegsende zahlreiche Wertgegenstände aus der sogenannten »Masse Adria«, die aus Platzmangel und als konservatorische Maßnahme noch bis Anfang August 1948 im Einvernehmen mit den britischen Behörden versteigert bzw. freihandverkauft wurden.²⁴ Im Mai 1949 übergab die Besatzungsmacht den Restbestand der nach wie vor im Depot des Dorotheums lagernden Kunstgegenstände an das österreichische Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, und das Bundesdenkmalamt wurde zum Treuhänder bestellt. Noch im Juni desselben Jahres besichtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Denkmalbehörde, des Ministeriums und des Dorotheums die Objekte. Bis Mitte des Monats konnten rund 1.220 Gemälde, Aquarelle, Druckgrafik, Möbel, Porzellane, Fotos, Skulpturen, Textilien und andere kunstgewerbliche Gegenstände unter 898 Positionsnummern

-
- 21 OeStA, AdR, BMF, Abt. 34, K 8490, M Dorotheum, fol. 352, Bericht Hans Fink an das Eigentumskontrollamt der Britischen Militärregierung in Klagenfurt, 30.06.1945.
 - 22 Möbel in den Lagerhallen von Triest wurden durch Johann Fink und Schätzmeister Salzer in drei Kategorien unterteilt: Stil- und wertvolle Möbel sollten durch das Dorotheum verkauft werden, mittlere Möbel wurden durch die Firma Stadler in Klagenfurt veräußert und mindere Möbel sollten an Bombenbeschädigte [sic!] in Klagenfurt verteilt werden. OeStA, AdR, BMF, Abt. 34, K 8490, M Dorotheum, fol. 351, Amtsvermerk von [unleserlich], 11.06.1949.
 - 23 OeStA, AdR, BMF, Abt. 34, K 8490, M Dorotheum, fol. 353. Schreiben der Güterverkehrsgesellschaft »Adria« an das Dorotheum Klagenfurt, 30.06.1944.
 - 24 Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14, M 3, GZ. 6668/1950, Schreiben Dorotheum an das Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, 10.08.1948; ebd., Schreiben Amt der Kärntner Landesregierung, Vermögensabteilung an das Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung, 17.08.1948.

sowie mehr als 1.400 Silber-, Gold- und Schmuckgegenstände inventarisiert und später fotografiert werden.²⁵

Bei der Sichtung und Bearbeitung konnte Waltraud Blauensteiner, eine Mitarbeiterin der Denkmalbehörde, einige Kunst- und Kulturgegenstände anhand von Provenienzmerkmalen mehreren Personen zuordnen, die sie in ihren handschriftlichen, teils stenografisch abgefassten Notizen zur Autopsie der Objekte hervorhob.²⁶ In den Katalogen wurden die Objekte mit ihren Konsignationsnummern, einer Beschreibung und Stempelvermerken auf der Rückseite, bei Gegenständen aus Edelmetall deren Punzierung, und Monogrammen vermerkt. Katalogduplikate wurden damals u.a. an die Landesregierung in Kärnten und die Abteilung für Vermögenssicherung im Bundesministerium für Finanzen sowie an weitere Stellen, wie das Bundesdenkmalamt, zur Behandlung von Anfragen übergeben. 1949 konnten mehrere Claims, die noch an die alliierte Kommission Britisches Element gerichtet worden waren, an die Denkmalbehörde zur Überprüfung weitergeleitet werden (Anna und Otto Friedjung; Dr. Alfred Weiss; Gertrude Weiss-Hafner und Fred G. Weiss; A. Otto Kubie und Else Spielmann-Kubie; Dr. Karl Pollak; Manfred Adler; Arthur Tushak; Bernard Schapira; Fritz Mandler; Paula Alt; Gertrude Löw durch Dr. Emmerich Hunna; Arthur und Louis Schwarz durch Dr. Bernard Klaar; Viktor Elias durch Dr. Bernard Klaar; Clara Mandl durch Gustav Schlaefrig; Richard Modern; Kitty Remi [Charles Remi]; Laura Enlambio, geb. Mandel, und Berta de Puppi, geb. Mandel; A.E. Martin; John A. Nelson durch Gustav Aufenberg; Helene Ziegler).²⁷

Die Verbringung der Umzugsgüter nach Wien

Im Laufe des Jahres 1957 meldete das Dorotheum Klagenfurt dem Bundesministerium für Finanzen in Wien Eigenbedarf an den Räumlichkeiten an, in welchen die Vermögenswerte aus der »Masse Adria« lagerten, und ersuchte das Ministerium um eine anderweitige Verwahrung dieser Güter. Die Übergabe an die Sammelstellen A und B als Auffangorganisationen für nicht beanspruchte bzw. erblose Vermögenswerte²⁸ konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht stattfinden.²⁹ Deshalb sichteten Mitarbeiter:innen des

25 Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14, M 3, GZ. 6353/1949, Schreiben BDA an das Bundesministerium für Finanzen, 25.08.1949.

26 Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14, M 2, fol. 92–128. Dorotheum Klagenfurt, »Masse Adria«, handschriftliche Aufzeichnungen der Sachbearbeiterin Dr. Waltraud Blauensteiner: (Prossnitz Isidor, Wien, BzR 2628); (Pister Ernestine Wien, 5 Kisten, E.P. 3276/55-59); Hugo Friedmann, Lift 3266? [...]; Dir. [Paul] Oettinger (Lift 3352) [...]; Nellie Dänemark (Lift 3316) [...]; Gerngroß [...]; Senders [...]; Knieberger [...]; Dr. Singer [...]; Badritz [...]; Donnebauer [...]; Benies [...]; Spitzer [...]; Pollitzer [...]; Bergmann [...]; Kummer [...]; Else Singer Wien [...]; Liesl Reinitz [...]; Dr. Veigl, Kochgasse 3 [...]; Königsgarten [...]; Gerlinger [...]; Ehmg (Ehning?) [...]; Lilly Boyko [...]; Hansi Dworschak Wien [...]; Gellmann, Taborstr. 52a/12 [...]; Museum Verein Elberfeld 995; Satori.

27 OeStA, AdR, Hilfsfonds, Sammelstelle A u B, interne Akten, M] 7, GZ. VS 200.432-3VST/1950.

28 Diese wurden durch das Bundesgesetz vom 13. März 1957, BGBl. Nr. 73/1957, als Auffangorganisationen für nicht beanspruchte bzw. erblose Vermögenswerte gemäß Artikel 26 § 2 des Staatsvertrags, BGBl. Nr. 152/1955, eingerichtet. Siehe dazu Werner/Wladika 2004.

29 Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14, M 4, GZ. 6423/1957, Schreiben Bundesministerium für Finanzen an BDA, 21.08.1957

Bundesdenkmalamts erneut den Bestand. *Objekte, die für den österreichischen Kunstbesitz nicht von Bedeutung sind, wurden ausgeschieden und zur allfälligen Versteigerung freigegeben. Je-ne Kunstgegenstände hingegen, die unter Umständen für den österr. Kunstbesitz von Interesse sein können, wurden im Anschluss an die Sichtung des Gesamtbestandes in Verwahrung des BDA übernommen und am 20.5.1958 in das Depot Löwelstrasse 20 [in Wien] eingelagert.*³⁰

Mehr als 540 Reproduktionen, Fotografien und Teppiche waren ausgesondert und zur Versteigerung in der Zweiganstalt des Dorotheums in Klagenfurt belassen worden. Objekte aus 55 Positionsnummern galten vorerst als »ungeklärt«, wurden jedoch mit den 82 Positionen, die für eine Verwahrung durch das Bundesdenkmalamt bestimmt worden waren, nach Wien verbracht. Knapp ein Jahr später stellten die Sammelstellen A und B einen Antrag auf Herausgabe der Kunst- und Kulturgegenstände aus der »Masse Adria« beim Bundesministerium für Finanzen in Wien³¹, der im September 1959 zuständigkeitshalber – da es sich um in Kärnten festgestellte Vermögenswerte aus der »Masse Adria« handelte – von der Finanzlandesdirektion für Kärnten bescheidmäßig festgelegt wurde: *Die Finanzlandesdirektion stellt fest, dass aufgrund des § 3a Abs. 2 der Auffangorganisationengesetz-Novelle, BGBl. Nr. 285/1958, unter Anwendung der Bestimmungen des Ersten Rückstellungsgesetzes, BGBl. Nr. 156/1946, [...] das Eigentum an den in den beiliegenden, einen wesentlichen Bestandteil dieses Bescheides bildenden Listen (Bl. 1 bis 103) angeführten Vermögenswerten, soweit sie nicht mit »Ju...«³² bezeichnet sind, mit 31. Dezember 1956 zur gesamten Hand auf die Sammelstellen A und B übergegangen ist. Die endgültige Übernahme der Kunstgegenstände durch die Sammelstelle A und die Einbringung ins bzw. die vorübergehende Verwahrung in der Versteigerungsanstalt Dorotheum in Wien erfolgte in zwei Teilausfolungen (Aushändigungen) am 15. Januar und am 29. März 1960.*³³

Schon zuvor hatte es Verhandlungen der Sammelstelle A mit dem Auktionshaus bezüglich der Verwertung des ins Eigentum der Sammelstelle A übergegangenen Restbestands aus der »Masse Adria« gegeben. Von den Versteigerungen sollten Kultgegenstände, Familienporträts sowie Gegenstände, zu welchen sich noch die ursprünglichen Eigentümerinnen und Eigentümer oder deren Erben melden könnten, ausgenommen werden.³⁴ Die erzielten Erlöse abzüglich der Versteigerungs- und Lagerungsgebühren der im Dorotheum Klagenfurt verbliebenen Konsignationen wurden bis 1962 an die Sammelstelle A überwiesen.³⁵

Eine Verwertung der in Wien verwahrten Objekte durch die Sammelstellen erfolgte bis ins Jahr 1967. Im Zuge der Auflösung der Sammelstellen wurde die Israelitische Kul-

30 Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14, M 4, GZ. 5539/1958, Schreiben Otto Demus (BDA) an Bundesministerium für Unterricht, 16.07.1958.

31 OeStA, AdR, HF, SSTA, interne A, Mappe J7, Schreiben Georg Weis (Sammelstelle) an das BMF, 13.03.1959.

32 Hierbei handelte es sich um einen Teil der 1.400 separat katalogisierten Silber-, Gold- und Schmuckgegenstände.

33 Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14, M 4, GZ. 2980/1960, Schreiben BDA an BMF, 05.04.1960.

34 OeStA, AdR, HF, SSTA, interne A, Mappe J7, Schreiben Sammelstelle A an Dorotheum Wien, 27.11.2025.

35 OeStA, AdR, HF, SSTA, interne A, Mappe J7, Schreiben Dorotheum Wien an Sammelstelle A, 18.01.1962.

tusgemeinde (IKG) zur treuhänderischen Verwahrerin des Restvermögens vorgeschlagen. Sie übernahm in weiterer Folge auch die Auszahlung an Geschädigte. Erst im Mai 1972 wurden die Sammelstellen endgültig aufgelöst. Die nicht verwerteten Sachwerte verblieben im Besitz der Kultusgemeinde in Wien und wurden größtenteils mit weiteren Kunst-, Kult- und Kulturgegenständen im Mai 1992 als Dauerleihgabe der IKG an das Jüdische Museum Wien abgegeben.³⁶

Gemälde aus dem Bestand der »Masse Adria« als Dauerleihgabe der Israelitischen Kultusgemeinde Wien im Jüdischen Museum Wien

Seit 1992 befinden sich mehrere Tausend Objekte als Dauerleihgabe der IKG Wien im Jüdischen Museum Wien (JMW), das die wissenschaftliche Erforschung, Erhaltung und Aufbewahrung der Objekte gewährleistet. Gemeinsam mit der »Sammlung Max Berger«, Eigentum der Stadt Wien, bildet die sogenannte »Sammlung IKG« den größten Anteil des Museumsbestandes. 2006 begann man systematisch mit der proaktiven Provenienzforschung, wobei vierzehn Gemälde aus der Dauerleihgabe der IKG Wien aufgrund ihrer Provenienzmerkmale an Vorder- und Rückseite die Aufmerksamkeit der damaligen Provenienzforscherin Wiebke Krohn auf sich zogen. Zehn Bilder konnte sie in den Katalogen »Depot Klagenfurt. Kunstgegenstände« mit den Konsignations- und den Positionsnummern des BDA auf Etiketten an den Gemälderückseiten identifizieren und so dem im Triester Freihafen beschlagnahmten Umzugsgut zuordnen, welches während des Krieges in das Dorotheum Klagenfurt verbracht worden war.³⁷

36 Krohn 2012, S. 297f.

37 Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14. In den einzelnen Mappen befinden sich neben dem »Original« mehrere Duplikate mit Anmerkungen zu verschiedenen Arbeitsschritten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BDA.

Positionsnummer BDA	Konsignations- nummer Doro- theum Klagenfurt	Beschreibung	Rückseitendokumentation
9	22.698/39	Krauser [Krausz], Herrenporträt, Herr in einem Armsessel sitzend, beide Arme aufgestützt, in der rechten Hand einen Stock mit Silbergriff haltend, Schnurrbart und beiderseitiger Backenbart, Zwicker, Öl/Lw., sign. W.R. Krauser 1907, vergol. Rahmen, 93 x 120	auf der Rückseite dreieckiger Ausfuhrstempel der Zentralstelle für Denkmalschutz
46	22.698/38	Unbekannter Maler des 19. Jh. [M. Locher], Kinderbildnis, kleines Mädchen mit Spitzenkragen, Spitzenhöschen, roten Strümpfen und Knöpfelstiefeln, Öl/Lw., vergol. Rahmen 73 x 115	Rückseite: Dreieckstempel der Zentrale für Denkmalschutz
51	22.713/18	Unbekannter Maler (durchgestrichen) Carlo Romagnoli 1937, Frauenbildnis, sitzende blonde Dame in schwarzem Abendkleid, Öl/Lw., ohne Rahmen, 50 x 60	
52	22.713/19	E. Ledermann, Damenporträt, Dame in rotem Kleid, vor einem Tischchen mit grünen Blattpflanzen sitzend, Öl/Lw., verg. Rahmen, 69 x 89	
53	22.744/163	L. Krotin Krestin 35, Damenporträt, Brustbild einer blonden Dame in braunem Kleid, auf der linken Schulter Brosche mit einem Stein, Öl/Lw., gerahmt	Rückseite: Dreieckstempel der Zentralstelle für Denkmalschutz
54	22.715/17	Unbekannter Maler, Knabenbildnis, Öl/Pappe	

Positionsnummer BDA	Konsignations- nummer Doro- theum Klagenfurt	Beschreibung	Rückseitendokumentation
69	22.742/108	Pinz 1930, Männerbild- nis, Öl/Lw.	
80	22.742/127	H. Döring 1934, Dame mit rotem Umhang, Öl/ Lw.	
129	22.698/30	G. Lewin 95, Brustbild eines jungen Mannes im Profil, Öl/Lw.	
132	22.698/30	Unsigniert, Brustbild eines bärtigen Herrn, rechts geraffter roter Vorhang, Öl/Lw.	
136	22.700/161	L. Krotin 1937, Herren- porträt, Öl/Lw.	Rückseite: Dreieckstempel der Zentralstelle für Denkmal- schutz

Quelle: Katalog »Depot Klagenfurt. Kunstgegenstände«. (BDA-Archiv, Restitutionsmaterialien, K 14, M 2)

Eine Zuordnung durch die Rückseiteninformationen gelang Wiebe Krohn in zwei Fällen mithilfe des Quellenmaterials zur »Masse Adria« im Archiv des Bundesdenkmalamts. Die Positionen 9, 12, 18, 30 und 92 des Katalogs subsumierte Waltraud Blauensteiner, eine der damaligen Bearbeiter:innen des Bestands, unter der Liftnummer 3316, die sie der Person Nellie Dänemark, geb. Donnebaum, zuordnete.

Aufkleber, die die Kunstwerke beschreiben, einer Konsignationsnummer zuweisen und die Positionsnummer aufzeigen, sind in den meisten Fällen an der Gemälderückseite angebracht. In wenigen Fällen befinden sie sich direkt auf der Malschicht, wie bei dem Gemälde »Kinderbildnis, kleines Mädchen mit Spitzenkragen, Spitzenhöschen, roten Strümpfen und Knöpfeltiefeln« von M. Locher (Abb. 1–2). Hier handelt es sich um ein Etikett, das auf die Zuweisung des Bildes aus dem Lift 1083 zu einer Konsignation nach seinem Transport von Triest nach Klagenfurt verweist.

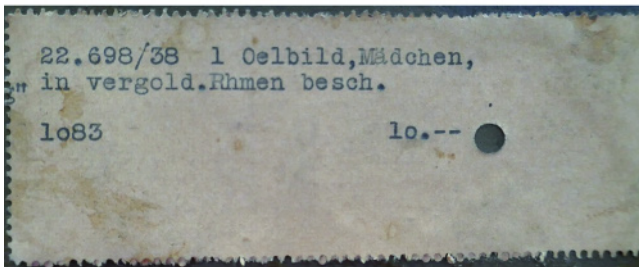


Abb. 1–2: Vorderseite M. Locher: Kinderbildnis, kleines Mädchen mit Spitzenkragen, Spitzenhöschen, roten Strümpfen und Knöpfeltiefeln, Öl/Lw. (© Tamara Loitfellner)

Des Weiteren findet sich die Zahl »1083« in blauer Kreide am Keilrahmen und auch auf einem Rundetikett auf der Rückseite als Nenner einer Bruchzahl. Als Zähler steht die Zahl »47«³⁸ (Abb. 3–4).



Abb. 3–4: Rückseitendetails M. Locher: *Kinderbildnis, kleines Mädchen mit Spitzenkragen, Spitzenhöschen, roten Strümpfen und Knöpfeltiefeln*, Öl/Lw. (© Tamara Loitfellner)

Dass es sich um ein Objekt aus der »Masse Adria« handelt, wurde schon zuvor anhand des Katalogs »Depot Klagenfurt« festgestellt.³⁹

Eine Zuordnung zu einer Person im Fall zweier weiterer Gemälde fand erst im Rahmen des HERA-Projekts (Humanistic European Research Area) »Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century« statt.⁴⁰

Ein im Jahr 2015 in den Beständen des Österreichischen Staatsarchivs aufgefundenes Verzeichnis über die von Bruno de Steinkühl nach dem Präfektenerlass Tamburinis vom 11. Mai 1943 als beschlagnahmt oder freigegeben deklarierten Umzugslifts bildet eine wesentliche Quelle zur Identifizierung der noch greifbaren Objekte aus der »Masse Adria«.⁴¹ Die (Teil-)Liste umfasst 478 Einträge, 250 davon haben den Aufgäbeort Wien.⁴²

38 Unter der Liftnummer 1083 waren mindestens 47 Positionen subsumiert.

39 Krohn 2012, S. 299; Archiv des BDA, Restitutionsmaterialien, K 14, M 2, Katalog Depot Klagenfurt, 6, Pos. 46.

40 »TransCultAA – Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century« als transnationales und transdisziplinäres Forschungsprojekt untersuchte die Verschiebungen von Kunst- und Kulturgütern im Alpen-Adria-Raum, welche in Form von Beschlagnahme, Raub oder Translokation stattfinden konnten und oft von politischen Umbrüchen begleitet waren. Von Beginn an standen Fragen wie »wer transferierte, translozierte wann, wo und warum welche Objekte wohin« im Raum. Eine gemeinsame Grundlagenforschung forcierte die Zusammenschau verstreuter Archivalien; Website: www.transcultaa.eu (24.04.2023).

41 OeStA, AdR, BMF, VVSt, K 1574, Elenco Riassuntivo. Delle partite delle varie masserize sequestrate con D.P.; No. 1100/12490 dell' 11 Maggio 1943 XXI. Die Liste wurde 2015 von einem Mitarbeiter des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus in Österreich aufgefunden und die Daten später in die Datenbank www.findbuch.at eingepflegt.

42 Ebd. Die zehn Spalten der Liste geben Auskunft, in welchem Magazin das Umzugsgut gelagert war, welche Liftnummer von den Magazzini Generali vergeben wurde, nennen die Anzahl der Frachtstücke sowie deren Nummer, die Namen der Eigentümer:innen, den Aufgäbeort/Wohnort der Auftraggeber:innen, den Bestimmungsort, die ausstehenden Lagerkosten, allgemeine Bemerkungen

Wie dieses Verzeichnis nach Kärnten respektive nach Wien kam, kann nicht eindeutig geklärt werden. Vermutlich wurde es gemeinsam mit den im Dorotheum Klagenfurt deponierten Kunst- und Kulturgegenständen im Jahr 1949 an das damalige Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung übergeben, dessen Agenda »Verögenssicherung« nach seiner Auflösung im selben Jahr auf das Bundesministerium für Finanzen übertragen wurde. Die Geschäftszahl des BMF »Zl. 151.444-34/54« am Deckblatt der Liste zeigt, dass sie sich 1954 in der Abteilung 34 des Ministeriums befunden hatte. Fünf Jahre später wurde sie als Quelle für eine mögliche Identifizierung noch greifbarer Objekte genannt: [...] *Immerhin besteht aber die Möglichkeit festzustellen welches Umzugsgut von Österreich aus nach Triest gebracht wurde, da im Archiv der Abt 34 (VVST) im Amalienstrakt [der Hofburg in Wien] eine, in italienischer Sprache abgefasste Aufstellung aufliegt, in der der vermutliche frühere Wohnsitz des Ehem. Eigentümers angegeben ist [...]*.⁴³

Weder von der Denkmalbehörde noch danach von den Sammelstellen scheint diese Quelle zur Identifizierung der Eigentümerinnen und Eigentümer der als »herrenlos« geltenden und sich mittlerweile in Wien befindenden Kunst- und Kulturgegenstände herangezogen worden zu sein. Jahre später wurde sie ohne thematischen Zusammenhang mit anderen Materialien an das Österreichische Staatsarchiv abgegeben und dort archiviert. Mithilfe dieses Verzeichnisses gelang es u. a., das Gemälde »Kinderbildnis, kleines Mädchen mit Spitzenkragen, Spitzenhöschen, roten Strümpfen und Knöpfeltiefeln« von M. Locher (Abb. 1) über die Liftnummer »1085« seiner ehemaligen Eigentümerin zuzuordnen. Die Liftnummer korreliert mit dem Eintrag zum Umzugsgut von Anna Jacobi, der auch ein Ansuchen um Ausfuhrbewilligung bei der damaligen Zentralstelle für Denkmalschutz zugeordnet werden kann (Abb. 5).

28	1063	1	3177	Anna Jacobi Ernst e Maria	Vienna	ignoto	V.345 200	Ebrei probabilmente emigrati. Conitato ebrei ha ha pagato 4.351. Vantone sequestrato.	di
----	------	---	------	---------------------------------	--------	--------	--------------	--	----

Abb. 5: Eintrag zu Anna Jacobi [Jacobi] aus der *Elenco Riassuntivo*. (OeStA, AdR, VVSt, K 1574/© Österreichisches Staatsarchiv)

sowie, ob das Umzugsgut (gemäß den im Mai 1943 gültigen italienischen Rechtsbestimmungen) beschlagnahmt wurde.

- 43 OeStA, AdR, HF, SSTA, interne A, Mappe J7, Unterschrift unleserlich, Allgemeiner Bericht über die in Triest sequestrierten Güter u. deren weiteren Verbleib, zusammengestellt aus verschiedenen mündlichen Informationen, amtl. Schriftstücken, die ich von Herren des Präsidiums der Kärntner Landesregierung, des Landtags, der Abt. 6a (Verögenssicherung) bei der Kärntner Landesregierung, des Dorotheum Klagenfurt u. verschiedenen Privatpersonen erhalten habe, 05.03.1959, Bl. 2.

[illegible]

Abb. 6a: Ansuchen um Ausfuhrbewilligung Anna Jakobi [Jacobi]. (BDA-Archiv/© Bundesdenkmalamt Wien)

Raum für Abschreibungen.

Von der Partei ausfüllend der Versendung auszufüllen.

Auszuführende Menge	Rest in Worten	Datum und amtliche Fertigung
Menge:		
Ab:		
Rest:		
Ab:		
Rest:		
Ab:		
Rest:		
Ab:		
Rest:		
Ab:		
Rest:		
Ab:		
Rest:		
Ab:		
Rest:		
Übertrag:		

Nach Grenzaustritt, zurück an
Zentralstelle für Denkmalschutz
im Min. f. Kult. u. Kunst. B. 1. 1. 1940

erschöpft
438
v. 26. April 1940

17. 5. 1940

ZOLLAMT
WIEN
148



Auffällige Fortsetzung der Abschreibungen auf amtlich anzustempelnden Einlagebogen. (Kleinkonzept, Lager-Nr. 1158 des Drucksorten-
verschlusses der Staatsdruckerei.)

Belehrung.

1. Ansuchen um Bewilligung der Ausfuhr sind, wenn nicht durch Kundmachung etwas anderes verfügt wird, beim Bundesministerium für Finanzen (Wien, I., Jobanngasse 5) einzubringen. In einem Gesuche darf nur um die Bewilligung der Ausfuhr von Waren derselben Gattung und nach demselben Bestimmungslande angesucht werden.

2. Für diese Ansuchen dürfen bloß die amtlich aufgelegten Formulare verwendet werden, welche bei der Staatsdruckerei in Wien, I., Sellenstrasse 24, allen Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie und Zollämtern erhältlich sind. Es empfiehlt sich die Ausfertigung im Durchschreibungsverfahren.

3. Die Parteien haben den unänderten Teil des Formulars gemäß dem Vordrucke genauestens auszufüllen; falls der Raum nicht ausreicht, ist eine Spezifikation in zwei Exemplaren anzuschließen, ebenso können weitere Ausführungen zur Begründung und Aufklärung des Ansuchens auf besonderen Einlagebogen begefügt werden.

4. Der Bescheid über die erteilte Ausfuhrbewilligung ist bei der Versandstation beizubringen, in den Frachtpapieren zu beinahe und demselben anzuschließen. Frachtgüter werden auf ihre Ausfuhrfähigkeit bei dem Bahnhof der Versandstation geprüft, der zu diesem Behufe auch zur inneren Untersuchung von solchen Ausfuhrbedingungen befugt ist.

5. Im Falle der Ausfuhr von Waren in Teilsendungen sei Grund einer Ausfuhrbewilligung, die im allgemeinen nur bei ausfuhrfähigen Waren zulässig ist, hat der Versender jede ausgelieferte Teilmenge am Rücken der Ausfuhrbewilligung abzuschriften und die Daten der Bewilligung im Frachtbriefe zu beinahe. Der Bahnhof hat diese Angaben auf der Bewilligung und im Frachtbriefe durch Beidrückung des Amtsstempels zu bestätigen, die Bewilligung der Partei zurückzustellen und sie erst bei der letzten Teilsendung dem Frachtbriefe anzuschließen.

6. Dort, wo für eine Entscheidung der Ausfuhrbewilligung eine bestimmte Beschaffenheit der Ware entscheidend ist und diese nur an der Hand eines Modells oder einer Abbildung beurteilt werden kann, sind die Ausfuhransuchen mit je zwei Modellen oder Abbildungen der auszuführenden Waren unter Bezeichnung der jedem Muster entsprechenden Ausführungsart zu versehen.

7. Bei der Ausfuhr im Postverkehr wird von der Forderung der Verwendung dieser Formulare abgesehen. Die Bewilligung wird in diesen Fällen ohne besonderes Ansuchen auf den beim Bundesministerium für Finanzen einzuschicken, vollständig ausgefüllten und mit je einem 50-g-Stempel versehenen Postbegleitadressen ausgeliefert. Die Inhaltsangaben (Warenart, Gewicht, Stückzahl, Wert: usw.) sind auf der Rückseite des für den Empfänger bestimmten Abschnittes in Ziffern und Worten einzuschreiben.

8. Bei Nichtbenutzung oder nur teilweiser Ausnutzung der Bewilligung ist diese sofort nach Ablauf unangefordert an jede Stelle zurückzusenden, die sie ausgeliefert hat.

9. Eine Übertragung der Bewilligung ohne behördliche Genehmigung ist verboten.

Abb. 6b: Ansuchen um Ausfuhrbewilligung Anna Jakobi [Jacobi]. (BDA-Archiv/© Bundesdenkmalamt Wien)

In dem Verzeichnis der im Freihafen von Triest beschlagnahmten Umzugsgüter findet man zwei Einträge zu Anna Jacobi, zu ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Marie (geb. 1899) und Ernst (1899–1974) Gallia. Anna Jacobi wurde am 7. April 1873 in Mistek in der Tschechoslowakei geboren und war in der Piaristengasse 17/4 in Wien 8 wohnhaft. Nach dem »Anschluss« Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich wurde sie als Jüdin verfolgt und musste ihr Vermögen im Verzeichnis über das Vermögen von Juden nach dem Stand vom 27. April 1938 deklarieren. Neben der protokollierten Firma Adolf & Alexander Jacobi, Wien VIII, Piaristengasse 17, deren Gewerbeschein sie als Inhaberin im Dezember 1938 zurückgeben musste, gab sie u.a. Kunst- und Kulturgegenstände im Wert von 500 Reichsmark an.⁴⁴ Anna Jacobi und ihrer Tochter sowie ihrem Schwiegersohn gelang die Flucht nach Australien⁴⁵, wo sie am 17. März 1958 in Melbourne verstarb.

Bis zur Beschlagnahme der Umzugsgüter durch den Obersten Kommissar der Operationszone Adriatisches Küstenland im Januar 1944 und der nachfolgenden Teilevakuierung des Freihafens waren zwei Lifts der Familie Jacobi/Gallia unter den Nummern 2653 und 2662 im Magazin 56 eingelagert; der Lift 1083 befand sich im Magazin 28. In der Spalte zum Status des Lagerguts, ob es als beschlagnahmt galt oder nicht, wird die Spedition H. Neusser genannt, die auch mit der Verbringung der Fahrnisse von Wien nach Triest in Verbindung gebracht werden kann.⁴⁶ Die Transportfirma scheint als Empfängerin am Bescheid des Ausfuhransuchens auf. Hans Neusser stellte am 27. August 1938 in Vertretung Anna Jacobis ein Ansuchen um Ausfuhrbewilligung. Als Bestimmungsort wurde Australien angegeben. Unter den Gegenständen befanden sich – pauschal notiert – u.a. neun Miniaturen, drei Ölbilder, zwei Reproduktionen, ein Aquarell, 17 Graphiken, acht Teppiche. Die Ausfuhr wurde abgabenfrei bewilligt. Zu einer Verbringung der Kunst- und Kulturgegenstände innerhalb der dreimonatigen Gültigkeit scheint es jedoch nicht gekommen zu sein, da diese nachträglich bis zum 24. Juli 1940 verlängert worden war. Josef Zykan, ein Mitarbeiter der damaligen Zentralstelle für Denkmalschutz, fügte zu den oben angeführten Gegenständen noch 1 Ölbild *Mädchenbildnis* hinzu, und die Sendung wurde am 17. Mai 1940 über die Zollgrenze bei Maribor in Richtung Operationszone Adriatisches Küstenland expediert (Abb. 5).⁴⁷

Ein Umzugslift Anna Jacobis befand sich auch unter den Sendungen, die im Februar 1944 nach Berlin verschickt wurden.⁴⁸ Was mit den anderen beiden Lifts geschah, kann nur vermutet werden. Teilweise wurden die Packstücke vor ihrer Verschickung ins Deutsche Reich vor Ort aussortiert und die als wertvoll befundenen Stücke zur Verfügung des OK gehalten. Die nach Kärnten transportierten Umzugskisten wurden größtenteils im Depot Silberegg geöffnet und hochwertigere Stücke ans Dorotheum Klagenfurt abgegeben.

44 OeStA, AdR, VVSt, VA 36398, Anna Jacobi.

45 Bonyhady 1900/2011, S. 257–259.

46 OeStA, AdR, BMF, VVSt, K 1574, Elenco Riassuntivo, 28.

47 Archiv des BDA, Ausfuhrmaterialien, Zl. 4801/1938.

48 Landesarchiv Berlin (LAB), B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren 1.1.–31.12.1959, »Triester Lifts«, 16.

Vergleichbares gilt auch für das Gemälde »Unsign., Brustbild eines bärtigen Herrn, rechts geraffter roter Vorhang« aus der Dorotheumskonsignation 22.698/30. Am Keilrahmen befindet sich ein Etikett des Bundesdenkmalamts mit der Positionsnummer 132, die das Bild im Katalog »Depot Klagenfurt« ausweist. Über den runden Aufkleber kommt man zur Liftnummer 1079, die dem Eintrag Leopold Glasers aus Wien in der italienischen Liste zugeordnet werden kann. Glasers Umzugsgut verließ im Dezember 1938 die Zollgrenze über Maribor nach Triest. Besagtes Gemälde gelangte, wie auch das Mädchenbildnis aus dem ehemaligen Eigentum Anna Jacobis, vom Freihafen in Triest über das Dorotheum Klagenfurt wieder zurück nach Wien, wo sich beide als Leihgabe der Israelitischen Kultusgemeinde im Jüdischen Museum Wien befinden.⁴⁹ Beide Gemälde sind jetzt Teil einer umfangreichen Recherche, die von Tamara Loitfellner zu den Gemälden aus der »Masse Adria« angestellt wurde.

Quellen

Internetquellen

ALEX Historische Rechts- und Gesetzestexte. <https://alex.onb.ac.at/>

Sabine Loitfellner, Vugesta – Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo.

In: Lexikon der österreichischen Provenienzforschung, 29.05.2019. <https://www.lexikon-provenienzforschung.org/vugesta>

Archive

Archiv des Bundesdenkmalamts Wien:

Ausfuhrmaterialien, Zl. 4801/1938

Restitutionsmaterialien, K 14, Depot Klagenfurt, »Masse Adria« (Beschlagnahmungen)

Landesarchiv Berlin (LAB):

B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren 1.1.–31.12.1959, »Triester Lifts«

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik:

Verkehr, Spedition Reitter, K 24, Fasc. Schüller Paul

Bundesministerium für Finanzen (BMF), Abt. 34, K 8490, M Sonderlegungen; M Dorotheum

BMF, Vermögensverkehrsstelle (VVSt), K 1574, Elenco Riassuntivo

Hilfsfonds, Sammelstelle A u B, interne Akten, M J 7

VVSt, VA 36398, Anna Jacobi

49 JMW, Slg. IKG, Inv.Nr. 2329 und Inv.Nr.1945.

Literatur

- Anderl, Gabriele, Blaschitz, Edith & Loitfellner, Sabine (2004): »Arisierung« von Mobilien. (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission: Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 15). München/Wien.
- Bonyhady, Tim (1900/2011): *Good Living Street. Portrait of a Patron Family*. Vienna 1900, New York 2011.
- Brasca, Daria (2022): The Goods of Jewish Emigrants in the Trieste Free Port during the Second World War. In: Fuhrmeister, Christian & Murovec, Barbara (Hg.): *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century*. (Brüche und Kontinuitäten 6). Wien/Köln, S. 189–233.
- Brasca, Daria, Schallmeiner, Anneliese & Wedekind, Michael (2021): XIII. Trieste, a Last Way out: Jewish Emigrants and their Cultural Assets. In: Levi, Donata & Wedekind, Michael (Hg.): *Contested Space – Contested Heritage. Sources on the Displacement of Cultural Objects in the 20th-Century Alpine-Adriatic Region*. (Fonti e testi. Raccolta di Archeologia e Storia dell'arte). Udine, S. 253–267.
- Krohn, Wiebke (2012): Reste der »Masse Adria« im Jüdischen Museum Wien. In: Blimlinger, Eva & Mayer, Monika (Hg.): *Kunst sammeln, Kunst handeln. Beiträge des Internationalen Symposiums in Wien*. (Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung 3). Wien/Köln/Weimar, S. 289–301.
- Safrian, Hans & Witek, Hans (2008): *Und keiner war dabei. Dokumente des Alltäglichen Antisemitismus in Wien 1938*. Wien.
- Schallmeiner, Anneliese (2022): Removal Goods Stored in the Free Port of Trieste. The Question of Responsibility. In: Fuhrmeister, Christian & Murovec, Barbara (Hg.): *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century*. (Brüche und Kontinuitäten 6). Wien/Köln, S. 235–249.
- Werner, Margot & Wladika, Michael (2004): *Die Tätigkeit der Sammelstellen*. (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission: Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 28). Wien.

»Transport von Waren aus Triest«

Verteilung beschlagnahmter Umzugsgüter aus dem Freihafen von Triest und Umgang mit der »Masse Adria« nach 1945

Albena Zlatanova

Albena Zlatanova · Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, Vienna, Austria · a.zlatanova@nationalfonds.org

© Albena Zlatanova 2026, published by transcript Verlag.

This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 (BY-ND) license.

<https://doi.org/10.14361/9783839466407-010>

Zusammenfassung/Abstract: »Transportation of Goods from Trieste:« The Distribution of Confiscated Removal Goods from the Free Port of Trieste and the Handling of the »Masse Adria« (Adriatic Depot) after 1945

Im Fokus dieser Forschungsarbeit steht der Transfer der Umzugsgüter jüdischer Personen aus dem Hafen von Triest. Nach der Anordnung des Obersten Kommissars der Operationszone Adriatisches Küstenland im Januar 1944 wurde jüdisches Vermögen beschlagnahmt und an die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt im Reichsgebiet übergeben, die die weitere Verteilung an regionale NS-Wohlfahrtsorganisationen in Berlin und Kärnten vorantrieb. Anhand verschiedener Berichte wird versucht, den Umfang und die Verortung der Transporte auszuarbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darin, erhaltenes Listenmaterial qualitativ mit dem Ziel zu erforschen, Eigentümer:innen zu identifizieren und das Schicksal ihres beschlagnahmten Eigentums möglichst detailliert zu rekonstruieren. Es wird auf die Rolle digitaler Quellen und Archivbehelfe als eine grundlegende Voraussetzung für diese Art der Forschung hingewiesen.

This research focuses on the relocation of Jewish-owned removal goods from the Port of Trieste. Following an order issued by the Supreme Commissioner of the Operational Zone of the Adriatic Littoral in January 1944, Jewish assets were confiscated and assigned to the Nazi People's Welfare Organization on Reich territory, which was a driving force in the further distribution of the goods to regional Nazi welfare organizations in Berlin and Carinthia. Based on various reports, an attempt is made to establish the overall di-

mensions of the goods transport and to pinpoint the whereabouts of their content. Special focus is placed on conducting a qualitative analysis of the preserved list material to identify owners and reconstruct the fate of their confiscated property in as much detail as possible. The role of digital sources and archival aids is highlighted as a fundamental prerequisite for this kind of research.

1944 wurden Hunderte Tonnen Möbel, Hausratsgegenstände, Schmuck, Kunst und rituelle Objekte, Bücher, technische und medizinische Geräte, Fotokameras, Musikinstrumente, Teppiche, Wäsche und Kleidung im Freihafen von Triest, der Teil der Operationszone Adriatisches Küstenland war, beschlagnahmt und als Ware zum Verkauf und zur Verteilung an die »arische« Bevölkerung in das »Altreich« und in die »Ostmark« transportiert. Zunächst sollte die enorme Menge an Gütern durch die Warenverkehrsleitstelle verteilt oder gegen lebensnotwendige andere Waren ausgetauscht werden.

Mit der Anordnung des Obersten Kommissars der Operationszone Adriatisches Küstenland, Friedrich Rainer, vom 12. Januar 1944 über die Beschlagnahmung der jüdischen Umzugsgüter begann eine breit angelegte Verteilungsaktion der Tausenden Liftvans, Kolli und Koffer mittels Eisenbahnwaggons und Lastautos. Die wertvollsten Stücke (Schmuck, Bücher und Kunstobjekte) standen unter der besonderen Verfügung des Obersten Kommissars; Hausrat, Wäsche sowie Gebrauchsgegenstände wurden der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) zur weiteren Verteilung an bombengeschädigte und bedürftige Personen übergeben.

In den italienischen Quellen (»Rapporto generale«¹) sind folgende Angaben über die beschlagnahmten Frachtstücke aus den Magazzini Generali (den hafeneigenen Magazinen) und den privaten Lagerhallen zu finden:

Anzahl von Liftvans (cassoni) 669, einzelne Kolli (colli singoli) 8.212, alle zusammen mit einem Gewicht von ca. 2.996.974 kg.

Die Gesamtzahl aller Frachtstücke betrug daher 8.881, die auf mehrere Frachtsendungen aufgeteilt wurden:

- nach Berlin: 449 Liftvans (cassoni), 989 einzelne Kolli (colli singoli), Gewicht: insgesamt ca. 1.630.998 kg;
- in verschiedene Orte in Kärnten: 170 Liftvans (cassoni) und 7.719 einzelne Kolli (colli singoli), Gewicht: insgesamt ca. 1.365.976 kg.²

1 Rapporto generale, Le spoliazioni nella zona d'Operazione Litorale adriatico/Property seizure in the Adriatic Coast Area Operations zone: Udine, Gorizia, Trieste, Pola (Pula), Fiume (Rijeka) and Lubiana (Ljubljana), Italian Government, Presidency of the Council of Ministers. https://web.archive.org/web/20190322083040/http://presidenza.governo.it/DICA/beni_e_braici/PAG201_240.pdf, S. 214. In: <https://portal.ehri-project.eu/units/it-006338-01>.

2 Zu dieser Einschätzung betr. die Zahl der Frachtstücke hat Brasca 2022 festgestellt, dass es sich um die Aufzeichnungen des italienischen Sequestors Bruno D. Steinkuehl handelt.

Die ersten Versendungen beschlagnahmter Frachtstücke erfolgten bereits im Januar, für Kärnten wurde das Datum 15.01.1944, für Berlin 09.02.1944³ aufgezeichnet. Innerhalb weniger Monate (Ende Januar bis Ende Mai) wurden die Liftvans und Kolli verschickt. Vereinzelte Sendungen erfolgten auch im Juli, August und September; diese gingen hauptsächlich nach Kärnten.

Infolge eines Vertrags vom 9. Mai 1944 zwischen dem Obersten Kommissar und der NSV der Gauverwaltung Kärnten ging das Umzugsgut in das Eigentum der NSV über⁴, und Kärnten wurde als Lagerungs- und Umschlagsort bestimmt. Nun verfügte Friedrich Rainer in seiner Doppelfunktion als Reichsstatthalter von Kärnten und Oberster Kommissar der Operationszone Adriatisches Küstenland über die weitere Verteilung und Verwertung.⁵

§ 1 dieses Vertrags regelte die Verwendung der zu verschickenden Güter. Für die ungeöffneten und unsortierten Lifts und Kolli mussten zuerst Bestandsverzeichnisse erstellt werden. Vom Eigentumsübertrag ausgeschlossen wurden Gegenstände, *die sich für die eingangs festgelegten Zwecke nicht eignen und nicht benötigt werden, insbesondere Gegenstände aus Edelmetall, Schmucksachen, Gold- und Silberwaren, Briefmarken und Münzsammlungen usw., sowie ausgesprochene Luxusgüter*. Diese Güter mussten separat inventarisiert werden und standen unter der direkten Kontrolle des Obersten Kommissars. Folgende Gegenstände wurden als Luxusgüter definiert: hochwertiges Porzellan, Glaswaren, wertvolle Gemälde und wertvolle Teppiche. Auch Bücher, Zeitschriften, Briefe, Fotografien und Ansichtskarten mussten extra gelagert werden. Die erstellten Bestandsverzeichnisse waren dem Obersten Kommissar vorzulegen. In § 9 des Vertrags wurde geregelt, dass analog zur Übereinkunft mit der NSV Kärnten ein ähnlicher Vertrag betreffend die Rückführungen von Umzugsgütern aus Triest mit der NSV Berlin bzw. der Reichswaltung Berlin zu schließen sei.

Die Aufzeichnungen über die Umzugsgutverteilung durch die NSV sind lediglich spärlich vorhanden; in Archivbeständen in Wien, Berlin, Ljubljana und in den digitalisierten Akten der USACA (US Allied Commission for Austria) in den National Archives in Washington finden sich einzelne Aufzeichnungen, Ausgabelisten und Rechnungen.

Die Angaben über die Menge, den Zeitpunkt, die Verbringung und Verlagerung der Güter ab 1944 sind unvollständig und ungenau, im Fall von Berlin auch kaum erforscht.

-
- 3 Laut Liste I, Ende der 1950er-Jahre erstellt von der Jewish Restitution Successor Organization (JR-SO)/Jewish Trust Corporation (JTC) und der Restitution Organization (RO) für die Durchführung der Schadenersatzverfahren an die Wiedergutmachungsämtern übermittelt (Kurt May an das Oberste Rückerstattungsgericht, 2.3.1959, LAB, B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren »Triester Lifts«, 1.1.–31.12.1959).
 - 4 Dieser Vertrag ist dem »Bericht betr. Übernahme der im Dorotheum Klagenfurt gelagerten Vermögenswerte vom brit. Element« von Ministerialrat Reith beigelegt; OeStA, AdR, Entschädigungs- und Restitutionsangelegenheiten (E-uReang), BMF, Abt. 34, Kt. 8490.
 - 5 Es ist bekannt, dass beschlagnahmte Mobilien österreichischer Jüdinnen und Juden aus den Häfen in Hamburg und Bremen in die »Ostmark« rücktransportiert wurden. Diese Pläne wurden in dem Fall verworfen. Aufgrund der häufigen Bombenangriffe der Alliierten waren die Transportwege nicht sicher und es mangelte oft an Treibstoff für den Transport und an Frachtwaggons. Zudem entstanden Interessenkonflikte und Ambitionen bei der Verteilung dieser beachtlichen Menge an Umzugsgütern.

Das Archivmaterial ist oftmals nicht katalogisiert und auf mehrere Archive aufgeteilt. Die meisten Quellen bestehen lediglich aus Abschriften und Berichten; es muss davon ausgegangen werden, dass das Originalmaterial aus der Zeit 1944/45 größtenteils vernichtet wurde.

Konkrete Informationen über die beschlagnahmten Umzugsgüter stammen aus Berichten. Einer davon wurde vom Sektionschef Dr. Friedrich Moc (Berater der Finanzabteilung der Operationszone) am 26. Februar 1945 verfasst. Knapp dreieinhalb Jahre nach Kriegsende, am 8. Oktober 1948, erstellte Peter Uhl im Auftrag der britischen Militärregierung in Kärnten einen Bericht.⁶ Ein Jahr später fasste Ministerialrat Josef Reith vom österreichischen Ministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung seine Nachforschungen in und über Kärnten zusammen.⁷

Außerdem finden sich in den Archivbeständen sporadisch einige Informationen von vernommenen Zeug:innen, die in die Räumung des Hafens in Triest involviert waren oder nach dem Krieg über den Verbleib und die Verteilung der Umzugsgüter ausgesagt haben, wie z.B. Dr. Franz Zojer (ehemaliger Leiter der Finanzabteilung und zuständig für die Verwertung der Umzugsgüter), Franz Kaserer (NSV-Gauorganisationswalter für Salzburg), Karl Maurer (ehemaliger NSV-Ortsamtswalter in Salzburg) oder Willi Mäthe (ehemaliger NSV-Ortsamtsleiter in Seekirchen). Nur wenige dieser Aussagen sind detailliert und genau, manche dieser Personen nutzten diese zu ihrem eigenen Vorteil, um ihre Involvierung im NS-Apparat möglichst herunterzuspielen.

Peter Uhl beziffert die Anzahl der durch die NSV Kärnten übernommenen Kolli mit 7.794 und einem Gewicht von 1.209.118 kg; sie wurden aus den Magazzini 7 und 23 entnommen und 1.932 Eigentümer:innen zugeordnet.⁸ Von diesen 7.794 Kolli wurden 4.656 Kolli mit einem Gesamtgewicht von 507.182 kg von 1.060 Eigentümer:innen in Silbereg und Treibach-Althofen übernommen, wo ein Güterlagerkomplex entstand. 222 Kolli von 50 Eigentümer:innen mit einem Gesamtgewicht von 28.429 kg wurden ins Ausweichlager Gurk transportiert. Weitere Ausweichlager entstanden in Bleiburg und Gailtal.⁹ Peter Uhl berichtet über zwei Waggonen mit einem Wert von 339.649 Lire (ohne Angaben über die Frachtenstückzahl), die für den Gau Niederdonau bestimmt waren¹⁰, und von einem Transport von 314 Kolli, aufgeteilt auf drei Waggonen, nach Berlin.

In den Speziallagern, den sogenannten »U-Lagern« in Silbereg und in der Burg Hochosterwitz in Kärnten befanden sich unter anderem fünf Kisten Silber und ca. 200 Teppiche. Von Silbereg bei Treibach-Althofen wurden im März 1945 rund 1.000 Kolli (300 t) in 30 Waggonen durch die NSV-Gauverwaltung Salzburg übernommen.

Über die Verteilung von Liftvans nach Berlin ist wenig bekannt; die Angaben sind sehr ungenau und widersprüchlich. René Möhrle behauptet in seiner Publikation »Ju-

6 Bericht über die Ausarbeitung der Akten der NSV über die Beschlagnahme des jüdischen Umzugsgutes in Triest, Abschrift, OeStA, AdR, E-uReag, Hilfsfonds, SSt A/B, interne Akten, Mappe J 7.

7 OeStA, AdR, E-uReag, BMF, Abt. 34, Kt. 8490, Bericht Min.-Rat Reith.

8 Vgl. ebd., S. 15ff.

9 Abbildung Karte Kärnten, <https://www.peraugym.at/anfahrt/kntkarte.htm> (12.03.2023).

10 Siehe Zlatanova 2022a.

denverfolgung in Triest während Faschismus und Nationalsozialismus 1922–1945«, dass es sich um 69 Züge mit einem Gesamtgewicht von 1.631 Tonnen gehandelt habe.¹¹

In seiner Publikation »Documenti sulla politica economica tedesca nella Venezia Giulia (1943–1945)«¹² gibt Elio Apih an, dass vom 15. Januar bis Ende April 1944 366 Waggonen im Wert von Hunderten von Millionen Lire nach Deutschland geschickt wurden, die über die Güterverkehrsgesellschaft »Adria« finanziell abgewickelt wurden. In einem Brief des Leiters der Finanzabteilung in der Operationszone Franz Zojer vom 9. Mai 1944 wurde die Zahl der nach Berlin verschickten Waggonen zu diesem Zeitpunkt mit 300 angegeben.¹³

Nach dem Krieg gab Guisepppe Marco, der vor 1945 als Beauftragter des Triestiner Spediteurverbandes und für die Spesendokumentation in der Abteilung »Finanzen« des Obersten Kommissars zuständig war und Listen (»Register«) mit genauen Angaben über die Verschickung der Frachtstücke erstellte, vor einem Notar in Triest eine eidesstattliche Erklärung ab, dass für Sendungen nach Berlin und Kärnten separate Konten geführt und diese Sendungen entsprechend gekennzeichnet wurden.¹⁴ In den Erläuterungen zu der Liste über das beschlagnahmte jüdische Umzugsgut des Zentralarchivs der jüdischen Nachfolgeorganisationen JRSO/JTC wird darauf hingewiesen, dass im Dokument die Angaben von 20 Speditionsfirmen enthalten seien, diejenige von sieben bis zehn Speditionen aber fehlten.¹⁵

Laut einem Schreiben vom 12. Januar 1944 mit der Unterschrift Dr. Schn[ürch]¹⁶ an die Magazzini Generali in Triest betreffend *Räumung von Umzugsgut aus dem Freihafen* wurden folgende Speditionen aufgelistet: S.A.I.M.A., Marittima Oriente, Paul & Krehbiel, Francesco Parisi, Giovanni Sofianopulo, Alessandro Billitz, Desch Terrile & Co., S.A. Marangoni, Fritz Egel, Enrico Kobau, A. Prezioso, Rodolfo Exner, Fratelli Gondrand, Ernesto Havlicek, Francesco Reitter, Julia Intertrans, Lloyd Triestino, Sorveglianza S.A., Missaglia & Ventura, E. Schäffer, Villain & Fassio, La Marittima. Die Lagerräume dieser Unternehmen sowohl im alten als auch im neuen Teil des Hafens in Triest wurden für die Transporte nach Berlin ausgeräumt. Die Speditionen erhielten die Anweisung, dass vor der Verladung schriftlich Angaben über Eigentümer:innen, Gewicht und Anzahl der Kolli sowie die Waggonnummer der Sendung festgehalten werden sollten.¹⁷

11 Möhrle 2014, S. 382.

12 Apih et al. 1969.

13 Bundesarchiv Berlin, Mappe R 83 »Adriatisches Küstenland«.

14 OeStA, AdR, E-uReang, Hilfsfonds, SSt A/B, interne Akten, Mappe J 7, Eidesstattliche Versicherung von Marco Giuseppe, Notaro Vie Cellini 3,1, Trieste. G. Marco gibt unter Punkt 4. an: Dieses Register das sich seinerzeit in der Abteilung Finanzen des Obersten Kommissars befand, befindet sich, wie ich von Herrn Dr. Mario Stock dem Präsidenten der jüdischen Gemeinde in Triest erfahre, im Buero der jüdischen Gemeinde in Triest. Herr Stock zeigte mir das Register, in dem einige Seiten fehlen. Das Register, wie es heute noch existiert, beginnt mit der Firma Enrico Kobau und enthält auf der letzten Seite ein Verzeichnis sämtlicher Speditionsfirmen, mit den jeweils angeforderten Gesamtbeträgen. Ferner liegen in dem Register 3 (drei) lose Blätter, mit Angaben über die Firmen C. Blenk und Deschmann, Terrile & Co.

15 OeStA, AdR, E-uReang, Hilfsfonds, SSt A/B, interne Akten, Mappe J 7, »Erläuterungen zu der Liste ueber das in Triest beschlagnahmte jüdische Umzugsgut«.

16 Dr. Karl Schnürch war per Anordnung des Obersten Kommissars der Operationszone Spezialbeauftragter für die Räumung des Hafens und die Verbringung des Umzugsgutes zurück ins Deutsche Reich.

17 OeStA, AdR, E-uReang, Hilfsfonds, SSt A/B, interne Akten, Mappe J 7.

Peter Uhl erwähnte in seinem Bericht auch Waggonverzeichnisse der Züge, die für die NSV Berlin bestimmt waren und sich nach 1945 in Kärnten befanden. Allerdings ist auch diese Information nicht detailliert ausgeführt, und der Verbleib dieser Verzeichnisse ist unbekannt.

Name	Vorname	Liftnr.	Gewicht in kg	Zielort	Absendeort	Transport nach Berlin lt. Liste 1
Baek (Back)	Adele	2770	2.500	Bombay, Indien	Wien	03.04.1944
Bienenstock	Hanna	2771	3.000	Slowakei?	Budapest	03.04.1944
Cohn	Frida	2777	3.120	unbekannt	Wien	03.04.1944 ^{e)}
Goldschmidt	Arthur	2779	3.340	unbekannt	Wien	03.04.1944
Gottlieb	Adolf	2774	3.340 bzw. 2.560	Shanghai, China	Wien	03.04.1944 ^{f)}
Hayek	Alfred	2773 & 2537	4.230	Nitra, Slowakei?	Wien	03.04.1944
Heller	Erwin	2472	2.600	Sydney, Australien	Wien	03.04.1944
Kirschmann (Hirschmann)	Kurt	2772 ^{a)}	5.200	New York, USA	München	03.04.1944
Ladenburger	Friederike	2746	2.520	Berlin?	Berlin	03.04.1944
Rangos (Ranges)	Alicia	2775	2.680	Buenos Aires, Argentinien	Wien	03.04.1944
Reik-Bodansky	Ida (Ede Dr.)	2507 ^{b)}	2.400	USA	Wien	03.04.1944
Schnek/Schneck	Steffi	2587	2.310	New York, USA	Wien	03.04.1944
Subak	Felix	2677 ^{c)}	5.310	Montevideo, Uruguay	Brünn	03.04.1944
Weinberger	Emanuel ^{d)}	2377	3.280	Triest	Belgrad	nicht enthalten

Anm.:
a) In der Liste in der Datenbank www.findbuch.at sind 2 Liftvans verzeichnet.
b) Die Liftnummer 2507 (1.950 kg) wurde lt. Liste in der Datenbank www.findbuch.at auf den Namen Reik, Eke Dr. verzeichnet.
c) In der Liste im www.findbuch.at sind 2 Liftvans verzeichnet.
d) Der Liftvan von Weinberger, Emanuel wurde unter dem Namen der Spedition Blum & Popper gelagert.
e) Der Liftvan von Cohn, Frieda wurde lt. Liste 1 (LAB, B 064–68) nach Kärnten verschickt.
f) Ein Liftvan von Gottlieb, Adolf wurde nach Berlin verschickt, 2 Kollis von ihm am 28.04.1944 nach Kärnten (lt. Liste 1, LAB B 064–68).

Abb. 1: Sendungen nach Berlin durch Francesco Parisi, April 1944.

Mit einem Schreiben der Speditionsfirma Francesco Parisi von 25. März 1944 wurde eine Liste mit Eigentümer:innen von 15 Liftvans aus dem Magazin 56 erstellt.¹⁸ Dieses Listenfragment der Speditionsfirma Francesco Parisi enthält 14 Namen von Personen aus Wien. Die meisten besaßen einen, drei Personen besaßen zwei Liftvans. Bei zwei Einträgen ist die Speditionsfirma S.A.I.M.A. angegeben, die wahrscheinlich die Sendungen der Firma Parisi übertragen hatte.

Bei der Überprüfung der Liste I konnte festgestellt werden, dass alle Sendungen – bis auf eine – am 3. April 1944 nach Berlin transportiert wurden. Zur jüdischen Herkunft der Eigentümer:innen sind keine Vermerke enthalten. Anzunehmen ist, dass nach der Beschlagnahme 1944 von solchen Untersuchungen Abstand genommen und alles aus dem Hafen abtransportiert wurde.

Aus dem Listenmaterial der Mappe »Triester Lifts« im Landesarchiv Berlin ist ersichtlich, dass die sogenannten Rückführungen nach Berlin vor allem von der Speditionsfirma Transadriatica durchgeführt wurden. Dasselbe Unternehmen führte auch Transporte nach Kärnten durch, wie z. B. jenen von 42 Kolli, die sich bis 1944 im Eigentum von Dr. Aron Freimann¹⁹ befanden, und der vom Spediteur Ernesto Havlicek²⁰ als Vertreter der Transadriatica abgewickelt wurde.²¹ Aus der Liste I geht hervor, dass die ersten Sendungen nach Berlin im Februar 1944 durchgeführt wurden: Am 3. Februar wurden 19 Liftvans und neun Kolli, am 9. Februar elf Liftvans und 28 Kolli und am 10. Februar 24 Liftvans und 63 Kolli verschickt.²²

Im Landesarchiv Berlin sind einige Korrespondenzen zwischen dem Reichsministerium für Finanzen (Abt. VI), dem Luftkriegsschädenausschuss im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Vermögensverwertungsstelle bzw. dem Hauptwirtschaftsamt von Juli und August 1944 erhalten. Es geht um eine Erhebung der Bedarfsangabe von Umzugsgütern aus Triest für NSV-Einrichtungen in Berlin. Es sind darin nur wenige Informationen enthalten, darunter, dass die jüdischen Umzugsgüter vom Obersten Kommissar Rainer dem Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, zur Versorgung von Bombengeschädigten der Reichshauptstadt übergeben worden seien. Eine Vereinbarung mit dem Obersten Kommissar über die Übernahme und die Bezahlung der erhaltenen Güter wurde dabei zitiert, da der Verkaufserlös auch vom Oberfinanzpräsidenten in Berlin beansprucht wurde. Der Oberfinanzpräsident in Nürnberg wandte sich im September 1944 an das Reichsministerium für Finanzen und be-

18 Ebd., Beilage 1, Beilage 1a.

19 https://www.wikiwand.com/de/Aron_Freimann (12.03.2023).

20 Ernesto Havlicek war ein Vertrauter von Vugesta-Direktor und Landesgeschäftsführer der Reichsverkehrsgruppe für Spedition und Lagerei in der »Ostmark« Karl Herber. Beide versuchten vergeblich, zwei Drittel aller Umzugsgüter aus Triest nach Wien unter der Verwaltung der Vugesta umzuleiten. Vgl. N.N. 2004, S. 202ff.

21 The National Archives, USACA – Property Control Branch, Records of the Property Control Branch of the U.S. Allied Commission for Austria (USACA), 1945–1950, B-78 Aron Freimann, Correspondence Relating to Claims and Queries, compiled 1945–1950, <https://www.fold3.com/image/312276946?terms=transadriatica> (12.03.2023).

22 Für den 8. und 12. Februar sind ebenfalls Sendungen mit 20 resp. acht verschickten Kolli verzeichnet. Möglicherweise handelt sich dabei nicht um tatsächliche Sendungen, sondern um Fehler bei der Abschrift.

klagte die Verrechnung der Vermögenswerte sowie den Umstand, dass für die Erstellung der Listen über den ehemaligen Wohnsitz der jüdischen Eigentümer:innen kein Personal vorhanden sei und *dass aus kriegsbedingten Vereinfachungsgründen von Nachforschungen [...] abzusehen sei*.²³ Aus einer weiteren Akte im Landesarchiv Berlin geht hervor, dass im Mai und Juni 1944 ein Versand von Umzugsgut in den Gau Sudetenland durchgeführt wurde. Es handelte sich um 20 Waggons mit Umzugsgütern, die bei der Bahnstation Niemes/Mimoň im Sudetengau in einem Gasthof eingelagert wurden.

Erhalten sind Unterlagen zu den NSV-Einrichtungen in Altehrenberg/Starý Ehrenberg (fünf Lifts), Lesche/Leština (acht Lifts), Rowenz/Rovensko (vier Lifts), Groß Heilendorf/Postřelmov (vier Lifts), Klein Heilendorf/Postřelmůvek (fünf Lifts), Hochberg/Vyšehorí (ein Lift) und Hohenstadt an der March/Zábřeh (15 Lifts).²⁴ Für die in den Lifts enthaltenen Gegenstände (Möbel, Pelze, Teppiche, Hausrat, Wäsche, Kleider, Geschirr, Lampen, technische Haushaltsgeräte, Schmuck, Bilder, Münzen, Musikinstrumente, darunter Klaviere, Streichinstrumente und eine Amati-Geige) wurden Schätzungen vorgenommen. In der Korrespondenz sind auch einige Blätter Schriftverkehr (Mai 1944 bis März 1945) zwischen den Bürgermeistern der erwähnten Orte und dem Oberbürgermeister von Berlin bzw. dem Hauptwirtschaftsamt in Berlin bezüglich der Rechnungen für Schätzungen, Transport und Liftinhalt enthalten.

Möglicherweise könnten weitere Archivunterlagen dazu sowohl in Berlin, Brandenburg als auch in anderen deutschen Städten (z. B. Nürnberg) ausfindig gemacht werden, was bisher aufgrund mangelnder Ortshinweise nicht möglich war.

Kärnten

Auf Basis der vorhandenen Quellen ist nicht feststellbar, wie viele Lifts innerhalb Kärntens von der Kärntner NSV verteilt wurden und welche konkreten Adressaten sie hatten. Im Bericht von Min.-Rat Josef Reith²⁵ werden folgende Einrichtungen erwähnt: NSV Klagenfurt, Völkermarkter Straße 88, NSV Palmers, Landesregierung Klagenfurt, Pörtschach am Wörthersee, NSV Frauenbund und Lehrerbund. Zusätzlich wurden fünf Waggons Einrichtungsgegenstände im Ortsteil St. Peter in Klagenfurt gelagert, die Ende Dezember 1944 durch einen Bombentreffer teilweise beschädigt wurden. Peter Uhl berichtete über die Depots in Silberegg bei Treibach-Althofen, wo sich der größte Depotkomplex befand; andere Ausweichlager wurden in Gurk, Bleiburg, Gailtal, auf der Burg St. Veit und der Burg Hochosterwitz (speziell für die Teppiche) eingerichtet.²⁶ Wie der Text zu einer Fotografie des Warenlagers Silberegg in der Ausgabe der »Kärnten Nachrichten«

23 LAB A Rep. 093–03, Nr. 54664.

24 LAB A Rep. 099–344.

25 OeStA, AdR, E-uReang, BMF, Abt. 34, Kt. 8490, Bericht Min.-Rat Reith.

26 Laut Schreiben der Vermögensabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung an das Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung vom 17.08.1948 wurden die aufgefundenen Restbestände aus den Umzugsgütern im Lager Burg Hochosterwitz vom britischen Militär beschlagnahmt und unter ihrer Kontrolle verwahrt. Bundesdenkmalamt, Restitutionsmaterialien, K 14, M 3, fol. GZ. 6668/1950.

vom 1. Juni 1945 informiert, haben vor Kriegsende Plünderungen in Silberegge stattgefunden.²⁷

Die Kärntner NSV regelte den Gütertransfer und die finanzielle Abwicklung. Die größte Umzugsgüterversendung, die von der NSV Kärnten organisiert wurde, war die Verschickung von 30 Waggons an die NSV Gau Salzburg. Zu diesen Umzugsgütern existiert eine Liste, die als Ergebnis der Nachforschungen, die von der Abteilung 33 des Bundesministeriums für Finanzen ab 1949 durchgeführt wurden, erstellt wurde.²⁸

Laut den Aufzeichnungen des Property Control Branch der amerikanischen Zone in Salzburg wurden Ende 1944 20 Waggons Kleider, Gebrauchsgegenstände und Wertsachen aus dem Besitz geflüchteter Jüd:innen von der Wehrmacht beschlagnahmt und der NSDAP übergeben. Davon wurden 13 Waggons nach Seekirchen bei Salzburg verbracht und dort eingelagert. Die restlichen sieben Waggons wurden nach Hallein umgeleitet und in der Brauerei Kaltenhausen bzw. in einem Kartoffelkeller eingelagert.²⁹

Aus Seekirchen erfolgten weitere Umverteilungen nach:

- Zell am See;³⁰
- Bischofshofen;³¹
- Tamsweg (Kreiswaltung NSV Tamsweg, Kreisleiter Menz für Flüchtlingshilfe);³²
- innerhalb von Seekirchen (an Volkssturm Seekirchen; NSV-Ortsgruppe; Gasthof Josef Zauner; Parteigenosse Pelzmann; Bürgermeister Windhager; Familie Klein, Stabsleiter der HJ in Wien);³³
- Oberndorf;³⁴
- St. Johann i. Pongau (Schwesternheim, Reichsbund der Deutschen Schwestern; NSV-Gauamt);³⁵
- Salzburg (NSV-Gauamt, NSDAP-Gauleitung, Städtisches Wirtschaftsamt; im Auftrag des Gauamtsleiters Kaserer an General Haas, an Dr. Hueber, Leiter der Geheimen Staatspolizei, an Parteigenosse Karl Maurer; Dr. Nahlik, RAD; Familie Johann Seeleitner; Fr. L. Ahne, Dr. Siebert; Dr. Biederbeck, Herr Schwarz; General Arbeitsführer Oberfeld; Lt. Jaeger; Oberstl. Brauch; Chauffeur des Gauamtes Anton Poga-

27 Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Anno – Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften online. <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=kna&datum=19450601&seite=1&zoom=33> (12.03.2023).

28 Siehe dazu den Abschnitt »Listenmaterial« des vorliegenden Beitrags.

29 »Seekirchen Train«, Police Investigation (Zell am See), NARA, USACA, 1945–1950 (Wirtschaftsamt). [https://www.fold3.com/search?docQuery=\(keywords:Seekirchen+train+Zell+am+See\)](https://www.fold3.com/search?docQuery=(keywords:Seekirchen+train+Zell+am+See)) (12.03.2023).

30 Ebd.

31 »Seekirchen Train«, Police Investigation (Bischofshofen). <https://www.fold3.com/image/311199169?terms=seekirchen,bischofshofen,train> (12.03.2023).

32 [https://www.fold3.com/search?docQuery=\(keywords:%27Seekirchen+train,Tamsweg%27\)](https://www.fold3.com/search?docQuery=(keywords:%27Seekirchen+train,Tamsweg%27)) (12.03.2023).

33 <https://www.fold3.com/image/311199350> (12.03.2023).

34 <https://www.fold3.com/image/311199224> (12.03.2023).

35 <https://www.fold3.com/image/311199392> (12.03.2023).

car; Fr. Schulte; Ing. Salcher; an die Firmen Gewah, Rasper, Schwarz, Swatek, Prinz, Lackner);³⁶

- Unken (Schloss Oberrain, Müttererholungsheim);³⁷
- Werfen (Gauschulungsburg Hohen Werfen);³⁸
- Bad Gastein;³⁹
- Hallein, Brauerei Kaltenhausen (7 Waggon).⁴⁰

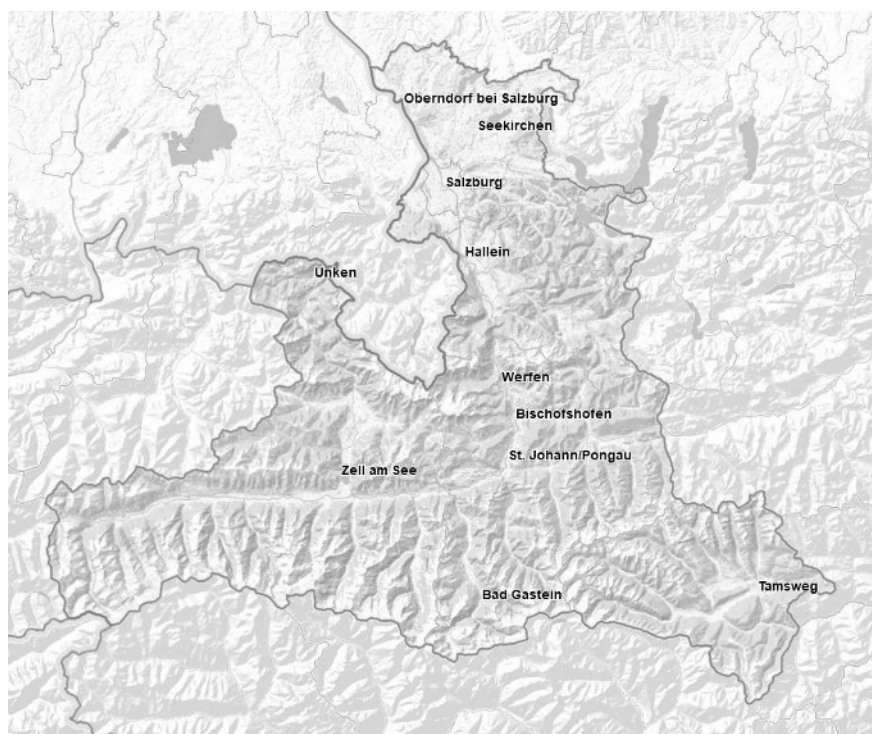


Abb. 2: Land Salzburg, Überblick »Seekirchen Train«. (Karte: Sandra Pummer)

Über den Inhalt jeder Kiste wurde eine Liste geführt; diese Ausgabelisten, die in den Kreisämtern der NSV geführt worden waren, wurden später von den Gendarmeriekommandos des jeweiligen Ortes der amerikanischen Besatzungsmacht (Headquarters,

36 »Seekirchen Train«, Police Investigation (Salzburg). <https://www.fold3.com/image/311199240> (12.03.2023).

37 »Seekirchen Train«, Police Investigation (Unken). <https://www.fold3.com/image/311199474> (12.03.2023).

38 »Seekirchen Train«, Police Investigation (Werfen). <https://www.fold3.com/image/311199488> (12.03.2023).

39 »Seekirchen Train«, Police Investigation (Bad Gastein). <https://www.fold3.com/image/311199150> (12.03.2023).

40 <https://www.fold3.com/image/311199200?terms=seekirchen,hallein,train> (12.03.2023).

Land Salzburg, Area Command) übergeben. Die Ausgabelisten enthalten Informationen über die Nummer (Bezeichnung der Kiste) und den Inhalt (meistens Geschirr, Besteck, Wäsche, Kleidung, Möbel). Der bei der Sortierung gefundene Schmuck wurde in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt. Ende April 1945 soll der Ortsamtsleiter Willi Mathä in Seekirchen den ganzen Lagerbestand an die Bevölkerung von Seekirchen ausgegeben haben.

Laut Zeugenaussagen wurde aber die Verteilung des »Plündergutes« nur zum Teil an Wohlfahrtsinstitutionen und Bedürftige durchgeführt; viele Gegenstände wurden an Parteigenossen und parteinahe Institutionen abgegeben. Es liegt die Vermutung nahe, dass sich vor allem NSV-Funktionär:innen und parteinahe Personen bereichert haben, unter anderem der Volkssturm Seekirchen, die Gauschulungsburg Werfen, einzelne Bürgermeister und SS-Funktionär:innen, Hitlerjugend Bahnführung, Angestellte der NSV etc.

Wertvolle Gegenstände, z.B. Perserteppiche, Geschirr aus Kristall, Schmuck, Pelzmäntel, Schreibmaschinen, Fotoapparate oder Fahrräder, kamen nicht zur Verteilung, konnten aber nach der Befreiung durch die Alliierten 1945 nicht mehr aufgefunden werden.

Franz Kaserer, der als Gauorganisationswalter der NSV Salzburg 1939 von Friedrich Rainer eingesetzt wurde, gab am 28. April 1945 den Befehl, alle Unterlagen zu vernichten. Sein Mitarbeiter, der Ortswalter der NSV Karl Maurer, folgte dieser Aufforderung nicht und übergab später einige Schriftstücke an die US-Militärverwaltung.

Über die Differenz von zehn Waggons in den verschiedenen Berichten (im Bestand im NARA handelt es sich um 20 Waggons, in den Berichten von Peter Uhl und Josef Reith um 30 Waggons) und die unterschiedlichen Ortsangaben (Unken und St. Gilgen vs. Seekirchen und Hallein)⁴¹ kann nur spekuliert werden. Der Rechtsanwalt Eli Nathan, der als Vertreter der Jewish General Trust Corporation Ltd. (JTC) Anfang der 1950er-Jahre Nachforschungen über den Verbleib der Waggons in Triest und Österreich anstellte, vermutete, dass von den 30 Waggons 15 weiter nach Berlin verschickt wurden⁴², was jedoch nicht nachgewiesen werden konnte. Eine geplante Verschickung von 30 Waggons aus Kärnten in die Steiermark ist aufgrund des Kriegsendes nicht mehr erfolgt.

41 Bei der Einvernahme des ehemaligen Gauamtsleiters des NSV Salzburg, Franz Kaserer, wird angegeben, dass lediglich 15 Waggons mit jüdischem Umzugsgut aus Silbereggen von ihm übernommen wurden. Er gibt zwei Orte an, an denen eine Verteilung stattgefunden hatte: die Müttererholungsheime im Schloss Oberrain bei Unken und in St. Gilgen; OeStA, AdR, BMF, Kt. 8490, Masse Adria, Zl. 14 J 14 – 1/58, Nachforschung nach jüdischem Umzugsgut, Schladming, 31.10.1958 in Mappe GZ. 241.872-33/58. Zur Verteilung siehe auch <https://www.fold3.com/image/306816111> (12.03.2023).

42 OeStA, AdR, BMF, K. 8490, Masse Adria, Zl. 14 J 14 – 1/58, Nachforschung nach jüdischem Umzugsgut, Schladming, 31.10.1958, GZ. 241.872-33/58.

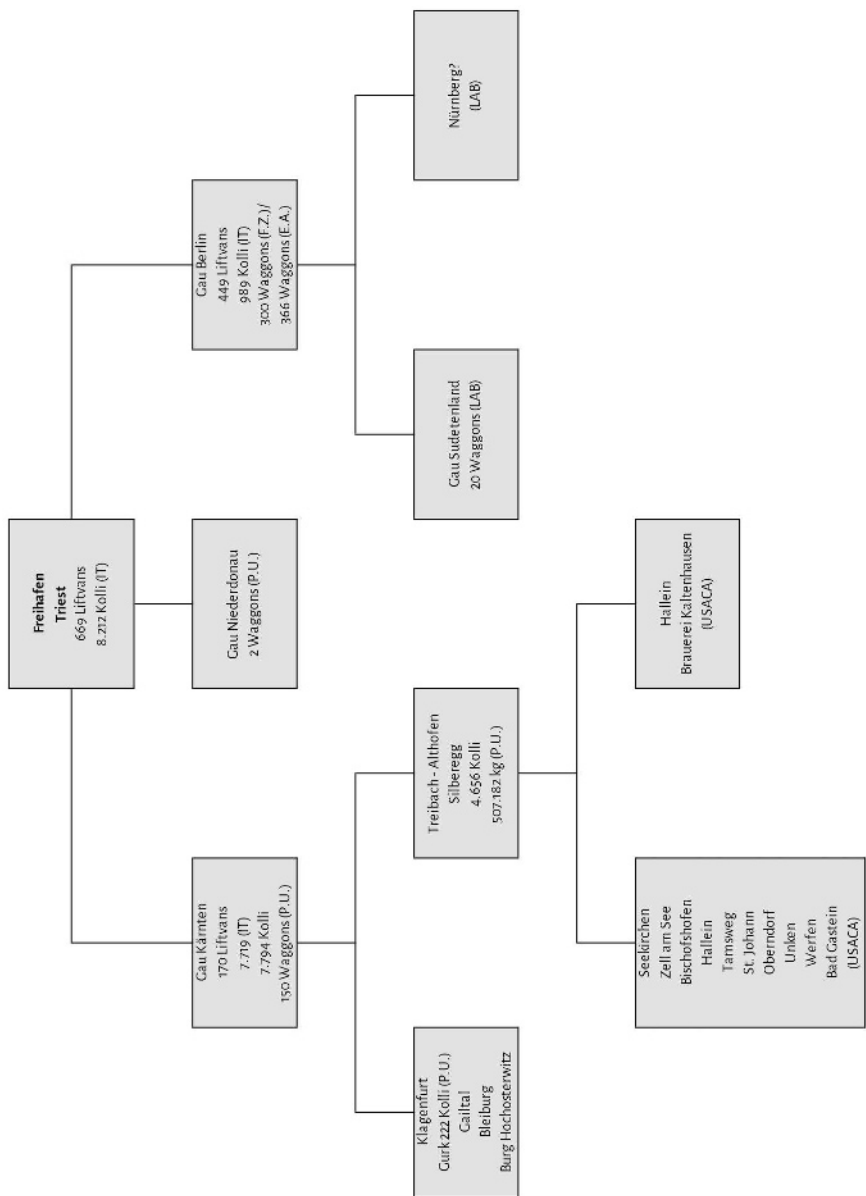


Abb. 3: Verteilung der beschlagnahmten Umzugsgüter aus der »Masse Adria«:

IT: »Rapporto Generale«, Property seizure in the Adriatic Coast Area Operations zone: Udine, Gorizia, Trieste, Pola (Pula), Fiume (Rijeka) and Lubiana (Ljubljana)

P.U.: Bericht Peter Uhl, 1948

E.A.: Elio Apih, Documenti sulla politica economica tedesca Bella Venezia Giulia (1943–1945)

USACA: U.S. Allied Commission for Austria, 1945–1950, NARA

LAB: Landesarchiv Berlin, A Rep. 009 244 (Sudetenland); A Rep. 093–03, 54664 (Nürnberg)

F.Z.: Franz Zojer, Leiter der Finanzabteilung in der Operationszone, Bundesarchiv Berlin, R 83, »Adriatisches Küstenland«, Abt. III/Dr. Z./St. Zl. F-25/7

Listenmaterial

Die unterschiedlichen Listen zum Triester Umzugsgut, die bisher aufgefunden werden konnten, sind unvollständig und nicht datiert, ihr Entstehungszeitpunkt nur bedingt eruierbar. Einerseits gibt es viele Übereinstimmungen betreffend Namen und Gewicht des Umzugsgutes, andererseits weisen sie auch große qualitative Unterschiede auf. In den Unterlagen aus Triest vor der Beschlagnahme (*Elenco Riassuntivo. Delle partite delle varie masserize sequestrate con D.P; No. 1100/12490 dell' 11 Maggio 1943 XXI*⁴³ oder die Speditionslisten des Büros von Karl Herber⁴⁴) wurden eine Liftnummer und Frachtstückmengen angegeben. In späteren Dokumenten (z.B. den Empfangsbestätigungen des Obersten Kommissars) sind nur noch Kolli-Bezeichnungen ohne die Liftnummer und ohne Eigentümer:innenhinweise angegeben. Es handelt sich aber generell um sehr wertvolles, jedoch heterogenes Material mit vielen Abschreib- und Tippfehlern.

Das Listenmaterial kann nur in seiner Gesamtheit ein detailliertes Bild über die beschlagnahmten Umzugsgüter und deren Rücktransporte geben. Jede einzelne Liste ist für sich lediglich eine Momentaufnahme. Da die Angaben in verschiedenen Quellen vorliegen, ist es bei der Recherche notwendig, jeden einzelnen Namen in jeder Liste zu überprüfen. Der Informationsgehalt der Listen änderte sich auch mit dem Zeitpunkt ihrer Erstellung. 1943 wurden von den Speditionsunternehmen Eigentümer:innenverzeichnisse mit Details über Abgabeort, Gewicht, Art und Inhalt der Frachtstücke erstellt. 1945 wurden nur noch Verzeichnisse über Kolli mit Objektangaben erstellt, wobei oftmals nur die Anzahl der Gegenstände angegeben wurde; über ihre Herkunft geben die Listen keine Auskunft mehr.

Sie spiegeln auch die Vorgehensweise und den Umgang mit dem Umzugsgut je nach Sortierungsstadium wider: Im Archivio di Stato di Trieste (ASTr) befindet sich eine 135-seitige Liste mit ca. 2.050 Einträgen, die das eingelagerte Umzugsgut in Magazinen von 19 Speditionen in Triest enthält.⁴⁵

Eine ähnliche, aber deutlich kürzere Liste, die auch von den einzelnen Speditionen erstellt wurde, ist die bereits in digitaler Form über das Findbuch für Opfer des Nationalsozialismus⁴⁶ abrufbare Liste »Umzugsgüter aus der »Masse Adria«« (»*Elenco Riassuntivo*«). Die Entstehung der Liste hängt mit der Deklaration der Umzugsgüter als feindliches Vermögen im faschistischen Italien und den Ermittlungen über die Staatsangehörigkeit der Eigentümer:innen durch die Präfektur in Triest zusammen.⁴⁷

Die abgegebenen Listen einzelner Speditionen an Karl Herber, den Leiter der *Vugesta*⁴⁸ (die Verwaltungsstelle für jüdisches Umzugsgut der Gestapo), aus dem Bestand Vermögensverkehrsstelle im Österreichischen Staatsarchiv enthalten Aufzeichnungen

43 OeStA, AdR, BMF, VVSt, K 1574, *Elenco Riassuntivo. Delle partite delle varie masserize sequestrate con D.P; No. 1100/12490 dell' 11 Maggio 1943 XXI*.

44 OeStA, AdR, BMF, VVSt, K 1417, *Mappe Triest*.

45 ASTR, PTR, AG, *Masserizie appartenenti ad ebrei emigranti*, b. 2640, 1943. Zu dieser Liste Brasca 2022, S. 210ff.

46 <https://www.findbuch.at/umzugsgueter-aus-der-masse-adria-365> (12.03.2023).

47 https://www.lootedart.com/web_images/pdf2019/XXII_2019_ANDERL_SCHALLMEINER.pdf (12.03.2023).

48 <https://www.lexikon-provenienzforschung.org/vugesta> (12.03.2023).

von 20 Speditionen sowie acht zusätzliche einzelne Listen von Vertretern der Speditionen oder Vermittlern wie z.B. G. Astolfi, Magris Rizzieri oder Plinio Videri. Sie enthalten Informationen über den/die Eigentümer:in (Name, Aufgabeort) und die Frachtstücke: Anzahl, Art, Gewicht, Nummer des Liftvans (nicht obligatorisch), Lagerspesen, Lagerungsort (Magazin) und handschriftlich eingetragene Abkürzungen der Spedition – A, B, C, D und E. Der Anfangsverdacht, dass die Abkürzungen als verschlüsselte Information zum Verbringungsort der Frachtstücke verwendet wurden, hat sich nicht bestätigt. Die Aufstellung separater Verzeichnisse der Speditionsunternehmen von Eigentümer:innen, die aus Wien stammten⁴⁹, deutet auf den Rückführungsplan von Vugesta-Direktor und Leiter der Reichsverkehrsgruppe für Spedition und Lagerei für die Ostmark Karl Herber und seinem Vertrauten, dem Speditieur Ernst/Ernesto Havlicek. Es wurden Vorbereitungen getroffen, alle Umzugsgüter aus Triest nach Wien zurückzutransportieren.⁵⁰ Hinsichtlich dieses Interessenkonflikts sind auch einige Schriftstücke in diesem Karton enthalten, die auf die bisher übliche Vorgehensweise hinweisen, z.B. das Schreiben des Reichsministers der Finanzen vom 29. Februar 1944 an den Reichsminister des Innern, Reichssicherheitshauptamt, dass wie üblich die Umzugsgüter ins Reichsgebiet zurückzuführen seien und an Bombengeschädigte verteilt werden müssten. Hingewiesen wurde auch auf eine Verletzung der Vereinbarung für den Auftrag der Rückführung, der bereits an die Fa. Kühne & Nagel vergeben worden war. Es wurde auch kurz über die Position des Obersten Kommissars Friedrich Rainer berichtet, der sich weigerte, Umzugsgüter nach Deutschland zurückzutransportieren.⁵¹ Dieser Konflikt spielte sich nicht nur auf der politischen Ebene zwischen dem Oberfinanzpräsidenten Berlin-Brandenburg, dem Obersten Kommissar und Gauleiter Kärntens und dem Oberfinanzpräsident Wien-Niederdonau ab, sondern auch innerhalb einzelner Speditionsunternehmen.

Anhand der Listen zu ehemaligen Wiener Eigentümer:innen ist ersichtlich, dass die Umzugsgüter im Triester Hafen mehrheitlich als Jüd:innen verfolgten Personen österreichischer Herkunft gehörten.⁵²

Des Weiteren existieren einige zusammengestellte Listen der United Restitution Organization (URO) aus dem Zentralarchiv der jüdischen Nachfolgeorganisationen in Frankfurt a.M. Diese führte eine Reihe von Nachforschungen durch und sammelte Beweismaterial über die Verbringung der Umzugsgüter. Die URO stand sowohl mit den Speditionsunternehmen in Triest als auch mit den Entschädigungsbehörden in Kontakt und versuchte, die geschädigten Personen und ihre Nachkommen zu vertreten und

49 Diese Verzeichnisse haben die Speditionen nach einem wahrscheinlich vorgegebenen Muster erstellt und unter dem Titel »Ausweis über die in Triest lagernden aus Wien stammenden Stückgüter« zusammen mit einer Gesamtliste aller Frachtstücke beigelegt. Sie enthalten Namen der Eigentümer:innen, Angaben über Anzahl und Gewicht der Kolli und die Lagerspesen, die als »Belastung in Lire« titulierte wurden.

50 Vgl. den Bericht der Historikerkommission: N.N. 2004, S. 200ff.

51 OeStA, AdR, E-uReang, VVSt, Kt. 1417, Abschrift Schreiben O 5210 Ital-3,4/44 VI v 2, unterzeichnet von Maas.

52 Der Leiter-Stellvertreter der Wiener Gestapo VN Ebner schätzte, dass es sich dabei um zwei Drittel des gesamten Umzugsgut handelte. Vgl. N.N. 2004, S. 202.

zu unterstützen. Ihre Bemühungen, zusätzliche Abschriften von Listen anzufertigen, waren enorm.

Die sogenannte Liste I⁵³, erstellt von der Jewish Restitution Successor Organization (JRSO) und der Jewish Trust Corporation (JTC) und durch die Jewish Restitution Organisation (JRO) an die Wiedergutmachungsämter in Berlin übermittelt, ist aus Abschriften mehrerer Unterlagen und Karteikarten entstanden, die sich noch in den 1950er-Jahren in der Kärntner Landesregierung befanden. Sie umfasst 43 Seiten und beinhaltet ca. 2.100 alphabetisch geordnete Einträge über Eigentümer:innen der in Triest beschlagnahmten Liftvans und Kolli. Darüber hinaus enthält die Liste Angaben über die Verbringungsorte der Frachtstücke nach ihrer Beschlagnahmung in Triest (Berlin oder Kärnten) sowie über das Versanddatum; die Anzahl und die Art der Frachtstücke (Lift oder Kolli) sind jeweils angeführt. Im direkten Vergleich wurden nach Berlin mehr Liftvans versandt als nach Kärnten, wohin überwiegend Kolli abgegeben wurden. Laut diesen Aufzeichnungen erfolgten die ersten Transporte nach Kärnten bereits am 15. Januar 1944, die letzten Transporte fanden zwischen Juli und September 1944 statt. Die ersten Sendungen nach Berlin wurden in der Liste mit dem 3. Februar 1944 datiert.

Fallweise beziehen sich mehrere Einträge auf ein und denselben/dieselbe Umzugsgutseigentümer:in, dessen/deren Frachtstücke aufgeteilt wurden, wie z.B. *Jaeckel, Siegfried, 1 Kollo am 8.2.44 nach Berlin? und 1 Lift am 9.3.44 nach Kärnten*⁵⁴; *Krakauer, C.H.: 1 Lift am 9.3.44 nach Berlin, Krakauer, C.H.: 3 Kolli am 9.3.44 nach Berlin*⁵⁵; *Prof. Gollinski: 4 Kolli am 16.3.44 nach Kärnten, Prof. Gollinski: 1 Lift am 16.3.44 nach Berlin*⁵⁶; *Pojer, Emil: 1 Lift am 10.3.44 nach Berlin, Pojer, Emil: 1 Lift am 10.3.44 nach Kärnten*.⁵⁷

Die Liste enthält ca. 164 Fälle, in denen das Eigentum einer Person oder Familienangehörigen auf mehrere Transporte aufgeteilt wurde.

Vertreter der URO und der JTC erstellten diese Liste als Hilfestellung für die Schadenersatzverfahren für die beschlagnahmten Umzugsgüter. In den Erläuterungen zur Liste I wurde betont, dass *die wiederaufgefundenen Listen und Aufstellungen nicht vollständig*

-
- 53 LAB, B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren »Triester Lifts«, 1.1.–31.12.1959.
 - 54 Siegfried Jaeckel, geb. 08.02.1884, Adresse: Tel-Aviv, Gegenstand des Verfahrens gegen die Stadt Berlin: Liftvan unter der Bezeichnung St/527/1, St/523/2, eingelagert im Freihafen von Triest, 51 WGA 351–352/51 bzw. Umzugsgut, gegen das Deutsche Reich, 51 WGA 20378/59. Wiedergutmachungs-Datenbank des LA Berlin (WGA-Datenbank, LAB; zum 01.01.2025 abgeschaltet).
 - 55 Chaim Juda Krakauer, geb. 25.07.1889, lebte zuletzt in Wien, flüchtete nach Belgien, wurde in diversen Lagern inhaftiert und kam am 09.06.1944 in Brüssel ums Leben. Nach 1945 stellten seine Töchter eine Entschädigung für den Verlust der Lifte bei den Wiedergutmachungsämtern in Berlin. WGA-Datenbank, LAB.
 - 56 Dr. Rabb. Ludwig Golinski, geb. 15.10.1879, letzter Wohnsitz in Deutschland: Reuthen, Oberschlesien. Findbuch für Opfer des Nationalsozialismus (Findbuch), <https://www.findbuch.at/detailansicht/290058> (12.03.2023).
 - 57 Emil (Emileo) Pojer, geb. 08.08.1875, ausgewandert nach Argentinien. Findbuch, <https://www.findbuch.at/detailansicht/290098> (12.03.2023). Entschädigungsantrag 82 WGA 3125/57, verbunden mit 82 WGA 3126–3132/57 für 2 Liftvans – Hausrat, elektrische und optische Geräte, Radio, 96 Bücher, Schreibmaschine, Nähmaschine, 1 Mikroskop, 1 Piano, Orientteppiche, 79 Stück Porzellan, Meissen, Rosenthal, Kristall, Silber, Kunstsachen: 1 große Bronzefigur für Schreibtisch, 4 Ölbilder, exotische Käfer- und Muschelsammlung, 182 Stück Silber-Bestecke, Grundbesitz. Ohne nähere Angaben zu Kunst- und Kulturgütern. WGA-Datenbank LAB.

sind. Eine Anzahl von Speditionsfirmen ist inzwischen eingegangen. Einige Speditionen existierten zu dem Zeitpunkt nicht mehr. Die Geschäftspapiere zu diesen liquidierten Firmen waren nicht zu beschaffen, andere Speditionsfirmen hatten nur noch einen Teil ihrer Geschäftspapiere aufbewahrt.⁵⁸

Wie in den Erläuterungen zur Liste erwähnt, basieren ihre Inhalte auf Aufzeichnungen aus der Landesregierung in Kärnten. Es handelt sich um eine Kartei aus der Abteilung 6a der Kärntner Landesregierung. Aus einem Aktenvermerk der Sammelstellen vom 5. März 1959 geht hervor, dass in der Abteilung Vermögenssicherung [...] eine umfangreiche Kartei existierte [...], die im Zuge der bevorstehenden Übersiedlung [...] wurde. Die Kartei enthält die in den Listen der Speditionsfirmen angegebenen Namen, soweit die betreffenden Lifte und Umzugsgüter in das Gebiet der Republik Österreich [...] Salzburg erscheinen.⁵⁹

Eine Zeugenaussage aus dem Jahr 1955 bestätigt die Existenz dieser Kartei:⁶⁰ Im Archiv der Kärntner Landesregierung befindet sich eine Kartei, die angelegt wurde, um festzustellen, welchem Besitzer jeweils die Kisten gehört haben, und wo die Kisten hingekommen sind. Außerdem befinden sich im selben Archiv verschiedene Aufzeichnungen über den Inhalt der Kisten.⁶¹

Die Suche nach dieser Kartei und den Aufzeichnungen im Kärntner Landesarchiv seitens der Autorin dieses Beitrags verlief negativ. In den Protokollbüchern der Landesregierung gibt es Hinweise darauf, dass diese wahrscheinlich im Zuge einer Übersiedlung der Kärntner Landesregierung vernichtet wurde.

Die Liste II mit 43 Einträgen aus dem gleichen Archivbestand ist eine Kompilation von Verzeichnissen der Speditionsfirma Gondrand aus Triest und Speditionsunterlagen von Transadriatica, ebenfalls aus Triest. Transadriatica erstellte außerdem noch ein Verzeichnis mit Umzugsgütern und einem Verweis, dass sie dem Obersten Kommissar der OZAK am 18. April 1944 ausgefolgt oder nach Berlin verbracht wurden. Die Liste ist alphabetisch und enthält Informationen über die Art, Anzahl und Bezeichnung der Frachtstücke sowie das Datum der Verbringung nach Berlin und die Waggonnummer, z.B.:

1. Hellmann, Selma, Transadriatica Trieste, Positionsnummer 1416, 1 Lift, S.H.7900, 2290 kg, ausgefolgt im Schuppen Nr. 30 an Obersten Kommissar der Operationszone »Adriatisches Küstenland«⁶²

58 Brief von Kurt May (URO) an das Oberste Rückerstattungsgericht in Berlin, 02.03.1959. LAB, B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren »Triester Lifte«, 1.1.–31.12.1959.

59 OeStA, AdR, E-uReang, Hilfsfonds, SSt A/B, interne Akten, Mappe] 7.

60 OeStA, AdR, BMF, Kt. 8490, Masse Adria, Aktenvermerk über die Aussage von Franz Buchtela, Klagenfurt, 29.01.1955, in 217.355-33/55.

61 ASTr, PTr, AG, Masserizie appartenenti ad ebrei emigranti, b. 2640, 1943. Zu dieser Liste Brasca 2022, S. 210ff.

62 Ein Eintrag ist auch unter *Hallmann* (sic!), *Selma* im Findbuch zu finden: <https://www.findbuch.at/detailansicht/289815> (12.03.2023). Selma Hellmann, geb. Kruh am 03.04.1892, wanderte aus Wien nach Palästina aus. Laut Information von Daria Brasca wurden Gegenstände aus ihrem Liftvan bei einer öffentlichen Versteigerung in Triest, die zwischen 1941–1943 dort stattfanden, angeboten. Nach dem Krieg bemühte sich Selma Hellmann vergeblich um Entschädigung für ihren Liftvan bei den Wiedergutmachungsämtern in Berlin (WGA LA Berlin: 9 WGA TR/156/59 und 11 WGA 5795–97/59). Fünf Kolli (wahrscheinlich aus diesem Lift) wurden nach Salzburg transportiert (lt. »Salzburger Liste« mit der Bezeichnung H 2,3,5,7,10). Möglicherweise gelangte ein Teil (vor al-

2. Schapira, E., Wien, Liechtensteinstraße 32, Transadriatica Trieste, 1 Lift, BS 16, 3790 kg, am 13.4.44 nach Berlin mit dem Waggon Nr. 7470579 verbracht.⁶³

Die Grundlagen für Liste III⁶⁴, die das in Triest beschlagnahmte jüdische Umzugsgut beinhaltet, waren Spesenabrechnungen von Speditionsfirmen in Triest: Francesco Parisi, Francesco Reitter, Fratelli Gondrand, Lineé Triestine, Giovanni Sofianopulo, Fritz Egel, Paul & Krehbiel, Eduard Schaefer, S.A.I.M.A., Julia Intertrans und Transadriatica. Sie enthält 59 Namen und Informationen über Art, Anzahl und Gewicht des Umzugsgutes, Summe der Lagerspesen sowie das Datum und den Ort der Auslieferung.

Bei den Listen IV (1 Seite) und V⁶⁵ handelt es sich um Fragmente, die auch verschiedentliche frühere Vermögensbeschlagnahmen beinhalten.

Unter den speziell angefertigten Abschriften ist auf die zwei Listenvarianten⁶⁶ einer Aufstellung von Kollisionsungen mit Umzugsgütern nach Salzburg aus dem Österreichischen Staatsarchiv hinzuweisen.

Die sog. »Salzburger Liste« enthält 362 Namen; bei zwei Einträgen mit Kolli-Nummern ist der/die Eigentümer:in unbekannt, und ein weiterer Eintrag enthält nur den Vermerk *56 neu gepackt* mit Angabe der Kolli-Nummer. Hier handelt es sich um eine Abschrift bzw. eine Rekonstruktion, die vermutlich von Peter Uhl bereits 1948 erstellt wurde und später in der Abteilung 33 in der Sektion V (Vermögenssicherung) des Bundesministeriums für Finanzen Verwendung fand.⁶⁷ Hierbei handelte es sich um Nachforschungen, die vom – zuvor schon erwähnten – israelischen Rechtsanwalt Eli Nathan⁶⁸ beim Bundesministerium angeregt wurden.

lem Haushaltsgüter) davon nach Bischofshofen. Ausgabelisten Nr. 10 und 11, Nr. 73 »H. 7«, »Seekirchen Train«, Investigation (Bischofshofen), USACA, Property Control Branch, NARA, www.fold3.com (12.03.2023).

63 In keiner der Listen findet sich ein Eintrag zu Schapira E. Im Adressenverzeichnis von Wien (»Lehmann« von 1938) findet sich der Rechtsanwalt Dr. Jur. Bernhard Schapira mit der Wohnadresse Wien 9., Liechtensteinstraße 32–34. Lt. Trauungsmatrikenindices, eingespielt in www.genteam.at, hat Bernhard Elias Schapira, geb. 21.01.1880 in Wien, 1909 Olga Stransky geheiratet. Ein Eintrag zu Bernhard Schapirs/Schapira/Schapiro ist in der Liste im Findbuch zu finden: <https://www.findbuch.at/detailansicht/289852>. Das Gewicht des Lifts ist mit 3.760 kg angegeben, lt. der Liste der Spedition E. Havlicek (Kt. 1417) wog dieses Frachtstück 1.760 kg. Im Archiv des Österreichischen Bundesdenkmalsschutzamtes konnte ein Ausfuhransuchen bei der Zentralstelle für Denkmalschutz, Nr. 3474/1939, von Dr. Bernhard Schapira, 9., Liechtensteinstraße 32, gefunden werden. Folgende Objekte standen zur Ausfuhr als Umzugsgut: 13 Ölbilder, 7 Graphiken, 3 Aquarelle, 6 Miniaturen und 3 Teppiche. Ein Stempel vom 07.04.1940 *Nach Italien ausgetreten* ist ein zusätzlicher Hinweis über den Bestimmungsort dieser Umzugsgüter, die wahrscheinlich zusammen mit anderen Haushaltsgegenständen in Italien von der Spedition Ernesto Havlicek im Magazin 56 gelagert wurden.

64 LAB, B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren »Triester Lifts« 1.1.–31.12.1959.

65 Ebd.

66 Es handelt sich um zwei Abschriften in handschriftlicher und abgetippter Form, entstanden nach 1945.

67 Vgl. Zlatanova 2022b.

68 OeStA, AdR, E-uReang, BMF, Abt. 34, Kt.8431, Zl. 241.309-3VST/50. Auch bei N.N. 2004, S. 208ff. wird angemerkt, dass er als Richter im Auftrag von *General Trust Corporation Ltd* tätig war. Zur Rolle der Jewish Trust Corporation siehe auch Armbruster 2008, S. 498–507.

Eine »Verwertung« der Salzburger Umzugsgüter wurde nur teilweise durchgeführt. Wie schon angemerkt, wurden wertvolle Gegenstände extra gelagert und gegen Ende des Krieges teilweise geplündert. Peter Uhl zufolge wurden die aufgefundenen Güter von der amerikanischen Besatzungsbehörde verkauft und der Erlös dem Internationalen Roten Kreuz bzw. dem American Joint Distribution Committee übergeben⁶⁹, was auch durch die Aufzeichnungen der amerikanischen Property Control in Salzburg bestätigt wurde, nachdem in jedem Ort im ehemaligen Gau Salzburg, in dem Umzugsgüter verteilt worden waren, entsprechende Untersuchungen durchgeführt worden waren.

Ein gutes Beispiel dafür ergaben die Nachforschungen im Zuge der Ansprüche für eine Entschädigung von Josef Matzner, geb. am 2. August 1895, und Alice (Lizzi) Matzner, geb. Balog am 1. Mai 1909, die auf der Flucht aus Wien ihre Umzugsgüter der Speditiionsfirma Paul & Krehbiel in Triest zur Verschiffung in die USA überlassen hatten. In der Liste des Speditionsunternehmens Paul & Krehbiel⁷⁰ sind zwei Ladungen der Familie Josef und Lizzi Matzner verzeichnet: 31 Kolli mit einem Gewicht von 1.561 kg resp. zwei Liftvans mit 6.649 kg.

In der Liste im Österreichischen Staatsarchiv, deren Einträge auch in der Online-Datenbank www.findbuch.at über das sog. Findbuch abrufbar sind, werden nur die zwei Liftvans unter den Namen Matzner, Josef und Lizzi angeführt⁷¹, der Liftvan 2696 aus dem Magazin 56 mit einem Gewicht von 6.469 kg mit den folgenden Detailangaben: Absendeland: Österreich; Zielort: New York; Zielland: USA; Lagerkosten in Lire (?): 37.639,00; Zusatzbetrag in Lire (?): 300,00. [Spedition] Brasch & Rothenstein, Wien.

In der Liste im Staatsarchiv in Triest⁷² sind nur 31 Kolli von Josef Matzner aus Wien von der Spedition Brasch & Rothenstein mit Bestimmungsort USA verzeichnet.

In der Liste I aus der Mappe im Landesarchiv Berlin sind zwei Ladungen verzeichnet:⁷³

1 Lift von Matzner, Josef, Lipp. [wahrscheinlich ist der Name Lizzi falsch abgetippt], am 10.03.1944 nach Berlin verschickt (43.708,20 Lire Lagerspesen);

31 Kolli von Matzner, Josef und Lizzi, am 09.02.1944 nach Kärnten verschickt (36.647,50 Lire Lagerspesen).

In der »Salzburger Liste« findet sich folgender Eintrag: *Matzner, 5 Kolli, M 10,11,33,37 und 9.*⁷⁴

Nach dem Krieg beantragte nur Alice (Lizzi) Tritsch, geschiedene Matzner, eine Entschädigung für ihr Umzugsgut bei den Wiedergutmachungsämtern in Berlin.⁷⁵

69 Uhl war von der Britischen Militärregierung beauftragt; siehe den Bericht vom 08.10.1948 als Kopie mit Stempel vom Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 6a (Vermögenssicherung), OeStA, AdR, E-uReang, Hilfsfonds, SSSt A/B, interne Akten, Mappe] 7.

70 OeStA, AdR, E-uReang, VVSt, Kt. 1417.

71 <https://www.findbuch.at/detailansicht/290073> (12.03.2023) und <https://www.findbuch.at/detailansicht/290074> (12.03.2023).

72 ASTr, PTr, AG, Masserizie appartenenti ad ebrei emigranti, b. 2640, 1943.

73 LAB, B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren »Triester Lifts« 1.1.–31.12.1959.

74 OeStA, AdR, E-uReang, BMF, Abt. 34, Kt. 8431, 241.872–33/58.

75 LAB, 71 WGA 6218/57.

Zu den vermissten 31 Kolli (M-2 und M-10 bis M-39) der amerikanischen Staatsbürger:innen Joseph und Lizzie Matzner, Los Angeles, ist ein Akt der Property Control Branch, U.S. Forces in Austria, Deliveries and Restitution Division vorhanden.⁷⁶ Diese Kolli wurden mit dem Waggon Nr. 223169 an die NSV Kärnten transportiert. 1946 konnte eruiert werden, dass sie am 2. September 1944 in Treibach-Althofen angekommen waren. Bezüglich einer weiteren Versendung von Kolli nach Salzburg konnten keine Hinweise gefunden werden. Was mit dem zweiten Liftvan passiert ist und ob aus diesem die 31 Kolli aussortiert wurden, bleibt unklar.

Im Fall des in die USA ausgewanderten Ing. Paul Reitler, geb. am 10. Januar 1912 in Wien, der nach dem Krieg gemeinsam mit seinem Bruder Fritz Reitler, geb. am 7. August 1906 in Wien, einen Schadenersatz für das verschollene Umzugsgut seiner Eltern Julius und Irma Reitler bei den Wiedergutmachungsämtern in Berlin zu bekommen versuchte, konnten in einer Liste aus Zell am See (Salzburg) einige der Gegenstände aus einem Kollo gefunden werden. Das Umzugsgut bestand aus elf Kolli mit der Bezeichnung H 2953/1-11. Bereits Ende der 1950er-Jahre wurde anhand der URO-Listen die Versendung der Kolli nach Kärnten nachgewiesen.⁷⁷ In der »Salzburger Liste« ist folgender Eintrag enthalten: *H 2953/4,7, Reitler J[ulius], Listennummer 818*. Laut der Lieferliste Nr. 7⁷⁸ an das Kreisamt NSV Zell am See wurden unter anderem auch Haushaltsgegenstände (Küchengeräte, Geschirr etc.) aus der Kiste mit der Nr. H 2953/7 ausgegeben. Unter den Bezeichnungen zu den verzeichneten Gegenständen (vor allem Kleinmöbel, Geschirr, Küchenutensilien, Kleidung, Wäsche) konnten auch einige andere Kolli zugeordnet werden, wie z. B. H.S. 41 von Hermann und Irene Sommer, J.L. 33 von Julius Beck, J.Sch. von Josephine Schenierer und F.W. 56 von Fritz Wertheim. Die ursprünglichen Packzettel sind nicht vorhanden, d.h. nur der aussortierte Teil des Inhalts war verzeichnet worden.

Eine im Original erhaltene Liste mit Umzugsgütern, die an den Gauleiter Hugo Jury nach Niederdonau versandt wurde, enthält ausschließlich Liftnummern und die Auflistung von sortierten Gegenständen aus den Umzugsgütern.⁷⁹ Die ersten drei Seiten dieses Listenkonvoluts enthalten unter anderem Kunstobjekte, die in der Synagoge in Triest gelagert wurden, nachdem sie jüdischen Familien aus Triest entzogen worden waren. Die Versendung erfolgte direkt aus Triest. Ungewiss bleibt, ob auch andere Transporte nach Niederdonau durchgeführt wurden. Die Liste der Lieferung nach Niederdonau enthält 33 Liftvan-Nummern, zu denen bestimmte aussortierte Gegenstände, vor allem Mobiliar, Lampen, Spiegel, Gasöfen, Geschirr, Wäsche, Teppiche und Bilder, gehörten. Wie die Auswahl für diese Objekte zustande kam, ist unklar. Einerseits wurden Bilder aus der Synagoge in Triest ausgewählt, andererseits Gebrauchsgegenstände, die sicher für eine Verwendung durch die NSV gedacht waren, z. B. Kleinmöbel und Geschirr aus dem Liftvan mit der Nummer 1518.

Ein Sessel, eine Kiste Kochgeschirr und ein Küchenschrank wurden diesem Frachtstück entnommen. Die betreffende Liftnummer konnte Josef Rottenberg, geb. am 18.

76 File Nr. B-14, <https://www.fold3.com/image/311303194> (12.03.2023).

77 LAB, B Rep. 73 WGA 2017–2019/59.

78 <https://www.fold3.com/image/311199526> (12.03.2023).

79 Eine nähere Beschreibung, historische Hintergründe und eine Tabelle über die Eigentümer:innen der Liftvans finden sich bei Zlatanova 2022a.

Mai 1899 in Ustilog (früher Polen, heute Ustyluh, Ukraine), zugeordnet werden.⁸⁰ 1950 resp. 1959 brachte der Rohprodukt Händler Rotenberg, inzwischen israelischer Staatsangehöriger, eine Rückerstattungsanmeldung gegen das Deutsche Reich nach dem Bundesrückerstattungsgesetz (BRüG) ein. Als letzten Wohnort in Deutschland gab Josef Rotenberg Stralsund an. Er wanderte zuerst nach Palästina aus und lebte ab 1959 in den USA. Sein Umzugsgut für Palästina war von der Berliner Firma Werner Ruttke nach Triest versendet und dort vom Speditionsunternehmen Giovanni Sofianopulo übernommen worden. Der Rechtsanwalt von Josef Rotenberg gab im Zuge des Verfahrens an, dass die zwei Liftvans (4.010 kg) seines Mandanten vom Obersten Kommissar der OZAK am 10. März 1944 beschlagnahmt und nach Deutschland zur Verwertung transportiert worden seien. Im Zuge der Nachforschungen wurde auch darauf hingewiesen, dass *das entzogene Umzugsgut nach Kärnten geschickt wurde und eine Verbringung des Gutes in die Bundesrepublik Deutschland oder nach Berlin nicht erwiesen ist*. Der Antrag wurde in der Folge nach § 13 und § 5 zurückgewiesen, da das Umzugsgut nicht auf das Bundesgebiet verbracht worden war; als Geltungsbereich im BRüG wurden die Bundesrepublik Deutschland oder der Großraum Berlin definiert, *Gebiete der Bundesrepublik Österreich finden in den Rückerstattungsgesetzen jedoch keine Berücksichtigung*, so der Wortlaut der Zurückweisung.⁸¹

Was passierte nach dem Krieg? Erfolgt Restitutionszahlungen von Objekten bzw. wurden Restitutionszahlungen erbracht?

Bei den ersten Nachforschungen des österreichischen Bundesministeriums für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung wurde lediglich von *Waren*⁸² gesprochen, die aus Triest stammen sollten. Die historischen Hintergründe waren zum damaligen Zeitpunkt unbekannt. Seitens der britischen und der amerikanischen Militärregierungen wurde 1946 damit begonnen, Nachforschungen über den Verbleib und die Transporte von Liftvans und Kisten anzustellen. Im Auktionshaus Dorotheum in Klagenfurt wurden die Objekte ausgestellt, und Restitutionsansprüche konnten geltend gemacht werden. Allerdings betraf das lediglich eine kleinere Anzahl an Objekten, da große Mengen an Hausrat, Möbeln, Wäsche etc. bereits aussortiert, übergeben, geplündert oder vernichtet worden waren.

Die Personen, die ein Visum bekommen hatten und erfolgreich auswandern konnten, wussten nach 1945 oft nicht, an wen sie sich wenden sollten; häufig waren sie nicht mehr im Besitz von Unterlagen, um ihr verlorenes Vermögen zurückzuerlangen. Die Nachkommen vieler im KZ oder auf der Flucht umgekommenen Personen wussten wiederum oft sehr wenig oder nichts über die verschollenen Umzugsgüter ihrer ermordeten Verwandten.

Bei der Durchsicht von rund 140 Akten der Wiedergutmachungsämter im Landesarchiv Berlin betreffend Ansprüche auf beschlagnahmte Umzugsgüter aus dem Hafen in

80 <https://www.findbuch.at/detailansicht/289965> (12.03.2023).

81 LAB, B Rep. 5473/59 (WGA-Akten).

82 OeStA, AdR, E-uReang, BMF, Kt. 8490, Amtsvermerk, 14.5.1949, Fr. Schmidler, Bundesministerium für Vermögenssicherung.

Triest (die Recherche betrifft vor allem Namen, die in der »Salzburger Liste« vorkommen) war eine Reihe von Dokumenten zu finden, wie z.B. die Empfangsbestätigungen des Obersten Kommissars der Operationszone Adriatisches Küstenland aus dem Jahr 1944. Diese Empfangsbestätigungen enthalten genaue Angaben über die Eigentümer:innen, oft ihre Wohnadressen (zum Zeitpunkt 1944), die Anzahl der Lifte/Kolli, das Gewicht des Umzugsgutes und die Namen des Absenders. In vielen Fällen wurden andere Dokumente beigelegt, wie z.B. Listen oder schriftliche Anmerkungen zum Inhalt der Umzugsgüter, Angaben des Frachtunternehmens, Zeugenaussagen, Rechnungen usw. Die meisten Anträge wurden vom Landgericht Berlin mit der Begründung abgewiesen, dass sie nach § 5 dem Rahmen des Gesetzes nicht entsprechen, da [sie] außerhalb des Geltungsbereichs liegen. In wenigen Einzelfällen entschädigte die italienische Regierung auf der Grundlage von Artikel 83 des Friedensvertrags zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Italien. Ein Beispiel dafür war Elise Beck, geb. am 12. Oktober 1910, der für den Verlust eines Liftvans und weiterer Kisten ihrer Eltern Moritz und Wilhelmine Beck eine Entschädigung in Höhe von 1.336.000 Lire zugesprochen wurde.⁸³

Unmittelbar nach Kriegsende waren die Schwierigkeiten, sich einen Überblick über die Verluste der jüdischen Flüchtlinge zu verschaffen, nicht nur auf die Mängel des Quellenmaterials und die fehlende Information über die Verschickungen zurückzuführen. Die Ermittlungen der Jurist:innen und Bundesbeamt:innen wurden von Behinderungen, Falschaussagen und oftmaligen Vertuschungsversuchen begleitet. 1949 beendete Ministerialrat Josef Reith seinen Bericht nach den Ermittlungen in Kärnten mit folgenden bitteren Worten:

Alle diese Feststellungen und Unterlagen müssen in mühevoller Kleinarbeit gemacht und zusammengetragen werden. Keine einzige Stelle, gleichgültig ob Dorotheum oder Landesregierung, ob Amts- oder Privatperson war zu irgendeiner Auskunft bereit. [...] Nur ein außenstehendes, der Landesregierung übergeordnetes Organ könnte Aufklärungen herbeiführen.

*Bemerkt wird, dass Sekr. Chef a. Dienst Dr. Friedrich Moc, der am 26.2.1945 die Revision der Finanzabteilung des Obersten Kommissars über die Gebarung mit Judenvermögen in Triest durchführte, noch heute an maßgebender Stelle in der Kärntner Landesregierung tätig ist. [...] Nach den gemachten Erfahrungen ist es auch begreiflich, dass seitens der Kärntner Landesregierung eine Erhebung in dieser Angelegenheit nicht erwünscht ist, und dass bei den amtlichen Stellen bei weiteren Erhebungen keine wie immer geartete Hilfe zu erwarten ist.*⁸⁴

Die von Österreich nach 1945 propagierte »Opferthese« und die damit verbundene Leugnung der Mitschuld an den NS-Gräueln beeinflusste auch die Aufarbeitung der NS-Zeit auf Bundes- und Landesebene. Der Gründungsmythos Österreichs als Opfer des nationalsozialistischen Deutschland schuf eine Atmosphäre des Vergessens und Verdrängens. Die geschädigten Eigentümer:innen und ihre Nachfolger:innen mussten vor deutschen Behörden selbst die Beweise vorlegen, was in den meisten Fällen unmöglich war. Die Besitzer:innen von Umzugsgut, die sich retten konnten und nach ihrem Eigentum suchten, wussten oft nichts von der wiederholten Verlagerung ihrer

83 LAB, 45 WGA 1652/59.

84 OeStA, AdR, E-uReang, BMF, Abt. 34, Kt. 8490, Bericht betr.: Übernahme der im Dorotheum Klagenfurt gelagerten Vermögenswerte vom brit. Element von Min.-Rat Reith, S. 15.

Besitztümer. Vor allem kannten sie nicht den genauen Ablauf nach der Beschlagnahmung in Triest und konnten keine detaillierten Angaben darüber machen, ob ein Lift (sortiert oder unsortiert) nach Kärnten, nach Berlin, Salzburg oder Niederösterreich transportiert oder bereits 1944 in Italien oder in Klagenfurt versteigert worden war. Die Beweisführung war äußerst schwierig und die Antragsfristen für die Entschädigung waren kurz.

Fazit

Es ist nicht ausgeschlossen, dass noch weitere Archivalien zum Thema Verteilung der Umzugsgüter aus Triest gefunden werden. Durch das sukzessiv erweiterte Digitalangebot und die verbesserte Schlagwort-Suche der Archive konnten im Jahr 2022 bereits drei wichtige Akten aus dem Landesarchiv Berlin gefunden werden. Wie bereits festgestellt, sind die Transporte, die »Rückführungen«, unter verschiedenen Namen in der Online-Suche zu finden: »Transport von Waren aus Triest«, »Seekirchen Train«, »Italien Aktion« oder »Triest Aktion«.

Je besser die Suchmöglichkeiten und das Online-Angebot der Archiv-Webseiten entwickelt sind und es digitale Möglichkeiten zur Erfassung und Durchsuchbarkeit von Listen gibt, desto schneller und effizienter können auch wichtige Details über Verbringung, Verteilung und über einzelne Objekte aus einzelnen Sendungen erforscht werden.

Die wissenschaftliche Vernetzung auf europäischer Ebene und die fortschreitende Digitalisierung archivalischer Quellen bieten die Möglichkeit, dieses Kapitel europäischer Geschichte genauer zu erforschen und die Ergebnisse in Online-Datenbanken für Expert:innen, für die Nachkommen der betroffenen Personen und alle interessierten Bürger:innen zu veröffentlichen.

Quellen

- Archiv des Bundesdenkmalamtes (BDA), Restitutionsmaterialien, K 14.
 Archivio di Stato di trieste, Prefettura di Trieste, Atti Generali, Masserizie appartenenti ad ebrei emigranti, b. 2640, 1943.
 Landesarchiv Berlin, A Rep. 009 244, Bewertung und Verlagerung von Gegenständen aus der »Triest-Aktion« 1944–45.
 Landesarchiv Berlin, A Rep. 093–03, 54664, Verwendung jüdischer Umzugsgüter aus Triest.
 Landesarchiv Berlin, B Rep. 064–68, Durchführung der Schadenersatzverfahren »Trierter Lifts« 1.1. – 31.12.1959.
 Landesarchiv Berlin, B Rep. 9 WGA TR/156/59, Selma Hellmann.
 Landesarchiv Berlin, B Rep. 11 WGA 5795–97/59, Selma Hellmann.
 Landesarchiv Berlin, B Rep. 45 WGA 1652/59, Elise Beck.
 Landesarchiv Berlin, B Rep. 73 WGA 2017–2019/59, Ing. Paul Reitler.
 Landesarchiv Berlin, B Rep. 74 WGA 5473–74/59, Josef Rottenberg.

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Entschädigungs- und Rückstellungsangelegenheiten, Teilbestand Bundesministerium für Finanzen, Abteilung 34 (Vermögenssicherung und Rückstellungsangelegenheiten), Kt. 8490 (»Masse Adria«).

Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Entschädigungs- und Rückstellungsangelegenheiten, Teilbestand Hilfsfonds, Sammelstellen A und B, interne Akten, Mappe J 7.

Rapporto generale, Le spoliazioni nella zona d'operazione Litorale adriatico/Property seizure in the Adriatic Coast Area Operations Zone: Udine, Gorizia, Trieste, Pola (Pula), Fiume (Rijeka) and Lubiana (Ljubljana), Italian Government, Presidency of the Council of Ministers.

Onlinequellen

<https://anno.onb.ac.at>

<https://findbuch.at>

<https://lootedart.com>

<https://www.ehri-project.eu/>

<https://www.fold3.com>

<https://www.lexikon-provenienzforschung.org>

<https://www.regionestoriafvg.eu/tematiche/tema/250/OZAK>

<https://www.wikiwand.com>

Literatur

Apih, Elio, Fabbro, Mario, Fogar, Galliano, Maserati, Ennio, Sala, Teodoro, Silvestri, Claudio & Spadaro, S. (1969): *Fascismo, guerra, resistenza. Lotte politiche e sociali nel Friuli-Venezia Giulia, 1918–1945*. Triest.

Armbruster, Thomas (2008): *Rückerstattung der Nazi-Beute. Die Suche, Bergung und Restitution von Kulturgütern durch die westlichen Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg*. Berlin.

Brasca, Daria (2022): *The Goods of Jewish Emigrants in the Trieste Free Port during the Second World War*. In: Fuhrmeister, Christian & Murovec, Barbara (Hg.): *Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century*. (Brüche und Kontinuitäten 6). Wien/Köln, S. 189–233.

Möhrle, René (2014): *Judenverfolgung in Triest während Faschismus und Nationalsozialismus 1922–1945*. (Studien zum Antisemitismus in Europa 7). Berlin.

N.N. (2004): *Das Schicksal des in Triest liegen gebliebenen jüdischen Umzugsguts*. In: Anderl, Gabriele, Blaschitz, Edith & Loitfellner, Sabine: »Arisierung« von Mobilien. (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission: Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 15). München/Wien, S. 195–223.

Zlatanova, Albena (2022a): Die Ladeliste nach Niederdonau. Der Triester Hafen als Umschlagplatz für jüdisches Umzugsgut. In: Hödl, Sabine (Hg.): Dinge bewegen. Mobile Menschen, Gegenstände und Erinnerungen in der jüdischen Geschichte Österreichs. (Juden in Mitteleuropa, Ausgabe 2022). St. Pölten, S. 82–91.

Zlatanova, Albena (2022b): Trieste–Salzburg, March 1945. Research into the Transport of Confiscated Jewish Removal Goods. In: Fuhrmeister, Christian & Murovec, Barbara (Hg.): Transfer of Cultural Objects in the Alpe Adria Region in the 20th Century. (Brüche und Kontinuitäten 6). Wien/Köln, S. 251–267.